

**СРЯДА 4 ЮНИ 2008 Г.**  
**MIÉRCOLES 4 DE JUNIO DE 2008**  
**STŘEDA, 4. ČERVNA 2008**  
**ONSDAG DEN 4. JUNI 2008**  
**MITTWOCH, 4. JUNI 2008**  
**KOLMAPÄEV, 4. JUUNI 2008**  
**TETAPTH 4 IOYNIOY 2008**  
**WEDNESDAY, 4 JUNE 2008**  
**MERCREDI 4 JUIN 2008**  
**MERCOLEDI' 4 GIUGNO 2008**  
**TREŠDIENA, 2008. GADA 4. JŪNIJS**  
**2008 M. BIRŽELIO 4 D., TREČIADIENIS**  
**2008. JŪNIUS 4., SZERDA**  
**L-ERBGHA, 4 TA' ĠUNJU 2008**  
**WOENSDAG 4 JUNI 2008**  
**ŚRODA, 4 CZERWCA 2008**  
**QUARTA-FEIRA, 4 DE JUNHO DE 2008**  
**MIERCURI 4 IUNIE 2008**  
**STREDA 4. JÚNA 2008**  
**SREDA, 4. JUNIJ 2008**  
**KESKIVIIKKO 4. KESÄKUUTA 2008**  
**ONSDAGEN DEN 4 JUNI 2008**

3-002

**VORSITZ: HANS-GERT PÖTTERING**  
*Präsident*

*(Die Sitzung wird um 15.00 Uhr eröffnet.)*

3-003

## **1 - Wiederaufnahme der Sitzungsperiode**

3-004

**Der Präsident.** – Ich erkläre die am Donnerstag, dem 22. Mai 2008, unterbrochene Sitzungsperiode des Europäischen Parlaments für wieder aufgenommen.

3-005

## **2 - Erklärung des Präsidenten**

3-006

**Der Präsident.** – Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte Sie gerne daran erinnern, dass Litauen gestern des 20. Jahrestags der Gründung der Litauischen Unabhängigkeitsbewegung Sajūdis gedachte. Mit ihrer Gründung begann nicht nur die Wiederherstellung der litauischen Unabhängigkeit, sondern es wurde auch der Zusammenbruch der Sowjetunion eingeläutet. Meine herzlichen Glückwünsche!

*(Beifall)*

Ich möchte Sie gerne auf die Grünen Wochen hinweisen, die in dieser Woche in Brüssel und in den beiden kommenden Wochen in Luxemburg und in Straßburg stattfinden. Zentrale Themen werden CO<sub>2</sub>-Emissionen und der damit zusammenhängende Klimawandel sein. Wir haben uns verpflichtet, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß des Europäischen Parlaments bis zum Jahr 2020 um 30 % zu reduzieren. Um dies realisieren zu können, erstellt uns ein renommiertes Beratungsunternehmen eine CO<sub>2</sub>-Bilanz, die im September vorliegen und dem Präsidium präsentiert werden soll. Das Projekt wird schließlich in einen Aktionsplan münden, der sowohl kurz- als auch langfristige Maßnahmen enthält, damit das Europäische Parlament sein selbst gestecktes Ziel erreichen kann. Ich würde mich über ein reges Interesse Ihrerseits freuen!

3-007

### 3 - Begrüßung

3-008

**Der Präsident.** – Ich möchte ganz herzlich Ihre Eminenz Galaktion, Erzbischof von Stara Zagora in Bulgarien, willkommen heißen, der, von orthodoxen Geistlichen begleitet, auf der Ehrentribüne Platz genommen hat.

(Beifall)

Eminenz, es war eine Freude, Sie heute Morgen schon sprechen zu können.

Es ist mir darüber hinaus eine große Freude, heute die Gewinner des ersten Karlspreises der Jugend im Europäischen Parlament willkommen zu heißen. Dieser Preis wird gemeinsam von der Internationalen Karlspreis-Stiftung zu Aachen und dem Europäischen Parlament vergeben. Die Preisverleihung hat am 29. April in Aachen stattgefunden. Seit gestern besuchen unsere jungen Freunde das Europäische Parlament und befinden sich im Moment auf der Tribüne.

(Beifall)

Ich begrüße als Gewinner des ersten Preises stellvertretend für das Projekt „*Students Without Boundaries*“ Frau Emöke Korzenszky aus Ungarn, Frau Iлона Mikoczy aus der Slowakei, Frau Agota Demeter aus Rumänien und Herrn Zoltan Csadi aus der Slowakei. Herr Lorenzo Marsili aus Großbritannien vertritt den zweiten Preis, der an das Projekt „Festival of Europe“ in London ging. *Last but not least* begrüße ich den Gewinner des dritten Preises, der an das staatliche Gymnasium in Vyronas, einem Vorort von Athen in Griechenland, vergeben wurde. Frau Paraskevi Christodouloupoulou, seien Sie uns herzlich willkommen!

Im Namen des Europäischen Parlaments möchte ich Ihnen für Ihre Beiträge danken, die die Idee der europäischen Integration unter jungen Menschen befördern helfen.

(Beifall)

Ich möchte eine Delegation des Parlaments von Navarra, Spanien, die auf der Besuchertribüne Platz genommen hat, herzlich willkommen heißen. Der Delegation steht die Präsidentin des Parlaments, Frau Elena Torres Miranda, vor. Herzlich willkommen!

(Beifall)

Die zehn Mitglieder der Delegation werden heute und morgen verschiedene Vertreter des Europäischen Parlaments treffen, und ich werde auch selbst das Vergnügen haben, mit Ihnen zusammenzutreffen. Ich wünsche Ihnen, dass Ihr Aufenthalt in Brüssel und Ihr Besuch im Europäischen Parlament erfolgreich und positiv verlaufen. Bienvenidos!

3-009

### 4 - Genehmigung des Protokolls der vorangegangenen Sitzung

3-010

**Der Präsident.** – Das Protokoll vom Donnerstag, dem 22. Mai 2008, wurde verteilt.

Gibt es Einwände?

3-011

**Paul Rübzig (PPE-DE).** – Herr Präsident! Ich möchte mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses für die Ausrichtung der Verleihung des „*Energy Globe Awards*“ bedanken, weil das beispielgebend für diese Welt war und das für unser Haus einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen hat. Danke an all jene, die mitgearbeitet haben!

3-012

**Der Präsident.** – Es ist legitim, diesen Dank auszusprechen. Es war zwar nicht zum Protokoll, aber immerhin.

(Das Protokoll der vorangegangenen Sitzung wird genehmigt.)

3-013

**5 - Zusammensetzung des Parlaments: siehe Protokoll**

3-014

**6 - Antrag auf Schutz der parlamentarischen Immunität: siehe Protokoll**

3-015

**7 - Zusammensetzung der Ausschüsse und der Delegationen: siehe Protokoll**

3-016

**8 - Berichtigungen (Artikel 204a der Geschäftsordnung): siehe Protokoll**

3-017

**9 - Übermittlung von Abkommenstexten durch den Rat: siehe Protokoll**

3-018

**10 - Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll**

3-019

**11 - Anfragen zur mündlichen Beantwortung und schriftliche Erklärungen (Vorlage): siehe Protokoll**

3-020

**12 - Hinfällige schriftliche Erklärungen: siehe Protokoll**

3-021

**13 - Arbeitsplan: siehe Protokoll**

3-022

**14 - Verschlechterung der Lage in Georgien (eingereichte Entschließungsanträge): siehe Protokoll**

3-023

**15 - Jahresbericht 2006 über die GASP - Europäische Sicherheitsstrategie und Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (Aussprache)**

3-024

**Der Präsident.** – Als nächster Punkt folgt die gemeinsame Aussprache über

– den Bericht von Jacek Saryusz-Wolski im Namen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten über den Jahresbericht des Rates an das Europäische Parlament zu den wichtigsten Aspekten und den grundlegenden Weichenstellungen der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), der dem Europäischen Parlament unter Anwendung von Teil G Nummer 43 der Interinstitutionellen Vereinbarung vom 17. Mai 2006 vorgelegt wurde – 2006 (2007/2219(INI)) (A6-0189/2008) und

– den Bericht von Helmut Kuhne im Namen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten über die Europäische Sicherheitsstrategie und die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (2008/2003(INI)) (A6-0186/2008).

3-025

**Jacek Saryusz-Wolski, rapporteur.** – Mr President, I should like to comment and express the views of Parliament on foreign policy during this debate, which is more than just a routine annual debate on foreign policy and the state of play of foreign policy in the Union: the participation of Mr Solana with us is a testimony that it is a special debate. Thank you for coming, Mr Solana.

First, we are at a very important juncture, if not a turning point, in terms of foreign policy because of the Lisbon Treaty innovations. We have to look back in order to evaluate as usual, but we also have to take a forward-looking approach. We have high and growing citizen support for foreign policy, for one which is genuine and robust. Member States' perceptions increasingly change, seeing that speaking with one voice and acting in common is the only way to have an effective Union foreign policy.

Entering this new chapter of EU foreign policy, we are moving towards a qualitative change. The new foreign policy should draw its legitimacy not only from its intergovernmental source, but also from European Parliament scrutiny, hence, as we will see, the growing importance and role of the European Parliament in shaping this policy, as we called for in our report. We need an integrated and holistic approach to foreign policy, with cohesion, convergence and complementarity of all the institutions involved, including the Member States.

The European Union should continue its role as peace-maker and mediator, a soft power helping to stabilise, reconstruct and reform, a supplier of assistance and humanitarian aid, as a normative power, value-projecting and promoting democracy, freedom and human rights, but at the same time we should complement the soft dimension with a harder one by developing the ESDP dimension and our military capabilities to be prepared for power projection also.

We should complement our reactive policy to short- and medium-term challenges with a more long-term strategic approach and definition of European interests in the long term, by addressing the true causes and not only the effects of some changes around us like Darfur, which is both a climate and a conflict situation.

We should continue being active on various geographical priorities, but also face new challenges and horizontal issues like climate security, energy security, space security, cyber-security, migration flows and many others.

While aspiring to be a global power and a global actor, we should change the balance between being a payer, as we are and we want to be, and being a key player in the world arena. The new Treaty offers a huge potential for a coherent and effective foreign policy, but we all know that implementation will be crucial. We need collective will and cooperation, not only in the institutional triangle but also with Member States, and we have to avoid rivalries.

We tried to table a constructive approach in this report. We are concerned by some failures of foreign policy, but we look more to the future. We recognise positive evolution, progress and successes. We recommend challenging the failures but building on achievements, and identifying room for further progress.

The European Parliament's ambition is not only to scrutinise the foreign policy, to make recommendations on which to base solutions and choices for the executive branch, but also to invest in its own foreign policy-making, which I call 'parliamentary diplomacy', as it is run within our competence at parliamentary level.

On priorities, we believe that we need a focused approach and a limited number of priorities. We underline the need for value-driven foreign policy, not because we are excessively idealistic or naive, but because a world around us which shares our own strong universal values will best serve our interests of security and prosperity.

Parliament considers the foreign policy of the Union as a contribution to strengthened European identity and also as value added for EU citizens and as part of the European Commission's trajectory of a Europe of results.

We consider foreign policy as a key EU policy to be equipped with a proper institutional set-up, which the Lisbon Treaty brings about, proper instruments, and adequate financing out of the EU budget. We need a set of instruments at our disposal, and that is something which lies ahead of us.

3-026

**Helmut Kuhne, *Berichterstatter*.** – Herr Präsident! In unserem Bericht wollten wir Verdoppelungen mit Aussagen früherer Berichte zur Europäischen Sicherheitsstrategie vermeiden. Das ist uns vielleicht nicht ganz gelungen, aber ich glaube, wir können in Zukunft auf diesem Weg weiter vorangehen.

Ein Punkt, der in früheren Berichten beschlossen wurde, den wir genau deshalb nicht wieder aufgegriffen haben, der hier aber Erwähnung finden sollte, ist zum Beispiel die Unterstützung des Europäischen Parlaments für das *European Defence College*. Wir möchten, dass dies eine reale Einrichtung wird und nicht eine bloß virtuelle Einrichtung bleibt. Seit Dezember 2003 – der Verabschiedung der Europäischen Sicherheitsstrategie – ist gemessen an europäischen Maßstäben die Zeit sehr schnell vergangen, vielleicht nicht unbedingt nach objektiven Maßstäben, aber man kann schon sagen, dass in dieser Zeit die Europäische Sicherheitsstrategie bedeutende praktische Fortschritte gemacht hat. Hier können wir einige Erfolge vorzeigen. Ich zähle hier nicht die verschiedenen Missionen ziviler und militärischer Art auf.

Was wir aber strukturell vorweisen können, ist, dass wir seit etwa einem Jahr jetzt auch ein ziviles Steuerungs- und Planungsinstrument auf der Ratsseite haben, dass es jetzt von dem Gebäude drüben bis runter zu denen, die – wie man sagt – *on the ground* Aktivitäten ausführen müssen, eine klare Linie gibt. Im militärischen Bereich haben wir die Operationsfähigkeit über die Nutzung der Nato-Kapazitäten nach dem Berlin-Plus-Abkommen hinaus gesteigert. Wir haben die *Battle Groups*, die rotieren sollen, operationsfähig gemacht. Wir haben weiterhin Operationen durchgeführt, von denen wir sagen können, das waren Erfolge, wie etwa die Missionen zur Rechtsstaatlichkeit in Georgien und Ähnliches.

Aber es gibt Aufgaben, die noch zu lösen sind, und wo es meiner Ansicht nach noch Defizite gibt, und es macht die Sicherheitsstrategie nicht schlechter, wenn man diese Punkte aufschreibt. Es gibt, gemessen an der Bevölkerungszahl der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, eine ungleichgewichtige Beteiligung an den Missionen, insbesondere auch im zivilen Bereich. Wir schlagen deshalb vor, dass die Mitgliedstaaten verpflichtet werden – sei es durch moralischen Druck, sei es anderweitig –, Aktionspläne darüber aufzulegen, welche personellen Kapazitäten sie im Bedarfsfalle der Europäischen Union zur Verfügung stellen können, einschließlich Aussagen, was die weitere Berufsperspektive von Menschen ist, die nach EU-Missionen wieder in ihre Heimatländer zurückkehren. Für militärische Aktionen nach dem Muster Darfour und Tschad können wir uns auf Dauer nicht den quälenden Mechanismus der Truppenstellung leisten, den wir bisher haben. Wir schlagen dafür verschiedene Optionen vor.

Auch zur Behebung der Hubschrauberkrise und zur Steigerung der Verfügbarkeit von Hubschraubern machen wir mehrere Vorschläge. Es muss langfristig damit Schluss sein, dass wir in der Europäischen Union mit 24 verschiedenen Typen von Hubschraubern herumfliegen.

Weiterhin gibt es einige neue Entwicklungen, auf die man in der weiteren Reflexion über die Sicherheitsstrategie eingehen muss. Wir haben im Zusammenhang mit terroristischen Aktivitäten ein Verwischen der Innen- und Außengrenzen. Die Sicherung der Energieversorgung durch diplomatische, ökonomische und technische – und ich sage ausdrücklich nicht militärische – Mittel muss angegangen werden. Die Sicherung empfindlicher Infrastrukturen gegen elektronische Angriffe ist etwas, was ins Bewusstsein gerückt ist. Alle diese Dinge sind in die Überlegungen darüber, was gegebenenfalls an der Sicherheitsstrategie ergänzt werden soll, einzubeziehen.

Herr Solana, der hohe Repräsentant der EU, hat einen entsprechenden Auftrag des Rates, über solche Dinge nachzudenken. Wir unterstützen ihn dabei. Wir möchten, dass das Ergebnis dieser Überlegungen etwa zu Jahresende in Form eines Weißbuches vorgelegt wird, damit es für die europäische Diskussion einen gemeinsamen Referenzpunkt gibt, nicht nur für die Diskussion zwischen Herrn Solana und den Regierungen, nicht nur zwischen ihm und uns, nicht nur in den nationalen Parlamenten, sondern auch in der interessierten europäischen Öffentlichkeit, von Polen bis nach Portugal.

3-027

**Javier Solana**, *High Representative for the Common Foreign and Security Policy*. – Mr President, let me start by thanking Parliament for inviting me to this important debate on the European Union's foreign policy, security and defence in the plenary sitting of the European Parliament.

However, before entering into the substance, let me at once condemn the terrorist attack against the Danish Embassy in Islamabad on Monday and express my condolences to the Danes and Pakistanis and the families of the dead and injured. Let us remember them and in particular those who suffered there. I was in Islamabad not long ago and I would like to report on that trip, if the sitting allows me the time.

I wish to thank the two rapporteurs, Mr Saryusz-Wolski and Mr Kuhne, for their reports. I think that there are many excellent points in these reports on how we can strengthen the European Union's overall impact around the world, in line with our values, in line with our interests. I would like to congratulate them and reassure them, and all of you, that we will take as many of the remarks as possible into consideration because I think they are very constructive, very positive and because of that they will be considered by me.

This is a very important session and I would like to address some of the issues which are in both reports. In the time allowed me I would like to talk about those issues that are more pertinent today on the international affairs agenda, to see how we can contribute to the resolution of the problems of today.

I should like to say a couple of words about the Treaty that has been referred to by the rapporteurs. In both reports there are many references to the Treaty of Lisbon and it is very clear why. Those reports ask for more efficiency. The main point of the Treaty is to make the European Union's work more efficient, more visible, especially in foreign and security policy. I am convinced that the Treaty will solve many of the problems identified in the report in particular by Mr Kuhne.

The first priority for all of us is to get the Treaty ratified. We all still have to work in that direction in the coming days. I would like to underline that the Slovenian Presidency was mandated by the December European Council to take forward the work on preparing for the smooth entry into force of the Lisbon Treaty.

The work, as you know, has been guided by a few basic principles that we share. The starting point of all this discussion is the Treaty itself. It has to be respected in full. The second thing is that the overall aim is that the Treaty enters into force as previously agreed and that means on 1 January 2009 if things can go smoothly.

Many aspects of the Treaty are of fundamental interest to you, to the European Parliament and – as we are talking about foreign and security policy – on that particular issue. Both the Presidency and the Commission and myself have had the opportunity to discuss many of these issues with some of you, and I would like to guarantee that I will continue to do so

from my time here today until the moment the Treaty enters into force. It is vital to my mind that the three main institutions work together to ensure the smooth implementation of the Treaty.

Let me say a word about the European External Action Service. As you know, I have a mandate as High Representative in Office from Declaration 15 of the Treaty to carry out preparatory work with the Commission and with the Member States. I am doing that. I am implementing this mandate with the clear objective of having the decision to establish the EAS adopted as soon as possible after the entry into force of the Treaty.

Mr Kuhne mentioned the European Security Strategy. Let me make some comments on how I see the situation today. The mandate that I received, the mandate from the Council last December, asked me to produce another report by December 2008. I will follow up with discussions with you all in order to obtain the best modifications necessary.

The strategy has proved very useful. That has been recognised by the rapporteur and I thank him for that. In the last four years I think it has been an instrument that has done good service. The document was short but at the same time it is a document which is readable and therefore I think it has complied with this purpose.

I think that this strategy reflects our values, it reflects our principles, it reflects how we should come back to foreign and security policy. I think the task mandated by the European Council last December is not about changing the text; it is more about improving the text and complementing it wherever possible.

It is important to reflect on the international situation at the moment it was written – remember it was 2003. Things have taken place in this period of time – probably not fundamental enough to change the content of the strategy – but they complement the issues from this period. Lessons have been learned and debates have taken place in Parliament and in the institutions. Therefore I consider the input from Parliament to be very valuable, also through the report of the rapporteur, Mr Kuhne, which is most welcome.

I will report orally to the European Council in two weeks' time about this issue, how the work is being done. At that moment I will get something back from the Member States on the thinking about this issue and I will listen to you and all the comments you have made today. There will then be further discussion and an informal meeting of Foreign Ministers – the Gymnich – in the month of September and we will continue talking about these issues among ourselves here in Parliament.

I think that the timing is very important. December 2008 will be the fifth anniversary of the ESS. Hopefully by then the Lisbon Treaty will be ratified, therefore improving the coherence of our action. On the key threats that the strategy contemplates, I think those identified in 2003 were the right ones. I think we would agree on that. Weapons of mass destruction, terrorism, organised crime, regional conflicts – basically those have not changed. It is still as relevant today, as I said, and we have to continue fighting actively along these lines.

The strategy was based on an analysis of the major global challenges at that time, but today, as I said, some are more relevant than others five years ago, and we also have new ones. Remember – as has been mentioned already by the rapporteurs – climate change and its effects on international security, energy security – which now has to be contemplated in depth – were not contemplated in the strategy. The same applies to migration – illegal migration in particular – and information security. They were not contemplated, and should be now. We have to take those developments into account.

Let me say a word also about the ESDP, which the rapporteur mentioned. I think we can say without exaggeration that it has been a success. It has been an important and very visible part of the CFSP. Over the last five years – and it is good to recognise that – we have deployed more than 15 missions – in fact 17. We now have 14 of them – civilian and military – in action on three continents: Europe – in the Balkans, Africa, and the Middle East and Asia. That is well recognised in the reports and I appreciate that very much.

However, Mr Kuhne's report highlights some of the challenges and shortfalls we face in the ESDP and I agree with most of the things that have been said.

We are working on it: we are taking into account the lessons learned from the missions; we are adapting our structures, both on the civilian and on the military side; we are trying to make it so that there is more civilian and military cooperation, i.e. to have a comprehensive approach, which I think is also the intention of the report.

Good progress was made at last week's Council meeting with the Foreign Affairs and Defence Ministers. An important decision was taken. The rapporteur Mr Kuhne mentioned the key word 'helicopters', which, as you know, is one of the difficulties that the international community is facing now with regard to crisis management operations. The capabilities we need are not here and the capabilities we have are not ready or not the most suitable for the challenges of today.

The decision for the Defence Agency to concentrate on that tactical issue of helicopters is operational from today and I hope very much that you will receive information from the military in the European Union. That is something that I hope will be tackled in a coherent manner.

Let me say a few words about the situation in the world today: the hot spots and the things we are trying to resolve. Let me start with the Western Balkans. As you know there are still elements to be resolved in the Western Balkans. What happened at the elections on Sunday in the former Yugoslav Republic of Macedonia is something that should make us think. However, I should like to report to you that, since the last time we spoke, two important things have taken place in Serbia: the SAA has been signed with the Serbs and elections have taken place. I think the results of the elections have something to do with our behaviour and let us hope that we can have a government in Serbia that will look to the European perspective of Serbia.

Let me say a word about Kosovo. In Kosovo, as you know, by 15 June the global package of laws, including the constitution that was promised from the day of the independence of Kosovo, will be operational. By that time we would like to have the situation on the ground moving in the right direction, i.e. EULEX moving in the right direction. We are in permanent contact with the Secretary-General of the United Nations to see how this can be done and I hope very much that in a few days I will be able to report to you that progress has been made.

It is more than natural that I say a word about Georgia. I am going to Georgia tomorrow morning. I will be visiting Tbilisi and the authorities there. I will also visit Abkhazia. It is very important that we also visit Abkhazia to try to establish direct contact between the two sides in the framework of the Friends of the Secretary-General for the moment and see whether another, more active, format can be put in place. I do not think that we will be able to resolve everything this week, but I hope very much that we will make a positive and constructive contribution.

I should report to you in addition on the situation in Lebanon, where important events have also recently taken place. I, together with the President of Parliament, had the privilege to be there that Sunday. It was a very moving moment when the agreement was reached. General Suleiman is now the President after 18 months of instability. The building where we were that afternoon had been closed and was now open. I hope that the decision that was reached in Doha in Qatar will allow the evolution of Lebanon towards peace and to an election in 2009.

As you know, this agreement is not perfect: it has positive elements but it also has elements that are not so positive. Let us hope that our help and coherence in our actions in the months to come will help further the process, because, at the moment, it is still not complete. The Prime Minister has been reappointed. Mr Siniora is a dignified man, a man we should respect. He is in charge of the government now. Let us hope that he will be able to arrive safely to the election process in the middle of 2009.

I would like to talk about many other things, but with this speech – and I think I have exceeded my time – I have given you at least an idea of the issues I will be tackling during the next few months.

I would also like to tell you that I will be Tehran. I have not been there since June 2006. Since that time I have had many meetings with the leaders of Tehran. However, I have decided, together with the six countries involved in these negotiations, to go back to Tehran to meet its leaders. I will carry with me an upgraded offer from the one that we made in 2006. I do not expect miracles but I think it is important for us to continue extending a hand and to make it clear that we have a twin-track approach: negotiations to solve the basic issues, in particular the nuclear issue, but, at the same time, to continue using what the Security Council has to offer.

*(Applause)*

3-028

**President.** – We thank you, High Representative, for your speech and we wish you well for all your dangerous journeys. I think the safest place for you to be is the European Parliament. It must always be a pleasure for you to be here!

3-029

**Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission.** – Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Abgeordnete, meine sehr geehrten Damen und Herren! Zuerst möchte ich den Berichterstattern, Herrn Saryusz-Wolski und Herrn Kuhne, für ihren konstruktiven, umfassenden und zukunftsweisenden Ansatz danken, der beiden Berichten zugrunde liegt.

In Anbetracht der großen thematischen Bandbreite beider Berichte möchte ich mich auf einige Aspekte beschränken, die für die Kommission besonders relevant sind, nämlich die Umsetzung des Reformvertrags von Lissabon, die Europäische Sicherheitsstrategie, die Nachbarschaftspolitik sowie die Frage der Gemeinsamkeit des Handelns und dabei besonders die Rolle der Kommission im Rahmen des Krisenmanagements.

Wie die meisten von Ihnen hofft die Kommission auch, dass das Ratifizierungsverfahren für den neuen Reformvertrag in diesem Jahr erfolgreich abgeschlossen wird. Der Vertrag ist zwingend, damit wir die Interessen aller Bürgerinnen und

Bürger der Europäischen Union global besser vertreten können. Ein sicheres, ein wirtschaftlich und sozial balanciertes und stabiles Europa, das gleichzeitig eine führende Rolle auf der Weltbühne spielt, die seiner wirtschaftlichen Stärke entspricht, braucht eine starke EU-Außenpolitik. Daher sollte alles unterstützt werden, was uns endlich zu einer Außenpolitik aus einem Guss führt. Das ist in erster Linie kein institutionelles Problem und kein Problem von Prozeduren, noch nicht einmal eines der Rechtsgrundlagen – es ist ein politisches Problem. Wirksamere EU-Außenpolitik setzt voraus, dass alle Mitgliedstaaten den erforderlichen politischen Willen aufbringen, sich für die gemeinsamen Interessen der Europäischen Union einzusetzen. Das würde in jedem Fall im Interesse aller liegen. Wir können gemeinsam stark sein, wir können aber auch einzeln schwach sein. Wir haben die Wahl.

Die Kommission bereitet derzeit ihren Beitrag zur Überarbeitung der Europäischen Sicherheitsstrategie vor. Wir sehen heute neue Gefahren und Herausforderungen, auf die der enge Sicherheitsbegriff des Jahres 2003 nicht mehr angemessen reagieren kann. Der Begriff der Bedrohung sollte heute weiter gefasst werden. Mehr Bedeutung verdienen der Zusammenhang zwischen Sicherheit und Entwicklung, Sicherheit und Energie, Sicherheit und Klimawandel, ja selbst Fragen, wie wir sie gerade erleben, der Preisentwicklung und der Verfügbarkeit von Rohstoffen, die Gefahr der Nahrungsmittelverknappung und die Zuwanderungsproblematik.

Der GASP-Jahresbericht und der ESS/ESVP-Jahresbericht enthalten in dieser Hinsicht viele Punkte, die auch von der Kommission geteilt werden. Ich erwarte, dass diese Punkte auch vom Europäischen Rat im Dezember 2008 übernommen werden.

Ein zentrales Element unserer außenpolitischen Strategie muss auch weiterhin die Förderung des Demokratisierungsprozesses in anderen Ländern sein. Wir haben Erfahrung damit – die Erweiterung ist ein erfolgreiches Beispiel dafür. Wir haben dabei wichtige Erfahrungen gemacht, die wir für die Europäische Nachbarschaftspolitik nutzen können.

Die Nachbarschaftspolitik ist heute eines unserer wichtigsten Instrumente – wenn nicht das wichtigste Instrument –, um Frieden und Stabilität in unserem Teil der Welt zu stärken und Wohlstand und Sicherheit zu fördern. So viel Integration wie möglich in die Gemeinschaftspolitiken – das muss unsere Ambition bleiben. Damit unsere Partnerländer von diesem Angebot wirklich profitieren können, brauchen wir eine friedliche Lösung der noch bestehenden Konflikte, über die Herr Solana gerade eben so eindrücklich gesprochen hat, sei es im Kaukasus, in Moldawien, im Nahen Osten oder in der Westsahara.

Die Gesamtentwicklung und damit der globale Einfluss der Europäischen Union hängen vom optimalen Einsatz aller ihrer Hilfsmittel und Instrumente ab. Zum Glück fangen wir hier nicht bei Null an. Es sind bereits eine Reihe von Gemeinschaftsinstrumenten, insbesondere Entwicklungshilfe und humanitäre Hilfe, zur Unterstützung von Krisenbewältigungsmaßnahmen der EU eingesetzt worden – von Afghanistan bis Kosovo, vom Nahen Osten bis zum Tschad.

Des Weiteren wurde das von der Kommission verwaltete Budget für die GASP seit 2002 massiv auf fast das Zehnfache aufgestockt. Derzeit werden elf ESVP-Missionen in den Bereichen Polizei, Rechtstaatlichkeit und Monitoring und zwei weitere im militärischen Bereich durchgeführt. Die Kommission wird nun systematisch von Anfang an in die Planung dieser Missionen einbezogen. Das war schon bei den Einsätzen im Kosovo, im Tschad und in der Zentralafrikanischen Republik der Fall.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang noch ein Wort zum Stabilitätsinstrument sagen. Mit diesem wichtigen neuen Finanzierungsmechanismus der Gemeinschaft ist jetzt ein Instrument zur Krisenbewältigung und Konfliktverhütung hinzugekommen, das für den Zeitraum von 2007 bis 2013 im Durchschnitt mit mehr als 200 Mio. EUR jährlich ausgestattet ist. Nach Ansicht der Kommission hat sich das Stabilitätsinstrument im ersten Jahr seiner Umsetzung bewährt, sowohl was die Mittelverwaltung als auch was die Qualität der Maßnahmen betrifft.

Die Kommission würde eine engere interinstitutionelle Zusammenarbeit in Bezug auf das auswärtige Handeln der Europäischen Union sehr begrüßen, wenn wir auf diese Weise mehr Kohärenz, Effizienz und Sichtbarkeit der EU-Außenpolitik gewährleisten könnten. Die Kommission ist der Auffassung, dass wir unsere Kräfte bündeln sollten. Das ist das, was Europa braucht. Das ist das, was die Menschen in Europa von uns erwarten. Und das ist auch das, was die internationale Gemeinschaft von uns erwartet.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

3-030

**Joseph Daul**, *au nom du groupe PPE-DE*. – Monsieur le Président, Monsieur le Haut représentant, Monsieur le Président du Conseil, Monsieur le Président de la Commission, chers collègues, si, comme nous l'espérons, le traité de Lisbonne entre en vigueur le 1er janvier 2009, une nouvelle ère va s'ouvrir pour la politique étrangère et de sécurité commune de l'Union. La mise en place de cette politique a été un pari audacieux, mais c'est précisément cette démarche qui permet à



l'Union européenne de s'affirmer progressivement comme un acteur mondial. Malgré des progrès notables, le chemin à parcourir reste long pour que l'Europe, géant économique et nain politique, devienne une puissance politique mondiale qui soit à la hauteur de son poids économique.

Comme nous l'indique notre collègue Jacek Saryusz-Wolski dans son excellent rapport, le rôle de l'Europe dans le monde est encore loin d'avoir atteint son véritable potentiel. En Israël et en Palestine, et partout dans le monde, nos interlocuteurs appellent à plus d'Europe. Sachons écouter leurs appels et, pour être crédibles vis-à-vis de ces partenaires, l'Union doit non seulement parler d'une seule voix, mais aussi disposer des instruments nécessaires pour se faire entendre. Sa politique étrangère doit bénéficier d'une légitimité démocratique, ce que permettra le contrôle parlementaire introduit par le traité de Lisbonne.

Chers collègues, nous voulons pour l'Europe une défense crédible, pas pour faire la guerre, bien entendu, mais pour assurer la paix et, surtout, pour aider les plus pauvres de ce monde. Notre sécurité commune ne se limite plus à la protection militaire contre les attaques extérieures. Elle concerne aussi l'approvisionnement énergétique, la lutte contre le réchauffement climatique, la gestion des migrations ou la protection des droits humains et des libertés civiles.

Le groupe du PPE est très attaché à ce que toutes les dimensions de cette sécurité commune soient prises en compte. Nous sommes d'avis que la politique étrangère de l'Union doit d'abord se concentrer sur nos voisins les plus proches. C'est pourquoi nous demandons à la Commission et au Conseil de travailler au renforcement de la politique européenne de voisinage et à la stabilisation de la situation dans les Balkans occidentaux. En particulier, nous devons absolument poursuivre le dialogue avec la Serbie, d'une part, et continuer à soutenir le Kosovo, d'autre part. La collaboration entre le Conseil et le Parlement n'a pas toujours été simple sur ces sujets. Le Conseil n'a pas toujours fait assez preuve d'ouverture et de transparence à notre goût, mais nos relations ont malgré tout beaucoup progressé. La présidence du Conseil et le Haut représentant reconnaissent désormais que la politique étrangère et de sécurité de l'Union sortira renforcée et plus légitime si elle bénéficie de l'aval de notre Parlement.

Au nom du groupe PPE-DE, je souhaite appeler le Conseil à aller plus loin, à associer le Parlement aux discussions sur la nomination du premier Haut représentant et vice-président de la Commission et à dûment le consulter. Nous souhaitons également que le Parlement soit consulté sur les modalités de l'établissement d'un service européen pour l'action extérieure. Et concernant la mise en œuvre de la stratégie européenne de sécurité et de défense, notre groupe appelle le Haut représentant à rendre un Livre blanc permettant d'évaluer la stratégie mise en place en 2003.

Dans le cadre du futur traité, nous appelons à un renforcement des pouvoirs budgétaires du Parlement dans tous les domaines de dépenses de l'Union. Nous plaçons aussi pour des instruments de contrôle parlementaire et de coopération avec le Conseil.

Chers collègues, dans un monde où dominent les puissances régionales, l'Union européenne doit saisir les chances uniques que constituent les nouveaux instruments du traité pour s'affirmer comme une puissance politique à la fois plus homogène, donc plus audible sur la scène internationale, et plus ferme vis-à-vis de ses partenaires. Le contrôle parlementaire renforcé rendra cette politique d'autant plus efficace qu'elle sera plus démocratique et plus transparente.

3-031

**Hannes Swoboda**, *im Namen der PSE-Fraktion*. – Herr Präsident! Ich möchte zuerst dem Kollegen Kuhne für seinen Bericht danken, vor allem weil er einen umfassenden Sicherheitsbegriff verwendet und dementsprechend auch ein umfassendes sicherheitspolitisches Instrumentarium definiert, das das Militärische natürlich einschließt, aber nicht ausschließlich auf dem Militärischen beruht. Kollege Wiersma wird darauf noch näher eingehen. Dem Kollegen Saryusz-Wolski möchte ich auch herzlich für die gute Zusammenarbeit danken, die wir gerade auch bei seinem Bericht im außenpolitischen Ausschuss hatten.

Ich möchte zwei Dinge erwähnen. Das eine – darüber haben wir heute schon in der Fraktion diskutiert, wie Kollege Schulz bereits gesagt hat – ist die Frage der Energiesicherheit und der gemeinsamen Energiepolitik. Für uns geht es nicht darum, vergangene bilaterale Vereinbarungen zu kritisieren, die in einer Zeit getroffen wurden, als es gar keine Diskussion um eine gemeinsame Sicherheitspolitik gab. Aber auch heute werden solche Vereinbarungen getroffen, und vor allem für die Zukunft gilt es klarzustellen, dass solche Vereinbarungen, wenn sie getroffen werden, in eine gemeinsame Sicherheitspolitik und eine gemeinsame Energiepolitik eingebettet sein müssen.

Ich habe heute mit einem prominenten Vertreter von Aserbaidschan gesprochen, der hier im Parlament ist, und er sagte: „Freunde, ihr tretet ganz anders auf, als es China und Russland tun.“ Das ist nicht akzeptabel! Wir müssen gemeinsam auftreten, wenn wir gemeinsame Ziele verfolgen wollen, und das wurde richtigerweise angesprochen.

Damit komme ich zu einem zweiten Thema, das wir noch im Zusammenhang mit dem Bericht des Kollegen Brok weiter ausführen werden. Wir reden heute sehr viel über die Mittelmeerunion oder Union für das Mittelmeer. Wir als Fraktion

verlangen auch eine Union für die Schwarzmeerregion. Denn das ist auch eine wichtige Region, in der wir insbesondere in unserem eigenen Interesse viel tun müssen. Ich danke dem Kollegen Saryusz-Wolski, dass er das mit aufgenommen hat.

Der Vorschlag, soweit wir ihn von Polen und Schweden kennen, ist gut. Den unterstützen wir! Aber er geht nicht weit genug. Wir müssen weiter gehen, wenn wir unsere politischen Interessen auch wirklich insbesondere in dieser Region vertreten wollen. Da ist es ganz klar, dass wir dies im Zusammenhang mit diesem Bericht unterstützen und im Zusammenhang mit dem Bericht Brok noch weiter darüber diskutieren, damit unsere gemeinsame Nachbarschaft im Osten und im Süden die europäischen Ziele mit berät, mit behandelt und mit umsetzt.

Zuletzt noch eine Bemerkung zum diplomatischen Dienst – der Hohe Beauftragte Solana hat auch darüber gesprochen: Es gibt viele Diskussionen, und wir werden auch einen Bericht dazu machen, aber lassen Sie mich jetzt schon klarstellen: Wir brauchen einen diplomatischen Dienst, der machbar und für Kommission, Rat und die Mitgliedstaaten akzeptabel ist, der effizient ist und der wirklich die politische Verantwortung auch gegenüber diesem Parlament wahrnehmen kann. Für uns ist entscheidend, dass klar ist, dass dieser Dienst – wie immer er organisiert sein mag – natürlich über den Hohen Beauftragten gegenüber diesem Europäischen Parlament verantwortlich ist.

Ein letzter Punkt zum Iran: Herr Javier Solana, ich wünsche Ihnen viel Glück im Iran! Es ist ganz klar, dass wir die gemeinsame Linie verfolgen, flexibel zu sein, aber auch klar zu sagen: Wir wollen keine weiteren Atomwaffen, insbesondere nicht in dieser Region. Diese würden zu mehr Unsicherheit beitragen und nicht zu mehr Sicherheit. Viel Glück, damit Sie diese Grundsätze umsetzen können!

(Beifall)

3-032

**Annemie Neyts-Uyttebroeck**, namens de ALDE-Fractie. – Mijnheer de Voorzitter, mijnheer de commissaris, mijnheer de Hoge Vertegenwoordiger, de verslagen van onze collega's Saryusz-Wolski en Kuhne zijn belangrijke werkstukken en het is binnen een kort tijdsbestek onmogelijk om op alle aspecten in te gaan. Daarom zal ik me concentreren op drie ervan.

Ten eerste de rol van ons Parlement in buitenlandse en defensie-aangelegenheden, ten tweede de zeer grote verantwoordelijkheid van alle lidstaten voor een coherent en doeltreffend buitenlands en veiligheidsbeleid en tenslotte de noodzaak om de strijd tegen de proliferatie van nucleaire wapens voort te zetten en te blijven ijveren voor algemene wapenbeheersing. Het feit dat we dit debat hier vanmiddag voeren met deze deelnemers is een mooi bewijs van de mate waarin we als Europees Parlement erin geslaagd zijn ons een grotere rol toe te eigenen in het buitenlands en veiligheidsbeleid, ook al was dat oorspronkelijk volgens de vigerende verdragen helemaal niet zo voorzien. Het is onze vasthoudendheid die daartoe geleid heeft en ook het begrip dat we zowel bij de Commissie als bij de Hoge Vertegenwoordiger gevonden hebben en dat geleid heeft tot een interinstitutioneel akkoord waardoor debatten zoals het huidige mogelijk zijn. Wij zullen natuurlijk gebruik maken van alle mogelijkheden van het Verdrag van Lissabon om onze rol ten volle te blijven spelen. Tussen haakjes, het is ook omdat we nooit overdreven hebben, omdat we ons er wel voor gewacht hebben om - zoals men in het Engels zou zeggen - *not to overplay our hand* dat wij deze rol hebben kunnen vervullen.

Het is duidelijk dat een doeltreffend buitenlands en veiligheidsbeleid, zoals collega Swoboda heeft onderstreept, alleen maar mogelijk is wanneer alle lidstaten en de regeringen van alle 27 lidstaten, met inbegrip van de grote, eensgezind willen optreden. Wij kunnen hier wel mooie toespraken houden en iedereen kan hier mooie toespraken houden, maar wanneer regeringsleiders, eerste ministers of ministers van Buitenlandse Zaken elk iets apart gaan doen op het wereldtoneel dan kan het niet, dan lukt het niet. Dus is de verantwoordelijkheid van onze lidstaten bijzonder groot, niet alleen op het vlak dat ik heb aangehaald, maar ook om hun woorden te laten volgen door daden. Bij de voorbereiding van de interventie in Tsjaad hebben wij dat bijvoorbeeld op een pijnlijke manier moeten ervaren. Men heeft een positieve beslissing genomen en daarna heeft het weken geduurd vooraleer men de troepen en alle materiaal bij elkaar heeft gekregen. Zoiets doet ons enorm veel geloofwaardigheid verliezen en ik hoop dan ook dat wij er allemaal samen voor zullen ijveren dat zich dat in de toekomst zo weinig mogelijk zal herhalen.

3-033

**Angelika Beer**, im Namen der Verts/ALE-Fraktion. – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will jetzt das ganze Lob nicht wiederholen und noch einmal unterstreichen, wo wir uns in der Tat einig sind: Das ist die Forderung nach einer kohärenten Außen- und Sicherheitspolitik, wie der Kollege Saryusz-Wolski sie für uns formuliert hat, und natürlich die Frage nach parlamentarischer Kontrolle und Transparenz. Wenn wir in unsere nationalen Mitgliedstaaten zurückgehen, dann merken wir in jeder Diskussion, dass wir, je mehr sich die Europäische Union in der Außen- und Sicherheitspolitik engagiert, bei der Bevölkerung bei uns zuhause mit diesen Instrumenten für Transparenz und Legitimität werben wollen und müssen.

Ich möchte die Punkte ansprechen, die umstritten sind und die bisher keiner genannt hat: Wir haben, Herr Kollege Verheugen, in der ersten Aussprache mit Frau Kommissarin Ferrero-Waldner über den Entwurf des Berichts von Herrn Kuhne gesprochen, und sie hat genau wie meine Fraktion unterstrichen, dass es gut ist, dass wir weiterdenken, dass wir

nicht nur über eine Überarbeitung der Europäischen Sicherheitsstrategie diskutieren, sondern versuchen, uns ein gemeinsames Leitbild zu geben, nämlich die Frage der *human security* und der *responsibility to protect*. Wer verfolgt hat, was seitdem gelaufen ist, wird diese merkwürdige Koalition der Konservativen von Karl von Wogau und Tobias Pflüger von den Kommunisten erlebt haben. Der relevante Passus ist mit Unterstützung der beiden Fraktionen gestrichen worden, und wir werden ihn neu beantragen. Denn wenn wir uns dieser politischen Herausforderung nicht stellen, werden wir unsere Glaubwürdigkeit im Hinblick darauf verlieren, wie wir mit diesem Thema umgehen, also mit Konfliktverhütung, aber auch mit der Frage, wie agieren wir, wenn es um Darfur geht, wenn es um Tschad geht, oder bei anderen Konflikten, die wir befürchten müssen.

Das Zweite, was ich absurd finde, selbst wenn wir dazu jetzt noch keinen Konsens haben, ist, dass die konservative Fraktion unter Herrn von Wogau beantragt, dass wir zukünftig im Rahmen der Europäischen Sicherheitsstrategie und deren Überarbeitung die US-nationale Sicherheitsstrategie in unsere Planung einbeziehen. Das ist vollkommen absurd, weil diese Politik gescheitert ist und wir wissen, dass die US-Administration mit dieser Eskalation, dem Unilateralismus gescheitert ist, dass dies viele Menschenleben gekostet hat. Dann zu sagen, wir sollen das in unsere künftige europäische Außenpolitik übernehmen – das halte ich schon für mehr als absurd!

Als Drittes möchte ich etwas ganz Wichtiges ansprechen: die Proliferation. Herr Solana, auch ich wünsche Ihnen viel Erfolg. Wir brauchen den Dialog, auch mit dem Iran. Aber ich frage unsere Kollegen auch: Wenn wir über Energiesicherheit reden, die ja zur erweiterten Sicherheit gehört – ist es denn die Antwort, wenn Sarkozy als zukünftiger Präsident des EU-Rates ankündigt, weltweit Nukleartechnologie ohne Limit auf den Markt zu werfen, ohne Kontrollmöglichkeiten? Wo bleibt denn da unsere Glaubwürdigkeit? Erstens, wir rüsten nuklear nicht ab, was wir eigentlich müssten. Zweitens, wir verbreiten diese Technologie, obwohl wir wissen, dass sie immer auch militärisch zu missbrauchen ist. Ich glaube, dass wir da einen Fehler machen, und deswegen werden wir auch dazu einen Änderungsantrag einbringen.

3-034

**Brian Crowley**, *thar ceann an Ghrúpa UEN*. – A Uachtaráin, tá sé tábhachtach go mbeadh comhoibriú agus comhordú idir gach Ballstát san AE maidir leis an gComhbheartas Eachtrach agus Slándála (An CFSP). Tá bagairtí domhanda nua ann; agus creidimse gur céim chun cinn iad Conradh Liospóin agus an CFSP chun dul i ngleic leis na bagairtí sin. Tá níos mó i gceist leis an CFSP ná cur i bhfeidhm beartais. Baineann sé le fiche seacht mBallstát a bheith ag obair le chéile chun síocháin, cearta daonna, córas dlí agus daonlathas a chinntiú ar fud an domhain. Tá na prionsabail seo ar fad i gConradh Liospóin, agus tagann siad go hiomlán le luachanna na hÉireann.

3-035

In congratulating both of the rapporteurs on their work in this particular area and taking into account our experience over the last number of years, it is particularly important that we are cognisant of the fact that too often Europe has spoken with great words but failed to live up to the expectation. That is why, as we look forward to the development of new policies, without in any way anticipating what the outcome of the referendum in Ireland will be – which I hope will be positive towards the adoption and ratification of the Lisbon Treaty – we must remember always that unless the Member States, acting collectively, can agree to common positions and to moving forward, fine words will be spoken but action will fail.

The most recent example of that was what happened in Chad. Despite the horrors of what we saw with regard to the refugees on the Chad and Sudanese border, despite the desire of every Member State to be seen to do something, our failure to deliver the logistics of bringing the forces into Chad highlighted our shortcomings.

When we speak about the future threats, future opportunities and, indeed, the future dangers, we must always be cognisant of the fact that Europe is the greatest peace project of all. The work that we do, and what we have achieved and built in the European Union since 1958, has proven that acting collectively, cooperating with tolerance and understanding of different points of view is a far greater power and tool than any weapons we can put at our disposal. But that is not to be naive and to say that we do not need to have resources at our disposal. However, we must keep in mind that all Member States must act in unanimity in finding new foreign and defence policies for the future, and that if one country says 'no', they cannot be diminished or demonised because of that.

3-036

**Tobias Pflüger**, *im Namen der GUE/NGL-Fraktion*. – Herr Präsident! Die beiden Berichte, über die wir diskutieren, sind ein deutliches Zeichen dafür, wie weit die Militarisierung der Europäischen Union inzwischen fortgeschritten ist.

Ich will auf einige Aspekte eingehen, zum Beispiel auf die sehr enge EU-NATO-Zusammenarbeit, die völlig fatal ist. Die NATO ist auch ein Kriegsführungsbündnis und wir sind gegen diese enge EU-NATO-Zusammenarbeit.

Ich danke noch einmal für die Klarstellung, dass der Lissabonner Vertrag wesentliche Veränderungen im Militärbereich bringen wird. Das ist ein wesentlicher Grund, warum wir gegen den Lissabonner Vertrag sind, und ich will darauf hinweisen, dass er bisher nicht ratifiziert ist, und ich hoffe am 12. Juni auf ein Nein in Irland.

Teil des Lissabonner Vertrages – was auch im Bericht von Herrn Kuhne auftaucht – ist, dass ein eigenständiger EU-Militärhaushalt, genannt Anschubfonds, kreiert werden soll. Wir halten das für sehr problematisch.

Die parlamentarische Kontrolle der ESVP-Missionen ist nicht gesichert. *EU Battle Groups* sollen innerhalb von 5 bis 30 Tagen einsatzbereit sein und in diesem Zeitraum kann der Deutsche Bundestag nicht beteiligt werden. Eine Einigung auf eine parlamentarische Kontrolle zwischen allen Fraktionen war nicht möglich, u. a. weil wir gefordert haben, dass alle Fraktionen die entsprechenden Informationen bekommen, auch die kleineren. Das will man hier im Hause offensichtlich nicht.

Der Bericht fordert weitere Rüstungsprojekte. Wir halten das für falsch. Es ist notwendig, eine wirkliche Evaluierung der bisherigen EU-Missionen vorzunehmen. Die ist überfällig. Im Rahmen des Artemis-Einsatzes im Kongo wurde von französischen Soldaten gefoltert. Der Tschad-Einsatz ist ein Desaster und die EULEX-Mission Kosovo – eine so genannte Rechtsstaat-Mission – hat keine legale Grundlage.

Die beiden Berichte gehen in die völlig falsche Richtung. Wir haben deshalb als Fraktion ein Minderheitenvotum eingebracht. Wir sehen jetzt, was die französische Ratspräsidentschaft in diesem Militärbereich ankündigt. Da wird es einen weiteren Militarisierungsschub geben, es ist von *Marine- und Luft-Battle-Groups* die Rede. Wir wollen keine militärische Europäische Union, wir wollen kein neues Militärbündnis – wir wollen eine zivile Europäische Union! Das heißt, dass wir zu den beiden vorgelegten Berichten ganz klar Nein sagen!

3-037

**Gerard Batten**, *on behalf of the IND/DEM Group*. – Mr President, both of these reports assume that the Lisbon Treaty/European Constitution will be ratified, despite the fact that the result of the Irish referendum will not be known until 12 June. But of course this Parliament has already decided that it will ignore the Irish referendum if it results in a ‘no’ vote.

The European Union does not want its foreign policy and military ambitions to be subject to the will of the people of Europe’s nation states by means of referenda, because it knows very well that they will reject those ambitions if given a choice. And what ambitions they are. These reports show how the EU intends to build its military forces by such means as combining multinational forces, building common command and control structures, adopting common equipment and systems procurement policies, and implementing common communication systems. They envisage combining existing multinational forces and that there should be a standing force under EU command. And there we have the beginnings of a European standing army. These plans endanger NATO and undermine the nation states’ positions within the United Nations – which the European Union seeks to usurp.

I recently attended a security conference in Brussels in which someone posed the question: who fears the European Union? Meaning, of course, that without the threat of military force, no-one will take the EU’s foreign policy pretensions seriously. During the latter part of the Second World War, one of Stalin’s staff said that the Pope disapproved of certain of his foreign policy actions. To which Stalin replied: ‘and how many divisions does the Pope have?’

The European Union intends to have its divisions in order to enforce its will and make itself feared on the world stage. And if we want to know what that will look like, just imagine the common agricultural policy and the common fisheries policy repeated with guns, tanks and aeroplanes.

The only people in Europe being allowed a say on this are the Irish in their referendum of 12 June. One of the key factors influencing the minds of the Irish will be to preserve their historical policy of neutrality. But do they realise that if Lisbon is ratified neutrality will end and they will become subject to the foreign policy and military ambitions of the European Union? But they will not only lose their neutrality, they will find themselves helping to pay for soldiers and armaments to undertake military operations that they may not approve of.

They should seriously consider these things before deciding which way to vote in their referendum. The British Government and Houses of Parliament have shamefully betrayed the British people by denying them a referendum on Lisbon. Irish neutrality is at stake, but so is the very ability of Britain to defend itself.

3-038

**PRESIDE: ALEJO VIDAL-QUADRAS**

*Vicepresidente*

3-039

**Irena Belohorská (NI)**. – Dámy a páni, v prvom rade by som chcela uvítať výročnú správu za rok 2006 a uznať pokrok, ktorý sa dosiahol v štruktúre tejto správy. Európsky parlament musí zaujať pevnejšie stanovisko a vystupovať jednotne vo vzťahu k prerokovaným otázkam, ktorými by sa mala systematicky zaoberať Rada. V tomto smere oceňujem ustanovenia o užšej spolupráci medzi Európskym parlamentom a národnými parlamentmi, ako aj zvýšenie zodpovednosti národných parlamentov a vlád členských štátov v otázke strategických rozhodnutí.

Verím, že v novej štruktúre európskej diplomatickej služby si nájdú svoje zastúpenie aj zástupcovia nových členských štátov. Som presvedčená, že vďaka Lisabonskej zmluve bude Európa v oblasti vonkajších vzťahov prezentovať jednoznačnejší názor. Je dôležité, aby členské štáty zvýšili frekvenciu konzultácií s partnermi a vysokým predstaviteľom Európskej únie, hlavne pokiaľ ide i prijímanie zásadných rozhodnutí. Jednotná právna subjektivita Únie umožní Európskej únii uzatvárať medzinárodné dohody a vstupovať do medzinárodných organizácií. Pri týchto záväzných rozhodnutiach by mali byť zohľadnené aj obavy európskych občanov a ich očakávania v medzinárodných otázkach.

3-040

**Javier Solana**, *Alto Representante para la PESC*. – Señor Presidente, permítame, en el turno que me corresponde, felicitar brevemente a quienes han intervenido en nombre de los grupos parlamentarios. Creo que ha habido, en términos generales, no unanimidad, pero sí un amplio consenso sobre muchos de los temas que hemos tratado en la primera parte del debate.

3-041

J'aimerais tout d'abord remercier M. Daul, représentant du parti populaire. Vous vous êtes clairement exprimé sur les objectifs de la révision de la stratégie de sécurité et sur les objectifs du traité de Lisbonne en général. Je partage pleinement votre position et pense qu'il est fondamental de renforcer la voix et la dimension humaine de l'Union.

Je crois honnêtement aussi que l'Europe est sollicitée, non seulement par nos concitoyens, mais aussi par des voix extérieures à l'Europe. Partout dans le monde s'exprime le souhait de voir l'Europe adopter un discours plus clair et agir de manière plus efficace. Je partage donc pleinement les réflexions du groupe parlementaire populaire et je m'efforcerais de fournir tous les efforts nécessaires pour aboutir à une coopération efficace avec l'ensemble des institutions d'ici à l'entrée en vigueur du traité. C'est le mandat qui m'est attribué en vertu de l'article 15 du traité et je m'efforcerais de remplir pleinement cette obligation.

3-042

I would also like to reply to Mr Swoboda – not to disagree with him but, on the contrary, to say that many of the things he has said are very much to my way of thinking and to the way I would like to see things moving. I think the cooperation you mentioned between civilians and the military is fundamental. We are in the business of crisis management and not in any other business. In crisis management all the instruments should be at the disposal of the European Union to make the utmost of its capabilities.

But, again, the most important thing is to have political will. We may have the capabilities, but if we do not have political will we have nothing. We may not have the capabilities in any case. Therefore, we have to work in both directions, with capabilities but also with political will. The construction of political will is something that everybody in this beautiful building has to work on, together with the other institutions of the European Union.

Let me say a word about the report by Mr Saryusz-Wolski. There were paragraphs in the report with which I agree from A to Z. I would like to underline the paragraphs on Afghanistan for instance because Afghanistan is a very important issue on which we have responsibilities. I did not have the opportunity to mention in my introductory remarks that for me – and for us I hope – Afghanistan is one of the challenges that we have on the table and we have to be able to construct a resolution that has to be political. Therefore, what you said about the police mission in the report is very important. We need members of the police there. As you know, at the last European Foreign Affairs Council we agreed to double the number of people deployed.

But I would also like to underline what you said about quality. It is true that when we talk about the rule of law, police and judges they are not at our disposal – they are working in their national Member States on other issues and therefore we have to see how we can go from here to the time when we will have at our disposal a European group of policemen, group of judges and group of social actors that could be deployed rapidly. That may be possible with the military because, fortunately, if they are not in a crisis-management operation, they may be available for deployment. We have to think about that and not only think but also find answers to those questions.

I should like to say that, on the whole, the speeches have been very constructive. I should like to comment on the paragraph on human security. Mrs Beer, you know very well that I am very attached to that concept. Marie Colvin is one of my friends and I have written some of those pieces with her. I think that is a concept that illuminates much of our modern thinking as far as security is concerned. Therefore, it does not matter what we call it, the important thing is what we do. The name is important but what we do is more important than the name. I think that all the reports are illuminated by that belief: that security is something that goes beyond a classical concept.

But, with respect, I have to disagree with some of the remarks, starting with the remark by the representative of the Commission. I really do not think that the security strategy has to be revised because it had a very narrow concept of security. I do not think this is a good statement. I think, concerning the security strategy written in 2003, that most of the limits there are the same elements, the same challenges, the same problems that we have today. We may have to

complement and we may have to act, but I do not characterise the strategy as a narrow vision of security. On the contrary, it is the most open-minded approach that the European Union has ever had on this problem.

For the sake of clarity, I think that what we have to do is not to write a new text but to maintain as much as possible of the core, i.e. the mandate we have, and try to add elements. For example many of you have mentioned the question of energy security – which is important – and the question of the consequences of climate change in all its dimensions, the question of how to tackle the responsibility that we have with disasters that are natural and not manmade, for which we have resources and capabilities that have been put in place to combat such dramatic events.

Concerning proliferation: I have spoken about that on almost every occasion I have been given the opportunity – the risks and the importance that issue has for all of us. I think if we were to pick two horizontal issues we have to tackle, one would be climate change and the other would be proliferation and disarmament. Those are the two main issues that may put at risk much of what we value in life. Therefore, I agree with that.

I would like to say a few words to my dear friend, Brian Crowley. I think the important thing is to deliver, and I agree with him. However, take the example of Chad. I do not know whether that was the best example you could have chosen. I was in Chad a couple of weeks ago. I went to the capital, to the second city and to Goz Beida, where the Irish Battalion is deployed with very high spirits and enormous professionalism. That is something that should make us proud. I feel proud of the work the Irish Battalion is doing in the middle of the savannah, trying to help the displaced people in the refugee camps, with tremendous generosity. I applaud the Irish soldiers who are there, who have a very generous attitude and are fully determined to make things better on the ground, which is the objective of the mission.

I would like to thank you, Mr President, and all the parliamentary groups and I hope very much that in the time we have ahead of us, as we approach the end of the year 2008, we will be able to work constructively towards making the dream of so many citizens of the European Union a reality – the implementation of the Treaty in order to have a Europe that has a presence in the international community, in the world, that is proportional to our ideas, our principles, our capabilities and our standard of living.

3-043

**Karl von Wogau (PPE-DE).** – Herr Präsident, verehrte Kollegen, Herr hoher Beauftragter! Zunächst möchte ich dem Kollegen Kuhne für seinen Bericht danken und für die Art und Weise, wie er mit diesem Bericht umgegangen ist, die dazu geführt hat, dass wir in fast allen Punkten haben Einigkeit erzielen können.

Herr hoher Beauftragter, vor wenigen Monaten waren Sie in Bayonne bei der Beerdigung des Soldaten Polin. Er war der erste Soldat, der bei einem europäischen Einsatz gefallen ist. Für mich war das ein sehr bewegendes, ein trauriges Ereignis, das mich dazu veranlasst hat, noch einmal gründlich darüber nachzudenken, wann wir tatsächlich einen Soldaten einsetzen und unter welchen Bedingungen.

Es ist gleichzeitig auch meine Antwort an Frau Beer und das Konzept der *human security*. Das Konzept der *human security* ist sicher ein interessantes Konzept – auch für die Entwicklungshilfe. Ohne Sicherheit gibt es keine Entwicklung. Aber ich zweifle, ob dieses Konzept für die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union geeignet ist. Denn man kann es so auslegen, dass hier in jedem Fall überall auf der Welt interveniert werden muss. Man weckt damit Erwartungen, die man möglicherweise nicht erfüllen kann. Die Menschen suchen nicht nach demjenigen, der die besten Absichten hat, wenn sie sich in Not befinden, sondern nach demjenigen, der ihnen tatsächlich helfen kann. Hier liegt die Schwäche dieses Konzepts, und nichts wäre schlimmer, als hier falsche Erwartungen zu wecken. Darum wird meine Fraktion gegen die Erwähnung dieses Prinzips stimmen.

Wir haben jetzt die französische Präsidentschaft vor uns und sicherlich auch einige wichtige Entscheidungen. Ich sprach schon davon: Immer mehr Soldaten werden in gefährliche Einsätze geschickt. Wir haben eine Verantwortung dafür, dass sie für diese Einsätze auch tatsächlich die notwendige und die beste Ausrüstung haben. Das ist heute in vielen Bereichen noch nicht der Fall. Wir haben Defizite im Bereich der Telekommunikation und, das ist außerordentlich wichtig, auch im zivilen Bereich, auch bei zivilen Einsätzen. Wir haben Defizite bei der Aufklärung und bei der Navigation. Hier erwarte ich, dass konkrete Vorschläge kommen, damit in Zukunft enger zusammengearbeitet wird und damit derartige Projekte, derartige Defizite auch gemeinsam europäisch gelöst werden.

Der Bericht, der uns vorliegt, fordert, dass das Eurocorps permanent der Europäischen Union unterstellt wird. Und ich glaube, das wäre ein sehr wichtiger Fortschritt gegenüber den Gefechtsverbänden, die ja der Europäischen Union immer nur für ein halbes Jahr zur Verfügung stehen. Ich fordere, dass das Verteidigungskolleg, von dem der Kollege Kuhne gesprochen hat, in Zukunft nicht nur ein virtuelles Kolleg sein wird, sondern dass es tatsächlich eine Grundlage bekommt, damit es seinem Auftrag auch nachkommen kann.

3-044

**Jan Marinus Wiersma (PSE).** – Voorzitter, een aantal opmerkingen over de veiligheidsstrategie in het verslag van mijn geachte collega Kuhne. Hij heeft daaraan natuurlijk met de volledige steun van mijn fractie gewerkt en wij vinden het resultaat heel erg goed. Toch wil ik ook een paar opmerkingen ter attentie van de Hoge Vertegenwoordiger maken.

Die veiligheidsstrategie, die staat en die is in 2003 ontwikkeld als een belangrijke innovatie. De kern daarvan blijft natuurlijk overeind. Waar we nu over praten zijn aanpassingen aan een veranderde internationale agenda. Effectief multilateralisme is een belangrijk principe. De combinatie van civiele en militaire aspecten is enorm belangrijk. Ook de moderne dreigingsanalyse is van belang. Er zijn vele positieve voorbeelden hoe daarmee in de afgelopen jaren door de Europese Unie onder leiding van de heer Solana is omgegaan. Het is eigenlijk dezelfde aanpak, maar er wordt gewerkt met een bredere agenda. Iedereen heeft het hier erover dat je niet alleen kunt praten over terrorisme, over klassieke veiligheidsproblemen, maar dat je ook moet kijken naar de manier waarop vraagstukken die te maken hebben met energieveiligheid en klimaatbedreiging, voor onze veiligheidsagenda van belang zijn. Dat is de brede agenda.

Ik wil toch nog even opkomen voor de smalle agenda. Het gaat niet alleen om de veiligheid van staten, maar ook om de veiligheid van mensen. Ik vind het goed dat de heer Kuhne geprobeerd heeft in dit Parlement dat debat op gang te brengen, net zoals we in de VN die hele discussie hebben gehad over de "de verantwoordelijkheid om te beschermen". Daarbij gaat het ook om individuen. We moeten wel degelijk kijken hoe dat in ons concept kan worden verwerkt en ik vind het dus jammer dat de EVP in die gedachtevorming niet mee wil. Als wij praten over menselijke veiligheid, bedoelen we niet automatische interventie in elke situatie waarin misschien sprake is van een bedreiging van de menselijke veiligheid, maar we willen dat er beter rekening wordt gehouden met dit belangrijke element.

Ten aanzien van die brede agenda is ook van belang dat de Europese Unie dankzij het Verdrag van Lissabon - en laten we hopen en bidden dat de Ieren op 12 juni daarvoor zullen stemmen en daar gaan we ook van uit - met een brede agenda zal kunnen werken, omdat de nieuwe Hoge Vertegenwoordiger, die zo moet heten vanwege mijn eigen land, ook vicevoorzitter van de Europese Commissie zal zijn en dus die brede agenda goed zal coördineren.

Tenslotte nog een opmerking over de Verenigde Staten. Er zijn verkiezingen en we weten niet wie de twee kandidaten zullen zijn. In ieder geval is duidelijk dat met wie het ook wordt - en ik hoop natuurlijk dat het Obama wordt - beter zal zijn samen te werken over een aantal veiligheidsvraagstukken. Ik noem met name het punt van de non-proliferatie van kernwapens. McCain heeft daar interessante uitspraken over gedaan. Misschien is het tijd om aan het eind van jaar nog eens met initiatieven te komen, met nieuwe afspraken over bijvoorbeeld de multilateralisering van de splijtstofcyclus. Ik hoop dat de Hoge Vertegenwoordiger zich daarvoor wil inzetten.

3-045

**István Szent-Iványi (ALDE).** – Elnök úr, főmegbízott úr, biztos úr! Először is gratulálni szeretnék Saryusz-Wolski és Kuhne jelentéstevőknek az átfogó jelentésért, kitűnő munkát végeztek. Saryusz-Wolski jelentésének egyik legfontosabb megállapítása, hogy ma a Nyugat-Balkán stabilitása az Európai Unió első számú prioritása. Ezzel maradéktalanul egyetértek.

Koszovó esetében a tét nem kevesebb, mint a közös kül- és biztonságpolitika hitelessége. Az előzmények nem túl biztatóak: bár az Ahtisaari-tervet valamennyi tagállam támogatta, Koszovó elismerésében ma sincs egyetértés a tagállamok között. De ami még nagyobb baj, nincs egyetértés abban sem, hogy az UNMIK hatásköreit át kell-e adni az EULEX-nek. Márpedig ha ez nem történik meg, akkor az Európai Unió nem tudja teljesíteni saját vállalásait sem, ez pedig aláássa a hitelességét. Az EULEX misszióknak nagyon fontos feladata a jogállamiság megeremtése, a működő piacgazdaság bevezetése, Koszovó többnemzetiségi jellegének a megerősítése, és a bizalomépítés az együtt élő népek között.

Az Európai Unió nem hagyhatja magára Koszovót. A nyugat-balkáni politikáknak három pilléren kell nyugodnia. Először is hiteles európai perspektívát kell kínálnunk az országoknak, a feltételeket szigorúan számon kell kérnünk és következetességet kell tanúsítanunk. Nagy hiba, ha pillanatnyi politikai megfontolásból figyelmen kívül hagyjuk a feltételeket vagy következetlenül olyan országoknak nyújtunk kedvezményeket, amelyek nem működnek együtt velünk, és olyan kedvezményeket, amelyeket nem adunk meg azoknak, akik együttműködnek. Ezek bizony továbbra is veszélyeztetik az Európai Unió hitelességét.

Az Európai Unió globális szerepet kíván játszani, nagyon helyesen, de ez mindaddig csak vágyálom marad, amíg a saját közvetlen szomszédságában nem képes a békét, a stabilitást és a felemelkedés lehetőségét biztosítani. Köszönöm.

3-046

## 16 - Bienvenida

3-047

**El Presidente.** – Nos complace saludar la presencia en la Tribuna Oficial de las delegaciones parlamentarias de Armenia, Azerbaiyán, Georgia, Moldova, Ucrania, y también de representantes de la oposición democrática de Belarús.

La delegación de Georgia está encabezada por la Presidencia del Parlamento de este país, la señora Burjanadze.

Estas delegaciones han acudido a Bruselas para participar en la Conferencia sobre Política Europea de Vecindad que se celebra en el Parlamento Europeo el día de hoy y también mañana.

Les deseamos una cordial bienvenida y es para nosotros una satisfacción recibirles en este debate conjunto.

*(Aplausos)*

3-048

## **17 - Informe anual 2006 sobre la PESC - Aplicación de la Estrategia Europea de Seguridad y la PESD (continuación del debate)**

3-049

**El Presidente.** – Continuamos con el debate conjunto sobre el informe de Jacek Saryusz-Wolski, sobre el Informe anual 2006 sobre la PESC (A6-0189/2008), y el informe de Helmut Kuhne, relativo a la Aplicación de la Estrategia Europea de Seguridad y la PESD (A6-0186/2008).

3-050

**Marie Anne Isler Béguin (Verts/ALE).** – Monsieur le Président, c'est également un plaisir pour moi que de parler en présence de ces délégations car nous entretenons des relations très étroites avec elles. C'est précisément sur le Caucase du Sud, vous vous en doutez Monsieur le Haut Commissaire, que je voudrais focaliser mon intervention. En effet, nous avons appris une bonne nouvelle, à savoir que demain et après-demain, vous vous rendez en Géorgie. Il était grand temps de le faire et je souhaiterais vous en remercier. Vous allez aussi vous rendre en Abkhazie et vous précisez, sur ce point, que le week-end ne suffira peut-être pas pour régler le problème. Si vous y parvenez en un week-end, je vous en félicite. En effet, la tâche est dure, et nous le savons, mais le plus important est que l'Union européenne s'investisse. À mon avis, il s'agit là d'une sorte de test de la maturité de notre politique étrangère. En effet, la Russie, qui est un partenaire, est aujourd'hui impliquée dans le conflit, nous le savons. Selon le rapport de l'ONU, la Géorgie a accepté de suspendre les vols de drones au-dessus de l'Abkhazie. En revanche, nous avons appris hier que la Russie a renvoyé des forces de la défense russe pour soi-disant construire des chemins de fer. Dans ce cas, je ne pense pas qu'il soit encore possible de parler de forces de maintien de la paix.

Ainsi, la tâche s'annonce lourde. Vous avez dit que vous alliez vous engager aux côtés de la Géorgie pour soutenir le plan de paix et la question, Monsieur le Haut Commissaire, est la suivante: allez-vous également soutenir, dans le cadre de ce plan de paix, la mise en place d'une police civile abkhazo-géorgienne supervisée par l'Union européenne ou l'OSCE? Il s'agirait d'un véritable pas en avant que nous attendons depuis longtemps de la part de l'Union européenne dans ce conflit, car nous sommes en présence de pays du voisinage. Dès lors, la question qui se pose aujourd'hui et que nos amis viennent nous poser est la suivante: allons-nous développer la politique de voisinage dans le cadre de notre politique étrangère?

3-051

**Hanna Foltyn-Kubicka (UEN).** – Panie Przewodniczący! Pragnę przypomnieć, że w zeszłorocznym sprawozdaniu Rady dotyczącym głównych aspektów i podstawowych wyborów wspólnej polityki zagranicznej i bezpieczeństwa Parlament wyraził głębokie zaniepokojenie zapowiedzią ówczesnego prezydenta Rosji, Vladimira Putina, odstąpienia przez Rosję dalszego udziału w Traktacie o ograniczeniu sił konwencjonalnych w Europie. Pomimo wyraźnej deklaracji Parlamentu Europejskiego władze Unii nie podjęły żadnych poważniejszych działań w tym zakresie. Natomiast w lipcu 2007 roku rosyjska Duma Państwowa jednogłośnie przyjęła ustawę o zawieszeniu przez Rosję udziału we wspomnianym traktacie.

Fakt ten ma bez wątpienia podstawowe znaczenie dla bezpieczeństwa w Europie, Rosja dysponuje bowiem największym potencjałem konwencjonalnych sił zbrojnych na naszym kontynencie. Dlatego też uważam, że sprawa ponownego przystąpienia Federacji Rosyjskiej do tej umowy międzynarodowej ma charakter priorytetowy. Władze Unii oraz jej państw członkowskich powinny użyć wszelkich możliwych środków, aby do tego doprowadzić choćby dlatego, że w ostatnim czasie rosyjskie wydatki na zbrojenia wzrosły o 700%.

3-052

**Willy Meyer Pleite (GUE/NGL).** – Señor Presidente, el señor El Baradei –que es una personalidad a la que no se puede acusar de radical– vino a decir, en la última Conferencia de Múnich sobre política de seguridad, que con un 1% de reducción del gasto de armamento se podría resolver el problema del hambre en el mundo.

La aportación que hace la Unión Europea al logro de este reto es pedir a los Estados miembros que se aumente el gasto militar, de tal manera que hemos llegado en esta civilización a la inmoralidad consistente en que el año 2006 se cerrara con la cifra más alta del mundo en gasto de armamento, más que en plena guerra fría: 17 veces más de lo que gastamos en cooperación internacional.

Creo que vamos por el camino equivocado. La militarización de la seguridad ha creado un mundo más injusto, más violento. Acuérdense ustedes de que nos dijeron que con la invasión de Iraq, con esa inmoralidad, se iba a resolver el



problema de Oriente Próximo y bajaría el precio del petróleo. Los hechos son contundentes. Creo, Señorías, que vamos por el camino errado. Hay que desmilitarizar la seguridad y hay que recuperar los viejos valores de la Europa en que, en plena guerra fría, personalidades como Willy Brandt u Olaf Palme planteaban en política exterior el objetivo cero de armamento.

En cuanto a la relación de nuestra vinculación a la seguridad norteamericana, depende de la Administración de que se trate. ¿O es que nuestros principios y valores han sido los mismos que los de la Administración Bush? ¿Recuerdan los vuelos de la CIA, la tortura en Guantánamo, la pena de muerte, la violación sistemática de los derechos humanos en el mundo?

No, Señorías, creo que hay que ir hacia una seguridad autónoma, desnuclearizada, y un sistema que genere la seguridad suficiente para resolver los problemas fundamentales que, además del terrorismo, son el hambre, la pobreza y la discriminación.

3-053

**Hélène Goudin (IND/DEM).** – Herr talman! Dagens debatt var en föraning av vad som komma skall om Lissabonfördraget blir antaget. Ökad militarisering, ökad överstatlighet och ökade kostnader för EU på bekostnad av medlemsstaternas självständighet. EU ska nu företräda oss alla. Tjugosju viljor ska bli en. Med häpnad ser jag att därför på hur detta EU-parlament – som säger sig vara demokratins försvarare – väljer att gå federalisternas väg utan att respektera vare sig Irlands folkomröstning eller mellanstatligt samarbete. Lissabonfördraget innebär ytterligare ett steg mot en gemensam utrikesminister, gemensam militär och gemensam underrättelsetjänst, kort sagt en gemensam försvars- och utrikespolitik. Irlands medborgare, ni är de enda som har givits möjlighet att stoppa denna farliga utveckling. Jag uppmanar er att rösta nej den 12 juni, så som vi i parlamentet bör göra i morgon.

3-054

**Roger Helmer (NI).** – Mr President, I have a question for you. How is it that the High Representative, Mr Solana, can come to this House and tell us a direct untruth? I sat here and heard him say that everyone wants a stronger European Union and a stronger CFSP. I represent 4.2 million people in the East Midlands of the United Kingdom. Not one of them has ever said that they want a stronger European Union or a stronger CFSP, though many have said to me they would like to see our country out of the European Union.

If you believe this is what the European people want, why will you not let them vote on the European Constitution and the Lisbon Treaty which are designed to deliver it? Have you forgotten that the French voted against it and the Dutch voted against it? Do you not know that 80% of my constituents want a referendum and, if they were given it, at least 80% of them would vote ‘no’?

The British people that I represent want trade and cooperation in Europe, but they are absolutely opposed to political union and a European army.

3-055

**José Ignacio Salafranca Sánchez-Neyra (PPE-DE).** – Señor Presidente, la cooperación entre el Parlamento y el Consejo ha mejorado apreciablemente en los últimos años —y así lo reconoce el informe del señor Saryusz-Wolski— gracias, en especial, al establecimiento de mecanismos flexibles y a la comparecencia de la Presidencia en ejercicio del Consejo, del Alto Representante y de los enviados especiales.

Pero el informe dice también —lo ha expresado también el presidente de mi Grupo— que esa cooperación entre el Parlamento y el Consejo se puede mejorar, sobre todo en el ámbito de la programación. El informe del señor Saryusz-Wolski, a quien quiero felicitar por su trabajo, recoge una iniciativa concreta: la de establecer un acuerdo interinstitucional, a partir de principios del año que viene, para que, sobre la base de las pautas del nuevo Tratado, se establezcan unos criterios de cooperación ya estables y dinámicos. Me gustaría, señor Alto Representante, tener una idea de su apreciación sobre esa propuesta contenida en el informe.

En segundo lugar, quiero felicitar también al otro ponente, señor Kuhne, por su informe sobre la Estrategia Europea de Seguridad. Creo que lo que necesitamos aquí es una estrategia a largo plazo que nos permita hacer frente a la nueva configuración de las amenazas, que sea revisable cuando cambien las circunstancias y, en todo caso, cada cinco años, coincidiendo con los periodos legislativos de nuestro Parlamento.

Ha habido algunas intervenciones muy particulares. Yo creo que no se trata de gastar más, pero mientras tengamos tres sistemas paralelos de satélites —se ha referido a ello hoy el señor von Wogau—, cinco sistemas de telecomunicaciones, veintitrés sistemas de vehículos acorazados, ochenta y siete programas distintos de armamento, no podremos seguir avanzando en la línea que queremos.

La Unión Europea tiene, aproximadamente, con los veintisiete Estados miembros, dos millones de soldados, diez mil carros de combate, tres mil aviones de combate. Creo que es una fuerza lo suficientemente importante como para poder hacer cosas en serio.

Sin embargo, tenemos dificultades adicionales para enviar un batallón a conflictos como en el caso del Chad, donde no se trata de hacer la guerra sino de preservar situaciones de crisis y mediar en situaciones de conflicto.

Por lo tanto, señor Presidente, creo que tenemos que poner y movilizar todos nuestros medios para que la Unión Europea, con toda la capacidad de que dispone, no siga siendo precisamente irrelevante en la escena internacional.

3-056

## 18 - Bienvenida

3-057

**El Presidente.** – Queridos colegas, me complace informarles de que una delegación del Parlamento japonés ha tomado asiento en la Tribuna Oficial. Les damos la más cordial bienvenida. Están participando en el 29ª Reunión Interparlamentaria Parlamento Europeo - Japón, que se celebra en Bruselas y en Viena del 2 al 6 de junio.

La delegación japonesa está encabezada por el señor Nakayama Taro, gran amigo de Europa, y está compuesta por siete miembros de la Cámara de Representantes y dos miembros de la Cámara de Cancilleres.

Esta reunión interparlamentaria ha hecho hincapié en el cambio climático con el fin de impulsar un enfoque común acerca de la aplicación del Protocolo de Kyoto y de lo que vendrá después.

Estamos muy satisfechos de esta cooperación fructífera, estable y continua con Japón, país con el que compartimos los valores básicos de la democracia, el respeto de los derechos humanos y el principio de cooperación multilateral. Por tanto, ¡sean bienvenidos nuestros amigos japoneses!

*(Aplausos)*

3-058

## 19 - Informe anual 2006 sobre la PESC - Aplicación de la Estrategia Europea de Seguridad y la PESD (continuación del debate)

3-059

**El Presidente.** – Continuamos con el debate conjunto sobre el informe de Jacek Saryusz-Wolski, sobre el Informe anual 2006 sobre la PESC (A6-0189/2008), y el informe de Helmut Kuhne, relativo a la Aplicación de la Estrategia Europea de Seguridad y la PESD (A6-0186/2008).

3-060

**Ana Maria Gomes (PSE).** – Felicito Helmut Kuhne pelo excelente relatório e, em particular, pela insistência em introduzir o conceito de segurança humana em combinação com o princípio da responsabilidade de proteger - conceito que o Senhor Solana também aqui defendeu.

Estes devem ser os pilares gêmeos de uma abordagem europeia das missões de gestão de crise. Por um lado, uma decisão de intervir num país no âmbito da PESD deve pautar-se por uma interpretação da Carta das Nações Unidas que sublinhe o imperativo da responsabilidade de proteger: a obrigação de impedir o genocídio, crimes de guerra, a limpeza étnica e crimes contra a Humanidade.

Por outro lado, uma vez que a União se veja envolvida numa crise que exija a utilização de meios militares, é fundamental que a aplicação da força se oriente pela doutrina da segurança humana. Isso exigirá às tropas europeias que concentrem os esforços na criação de espaços de segurança para as populações civis não combatentes, muito mais do que na destruição do inimigo com a vitória militar em vista.

Estes dois princípios equipam a Europa com uma estratégia coerente para a gestão das crises no princípio do século XXI. Por isso, a alteração n.º 1 do PSE reflecte as exigências morais, legais e operacionais com que nos confrontamos no Afeganistão, no Chade ou no Líbano e com que nos confrontaremos no futuro.

Por tudo isto considero deplorável a rejeição desta alteração pelos colegas do PPE-DE e do GUE/NGL. Esta aliança reaccionária insiste em fechar os olhos à primazia dos direitos humanos e é um conceito que só reforçaria a legitimidade e o apoio popular às missões PESD.

3-061

**Andrew Duff (ALDE).** – Mr President, there are, I fear, two problems with the debate this afternoon. The first is the claptrap that we hear from the far right about the Treaty of Lisbon. The second is that there is a certain complacency about all those, including myself, who strongly defend the Common Foreign, Security and Defence Policy. The purpose of a

grand European security strategy is not to be admired, but to be followed, and too often the Council and the Member States have failed to follow their excellent strategy.

The UK and France have failed to deliver the promises of the St Malo Agreement. Certain others have insisted on a miserly and self-defeating policy that military costs should lie where they fall. What is the point of such a policy when the objective is to spread the burden? The fact is that only 20% of our armed forces can actually fight. Several of the ESDP missions are impoverished. The absence of a European HQ for the ESDP fragments commands and impairs the pooling of resources.

The sad problem is that we too often fail to learn from our mistakes, and simply tweaking the security strategy will not make the difference.

3-062

**Mario Borghesio (UEN).** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, ho sentito il programma della PESC, ma fa un po' sorridere da parte di un'Europa che non riesce nemmeno a controllare i suoi confini esterni, violati tutti i giorni da migliaia di clandestini, di trafficanti, di mafiosi. Una politica di sicurezza senza una dottrina! Se c'è, sig. Solana, ci dica qual è questa dottrina!

Si parla continuamente nelle relazioni dei cambiamenti climatici, ma si ignora il pericolo della possibilità di attacchi militari, di attacchi terroristici di natura biologica o addirittura nucleare, pericolo ben più grave e forse reale tenendo conto delle minacce esplicite del terrorismo islamico.

Un'Europa debole dal punto di vista delle conclusioni politiche. Pensiamo per esempio al Mar Nero, uno scacchiere sul quale non c'è una politica europea. Eppure è lo scacchiere sul quale si decide il nostro futuro energetico, di sicurezza. Dov'è la linea politica dell'Europa su questo scacchiere?

Anche il trattato di Lisbona non offrirà niente di più di quel poco che è stato realizzato: vuoto di prospettive di un'Europa che non ha una visione geopolitica. Il vuoto, sig. Solana, dei dieci anni di gestione della politica estera. Lei in questi dieci anni ha realizzato solo il vuoto!

3-063

**Αθανάσιος Παφίλης (GUE/NGL).** – Κύριε Πρόεδρε, οι δύο εκθέσεις παρουσιάζουν με σαφήνεια την κλιμάκωση της επιθετικότητας και των ιμπεριαλιστικών σχεδίων της Ευρωπαϊκής Ένωσης. Θέτουν μια σειρά από προτεραιότητες για το 2008, που έχουν στόχο την οικονομική, πολιτική και στρατιωτική αναβάθμιση του ευρωπαϊκού κεφαλαίου στον κόσμο για την καταλήστευση λαών και χωρών, είτε αυτοτελώς είτε, όπου αυτό δεν είναι δυνατό, σε συμμαχία με τις Ηνωμένες Πολιτείες της Αμερικής και το ΝΑΤΟ.

Με την πρώτη έκθεση, εκτός των άλλων, δίνετε βάρος στο θεσμικό πλαίσιο προσχημάτων για εξαπόλυση πολέμων και επεμβάσεων, όπως η αντιμετώπιση της τρομοκρατίας, η δήθεν προστασία των ανθρωπίνων δικαιωμάτων και της δημοκρατίας, με χαρακτηριστική την απαράδεκτη και επικίνδυνη διάκριση σε δημοκρατικά και μη δημοκρατικά έθνη που διατυπώνετε στη θέση 15 - ποιος σας έχει δώσει, κύριε Solana, το δικαίωμα να χαρακτηρίζετε λαούς ως δημοκρατικούς και ως μη δημοκρατικούς; - και η χρησιμοποίηση του σχετικά νέου όρου της "ανθρώπινης ασφάλειας" για να αποτελέσει πρόσχημα για προληπτικούς πολέμους.

Και στην πρώτη, αλλά κυρίως στη δεύτερη έκθεση προωθείτε μεγαλύτερη στρατιωτικοποίηση της Ευρωπαϊκής Ένωσης με τη νέα ώθηση στους σχηματισμούς μάχης, τη δημιουργία μόνιμων στρατιωτικών δυνάμεων της Ευρωπαϊκής Ένωσης μέσα από την εξέλιξη των Eurocorps και το μηχανισμό της μόνιμης διαρθρωμένης συνεργασίας, την προσαρμογή των ενόπλων δυνάμεων των κρατών μελών στους επιθετικούς σχεδιασμούς της Ευρωπαϊκής Ένωσης. Ακολουθείτε το ΝΑΤΟ κατά πόδας με την αύξηση των εξοπλισμών και την αύξηση των στρατιωτικών δαπανών από τον προϋπολογισμό της Ευρωπαϊκής Ένωσης, το δυνάμωμα της συνεργασίας Ευρωπαϊκής Ένωσης-ΝΑΤΟ, τη δημιουργία, στο πλαίσιο στρατιωτικών αποστολών, δήθεν μη στρατιωτικών αστυνομικών και δικαστικών δυνάμεων, εμπειρογνομόνων που ουσιαστικά προετοιμάζουν και διαχειρίζονται στρατιωτικές επεμβάσεις της Ευρωπαϊκής Ένωσης. Πανηγυρίζετε για τις 17 στρατιωτικές αποστολές που έχετε πραγματοποιήσει και ζητάτε να γίνουν περισσότερες.

Αυτή είναι η Ευρωπαϊκή Ένωση που οικοδομείτε: του πολέμου, της επίθεσης, του ιμπεριαλισμού. Γι' αυτό, ο δρόμος των λαών είναι αντίσταση, ανυπακοή, απειθαρχία.

3-064

**Sylwester Chruszcz (NI).** – Panie Przewodniczący! Rozmawiamy dziś o obszarze kompetencji, który do tej pory był zarezerwowany dla suwerennych państw europejskich. Dziś widmo unijnej polityki zagranicznej i bezpieczeństwa staje się realne jak nigdy dotąd, szczególnie po wprowadzeniu nowej eurokonstytucji z Lizbony.

Jako polski poseł nie chcę i nie zgodzę się na to, aby Bruksela, a nie Warszawa stanowiła o polskiej polityce zagranicznej, a niemieccy generałowie w kwaterze pod Berlinem czy Brukselą strzegli naszego bezpieczeństwa. Nie chcę również, aby polscy żołnierze z unijną flagą na mundurach realizowali obce interesy w różnych miejscach Europy i świata.

Obecne tendencje i otwarta już budowa jednego europejskiego państwa są nie do zaakceptowania. Oczywiście możecie państwo oszukiwać własne społeczeństwa nie pytając ich nawet o zdanie w ramach budowy super-Unii, ale prędzej czy później ten projekt legnie w gruzach.

3-065

**Tunne Kelam (PPE-DE).** – Mr President, today's message should be that the CFSP should more than ever be based on common European values. To the ever-increasing security challenges there is one convincing answer: solidarity and enhanced coordination of common foreign and security policies. Those value-based objectives should be seen as taking priority over bilateral relations and Javier Solana was right in telling us that what really matters is political will.

As for energy security, I would like to call on the Commission and the Council to take serious account of Parliament's position from last September on foreign energy security, which also offers some institutional improvements.

This report also calls on the Commission to concentrate all its efforts on successfully completing the Nabucco pipeline. I think it is not a question of one or the other: we should build our own pipeline in practical terms and effectively.

Finally, it is high time to effectively address the new cyber-challenges, as the rapporteur, Mr Kuhne, mentioned. I would like to use the term 'cyber-terrorism'. A year ago, one million computers from all over the world were mobilised to block government institutions and banks in Estonia. I think the European Parliament too has to prepare a concise stand on how to respond to the threats of the newest technologies, which up to now seem to surpass the progress achieved by the Lisbon Strategy.

3-066

**Adrian Severin (PSE).** – Mr President, I want to address a matter of principle, namely the neo-conservative tendencies of this House on the EU Foreign and Security Policy. Seemingly some of us believe that the substance of any foreign policy is dependent on the nature of the political regime pursuing it; therefore it looks as though our main objective has become the export of our political model. Unfortunately, the European Union has neither the decision-making mechanisms nor the means to promote effectively an interventionist policy.

We must change this approach, adopting realism as a base of our external action. This means: clearly defining the scope of our foreign policy in accordance with the common existential interests of European citizens; balancing the scope with the resources, while acknowledging that this world contains actors that are different from us and do not always necessarily share our values; learning to operate with them, and giving up narcissism to look for negotiations and cooperation with our opponents, and not only with our friends.

Certainly we should try to make as many as possible of our foreign interlocutors into our friends, but before doing that and while doing that I believe we have to learn to operate with those who are not like us. I believe that we could be more appealing through our means, through our behaviour in promoting our goals rather than by our targets, thus eventually promoting our model in the world.

3-067

**Paweł Bartłomiej Piskorski (ALDE).** – Panie Przewodniczący! Dyskutując dzisiaj o wspólnej polityce zagranicznej Unii Europejskiej musimy zwracać uwagę na kilka aspektów. Sprawozdania pana Kuhne i pana Saryusza-Wolskiego są rzeczywiście bardzo dobre, ale pewnych elementów w nich brakuje.

Chciałbym zwrócić uwagę na to, że większą uwagę powinniśmy przywiązywać do tego, aby europejska polityka zagraniczna, również aspekt obronny tej polityki, był tłumaczony obywatelom. Nasi mieszkańcy, nasi obywatele Unii Europejskiej zdają sobie doskonale sprawę z tego, co idzie od nas – z Unii Europejskiej, za polityką rolną, za polityką związaną z infrastrukturą, ale cały czas nie mają tej jasności, z czym jest związana europejska polityka zagraniczna i polityka obronna. Pamiętajmy, że Unia Europejska w swoich narodzinach konstytuowała się wokół innych problemów.

Ważne jest również zwrócenie uwagi także na to, aby w wyniku traktatu lizbońskiego, który mam nadzieję jak najszybciej wejdzie w życie i będzie podstawą do nowych działań Unii Europejskiej, stworzyć zarazem jak najsprawniejsze instrumentarium. Wielu mówców poruszało tutaj głównie problemy militarne. Rzeczywiście i grupy bojowe i wszystkie elementy związane z europejską tożsamością obronną są bardzo ważne, ale równie ważna jest dyskusja na temat modelu dyplomacji europejskiej na temat tego, jak ta służba dyplomatyczna będzie działać.

Ważne, że w sprawozdaniu podkreślone jest to, że polityka zagraniczna, polityka obronna Unii Europejskiej przeplata się z różnymi bardzo ważnymi dziedzinami życia w Unii Europejskiej. Ważne jest podkreślenie tego, że również wprowadzamy

myślenie o wspólnej polityce energetycznej, o bezpieczeństwie energetycznym jako elemencie naszego wspólnego europejskiego myślenia.

Wreszcie ważne, że myślimy o polityce zagranicznej i polityce bezpieczeństwa jako o poszerzaniu strefy bezpieczeństwa, stabilności i demokracji. W takim kontekście bardzo pozytywnie odnotowuję silny akcent związany zarówno z Bałkanami, jak i z Gruzją.

3-068

**Andrzej Tomasz Zapalowski (UEN).** – Panie Przewodniczący! Bezpieczeństwo mieszkańców Europy jest jednym z najważniejszych zadań Unii Europejskiej. Patrząc realnie na politykę Wspólnoty w ostatnich latach widać, iż poza działaniami politycznymi jesteśmy militarnie mało skuteczni. Niektórzy członkowie Unii Europejskiej, kierując się swoimi ambicjami, próbują rywalizować politycznie i militarnie z NATO, której są członkami. Skupianie się nad stworzeniem wspólnych grup bojowych, a zwłaszcza rozbudowanych dowództw – zamiast profesjonalizować wybrane jednostki w poszczególnych państwach członkowskich – jest błędem. Błędem także jest słabe wykorzystywanie dotychczasowych struktur NATO.

Siłą Wspólnoty powinny być silne armie narodowe. Unia Europejska musi rozwiązać obecnie zamrożone konflikty w Europie nie tylko deklaracjami, ale także realnymi działaniami politycznymi. Ostatnie problemy w Gruzji zostały po części sprowokowane przez poparcie Unii dla Kosowa.

3-069

**Francisco José Millán Mon (PPE-DE).** – Señor Presidente, el informe Saryusz-Wolski, que mañana aprobaremos, es un informe muy completo que abarca de forma equilibrada prácticamente todas las regiones del mundo en las que se proyecta la política exterior de la Unión Europea. En sólo dos minutos voy a limitarme a algunos de los llamados aspectos horizontales que el informe recoge acertadamente.

En efecto, la política exterior en la actualidad no se puede explicar siguiendo solamente un orden geográfico. Hay temas que tienen un carácter global, horizontal. Estos temas revisten, además, tanta importancia que los principales actores de la política exterior de la Unión deben intervenir en ellos. Me refiero, en primer lugar, a la lucha contra el terrorismo y la delincuencia organizada. Son asuntos a los que la política exterior y de seguridad común debe prestar una atención muy especial.

Otra cuestión de gran importancia es la de los flujos migratorios y la lucha contra la inmigración ilegal. Resulta necesario conseguir la cooperación de los países de origen y de tránsito y la acción exterior de la Unión debe implicarse resultantemente. En suma, si queremos construir en la Unión Europea un espacio de seguridad, libertad y justicia, la dimensión exterior es imprescindible, como señala el informe Saryusz-Wolski. Es un asunto que no puede ser sólo competencia de los Ministros de Interior o del Comisario de Justicia.

Otro aspecto horizontal prioritario es la seguridad energética. Dada la elevada dependencia exterior de los Estados miembros, es necesario avanzar hacia una política exterior común de la Unión en el ámbito de la energía. Además, por el obvio carácter global del cambio climático, se necesita una activación exterior de la Unión para conseguir una respuesta efectiva contra esta amenaza.

Señorías, para mí es imprescindible avanzar en todos estos temas y que en ello se involucre la política exterior de la Unión. Son temas que preocupan a los ciudadanos y éstos piensan que la Unión Europea tiene que contribuir a fomentarlos de forma eficaz, puesto que las soberanías estatales se comparten, precisamente, para afrontar los retos que superan a los Estados individualmente, esto es, los retos globales.

Por todo ello, con progresos en estas materias, la Unión Europea podrá justificar mejor su razón de ser y reforzar así su legitimidad ante la opinión pública y los ciudadanos.

3-070

**Justas Vincas Paleckis (PSE).** – Mr President, I congratulate both rapporteurs, and I agree on the importance of the Lisbon Treaty assessments whilst evaluating the CFSP report.

If we were to have had this discussion in ten days' time, after the decisive referendum – and my belief is that Ireland will say 'yes' – the debate would have been even more concrete and optimistic.

Nowadays, when threats are on the rise and infiltrate from all sides, if the EU cannot speak with one voice, it is essential to speak at least in a coordinated and stronger manner. I agree completely with Mr Solana's assessment.

It will not be easy to start negotiations on the EU-Russia agreement. After a delay of one and a half years there is a risk of losing a similar or even greater amount of time if we are not focused on the most fundamental issues. This is why 27 countries have to coordinate their interests, concentrating on those which are common and important for all. The

alternative to the negotiations being delayed or failing is an amplification of Moscow's bilateral talks with Rome or Vilnius, Berlin or Budapest, Paris or Sofia. This is not an attractive option, especially for the new States.

The response of the Commission and the Council was timely – given the threat of climate change – calling this a central issue. The European Parliament should continuously follow and scrutinise the way in which plans and measures are implemented to counter the threat.

3-071

**Anneli Jäätteenmäki (ALDE).** – Arvoisa puhemies, tässä mietinnössä painotetaan muun muassa ihmisoikeuksia ja kansalaisoikeuksia, se on hyvä asia. Merkittävässä roolissa nähdään myös trendien mukaisesti energiaturvallisuus. Mietinnössä paheksutaan sitä, kuinka kolmannet osapuolet, lähinnä Venäjä, käyttävät energiaa poliittisena välineenä ja että jäsenvaltiot allekirjoittavat kahdenvälisiä energiasopimuksia ilman EU-koordinointia.

EU:n onkin katsottava peiliin. Venäjä toimii yhteistyössä suoraan EU:n jäsenvaltioiden kanssa, koska EU:lla ei ole yhtenäistä ja koordinoitua energiapolitiikkaa. Onkin syytä kysyä, onko jäsenvaltioilla edes tahtoa siihen. On tunnustettava Venäjän rooli EU:n tärkeänä ja ehkä tärkeimpänä energiakumppanina. Venäjän ja EU:n välisessä energiayhteistyössä olisi pyrittävä tilanteeseen, jossa molemmat osapuolet voittavat. Uskon, että poliittisella tahdolla ja ennakkoluuloja vähentämällä tällaiseen win-win-tilanteeseen on myös mahdollisuus päästä.

Venäjän ja EU:n energiapoliittisen yhteistyön tulee perustua yhteistyöhön, ei vastakkainasetteluun. Nyt jotkut piirit, myös EU:ssa, pyrkivät vastakkainasettelulla vähentämään yhteistyötä. Venäjä on jo pitkään halunnut olla tasavertainen kumppani Euroopan kanssa, suotakoon se heille. Tiedämme kyllä, ettei Venäjä mikään helppo keskustelukumppani ole.

EU:n yhteistä ulko- ja turvallisuuspolitiikan vaikuttavuutta kansainvälisessä politiikassa on syytä lisätä. Kannatan voimakkaasti sitä, että parlamentti painostaisi neuvostoa ajamaan EU:lle pysyvää paikkaa YK:n turvallisuusneuvostossa. Niin kauan kuin EU:lla ei tätä paikkaa ole, on vaikea puhua yhdellä äänellä.

3-072

**Miroslav Mikolášik (PPE-DE).** – Diskutovaný dokument sa predovšetkým opiera o Európsku bezpečnostnú stratégiu prijatú Radou v decembri 2003, ako aj o uznesenie z mája 2007 o spoločnej zahraničnej politike. Chcem tu oceniť prácu spravodajcu pána Saryusza Wolského, predsedu zahraničného výboru, ktorý nám predložil komprehenzívny a kvalitný text na hlasovanie.

Rád by som vyzdvihol viaceré aspekty európskej zahraničnej politiky, ktorá nemôže nespoľupracovať strategicky s najsilnejším spojencom, so Spojenými štátmi americkými, čo je primerane zachytené v dohode o transatlantickom partnerstve EU s USA, čo zahŕňa i rozmer hospodárskych vzťahov. To úzko súvisí aj s vojenskou spolupracou nielen s USA, ale aj so spolupracou v rámci NATO. Prírodzene tu treba vyjasniť a povedať na rovinu, či bezpečnostný dáždnik budovaný radarovým systémom v Poľsku a v Česku bude slúžiť a účinne ochraňovať spoločné európske záujmy, alebo či ide len o individuálnu iniciatívu v snahe preventívne pôsobiť proti hrozbám z Ázie, obzvlášť mám na mysli chovanie sa Iránu v regióne Blízkeho východu.

Všetci vieme, že Irán vojensky a finančne podporuje Sýriu a hlavne teroristické skupiny operujúce v regióne, ktoré neustále ohrozujú stabilitu a mier operáciami Hizballáhu v južnom Libanone a Sýrii. Irán sa netají chuťou získať hegemonistické postavenie, čo podporuje svojim vojenským nukleárnym programom. Rád by som sa však opýtal, či je možné ten dnešný debatovaný zahranično-politický dokument opierať o odvolávky na Lisabonskú zmluvu, viackrát to v texte máme, ktorá ešte nie je platná predsa, keďže ratifikačný proces všetkými členskými krajinami nebol zavŕšený. A tiež sa chcem opýtať, podľa akej právnej normy Európska únia vyslala misiu EULEX do Kosova? Nebolo to vlastne konanie ante legem? Určite k tomu nemáme rezolúciu OSN, ktorá by takýto krok oprávňovala.

3-073

**IN THE CHAIR: Edward McMILLAN-SCOTT**  
*Vice-President*

3-074

**Ioan Mircea Pașcu (PSE).** – Mr President, the world in which the EU is called upon to further its integration towards a truly common foreign policy gets more complex every day. The prospect of economic recession, fuelled by the current financial crisis and increasing energy costs, the unsatisfactory status of transatlantic relations and the increasing assertiveness of Russia, which confront Europe more and more with old-style geopolitical challenges for which it is no longer equipped, are only a reflection of the current international environment.

In this context, against the background of increasing EU dependence on Russian supplies, energy tends to become the litmus test for success or failure in achieving the aim of a common EU foreign policy, because it makes all the difference whether Europe agrees to create a single energy market and consequently approaches suppliers, primarily Russia, with one voice, or continues to preserve the current national divides and give priority to bilateral preferential supply contracts destined to satisfy its increasing energy needs. Today world politics is first and foremost about gas and oil.

3-075

**Colm Burke (PPE-DE).** – Mr President, I support the development of CFSP, including ESDP, and the changes introduced by the Lisbon Treaty to these policy areas. This is also the position of the Irish Government. These changes will enable the EU to develop its capabilities for conflict prevention and crisis management, while ensuring that any new arrangements are fully consistent with Ireland's traditional policy of military neutrality.

To the fellow travellers of Sinn Fein who are propagating misinformation on the Lisbon Treaty, I say to you that there is a triple lock system in Ireland on the deployment of troops: first of all, there must be a UN decision; secondly, there must be a government decision; and thirdly, it must be approved by Dáil Éireann, the national parliament. This is not going to change after Lisbon.

The current UN-authorised EU mission in Chad, in which Ireland is playing a leading role, is a prime example of the EU's activities in this area. As someone who has recently visited Chad and the EU peacekeeping mission base in the east of this country, I am convinced that this mission will provide security for the provision of humanitarian relief to hundreds of thousands of refugees and displaced persons, as well as protection for humanitarian personnel in the field. This ESDP mission to Chad is the first time that a peacekeeping operation has been launched by the EU in almost perfect harmony with all stakeholders.

Other missions with Irish involvement have included police training in the Palestinian territories, monitoring of the peace process between rebels and government in Indonesia, and providing support to the police authorities in Bosnia.

There have been more than 20 such missions since 2003. There are increasing requests to the EU to provide assistance and support in these areas. The key point regarding the totality of these initiatives is that their purpose is to make EU peacekeeping and crisis management activities more effective.

From a national perspective, we retain a veto on any developments with which we disagree, and we retain the sovereign right to decide on participation in any crisis management mission in accordance with our own legislative requirements. This is one of the many reasons why Irish people should come out to vote 'yes' on 12 June.

3-076

**President.** – Before we move on, I should like to welcome all our visitors to the visitors' gallery, but especially a group from my own constituency in Yorkshire and the Humber.

3-077

**Anna Záborská (PPE-DE).** – Monsieur le Président, Monsieur le Haut Commissaire, je m'adresse directement à vous pour vous interpeller au sujet des persécutions dont sont victimes les chrétiens en Algérie. Quelles mesures l'Union européenne a-t-elle adoptées concernant les persécutions anti-chrétiennes observées dans un État avec lequel nous entretenons des relations étroites? La liberté de religion a été codifiée par l'article 18 de la déclaration universelle des droits de l'homme, qui prévoit aussi l'obligation pour chaque État de faire respecter ces droits. L'Algérie est membre des Nations unies mais bafoue ce droit fondamental. Les chrétiens sont des citoyens à part entière, ils bénéficient du même droit d'organiser leur culte que d'autres communautés religieuses. C'est pourquoi je vous supplie, Monsieur le Haut Commissaire, de bien vouloir utiliser tous les moyens diplomatiques directs ou indirects pour faire cesser la persécution des chrétiens. C'est aussi la crédibilité de l'Union européenne qui est en jeu.

3-078

**Hubert Pirker (PPE-DE).** – Herr Präsident, Herr Kommissar, Hoher Beauftragter! Ich glaube, die Debatte hat sehr klar gezeigt, dass die Europäische Union nur unter gewissen Bedingungen tatsächlich eine politische Union werden kann. Zum Ersten nur, wenn der Vertrag von Lissabon ratifiziert wird, und zweitens nur dann, wenn es eine tatsächliche europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik gibt, die diesen Namen auch verdient, wenn Sie sich also besser entwickelt als bisher. Dann ist auch die Chance gegeben, dass sich die Europäische Union von einem *global payer* in Richtung eines *global player* entwickelt.

Die Vorbereitungen im Tschad sind zweifelsohne nicht das Ruhmesblatt schlechthin, aber es ist ein Fallbeispiel, an dem wir als Europäische Union haben lernen können, weil ganz einfach die Defizite sehr offensichtlich geworden sind. Das hat einmal mehr gezeigt, dass die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik nach kompatiblen Systemen verlangt, nach neuen und raschen Mechanismen für die Zurverfügungstellung von Truppen. Die Zeit der Debatten ist vorbei, die Zeit des Handelns sollte endlich folgen!

3-079

**Csaba Sándor Tabajdi (PSE).** – Elnök úr, gratulálok Helmut Kuhne kollégának a kiváló jelentéséért. Teljesen igaza van, hogy 2008 a közös külpolitika és a közös védelempolitika szempontjából meghatározó év lesz. Nemcsak a lisszaboni szerződés miatt, hanem Koszovó lesz az EU legnagyobb próbatétele, hogy készek leszünk-e Koszovóban megfelelően politizálni. Sajnos az ENSZ és az EU között máig nincs meg a megállapodás, és sajnos nem készültünk fel intellektuálisan sem, hiszen nem vontuk le a bosznia-hercegovinai nemzetközi jelenlét tanulságait.

A másík jelentés tekintetében szerencsétlennek tartom a Saryusz-Wolski-jelentés oroszellenes élet. Oroszországot lehet is, kell is kritizálni, ugyanakkor megkerülhetetlen stratégiai partner, az együttműködés elmélyítése kölcsönös érdek. Nem azért nincs közös energiapolitika, mert kétoldalú megállapodást kötnek az EU tagállamai, hanem mivel nincs közös energiapolitika, nincs mihez igazodni, nincs mivel egyeztetni a tagállami érdekeket, ezért a Wolski-jelentés kritikája elfogadhatatlan. Köszönöm a figyelmet.

3-080

**Monika Beňová (PSE).** – Rovnako ako kolegovia predou mnou, chcela by som oceniť prácu pána Saryusza Wolského, ako aj pána Kuhneho a chcela by som oceniť najmä rovnováhu medzi ľudsko-právnymi a ekonomickými aspektmi, ktoré sú v správe poskytnuté. Myslím, že pre budúcnosť bude veľmi dôležité, aby sme kládli väčší dôraz a lepšiu prípravu na našich dvoch najväčších partnerov, na Spojené štáty americké, ale aj na Rusko. V Rusku máme nového prezidenta. V Spojených štátoch amerických budeme mať čoskoro takisto novú administratívu, a preto bude veľmi správne, aby sme sa v našej spoločnej zahraničnej politike práve na tieto dve krajiny zamerali.

Čo sa týka tej ekonomickej roviny, tu treba zdôrazniť najmä potrebu zabezpečenia energetickej bezpečnosti Európskej únie. Verím, že v tomto smere pokročia najmä rokovania s Ruskou federáciou. A ak už hovoríme o našich dvoch partneroch, bolo by veľmi dobre, keby sme vo vzťahu k obom stranám, či k Spojeným štátom americkým, alebo k Ruskej federácii vystupovali ako rovnocenný a rovnako kompetentný partner, aby to bola politika vyvážená. V závere by som chcela, pán predsedajúci, oceniť aj zmienku o Lisabonskej zmluve, pretože práve tým, že ju v správe zmieňujeme, dávame najavo, že Parlament s ratifikáciou Lisabonskej zmluvy počíta a že za ňou stojí.

3-081

**Miloslav Ransdorf (GUE/NGL).** – Děkuji pane předsedající, pan Solana mezi námi delší dobu nebyl a už jsem měl obavy o jeho zdraví, ale vidím, že je zdravý, že je v pořádku, že ani po Kosovu se neoběsil jako Jidáš Iškariotský, takže mu mohu položit otázku, zda věděl, že Hašim Tači a jeho kumpáni obchodují s lidskými orgány srbských zajatců. Věděl to nebo ne?

3-082

**Mieczysław Edmund Janowski (UEN).** – Panie Przewodniczący! Jestem pełen uznania dla obu sprawozdawców. To są dobre dokumenty. Chciałbym jednak zwrócić uwagę na kilka spraw związanych z polityką zagraniczną i obronną. Chodzą mi tutaj o nasz europejski potencjał w następujących dziedzinach.

Demografia – ten potencjał maleje. Potencjał gospodarczy jest niezły, ale grożą nam kryzysy finansowe. Potencjał militarny – niezjednoczony, rozbity – widzimy jaki jest. Potencjał energetyczny, potencjał w dostępie do wody, do żywności. Mówiliśmy o innych zagrożeniach, chcę wymienić także takie jak zagrożenia epidemiologiczne, bezpieczeństwo informatyczne. Polityka zagraniczna na dziś powinna, moim zdaniem, objąć sojusz z tymi krajami, które są nam bliskie cywilizacyjnie i współpraca z tymi wszystkimi, które chcą współpracować oraz stanowcze stanowisko wobec pozostałych.

3-083

**Csaba Sógor (PPE-DE).** – Ma éppen 88 éve annak, hogy az európai nagyhatalmak az I. világháborút lezáró trianoni békeszerződésben olyan biztonságpolitikai döntéseket hoztak, amelyben a nemzeti kisebbségek jogait semmibe vették vagy csak papíron garantálták. A II. világháború utáni párizsi békeszerződés sem oldotta meg a gondokat. A biztonságpolitikai kérdést a határok sérthetlenségének garantálásává redukálták. Az akkor kialakult határok nagy része mára már megszűnt, Csehszlovákia és Jugoszlávia nem létezik.

A kisebbségi kérdés maradt. Mi magyarok 8 országba kerültünk, ezek közül egyelőre csak Szlovénia tudta megnyugtató módon megoldani a magyar közösség jogait. A jelentés szerint előrehaladást kell megvalósítani az európai normákkal összhangban a kisebbségi jogok tényleges védelmének biztosítása érdekében.

De milyen európai normákkal? Jó lenne az EU-n belül is szorgalmazni azt, amit a Nyugat-Balkántól elvárunk. A latin közmondás szerint: „Ha békét akarsz, készülj a háborúra!” Ma biztonságos Európát akarunk. Rendezni kell a nemzeti kisebbségek jogait az EU-n belül és kívül az Európa nyugati felében bevált területi és kulturális autonómia eszközeivel. Köszönöm.

3-084

**Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission.** – Herr Präsident! Wie schon Javier Solana vor mir glaube auch ich, dass diese Debatte einen breiten Konsens in der grundsätzlichen Orientierung der Europäischen Außen- und Sicherheitspolitik gezeigt hat, und darüber bin ich sehr froh.

Ich möchte zu drei Punkten kurz etwas sagen. Noch einmal zur Frage des Sicherheitsbegriffs: Ich glaube nicht, dass wir da wirklich weit auseinander liegen. Keines der großen globalen Probleme, mit denen wir es heute und in nächster Zukunft zu tun haben werden, ist ohne einen Bezug zur sicherheitspolitischen Dimension. Selbst die Krise der Finanzmärkte hat eine sicherheitspolitische Dimension. Die Lebensmittelsituation hat eine, die Rohstoffsituation hat eine, um die klassischen Themen nicht zu vergessen.



Trotzdem besteht nicht die Gefahr, dass es zu einer Militarisierung unserer Außenpolitik oder einer Militarisierung der Europäischen Union kommt, weil die militärische Antwort bei diesen Risiken in den seltensten Fällen eine Option ist. Wenn überhaupt, dann normalerweise, um ein sicheres Umfeld zu schaffen, in dem die eigentliche Aufgabe, die zivilgesellschaftlicher und politischer Natur sein wird, zu erledigen. Wir müssen aber in der Lage sein, beides zu tun. Wir müssen auf beides vorbereitet sein und das ist genau die Überlegung, in die die europäische Politik geht. Wir sind übrigens in besonderer Weise dazu prädestiniert, zur Bewältigung von Krisen in der Welt beizutragen, weil wir über ein breites Spektrum von Instrumenten zur Umsetzung unserer Strategien verfügen.

Die Europäische Union kann sich nicht nur auf die GASP und die ESVP, sondern auch auf verschiedene gemeinschaftliche Instrumente stützen, zum Beispiel auf die Instrumente für Stabilität und Entwicklungszusammenarbeit im Allgemeinen, aber auch humanitäre Hilfe und Zivilschutz.

Wir müssen dafür sorgen, dass wir immer die richtigen Instrumente wählen und dass ein kohärentes Zusammenspiel der verschiedenen Akteure gewährleistet ist. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass eine der wichtigsten Vorteile des Vertrags von Lissabon – wenn er in Kraft tritt – darin besteht, dass genau dieses kohärente und effektivere Zusammenspiel deutlich erleichtert wird.

Lassen Sie mich zum Schluss und zusammenfassend noch einmal sagen: Worauf es wirklich ankommt, ist unser gemeinsamer und politischer Wille, unsere Möglichkeiten tatsächlich zu nutzen. Die Möglichkeiten sind ja da, wir müssen sie nur nutzen wollen. Wir müssen sie so nutzen, dass wir an einem Strang ziehen. Wir haben unter den heutigen Umständen in Wirklichkeit keine Wahl. Wir können uns widersprüchliches Handeln oder eine ineffiziente Mittelverwendung einfach nicht mehr leisten. Vielmehr müssen wir unsere Ressourcen und Instrumente bündeln und konzentrieren, wenn wir eine wirklich gemeinsame, glaubwürdige und kohärente EU-Außenpolitik erreichen wollen. Nur dann sind wir den Herausforderungen gewachsen und können die berechtigten Erwartungen unserer Bürgerinnen und Bürger und unserer Partner erfüllen.

Vielen Dank.

3-085

**Javier Solana**, *High Representative for the Common Foreign and Security Policy*. – Mr President, I would like to answer the two or three questions that have been addressed directly to me. Firstly, that of Mr Salafranca Sánchez-Neyra.

3-086

Señor Salafranca Sánchez-Neyra, le diré que sí a las dos preguntas que me ha planteado, pero permítame que le diga que vamos a ver primero si se aprueba el Tratado. Las cuestiones a partir de la ratificación del Tratado tendrán que esperar y los acuerdos probablemente tendrán que ser posteriores.

3-087

Madame Záborská, nous suivons l'affaire. Mme Záborská n'étant pas présente, je garde la réponse.

3-088

At the Agency we are working very hard on interoperability: that is something that you asked about, and the answer is 'yes'. As regards the other questions, I answered them when I spoke earlier.

I have taken careful note of all the speeches and I hope that, as time goes by – as we approach the moment of truth – after the ratification of the Treaty, we will be able together to put into practice some of the ideas that have been suggested here. Before they speak, I would again like to congratulate the two rapporteurs, as I said publicly before.

Finally, I would like to say that I agree completely with what Commissioner Verheugen said in his last speech, and I will not add any more to that.

3-089

**Jacek Saryusz-Wolski**, *rapporteur*. – Monsieur le Président, il est difficile de résumer un tel débat en quelques mots, mais je me réjouis de son contenu. La nécessité d'une collaboration entre le Parlement, le Conseil, la Commission et les États membres en est la conclusion la plus importante. Deuxièmement, le contenu bénéficie d'un accord assez large. Troisièmement, on reconnaît que beaucoup de choses très valables ont déjà été accomplies. Enfin, on souligne la nécessité d'intensifier les efforts.

Monsieur le Commissaire, le vice-président Verheugen a rappelé, à juste titre, l'immense contribution des politiques communautaires, telles qu'elles sont gérées par la Commission européenne. Je partage sa position, car la politique étrangère intégrée serait très incomplète sans les résultats obtenus grâce aux politiques communautaires.

Je pense que, pour la première fois, il s'agit d'un débat préparatoire en vue de l'installation du futur ministre des affaires étrangères de l'Union européenne à double chapeau.

3-090

Which brings me to ask the question: what shall we do without this creative tension?

3-091

dans le futur, quand il n'y aura qu'une institution. Nous entendons, et je suis d'accord, que nous avons besoin d'une politique étrangère plus forte, sur le plan des institutions et au sens des contenus. La sécurité énergétique est le sujet qui a été le plus fréquemment mentionné. Le pays ou le lieu géographique qui a été le plus souvent mentionné semble être l'Afghanistan, comme s'il s'agissait d'un test pour l'Union européenne et pour toute notre communauté internationale. Il y avait plusieurs points de divergence. Sans ces différences pour alimenter les débats, ces derniers seraient un peu *boring*. J'espère donc que les futurs débats seront aussi vifs et aussi riches. Mais sur les grands principes, nous sommes parvenus à un accord très prometteur et je souhaite que le Conseil, le Haut Représentant, la Commission, avec la contribution très modeste, évidemment, du Parlement, soient en mesure de bâtir une politique étrangère de l'Union encore plus forte, plus grande et plus ambitieuse à l'avenir.

3-092

**Helmut Kuhne, Berichterstatter.** – Herr Präsident! Dieses Schlusswort gibt mir die Gelegenheit, etwas zu tun, wozu ich vorhin keine Zeit hatte, nämlich sowohl Herrn Vizepräsident Verheugen als auch dem hohen Beauftragten, Herrn Solana, für die gute Zusammenarbeit mit ihren Mitarbeitern zu danken, die mir für Gespräche zur Verfügung gestanden haben und bei denen ich eine Menge gelernt habe. Das hat sich auch auf den Bericht positiv ausgewirkt.

Ich bedanke mich auch bei allen Kolleginnen und Kollegen im Ausschuss und ich bedanke mich insbesondere beim Ausschussvorsitzenden und Berichterstatter des anderen Berichts, Herrn Saryusz-Wolski. Wir haben uns ab und an wie Schüler die Zettel herüber geschoben, wo wir *overlapping issues* in unseren Berichten hatten, um den gleichen Wortlaut zu bekommen. Das hat ebenfalls gut geklappt.

Ich würde gerne noch drei Punkte sagen:

3-093

First in English, since some of the speakers addressed the question of the Irish referendum.

On the legend of militarisation: my report contains a full list of arms control and disarmament proposals – a whole page of it. Secondly, the Lisbon Treaty retains the right of every Member State to stay away from EU missions, especially military missions. This right is not infringed by the Lisbon Treaty in any way. It was very interesting to hear self-proclaimed advocates of NATO expressing their fear for the independence of neutral Ireland as part of the ESDP. I think that was very interesting.

3-094

Ein letzter Punkt, den Herr Pflüger angesprochen hat, betrifft die Frage der parlamentarischen Kontrolle: Ich weiß nicht, ob das ein gewolltes Missverständnis war, aber der Text, der sich sowohl in dem Bericht von Herrn Saryusz-Wolski als auch in meinem Bericht findet, schließt nicht aus, dass Fraktionen an vertrauliche Informationen gelangen können. Es ist eine offene Formulierung. Wir im Parlament müssen erst einmal unsere Hausaufgaben machen, um überhaupt eine Verhandlungsposition gegenüber dem Rat zu entwickeln. Auf welcher Vertraulichkeitsstufe wollen wir wie vielen Abgeordneten Einsicht gewähren? Es kann dann durchaus möglich sein, dass wir sagen, auf dieser Vertraulichkeitsstufe alle Fraktionen, auf diesen diejenigen usw. Das müssen wir erst selbst entwickeln, und in unseren beiden Vorschlägen ist überhaupt nicht ausgeschlossen, dass Fraktionen daran partizipieren.

Ich weiß nicht, ob das ein gewolltes Missverständnis war oder ob der Text so unverständlich war – ich glaube, er war es nicht – , aber wir sollten uns hier im Parlament erst einmal hinsetzen und eine eigene Verhandlungsposition gegenüber dem Rat entwickeln.

3-095

**President.** – The debate is closed.

The vote will take place on Thursday, 5 June 2008.

#### *Written statements (Rule 142)*

3-095-500

**Roberta Alma Anastase (PPE-DE), în scris.** – Doresc sa subliniez importanta acestui raport si sa-i multumesc raportorului pentru includerea tuturor sugestiilor mele in textul final al acestuia. In contextul ratificarii Tratatului de la Lisabona si viitoarelor competente ale Parlamentului European, este necesar nu numai de a face un bilant al functionarii Politicii Externe si de Securitate Comune, dar si de a trasa obiectivele prioritare ale acesteia in 2008 si 2009.

Consolidarea Politicii Europene de Vecinatate trebuie sa fie un obiectiv major pentru 2008. In calitate de raportor pe marginea Cooperarii in Regiunea Marii Negre, doresc sa subliniez importanta dezvoltarii acesteia in viitorul apropiat. Daca 2007 a fost anul definirii politicii UE fata de acest spatiu, anul 2008 trebuie sa devina crucial pentru realizarea in

practica a Sinergiei Marii Negre. Nu mai putin importanta este mobilizarea tuturor eforturilor pentru implementarea cu succes si cat mai rapida a proiectului energetic Nabucco, dar si solutionarii conflictelor din regiune.

In sfarsit, tarile din Balcanii de Vest si apropierea acestora de UE trebuie la fel sa constituie o prioritate in cadrul Politicii Externe a UE. Din multitudinea de domenii ce trebuie monitorizate riguros in aceasta regiune, doresc sa punctez necesitatea de a proteja eficient drepturile minoritatilor, inclusiv ale vorbitorilor de limba romana.

3-095-750

**Adam Bielan (UEN), na piśmie.** – Na wstępie pragnę pogratulować Panu Saryuszowi-Wolskiemu przygotowania bardzo dobrego sprawozdania. Chciałbym podkreślić kilka tez, z którymi spotykamy się czytając ten dokument. Najbardziej niepokojące jest wzrastające uzależnienie UE od dostaw energii z krajów, które są niestabilne i niedemokratyczne. Dostrzegamy absolutny brak koordynacji przy podpisywaniu przez państwa członkowskie dwustronnych porozumień energetycznych, które zagrażają interesom i kwestionują strategiczne projekty UE. Tego typu działania podejmowane przez niektóre państwa członkowskie znacznie osłabiają siłę przetargową Unii Europejskiej i jej wysiłki w kierunku wspólnej polityki zagranicznej.

Chciałbym po raz kolejny podkreślić strategiczne znaczenie rurociągu Nabucco dla bezpieczeństwa energetycznego UE oraz wezwać Komisję Europejską i Radę, aby dołożyły wszelkich starań by zintensyfikować prace nad tym projektem.

W związku ze współorganizowaną przeze mnie podczas bieżącej sesji PE dwudniową konferencją poświęconą Europejskiej Polityce Sąsiedztwa, chciałbym zaznaczyć jak istotne są działania na rzecz jej wzmocnienia. Utrzymywanie się nierozwiązanych konfliktów w krajach objętych EPS stanowi poważne wyzwanie dla bezpieczeństwa UE.

Podsumowując, uważam, iż wzmocnienie wschodniej polityki sąsiedztwa i doprowadzenie do zakończenia prowokowania konfliktów za naszą wschodnią granicą jak również zapewnienie bezpieczeństwa energetycznego powinny być priorytetem polityki zagranicznej UE.

3-096

**Alexandra Dobolyi (PSE), in writing.** – The report reflects correctly our opinions on the evolution of the CFSP in the future. The CFSP is a crucially important element in the EU's foreign policy. I would like to welcome the improvements brought by the Lisbon Treaty regarding external actions. Its implementation would make the CFSP more efficient and more coherent. The new posts created by the Treaty could give a greater visibility to the EU, but I believe it is essential to define the different roles in order to ensure that their different functions contribute to the coherence and efficiency of the CFSP.

If we want the EU to be an active force for international peace and stability, we must have all the necessary tools and instruments at our disposal; but to achieve this, more political will from the Member States is needed.

The EU presence in the globe is widening, and we can find EU missions all over the world. By helping to build security and stability in the wider world, the EU is also helping to make life safer for her own people. This is the best way to defend its security and promote its values.

In my opinion these are steps in the right direction.

3-097

**Genowefa Grabowska (PSE), na piśmie.** – Popieram przedstawione sprawozdanie – uważam, że jest dokumentem wyważonym i kompromisowym.

Ocena polityki zewnętrznej UE jest obecnie szczególnie ważna, zwłaszcza w kontekście zmian, jakie w tym wymiarze proponuje traktat lizboński. Nie mam wątpliwości, że właśnie ten traktat, zwiększający rolę wysokiego przedstawiciela, umożliwi bardziej dalekowzroczną i długoterminową strategię polityki zagranicznej UE. Fakt, że Unia Europejska jako całość opiera się na wspólnych wartościach sprawia, że te same wartości muszą być odzwierciedlone w jej wspólnej polityce zagranicznej i bezpieczeństwa. Tylko takie podejście zapewni Unii wiarygodność na arenie międzynarodowej. WPZiB wymaga z jednej strony politycznej jedności państw członkowskich, a z drugiej respektowania zasady solidarności, zwłaszcza w budowaniu nowych unijnych strategii politycznych.

Dlatego podzielam wyrażony w sprawozdaniu żal i zaniepokojenie z powodu braku postępów w budowie wspólnej europejskiej polityki energetycznej. Nie mogę także zaakceptować faktu, że niektóre państwa członkowskie zawierają indywidualne, dwustronne umowy na dostawy energii z Rosji. To znacznie osłabia siłę przetargową Unii Europejskiej jako całości i jej wysiłki w budowaniu wspólnej polityki energetycznej. Jest to tym smutniejsze, że nie tak dawno te same państwa krytykowały indywidualne umowy wizowe ze Stanami Zjednoczonymi, obwiniając państwa Europy Środkowej, które je zawarły z USA, o osłabianie wspólnej, europejskiej polityki wizowej.

3-098

**Janusz Lewandowski (PPE-DE), na piśmie.** – Panie Przewodniczący! Unia Europejska staje się globalnym podmiotem na światowej arenie, a najlepszym tego potwierdzeniem jest geografia wspólnotowych zaangażowań. Wystarczy wymienić decyzje operacyjne Rady z roku 2007 i początku roku 2008, wspomniane w sprawozdaniu Helmuta Kuhne: misja policyjna w Afganistanie, operacja wojskowa w Czadzie, rekonfiguracja sił w Bośni, przygotowanie misji w Kosowie oraz w Gwinei Bissau.

Światowa geografia zaangażowań nie idzie niestety w parze z usuwaniem dostrzegalnych od lat mankamentów, w postaci braku cywilnego korpusu pokojowego UE, braków transportowych i nierównomiernego zaangażowania poszczególnych krajów.

W świetle pozyskanych ostatnio informacji trzeba wnieść nowy wymiar do debaty o europejskim bezpieczeństwie. Chodzi o bezpieczeństwo europejskich instytucji w Brukseli, Luksemburgu i Strasburgu. Zdemaskowanie grupy terrorystycznej, która za cel ataku wybrała instytucje UE sprawia, że kwestia bezpieczeństwa przestaje być teoretyczna. Zmusza do przewartościowania dotychczasowych zasad. Mamy świadomość, że Parlament Europejski ze swej natury, jest łatwo dostępny i trudno jest znaleźć złoty środek między otwartością tej instytucji i zaostrzonymi rygorami bezpieczeństwa. Niemniej staje się to koniecznością, która powinna znaleźć odzwierciedlenie w założeniach budżetowych na rok 2009. Nie jest to sprawa tej wagi, jak inne problemy ujęte w sprawozdaniu, ale zasługuje na uwagę.

3-099

**Marianne Mikko (PSE), kirjalikult.** – Kallid kolleegid,

Tõhusat välis- ja julgeolekupoliitikat ei saa liikmesriigid teha üksinda. Energiaalaste välispoliitiliste küsimuste kahepoolne lahendamise mõjub hävitaval meie tõsiseltvõetavusele. On lubamatu, et Euroopa Liidu kaal rahvusvahelistes suhetes jääb siiani tihti alla mõne liikmesriigi kaalule. Euroopa Liit peab rääkima maailma suurriikidega, eriti aga Vene Föderatsiooniga ühel hääl, lähtudes kõigi 27 liikmesriigi ühistest huvidest. Ainult nii arvestatakse meiega kui võrdse partneriga nii Ameerikas kui Aasias.

Mul on hea meel, et kolleegi Saryusz-Wolski raport rõhutab Euroopa naabruspoliitika tugevdamist 2008. aasta peamise eesmärgina. Täna ja homme Euroopa Parlamendis toimuv naabruspoliitika Ida suunale pühendatud konverents näitab, et me võtame oma eesmärgi tõsiselt. Aktiivsus naabrite demokratiseerimisel ja konfliktide lahendamisel on Euroopa Liidu julgeoleku seisukohalt hädavajalik. Me peame aitama Moldoval lahendada Transnistria konflikt.

Moldova delegatsiooni juhina pean vajalikuks ka meenutada, et nii Moldova kui Ukraina jaoks on Euroopa Liidu liikmelisuse perspektiiv ülioluline. See võimalus on käivitavaks mootoriks majandusreformidele ja demokratiseerimisele. Kolme Kopenhaageni kriteeriumi täitmine võtab küll aega, kuid Moldova ja Ukraina on näidanud oma valmisolekut euroopalikuks arenguks. Neljas Kopenhaageni kriteerium ehk ELi absorbeerimisvõime ei tohi mingil juhul olla nende kahe Euroopas paikneva riigi takistajaks ühinemisel Euroopa Liiduga. Laienemine peab kindlasti jätkuma.

3-100

**Sirpa Pietikäinen (PPE-DE), kirjallinen.** – Kiitokset mietinnön esittelijälle onnistuneesta ja monipuolisesta työstä. Mietinnön mukaisesti pidän erittäin tärkeänä, että unionin yhteinen ulko- ja turvallisuuspolitiikka keskittyy tulevana vuosina yhä vahvemmin sellaisten rakenteiden ja toimenpiteiden kehittämiseen, joiden avulla unionin on mahdollista reagoida entistä nopeammin ja tehokkaammin kansainvälisiin kriiseihin. Siviilikriisinhallinta, rauhanturvaaminen ja ihmisoikeuksien puolustaminen ovat YUTP:n kulmakiviä.

Lissabonin sopimuksen myötä EU:n ulkopoliitiikka saa uuden kärkihahmon unionin korkeasta edustajasta. Sopimuksen tuomat muutokset antavat mahdollisuuden tehokkaamman ja yhtenäisemmän ulko- ja turvallisuuspolitiikan muotoilemiseen: EU:n tulee puhua ja toimia yhtenäisemmin maailman areenoilla.

Toivoisin kuitenkin, että tulevissa vuotuisissa kertomuksissaan parlamentti ottaisi vahvemmin kantaa EU:n yhtenäisempään ja vahvempaan rooliin YK:ssa. EU on taloudellinen ja poliittinen suurvalta. Ihmisiä ja ympäristöä kunnioittavan maailmanjärjestön rakentamisen tulee olla kansainvälistä painoarvoaan vuosien saatossa kasvattaneen unionin tärkein missio.

EU:n tulee panostaa merkittävästi Välimeren, Itämeren ja Mustanmeren alueisiin taloudellisen yhteistyön kehittämiseksi sekä poliittisen vakauden ja demokratian edistämiseksi. Itämeri-strategian toteuttamiseksi tarvitaan tulevaisuudessa lisää voimavaroja alueen koheesion lisäämiseksi ja ympäristökysymysten ratkaisemiseksi. Mustanmeren alueen tukeminen ja tiiviimpi integroiminen osaksi EU:n naapuripoliitikkaa on poliittisen vakauden lisääjä niin EU:ssa kuin laajemmin koko Mustanmeren alueella.

3-101

**Nicolae Vlad Popa (PPE-DE), în scris.** – Raportul Kuhne privind punerea în aplicare a Strategiei Europene de Securitate și a PESA este bine structurat, având în vedere că identifică probleme concrete și oferă posibile soluții. Consider că această abordare operațională tip „checklist” va facilita monitorizarea evoluțiilor. În privința conținutului, aș avea următoarele observații:

1. Ar fi fost de dorit menționarea Colegiului European de Securitate și Apărare care joacă un rol important în dezvoltarea unei înțelegeri comune a PESA prin instruirea oferită la nivel strategic, mai ales în contextul în care președintele SEDE, von Wogau, a trimis recent o scrisoare adresată SG/ÎR Solana în care se exprimă sprijinul pentru activitatea ESDC.
2. Declarația privind relația UE-NATO ar fi putut să conțină un mesaj mai puternic, în lumina Declarației de la București adoptată cu prilejul summit-ului NATO.
3. Ar fi putut fi menționată importanța îmbunătățirii parteneriatului strategic între UE și NATO. Afirmatia potrivit căreia „o Uniune Europeană mai puternică va contribui la securitatea comună” poate fi combinată cu principiul indivizibilității securității aliaților, care se extrapolează astfel și asupra UE.

3-102

**Thomas Savi (ALDE), in writing.** – The report of Mr Saryusz-Wolski reaffirms the European Union's commitment to the UN Millennium Development Goals, but this phrase in itself has become a little shallow, as it is being used lavishly in the EU development policy discourse, when very little progress is actually made and the MDGs are still beyond our reach.

Of all the Member States only Denmark, Luxembourg, the Netherlands and Sweden are contributing more than 0.7% of their GDP to Official Development Assistance, although the 0.7% target was adopted as early as October 24, 1970 within the International Development Strategy for the Second United Nations Development Decade.

I am convinced that ensuring the credibility of the EU as a global player should be a significant part of the Common Foreign and Security Policy. Fulfilling the commitments that we have taken would be an excellent start.

The EU and its Member States must transform the verbose declarations reaffirming their commitments into harmonised and collectively effective action. In my opinion this can only be achieved when pooling resources and establishing one single EU institution responsible for the accumulation, allocation and disbursement of the Official Development Assistance.

3-103

**Esko Seppänen (GUE/NGL), kirjallinen.** – Lissabonin sopimuksella EU militarisoidaan, kun yhteinen ulko- ja turvallisuuspolitiikka täydennetään yhteisellä turvallisuus- ja puolustuspolitiikalla. Se tekee liittoutumattomille maille entistä vaikeammaksi säilyttää sotilaallinen liittoutumattomuutensa. Sitä on, kun jäsenvaltiot velvoittavat itse itsensä lisäämään sotilaallisia varustelumenoja. Sitä on, kun EU:lle tehdään uusi sotilaallinen kova ydin: pysyvä rakenteellinen yhteistyö. Sen valmistelu aloitetaan jo Ranskan puheenjohtajakaudella.

Saryusz-Wolskin mietinnössä puolletaan EU:n militarisoimista, valitettavasti. Mietinnön energiaturvallisuuspainotuksetkin ovat kovin aggressiivisia Puolan yksipuolisesta näkökulmasta.

3-104

## 20 - EU-United States summit

3-105

**President.** – The next item is the Council and Commission statements on the next EU-United States summit.

3-106

**Dimitrij Rupel, President-in-Office of the Council.** – Mr President, let me say something about the coming EU-US summit. I shall use my own language, if you will permit me.

3-107

Čprav je odnos med Evropsko unijo in Združenimi državami Amerike v svojem bistvu bilateralen, rezultati tega odnosa učinkujejo globalno. Transatlantsko partnerstvo je že zdavnaj preseglo zgolj gospodarski vidik. Evropska unija in Združene države Amerike tesno sodelujejo tako bilateralno kot tudi v okviru mednarodnih organizacij in pri reševanju odprtih, tudi najbolj žgočih regionalnih vprašanj, kot so Afganistan, Bližnji vzhod, Zahodni Balkan.

Kot v vsakem odnosu seveda tudi med Evropsko unijo in Združenimi državami Amerike včasih obstajajo različni pogledi, vendar jih s konstruktivnim pristopom in medsebojnim razumevanjem uspešno rešujemo. Evropska unija in Združene države Amerike sta dva pomembna, najpomembnejša sistema, ki bistveno vplivata na mednarodne odnose. Med nami so razlike, vendar smo večinoma skupaj, zavezniki, prijatelji, imamo skupne mnoge enake vrednote, zgodovinsko povezanost, pravzaprav ves čas dvajsetega stoletja, in nazadnje smo bili skupaj, tesno skupaj, ob koncu hladne vojne ob širitvi evro-atlantskih povezav.

Glede na to, da Evropska unija težje doseže soglasje kot ZDA, seveda odnosi niso preprosti. Vendar tudi v Združenih državah Amerike ni vedno lahko doseči soglasja. Če gledamo poročila iz predvolilne kampanje, vidimo, da se soglasje

težko doseže celo v isti stranki. Evropska unija je enotna glede raznolikosti, naj rečem, ponosni smo nanjo in to je tudi izhodišče lizbonske pogodbe, ki bo, upam, veljala od začetka prihodnjega leta naprej.

V času našega predsedovanja Svetu Evropske unije Slovenija veliko pozornosti namenja krepitvi transatlantskih odnosov, še posebej njihove strateške razsežnosti. Naj spomnim, da smo izvedli že več pomembnih srečanj kot so srečanje trojke zunanjih ministrov Evropske unije in ZDA, srečanje političnih direktorjev, zasedanje ministrov Evropske unije in Združenih držav Amerike za pravosodje in notranje zadeve, v maju pa je v Ljubljani potekalo tudi srečanje med evropskimi in ameriškimi zakonodajalci. Najpomembnejši dogodek v okviru transatlantskih odnosov pa bo gotovo vrh Evropska unija – ZDA, ki ga bo gostila Slovenija 10. junija na Brdu pri Kranju.

Veseli me, da lahko povem, da dogodek pričakujemo primerno pripravljeni, veliko dela smo že opravili, na vrhu bomo imeli priložnosti tudi širši javnosti predstaviti pomen partnerstva med Evropsko unijo in Združenimi državami Amerike in prikazati skupne vrednote, produktiven dialog, kompatibilne interese, ko se spopadamo s perečimi regionalnimi in globalnimi vprašanji.

Vrh bo razdeljen na štiri sklope, in sicer na srečanje voditeljev, na plenarno zasedanje in na kosilo, ki mu bo sledila tiskovna konferenca. Voditelji bodo v ožjem krogu razpravljali o najbolj aktualnih regionalnih temah, kot so recimo Bližnji vzhod, Balkan, Srednja Azija in tako naprej, Kavkaz, Iran, ostala regionalna vprašanja pa bodo predmet razprave na plenarnem zasedanju ter na kosilu. Pogovori se bodo dotaknili tudi globalnih tem kot so podnebne spremembe, energetika, pogajanja v okviru Svetovne trgovinske organizacije, razvoj, zdravje, varnost, prost pretok trgovine in oseb.

Na plenarnem zasedanju bo tudi prvič na vrhu predstavljeno poročilo o delu transatlantskega ekonomskega sveta, ki je bil ustanovljen na vrhu Evropska unija – Združene države Amerike leta 2007 v Washingtonu, in v katerem ima tudi Evropski parlament preko transatlantskega zakonodajnega dialoga pomembno vlogo kot svetovalno telo.

Poročilo o napredku z zasedanja transatlantskega ekonomskega sveta 13. maja v Bruslju bosta predstavila soproedsedujoča Daniel Price, pomočnik predsednika Združenih držav za mednarodne gospodarske zadeve, in evropski komisar za podjetništvo – tu navzoči podpredsednik Evropske komisije Günter Verheugen. Tiskovna konferenca, ki bo sledila pogovorom, bo pomemben del vrha, saj bo to priložnost za pozitivno sporočilo evropski in svetovni javnosti o napredku v transatlantskih odnosih ter načrtovanih skupnih projektih.

Dokument, ki bo sprejet na vrhu, je že predmet večmesečnih pogovorov med Evropsko unijo in Združenimi državami Amerike. Pripravljamo deklaracijo, v tej deklaraciji bo vključena celotna paleta transatlantskega sodelovanja, med drugim se bo dotaknila regionalnih vprašanj, globalne varnosti, transatlantskega gospodarskega partnerstva, svetovnih izzivov, vključno s podnebnimi spremembami in energetiko. Naš namen, cilj predsedstva, je pripraviti kratek, jedrnat dokument z močnimi politični sporočili in upam, da nam bo to uspelo.

Tudi pri poglavju o podnebnih spremembah, kjer so stališča različna, smo našli, upam reči, kompromisno rešitev. Predlagano kratko in stvarno besedilo o podnebnih spremembah ohranja najpomembnejše cilje Evropske unije in hkrati upošteva tudi stališča Združenih držav – ne bom ponavljal zadev, ki so temu parlamentu dobro znane. Deklaracija se med državami članicami usklajuje na delovni skupini Sveta Evropske unije za transatlantske odnose – COTRA – potek pogajanj pa je bil tudi predstavljen tudi na politično-varnostnem odboru PSC 20. maja na zasedanju stalnih predstavnikov držav članic pri Evropski uniji, na Coreperju 21. maja ter na svetu za splošne in zunanje zadeve na GAERC-u prejšnji teden 26. maja.

Prizadevamo si za določitev datuma za podpis sporazuma o varnosti v letalskem prometu – usklajevanje je že v zaključni fazi – želimo si, da bi sporazum lahko podpisali vsaj do konca našega predsedovanja, se pravi do konca junija. Potem podpiramo tudi čimprejšnjo vzpostavitev "odprtega neba", ki bo pomenilo nadaljevanje liberalizacije transatlantskega letalskega prometa in novo stopnjo v odnosu med Evropsko unijo in Združenimi državami Amerike, kar bo v korist ljudi na obeh straneh Atlantika.

Slovensko predsedstvo se zaveda, da nekatere države članice še vedno niso vključene v program Visa Waiver, ki omogoča potovanje v Združene države Amerike brez vizuma. Tej temi smo namenili precej pozornosti v vseh stikih z Združenimi državami Amerike, enako tudi pri pripravah na vrh. Slovensko predsedstvo je doseglo kompromis, da se države Evropske unije dogovorijo bilateralno, razen, ko gre za zadeve, za katere je pristojna Komisija.

Spoštovane poslanke, spoštovani poslanci, zagotavljam vam, da predsedujoča Slovenija v pripravo vrhunškega srečanja vlaga veliko energije, zato sem prepričan, da bomo vrh v Sloveniji lahko označili kot uspešno srečanje.

jedoch mehr als mit allen anderen strategischen Partnern der Europäischen Union. Uns verbindet ein Mehr an Verantwortung für eine gerechtere Welt, in der alle am Wohlstand teilhaben und in der unsere Sicherheit politisch, wirtschaftlich, sozial, ökologisch und auch militärisch verlässlich verankert ist.

Diese Partnerschaft ist ehrgeizig und sie ist auch anstrengend. Sie verlangt von uns, den Europäern, dass wir mehr Gemeinsamkeit in der internationalen Arena zeigen, aber sie verlangt auch von unseren amerikanischen Freunden ein Umdenken. Sie verlangt nämlich zu akzeptieren, dass die Führungsrolle in der Welt geteilt werden muss. Die Situation verlangt nach einer Öffentlichkeit, die sich nicht in pro-europäischen oder pro-amerikanischen oder anti-europäischen oder anti-amerikanischen Reflexen erschöpft.

Was wir brauchen, ist ein breites Bewusstsein, dass Weniges uns trennt, aber sehr viel mehr uns verbindet. Eine Reihe von wichtigen Fragen werden auf dem Gipfel erörtert werden. Im Bereich der Außenpolitik wird sich die Diskussion auf die Zusammenarbeit der EU mit den USA auf dem westlichen Balkan, insbesondere im Kosovo, sowie im Nahen und Mittleren Osten konzentrieren. Vorgesehen ist ebenfalls eine Aussprache zum gemeinsamen Vorgehen im Kampf gegen den Klimawandel. Das ist ein schwieriges Thema und die EU und die USA sind in dieser Frage noch ein gehöriges Stück voneinander entfernt.

Gleichwohl hat sich die politische Debatte in den USA deutlich verändert, und zwar in unsere Richtung. Unser europäisches Ziel ist es, eine ehrgeizige substantielle Übereinkunft für die Zeit nach dem Jahr 2012 im Rahmen des globalen Verhandlungsprozesses unter dem Dach der Vereinten Nationen zu erreichen, und es soll ein Abkommen sein, bei dem der wichtigste Industriestaat der Welt, die Vereinigten Staaten von Amerika, mit an Bord sind.

Auch Energiepolitik steht auf der Agenda. Wir wollen die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik vorantreiben, gleichzeitig brauchen wir einen konstruktiven offenen Dialog mit unseren herkömmlichen aber auch unseren potentiellen Energielieferanten, und darüber sollten wir uns vernünftigerweise im transatlantischen Kontext austauschen.

Unsere Zusammenarbeit zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus ist spätestens seit dem 11. September 2001 ein zentrales gemeinsames Anliegen. Wir wollen die Möglichkeit verbessern, personenbezogene Daten zu Fahndungszwecken auszutauschen. Allerdings setzt das voraus, dass wir gemeinsame Grundsätze für den Datenschutz in diesem Bereich erarbeiten und beachten.

Unvermeidlich ist es, dass die Visafreiheit ein Gipfelthema wird. Im vergangenen Jahr hat die Reform des „*US Visa Waiver Programme*“ einen Lösungsweg aufgezeigt. Die Mitgliedstaaten und die Kommission arbeiten hier Hand in Hand – ich bin froh, das sagen zu können –, wobei sich die Kommission auf die gemeinschaftlichen Zuständigkeiten konzentriert.

Ich muss ganz deutlich sagen: Es ist politisch betrachtet nicht nachvollziehbar, dass wir als Europäer im Schengen-System vereint sind, aber bei der Einreise in unser wichtigstes Partnerland unterschiedlich behandelt werden. Wir werden deshalb den amerikanischen Präsidenten an seine gegebene Zusage erinnern, das Visum-Erfordernis aufzuheben.

Lassen Sie mich nun zu den Wirtschaftsbeziehungen kommen, zu denen Dimitrij Rupel schon etwas gesagt hat. Im vergangenen Jahr ist ja mit dem Transatlantischen Wirtschaftsrat, dem TEC, ein politisches Instrument geschaffen worden, um die transatlantische Wirtschaftsintegration politisch voranzutreiben. Dieser Wirtschaftsraum ist der Kern der Weltwirtschaft. Er ist das Gravitationszentrum von Handel und Investitionen weltweit und wird es noch für lange, lange Zeit bleiben. Deshalb sind wir entschlossen, mit dem TEC Lösungen für Fragen zu finden, die seit Jahren offen sind – teilweise seit 10, 15, 20 Jahren –, aber bedeutende Barrieren im transatlantischen Handel darstellen.

Die Bilanz nach einem Jahr ist gut. Wir konnten erste und schwierige Fragen erfolgreich anpacken. Wir haben es vor allen Dingen geschafft, einen Geist der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, wie wir ihn bisher nicht gekannt haben. Ich bin froh, dass wir uns dabei auf den vollen Rückhalt des Europäischen Parlaments stützen können, das in jeder Phase dieser Zusammenarbeit eingeschaltet ist. Wir haben gute Arbeitsbeziehungen mit allen bestehenden Transatlantischen Dialogen und ich bin auch dankbar für die Unterstützung durch den Rat, die auch in Zukunft wichtig sein wird.

Es gibt eine Reihe konkreter Ergebnisse: Wir haben Fortschritte bei der Produktsicherheit von Importen erzielt, wir haben die Akzeptanz der europäischen Rechnungslegungsstandards durch die USA erreicht, wir haben eine gemeinsame Sichtweise auf die Förderung eines offenen globalen Investitionsumfeldes. Dazu wird der Gipfel auch eine Erklärung verabschieden. Wir kooperieren bei beabsichtigten Gesetzesvorhaben bereits jetzt enger miteinander, und wir wollen den Weg in gemeinsame europäisch-amerikanische Standards gehen, um nicht auf den Märkten in der Welt mit unseren Standards gegeneinander konkurrieren zu müssen.

Wir sind einen wichtigen Schritt weiter, was die gegenseitige Anerkennung von Sicherheitsbestimmungen für Elektrogeräte betrifft, etwas, was wir als Europäer von den Amerikanern seit vielen Jahren verlangen. Die Amerikaner

haben die Akte wieder geöffnet, womit nach so kurzer Zeit überhaupt nicht zu rechnen war. Wir haben angefangen, unsere wirtschaftspolitischen Interessen gegenüber Drittstaaten und im internationalen Kontext zu koordinieren.

Es gibt noch keinen Durchbruch, was die Durchleuchtung der Containerfrachten angeht. Das ist sehr besorgniserregend. Ich bitte Sie deshalb, meine Damen und Herren im Europäischen Parlament, Ihre Kontakte mit dem Kongress intensiv zu nutzen, denn dies ist eine Entscheidung, die der Kongress getroffen hat, nicht die amerikanische Regierung. Deshalb sind hier meine Bemühungen, in Gesprächen mit der amerikanischen Regierung zu einer Lösung zu kommen, auch nicht sehr erfolgversprechend. Hier muss der Kongress handeln, die Regierung kann es nicht. Ich hoffe, dass uns Ihre Kontakte mit Ihren Kollegen im Amerikanischen Kongress helfen werden.

Die Kommission hat zwei Vorschläge im Zusammenhang mit der Arbeit des Transatlantischen Wirtschaftsrates vorgelegt, die sich auf das Importverbot für amerikanisches Geflügel beziehen. Wir schlagen vor, dieses Importverbot aufzuheben. Es ist rechtlich und wissenschaftlich nicht haltbar. Ich weiß, dass diese Debatte darüber teilweise emotional geführt wird und ganz offensichtlich auch ohne vollständige Kenntnis der Zusammenhänge und der Hintergründe. Ich bitte jeden, der sich dazu äußern will, sich diese vollständige Kenntnis zu verschaffen.

Es ist im Übrigen eine Frage, die viele Jahre lang – wie ich fand – willkürlich der parlamentarischen Debatte entzogen war. Wir dürfen weder dem Protektionismus das Wort reden, noch sollten wir die arrogante Haltung einnehmen, dass nur unsere eigenen Lösungen gut für die Verbraucher sind, und das, was andere machen, notwendigerweise schlecht ist. Es kann auch sein, dass etwas, was anders ist, auch nicht schlechter ist als das, was wir machen. Das muss man von Fall zu Fall abwägen. Nur weil etwas anders ist, muss das nicht bedeuten, dass es schlechter ist.

Wenn wir dieses Problem, das im Grunde ein marginales Problem ist, aber eine große grundsätzliche Bedeutung für die amerikanische Seite hat, nicht lösen, wenn wir nicht die geringste Chance haben – ich sage das in allem Ernst –, die großen agrarpolitischen Themen, die wir mit den Amerikanern bereden wollen, auf den Tisch zu legen, kommen wir zum Beispiel bei unseren Forderungen, die wir im Agrarbereich an die Amerikaner haben, keinen Schritt weiter. Das an die Adresse der Agrarminister der Europäischen Union, die es für richtig gehalten haben, zu dieser Initiative schon Nein zu sagen, bevor sie sie überhaupt gekannt haben. Sie haben sich damit selbst schweren Schaden zugefügt.

Ich gebe mich keiner Illusion hin: Alle Fragen, die der Transatlantische Wirtschaftsrat behandelt, sind schwierig, und nichts davon wird ganz schnell gehen. Aber alle diese Fragen sind mit der notwendigen Vernunft und Weitsicht auf beiden Seiten lösbar. Dieses Instrument ist zu wichtig und zu wertvoll, um es hier zu verspielen. Seine Bedeutung kann angesichts der ins Stocken geratenen Doha-Verhandlungen übrigens nicht unterschätzt werden, auch wenn wir alles Interesse haben, dass die Welthandelsrunde am Ende mit einem für alle Seiten vorteilhaften Ergebnis erfolgreich zu Ende geht.

Wir werden auf dem Gipfel einen zügigen Abschluss der Verhandlungen über ein Luftverkehrsabkommen der zweiten Stufe erreichen, was der transatlantischen Wirtschaft einen zusätzlichen Schub versetzen wird.

Meine Damen und Herren, insgesamt entwickeln sich die Beziehungen der EU mit den USA in eine sehr erfreuliche Richtung. Unabhängig von Gegensätzen, die es immer wieder gibt, sind sie konstruktiv und vorwärts weisend. Wir hoffen, dass von diesem Gipfel ein weiteres starkes Signal ausgeht, dass wir Partner sind, die unbeschadet von Wahlperioden, unbeschadet von der Dauer der Amtszeit der jeweiligen Administration, des jeweiligen Rates, des jeweiligen Parlaments oder der Kommission entschlossen sind, Verantwortung für den transatlantischen Raum und für die Lösung globaler Fragen zu übernehmen.

Ich wäre dem Europäischen Parlament aufrichtig dankbar, wenn es diesen Prozess weiterhin mit großer Energie begleiten und fördern würde!

3-109

**James Elles**, *on behalf of the PPE-DE Group*. – Mr President, a few days ago we were with the Transatlantic Legislators' Dialogue in Ljubljana and we very much welcomed the Slovenian Presidency's warm reception there.

The debates we had with our congressional colleagues showed just how broad an agenda has now developed between the US Congress and the European Parliament in this transatlantic framework: economic issues, which we heard the Commissioner talk about just now, political issues, which could also be economic, like climate change, but also difficult issues like Afghanistan and the broader security concept. Therefore, we welcome this debate before the EU-US summit next week.

I have three short reflections to give to this debate. Firstly, when you have such a broad agenda of so many different issues, which is of quite a different nature from that of ten years ago, we surely need to begin to build some form of common approach to a security dimension, a security strategy. We had a debate just now on the European security strategy. We need to begin to match that up with US security strategy in the longer term so that we can then approach these problems on a broader base together.



Secondly, there is a real absence of the legislators' dialogue in this debate. We are put to one side, as it were, in Ljubljana and then the summit meets in Ljubljana two weeks hence. It looks rather like a 19th century organisation, because there is no real contact between the administrations' and the legislators' dialogues. Surely, as this motion for a resolution indicates, we now need to plan for a transatlantic assembly where you can get the main legislators on both sides of the Atlantic to talk with each other and come to common initiatives together.

My last point is a personal reflection: as we have the EU, US and NATO all coming to deal with these issues together, perhaps it would be an idea at the NATO summit in Kehl, to be held in the spring of 2009, for the EU-US summit to meet in the margins of the NATO summit to show that NATO, the EU and the US are handling these problems jointly.

3-110

**Jan Marinus Wiersma**, *namens de PSE-Fractie*. – Voorzitter, van onze kant dank voor de inleidingen van de minister en de commissaris. Ik deel de conclusie van commissaris Verheugen dat de sfeer positief is, beter dan die een aantal jaren geleden was. Wij verwachten natuurlijk nog een verdere verbetering met het aantreden van een nieuwe regering begin volgend jaar. Ik denk dat beide kandidaten een verandering willen, een grotere investering van de Verenigde Staten in internationale samenwerking en multilaterale instellingen. Ook dat biedt perspectief voor een nog verdere verbetering van de betrekkingen tussen de Europese Unie en de Verenigde Staten. U zult me niet kwalijk nemen dat ik natuurlijk een voorkeur voor een van de twee kandidaten heb en het is vandaag duidelijk geworden wie die twee kandidaten zullen zijn.

Er zijn een aantal problemen die wél op de agenda blijven. Ik zal het niet hebben over de economische samenwerking. Commissaris Verheugen heeft er iets over gezegd en we hebben daarover een aantal weken geleden al een uitvoerig debat gehad. Een punt dat ik weer aan de orde zou willen stellen, net zoals in het vorige debat, is de kwestie van de niet-verspreiding van kernwapens. Het is tijd voor een nieuw initiatief. Ik denk dat Amerika een gebaar zou moeten maken door bijvoorbeeld het verdrag inzake het verbod van kernproeven te ondertekenen, maar er zijn nieuwe mogelijkheden als het gaat over het maken van afspraken over de multilateralisering van de splijtstofcyclus. Ik ben blij over uitspraken die al gedaan zijn door presidentskandidaat McCain over het terugtrekken van tactische kernwapens uit Europa, een signaal dat hij die agenda serieus neemt.

Het tweede punt is het vraagstuk van het anti-raketverdedigingssysteem. Mijn collega Rouček zal er nog iets over zeggen. Dat blijft voor ons een belangrijk punt. Wij vinden dat dat niet op een eenzijdige manier in de bilaterale onderhandelingen met een aantal lidstaten van de NAVO geregeld kan worden. Het is een Europees probleem. Het raakt de veiligheidssituatie in Europa. Het had op z'n minst besproken moeten worden op een multilaterale manier binnen de Europese organen die daarvoor bevoegd zijn. Ik deel de kritiek op het gebrek aan overeenstemming tot dusverre over de visa en het visumontheftingsysteem. Wij vinden natuurlijk dat alle EU-lidstaten - en zeker alle staten die deel uitmaken van Schengen - volwaardig in het programma zouden moeten worden opgenomen. Ik hoop dat de Commissie, nu zij zelf kan onderhandelen, op dat punt vooruitgang zal boeken.

Tenslotte nog een opmerking. We blijven ontevreden over Amerikaanse reacties wanneer het gaat om onze klachten over de praktijken van de CIA, wanneer het gaat om buitengewone overbrengingen en het voortbestaan van Guantánamo. Het blijft ook voor eens een belangrijk punt op de agenda van het gezamenlijk overleg dat daaraan een einde moet komen.

3-111

**Anneli Jäätteenmäki**, *ALDE-ryhmän puolesta*. – Arvoisa puhemies, avoin keskusteluyhteys ja yhteistyö USA:n ja EU:n välillä on tärkeää. Komissaari Verheugen korosti yhteistyötä myös kongressin edustajien kanssa. Minullakin oli mahdollisuus noin viikko sitten osallistua EU:n USA-delegaation kokoukseen, ja tämä yhteydenpito on tärkeää. Siellä, kuten varmasti muullakin, keskustellaan avoimesti myös vaikeista kysymyksistä ja kumpikin osapuoli yrittää varmasti ajaa oman maapallonpuoliskonsa asioita. Näissä keskusteluissa on selvästi tullut esille se, että kun USA:n puolelta vedotaan turvallisuuskysymyksiin, hyvin usein kyse on protektionismista talous- ja kauppasioissa.

Aivan samalla tavalla kuin Wiersma, minäkin valittelen sitä, että viisumiasiassa EU:n jäsenvaltioita ei ole kohdeltu tasavertaisesti ja tasapuolisesti. Kun USA:ssa hallinto vaihtuu, toivottavasti EU voisi tässä asiassa puhua Yhdysvaltoihin yhdellä äänellä ja siellä voitaisiin myös sitten kohdella EU:n jäsenvaltioita yhtenäisesti ja yhtäläisesti.

Henkilökohtaisesti haluaisin vielä lopuksi sanoa, että me olemme nyt saaneet täällä Euroopassa ja kaikkialla maailmassa seurata Yhdysvaltain presidentinvaalin esitaistelua. Siitä saa kyllä itse asiassa erittäin upean kuvan Yhdysvaltain demokratian toiminnasta. Tähän liittyen EU:n puolella voitaisiin kyllä katsoa peiliin. Täällä keskustellaan valinnoista EU:n huippuvirkoihin. Kyseessä ei ole mitenkään avoin toiminta, puhumattakaan että toimittaisiin kovin demokraattisesti, kun näitä paikkoja ollaan jakamassa ennen vaaleja. Voisitteko te kuvitella, että Yhdysvalloissa jaettaisiin ennen vaaleja kaikkein tärkeimmät hallinnon ja poliittiset paikat, kuten täällä EU-tasolla tehdään? Eli kyllä meillä monessa asiassa on Yhdysvalloista myös oppimista, ainakin näissä demokratiakysymyksissä.

3-112

**Cem Özdemir**, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Herr Präsident, Herr Ratspräsident, Herr Kommissar, meine Damen und Herren! Wir wollen gute Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Europäischen Union. Voraussetzung dafür ist allerdings auch, dass die Europäische Union mit einer Stimme spricht. Herausforderungen und Krisen wie im westlichen Balkan, in der Südkaukasus-Region, im Nahen und Mittleren Osten, in Afghanistan, der Kampf gegen den Terrorismus, die gegenwärtig in den Medien stattfindende und die in der Realität stattfindende Nahrungskrise, Fragen der Energiesicherheit, des Klimawandels, die wirtschaftliche Rezession, aber auch die Fragen von Transparenz und Regulierung der Finanzmärkte – in all diesen Fragen brauchen wir einander und müssen zusammenarbeiten. Aber wir wollen auch die parlamentarische Dimension stärken durch eine Einbeziehung des US-amerikanischen Kongresses und des Europäischen Parlaments.

Ein Punkt, der für unsere Öffentlichkeit von größter Wichtigkeit ist, ist – und das sage ich ganz bewusst als Transatlantiker – die Schließung des Gefängnisses von Guantanamo Bay und aller anderen Geheimgefängnisse in der Welt. Es ist wichtig, dass wir unseren amerikanischen Freunden erklären, dass die verbleibenden Gefangenen entweder rechtmäßig angeklagt oder freigelassen und gegebenenfalls entsprechend entschädigt werden müssen. Aber auch wir können einen Beitrag leisten, indem wir beispielsweise die uigurischen Gefangenen in der Europäischen Union aufnehmen und damit ebenfalls mithelfen, diesen Skandal so schnell wie möglich zu beenden.

Ein anderer Punkt, der für das gemeinsame Ansehen unserer gemeinsamen demokratischen Werte wichtig ist, ist, dass wir uns einerseits einig sind, dass es eine terroristische Herausforderung gibt, aber andererseits auch daran appellieren müssen, dass diese Auseinandersetzung mit rechtsstaatlichen Mitteln stattfindet. Genau dies ist bei der gegenwärtigen Praxis der Listen mit terroristischen Organisationen sowohl in der Europäischen Union als auch in den Vereinten Nationen nicht der Fall. Deshalb muss auch diese Frage dringend auf den Prüfstand. Ich appelliere nochmals, dass der Kampf gegen den Terrorismus und das organisierte Verbrechen auf der Basis der Grundrechte und gemeinsamer rechtsstaatlicher Grundsätze erfolgen muss. Das gilt auch für den Austausch von persönlichen Daten zwischen den USA und der Europäischen Union.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist schließlich die Frage des Klimawandels, weil viele Aspekte betroffen sind, von der Nahrungsmittelsicherheit über die Energie bis zur Wasserversorgung. Deshalb muss diesem Punkt beim Gipfeltreffen eine hohe Priorität eingeräumt werden. Beide Partner sollten sich auf einen gemeinsamen Ansatz, den Klimawandel einzudämmen, einigen. Unser Ziel muss es sein, die Temperaturerhöhung maximal auf zwei Grad gegenüber den vorindustriellen Werten zu begrenzen. Wir fordern dazu auf, dass die industrialisierten Länder ihrer Verantwortung gerecht werden.

3-113

**Brian Crowley**, *on behalf of the UEN Group*. – Mr President, I would like to thank President-in-Office Dimitrij Rupel and Commissioner Verheugen for their introduction to this debate. In many ways what we see happening is a convergence of ideals and goals between the US and the European Union. Too often we focus on that which divides us. By geography we are divided by the Atlantic Ocean, but what unites us is what is within our hearts and minds, within our value systems and our beliefs as regards democratic control and the promoting of democratic institutions across the world.

We need to really focus on the core elements of what kind of a vision the US and the European Union can give to the world in the 21st century. Obviously my colleagues have mentioned many of the challenges that face us, whether it be climate change, the development goals or whatever else. But first and foremost, we must focus on bringing about peace and stability within regions and within areas.

That is why it is quite appropriate that the next summit between the EU and US will take place in Ljubljana, because in Ljubljana we can look to the west and we can see that there is stability and peace in the European Union. We can look to the south-east and see potential fracture and potential danger in the Western Balkans. We can look further east and see potential danger and potential fracture with what is happening in the Middle East. That is why I think it is important that, when we do meet and discuss issues, while of course the agendas are going to be wide-ranging, by necessity they must focus on key and core elements.

Those key and core elements in my opinion should be based on: ensuring that the Quartet continues its work with regard to the Middle East peace process; ensuring that the agreement in Doha of the parties in Lebanon with regard to the Lebanese situation is encouraged and supported; guaranteeing that Kosovo and other areas within the Western Balkans are given the security guarantees that they require to develop their democracies into a stable and peaceful future. But most important of all is for us to come together to give leadership to the rest of the world, in particular in the area of climate change, energy and food. Because the most striking issue now facing so many countries around the world, not just developing countries but developed countries, is the price of food and the difficulties that will create.

Collectively the US and the EU can maintain a strong position, but can also give great leadership for the future.

3-114

**Δημήτριος Παπαδημούλης**, *εξ ονόματος της ομάδας GUE/NGL*. – Κύριε Πρόεδρε, κύριε Πρόεδρε του Συμβουλίου, κύριε Επίτροπε, θα θέσετε συγκεκριμένα θέματα στα σημεία που διαφωνείτε;

Το Ευρωπαϊκό Κοινοβούλιο ζητεί να κλείσει το Γκουαντάναμο και πρόσφατα έχουμε αποκαλύψεις και για πλωτές φυλακές, που πιθανότατα πέρασαν και από ευρωπαϊκά λιμάνια. Θα πείτε κάτι γι' αυτό στους Αμερικανούς; Ή θα είμαστε πίσω από αυτά που ζητούν οι Αμερικανοί πολίτες για το θέμα; Θα τους πείτε κάτι για να πάψουν να υπονομεύουν την Παγκόσμια Συμφωνία για τις κλιματικές αλλαγές; Για να εγκαταλείψουν την μονομέρειά τους στα βιοκαύσιμα; Για να μετακινηθούν λίγο, έτσι ώστε να μην υπάρχει αυτή η επισιτιστική κρίση που ακριβαίνει τα τρόφιμα; Και επειδή, κύριε Verheugen, εσείς πρωταγωνιστήσατε στο να αρθεί μια απαγόρευση για τα χλωριωμένα κοτόπουλα που ισχύει για την Ευρωπαϊκή Ένωση από το 1997, σας λέω ότι όσοι διαφωνούμε μαζί σας –και είμαστε πάρα πολλοί– δεν είναι επειδή δεν έχουμε πληροφόρηση, αλλά επειδή βάζουμε την προστασία της δημόσιας υγείας πάνω από τα εμπορικά συμφέροντα. Εικοσιένα από τα είκοσι επτά κράτη μέλη διαφωνούν, το Ευρωπαϊκό Κοινοβούλιο ομόφωνα διαφωνεί, καθώς και η αρμόδια επιτροπή· ακόμη και μέσα στην Επιτροπή υπάρχουν ισχυρές αντιρρήσεις. Δεν είναι όλοι άσχετοι, κύριε Verheugen. Εσείς πρέπει να παρουσιάσετε επιχειρήματα.

3-115

**Philip Claeys (NI).** – Mijnheer de Voorzitter, het partnerschap tussen de Europese Unie en de Verenigde Staten is een hoeksteen van het externe beleid van de EU, zoals de gemeenschappelijke resolutie trouwens terecht stelt. Zo'n partnerschap veronderstelt een aantal vanzelfsprekende afspraken, zoals het principe dat we ons niet inmengen in de interne aangelegenheden van de andere partner. Het spijt mij te moeten vaststellen dat onze Amerikaanse bondgenoten zich daaraan de jongste jaren, ook recent nog, niet altijd gehouden hebben. Herhaaldelijk hebben de president en het *State Department* zich bijvoorbeeld uitgesproken en druk uitgeoefend voor de toetreding van Turkije tot de Europese Unie. Zoiets is onaanvaardbaar. Het is alsof de Europese Raad of de Europese Commissie zouden ijveren voor de toetreding of voor de integratie van Mexico in de Verenigde Staten. Het is niet omdat Turkije een NAVO-lidstaat is, het land daarom ook tot de Europese Unie moet kunnen toetreden. De NAVO is belangrijk voor de Europese Unie, maar het is de Europese Unie niet. Het gaat om twee verschillende zaken en de top van volgende week is een goede gelegenheid om op een vriendelijke, maar vastberaden manier toch nog eens daaraan te herinneren.

3-116

**Elmar Brok (PPE-DE).** – Herr Präsident, Herr Ratspräsident, Herr Vizepräsident der Kommission! Ich glaube, dass es völlig klar ist, und es ist in den verschiedenen Reden auch klar zum Ausdruck gekommen, dass die Europäische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika gemeinsam auf der Grundlage der Werte einen Beitrag für Frieden und Freiheit in der Welt leisten können wie niemand sonst.

Wir müssen aber wissen, dass wir manchmal unterschiedliche Auffassungen haben. Wenn wir den amerikanischen Unilateralismus auch manchmal als sehr unangenehm empfinden, ist dieser Unilateralismus zum Teil auch in unserer eigenen Schwäche begründet. Deswegen sind eine bessere europäische Politik im Verhältnis zu den USA, innere Stärke, eine Stimme bei der Außen- und Sicherheitspolitik Bedingungen dafür, dass wirkliche Partnerschaft zustande kommt. Mit dem *Transatlantic Economic Council* haben wir nun ein Instrument, um auf einem speziellen Gebiet eine Vertiefung unserer gemeinsamen Interessen zuwege zu bringen.

Deswegen macht es mich so traurig, dass die Dinge schon bei der Hühnchen-Frage zu scheitern drohen, dass der amerikanische Präsident wegen der Hühnchen-Frage Telefonanrufe machen muss oder wir in dieser Frage auch nicht ein gewisses Maß an Kompromissbereitschaft zustande bringen. Wir müssen überlegen, ob hier nicht manches übertrieben wird, damit wir in der Lage sind, für die Entwicklung eines transatlantischen Marktes eine Basis zu schaffen, die uns ermöglicht, unsere gemeinsamen Interessen in dieser Welt wahrzunehmen, Standards durchzusetzen und – wie James Elles zu Recht gesagt hat - dies auch unter Einbeziehung der Parlamente. Herr Verheugen hat bereits erwähnt, dass in vielen Bereichen schon Gesetzgebungsvorhaben betroffen sind, weshalb präventiv die Parlamente auf beiden Seiten einbezogen werden müssen, um die Lage in den Griff zu bekommen und diese Standards gemeinsam in der Welt durchzusetzen.

Wenn uns dies gelingen sollte und wenn wir dieses Momentum über die Wahlen in diesem Jahr in den USA und im nächsten Jahr in der Europäischen Union hinwegretten können, haben wir vielleicht die Basis dafür geschaffen, dass wir begreifen, dass Klimawandel, Terrorismus, organisierte Kriminalität, Migration und manches andere im Interesse einer besseren Welt nur gemeinsam bewältigt werden kann. Deswegen sollten wir mit unseren amerikanischen Freunden enger zusammenarbeiten.

3-117

#### PRESIDENZA DELL'ON. MARIO MAURO

*Vicepresidente*

3-118

**Libor Rouček (PSE).** – Dámy a pánové, ve svém příspěvku zmíním jeden aspekt vztahů mezi Evropskou unií a USA a tím je protiraketová obrana Spojených států. V mé mateřské zemi České republice, kde má být umístěn radarový prvek této obrany, jsou trvale dvě třetiny občanů proti tomuto umístění. Česká veřejnost je přesvědčena, že protiraketová obrana se netýká jen bilaterálních vztahů mezi USA a Českou republikou, případně Polskem, ale že otázky protiraketové obrany a nešíření zbraní mají dopad na celoevropskou bezpečnost. Chtěl bych proto opětovně vyzvat Radu, aby konečně zřídila rámec k zapojení všech členských států EU do diskuze o této problematice. Chtěl bych také touto cestou vyzvat Spojené

státy, aby v současné době smlouvy o umístění prvků své protiraketové obrany v Evropě nepodepisovaly. Před Amerikou a Evropou stojí celá řada mnohem naléhavějších problémů: boj proti terorizmu, zabezpečení dodávek energetických zdrojů, globální oteplování, Afghánistán a mnoho dalších. Věnujme se proto společně a zdůrazňuji společně v partnerství řešení těchto problémů a otázky, které nejsou urgentní, které nás navíc v současné době rozdělují místo aby nás spojovaly, tak nechme na pozdější dobu.

3-119

**Sophia in 't Veld (ALDE).** – Mr President, Commissioner Verheugen has just made an appeal to the European Parliament to use its contacts with Congress on the issue of the 100% screening of containers. Very well, I think we are happy to oblige; but then, in return, I think this Parliament would like to be more closely involved in matters such as, for example, the framework for transatlantic data protection, because for the last year and a half that has been treated by civil servants behind closed doors, as if it were a mere technical matter rather than one relating to our civil liberties and our fundamental rights. This is not a matter for diplomats. It is time that the Commission and the Council brought this to the European Parliament.

Another matter concerns something that was announced the other day by the United States authorities – the electronic travel authorisation scheme. I would like to hear whether the Council and the Commission intend to raise this at the summit with the US. I get the impression that, by now, we have a patchwork of security measures that affect travellers – the electronic travel authorisation, PNR, API, biometric passports, fingerprints, entry-exit systems, automatic targeting system, visa, visa waiver – and the EU is just blindly copying all this. It is time that, instead, we started talking about a coherent, effective and proportional framework of security measures.

In this context, I would like to know whether the Commission and the Council intend to raise the following issues with the US authorities. They have announced that – I believe as of August – they will require air and vessel carriers to collect 10 fingerprints and facial scans of all travellers and to submit this information to the Department of Homeland Security within 24 hours. I will submit a parliamentary question on this, and I would like to know whether the Council and the Commission agree with me that carriers should not be carrying out law enforcement and security tasks, and whether they intend to intervene.

Finally, with regard to the visa waiver, I would like to highlight a specific issue. We have asked this a number of times and never got an answer: do you intend to raise the issue of the unacceptable travel ban to the United States for HIV patients?

3-120

**Mirosław Mariusz Piotrowski (UEN).** – Panie Przewodniczący! Niedawno Parlament Europejski przyjął rezolucję, w której wzywa Stany Zjednoczone do zniesienia obowiązku wizowego dla obywateli wszystkich państw członkowskich Unii, oraz do przestrzegania zasady wzajemności.

Obywatele USA mogą swobodnie podróżować do wszystkich krajów Unii, ale o wizy amerykańskie nie muszą występować jedynie obywatele kilku najbogatszych krajów Unii Europejskiej. Pokazuje to asymetrię w traktowaniu niektórych pełnoprawnych członków Unii. Kwestia ta niestety nie była wcześniej przedmiotem dostatecznej troski instytucji unijnych, które w innych sprawach wykazują często nadmierną gorliwość. Obserwujemy kuriozalną sytuację, gdy – przykładowo – obywatele polscy nadal są traktowani jako potencjalni emigranci zarobkowi, choć już od dawna ich celem nie są Stany Zjednoczone Ameryki Północnej. Mogą oni przecież pracować w krajach Unii, które otworzyły dla nich swoje rynki pracy. Nie ma żadnych ekonomicznych, ani tym bardziej politycznych powodów, by nie mogli podróżować bez wiz do Stanów Zjednoczonych.

Należy mieć nadzieję, że na najbliższym szczycie Unia Europejska–Stany Zjednoczone problem ten zostanie przez kraje Unii przedstawiony w zdecydowany sposób i ostatecznie rozwiązany.

3-121

**Jana Bobošíková (NI).** – Pane předsedající, komisař Verheugen zdůrazňoval blahobyt, i proto očekávám, že summit bude v první řadě hledat řešení, jak zabránit zvyšování cen potravin. Očekávám státnickou reakci na fakt, že desítky milionů lidí letos zemřou hladu a dalších sto milionů se hlouběji propadne do chudoby. Přitom se právě v těchto dnech vylévá v Evropě mléko do kanálu a na polích kvete řepka a třtina, které se lijí do nádrží aut. Kvůli vysokým dotacím a dovozním cłům se vyplatí pěstovat pohonné hmoty a ne obilí a přitom je známo, že cena pšenice by okamžitě klesla o deset procent a cena kukuřice dokonce o dvacet procent, kdyby státy vyhlásily na biopaliva moratorium. Pane předsedající, jsem přesvědčena, že se za týden v Lublani jasně projeví, zda Evropská unie a Spojené státy dostojí globální zodpovědnosti nebo zda o ní jen populisticky budou nadále hovořit. Tváří v tvář doslova smrtelným výsledkům dosavadní zemědělské politiky by měly co nejrychleji zrušit nesmyslné zemědělské dotace, kvóty a cla a přestat podporovat biopaliva.

3-122

**Jerzy Buzek (PPE-DE).** – Panie Przewodniczący! Rozmawiamy z najważniejszym partnerem dla Unii Europejskiej, mamy różnice zdań w wielu punktach, ale tak naprawdę do żadnego innego zamorskiego kraju nie jest nam tak blisko jak do Stanów Zjednoczonych. Równocześnie jednak w systemie globalnym różni nas podejście do niektórych kluczowych spraw dotyczących całej naszej planety.

Unia Europejska uczyniła z przeciwdziałania ociepleniu sztandar swojej działalności – to są preferencje wszystkich prezydentów ostatnich i przyszłych. Stany Zjednoczone zgadzają się, że to przede wszystkim działalność człowieka prowadzi do zmian klimatu, ale nie chcą na siebie wziąć zobowiązań w zakresie przeciwdziałania zmianom klimatycznym. My – Unia Europejska, przeciwnie, przyjęliśmy bardzo ostry program ograniczenia emisji. Będzie to program niezwykle trudny dla naszej gospodarki. Zdecydowaliśmy się to robić, bo chcemy, aby inni do nas dołączyli. To jest naszym celem, bo sami nie uratujemy planety.

Stany Zjednoczone to niemal największy emitent gazów cieplarnianych na świecie. Przekonanie tego największego emitenta do wspólnych zobowiązań może doprowadzić do światowego porozumienia w Poznaniu i Kopenhadze i tylko wtedy, gdy takie porozumienie uda nam się osiągnąć, nasz program ograniczeń emisji nie będzie zmarnowany. Dlatego uważam, że rozmowa na ten temat ze Stanami Zjednoczonymi i przedstawienie naszych projektów oraz przekonanie ich do wspólnego działania na arenie międzynarodowej w czasie najbliższych posiedzeń konwencji klimatycznej jest jednym z najważniejszych, a może najważniejszym na dzisiaj punktem dla Unii Europejskiej.

3-123

**Ana Maria Gomes (PSE).** – A 10 de Junho terá lugar a última cimeira entre a UE e os Estados Unidos da era Bush, para sempre marcada pela invasão ilegal do Iraque, pela ignomínia de Abu Ghraib, Guantanamo e as prisões secretas. Vamos respirar de alívio ao fim de oito anos de retrocesso. Oito anos perdidos para o que podia ter sido uma luta contra o terrorismo eficaz, compatível com os valores da democracia e dos direitos humanos. Perdidos para a procura da paz no Médio Oriente, perdidos para a luta contra o crime organizado e pelo desarmamento e a não-proliferação nuclear.

Mas sabe-se que Barack Obama será o candidato do Partido Democrata e a esperança está a retornar. Obama vem defendendo o fortalecimento do Tratado de Não-Proliferação Nuclear e, até, o objectivo do total desarmamento nuclear. Isto já teve repercussões sobre o seu opositor republicano McCain, que alinou as posições com Obama e acrescentou apoiar a retirada das armas nucleares táticas da Europa. Isto prova que há uma massa crítica nos Estados Unidos preparada para uma mudança de estratégia.

A Europa deve abordar o mais cedo possível a nova Administração no sentido de elaborar estratégias conjuntas para a Conferência de Revisão do NPT, em 2010, e para todos os quadros em que a segurança global e a não-proliferação de armas de destruição maciça, em particular, estejam em causa, incluindo as negociações com o Irão. Neste contexto, os contactos entre parlamentares europeus e congressistas americanos são da maior relevância e devem intensificar-se desde já.

Senhor Presidente, a liderança dos Estados Unidos já não é suficiente para combater as ameaças do presente e impedir novas ameaças no futuro, mas ainda é indispensável. Confiamos que o Presidente Obama - espero que seja ele - estará à altura do desafio e que a Europa saiba aproveitar todas as oportunidades para contribuir para o reforço duradouro do sistema multilateral.

3-124

**Dariusz Maciej Grabowski (UEN).** – Panie Przewodniczący! W świecie przybywa problemów. Pierwszy – słabnąca koniunktura gospodarcza. Drugi – polityczne wykorzystywanie dostępności do surowców, wzrost ich cen, w tym wzrost cen żywności. Trzeci – terroryzm. Czwarty – zbrojne konflikty lokalne. Ich rozwiązanie nie leży w mocy żadnego z państw, dlatego potrzebne są dialog i współpraca między Unią a Stanami Zjednoczonymi.

Jest jednak i druga strona medalu, to ekonomiczna i polityczna rywalizacja między Unią Europejską a Stanami Zjednoczonymi, dlatego w sprawach najważniejszych trzeba odpowiedzialnych uzgodnień, by rywalizacja nie dzieliła. Trzeba szczególnie uzgodnień w kwestiach gospodarczych. Świat nie powinien być zakładnikiem kapitału spekulacyjnego i monopoli surowcowych. Europa nie może stać się propagatorem tezy o globalnym ociepleniu razem z Alem Gorem kosztem własnych przedsiębiorstw.

Mając w perspektywie zmianę prezydentury w Stanach Zjednoczonych, Europa powinna wyraźnie wskazać własne priorytety polityczne oraz proponowane recepty rozwiązań.

3-125

**Душана Здравкова (PPE-DE).** – Като представител на нова държава-членка на Европейския съюз, а също и като член на делегацията за връзки със Съединените американски щати, бих желала да взема отношение за важната роля на Трансатлантическия законодателен диалог, част от който беше и проведената само преди дни среща в Любляна.

Искам да изкажа своята благодарност за това, че темите, които бяха включени, ясно показват, че предизвикателствата пред част от новите държави-членки стоят на вниманието на Европейския съюз, на европейските институции, което ни дава усещането за сигурност и защита на ключови интереси.

Това, което визирам, обаче, са преди всичко проблемите, свързани с широко прогласените мерки за сигурност. Става дума за визовия режим, както и за изискванията за 100% сканиране на товарите.

Тези мерки се отразяват от една страна на свободното придвижване на гражданите от моята страна, засягат преди всичко възможностите на младите хора да имат същите права и шансове, каквито имат техните връстници от другите страни, а от друга – пораждаат се икономически проблеми за държави като България с относително малки пристанища, които ще трябва да понесат тежко финансово бреме, за да осигурят новите апаратури за скрининг.

Мерките ще принудят тези пристанища да се откажат от обработката на товарите, като те бъдат пренасочени към по-големи пристанища. Това определено ще доведе до нарушаване на икономическите интереси на региони, какъвто е този, от който аз идвам, град Варна, както и останалите черноморски региони.

По време на проведените срещи по отношение на визите аз уведомих нашите американски колеги, конгресмени, че в България положението е различно от това преди 10-15 години, когато младите хора масово заминаваха за САЩ, а и сега са намалели отказите за визи. Това е причината за начало на един активен диалог между двете държави.

Смятам, обаче, че България трябва да остане лоялна към провежданата обща политика на Европейския съюз и да настоява за прилагане на реципрочни мерки в защита на всички граждани на Европейския съюз. Същевременно, нашите американски колеги трябва да разберат, че сме изправени пред общи проблеми за сигурността, които следва да решаваме работейки заедно, а не като издигаме прегради едни пред други. Затова аз подкрепям резолюцията и срещата, която предстои.

3-126

**Helmut Kuhne (PSE).** – Herr Präsident! Ein grundsätzlich positives Verhältnis zu den Vereinigten Staaten schließt Interessen- und Meinungsunterschiede nicht aus. Ich glaube, dass nur so, auf einer solchen Basis, Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe möglich ist. Nur so kann man auch überzeugend Antiamerikanismus entgegentreten.

Aus diesem Grunde sind wir Sozialdemokraten für einen direkten sicherheitspolitischen Dialog mit den USA in solchen Fragen, in denen die Europäische Union Kompetenzen hat. Ich will dafür zwei Beispiele nennen: die Glaubwürdigkeit westlicher Werte beim Kampf gegen den Terrorismus und das Thema Stabilisierung und Wiederaufbau.

Wir sind aus genau diesen Gründen gegen offene oder versteckte Bindungen der EU an die *National Security Strategy* der USA, wie wir sie in einem der Anträge der EVP zum Bericht über die Sicherheitsstrategie erkennen, über den wir morgen abstimmen werden. Denn es ist völlig klar, kein Präsident der Vereinigten Staaten wird jemals zulassen, dass eine dritte Partei, und sei es die EU, an dieser *National Security Strategy* mitschreibt. Warum soll man sich also dann per Blankoscheck an dieselbige binden? Das ist nicht gleiche Augenhöhe, und deshalb sind wir gegen solche Positionen.

3-127

**Атанас Папаризов (PSE).** – Уважаеми г-н Председател, бих искал да изразя подкрепа за предлаганата обща резолюция и да засегна, както по време на законодателния диалог в Любляна, два въпроса: климатичните изменения и енергетиката, където двете страни – Съединените щати и Европа, трябва да си сътрудничат по-пълно.

Надявам се, че след президентските избори в САЩ възможностите в това отношение ще се засилят. Особено разчитам на това законодателната работа в Конгреса да даде възможност на конференцията в Копенхаген да бъдат постигнати глобални решения. В противен случай страни като България ще бъдат сериозно засегнати от намаляване на конкурентоспособността на тяхното производство и износ, ако само ние прилагаме предложенията на Европейската комисия по отношение измененията на климата.

По отношение на енергетиката сътрудничеството трябва да бъде не само по чисти технологии и създаване на фонд за това, но и в областта на ядрената енергетика, която както се вижда, придобива все по-голямо значение в света и особено в страни, като Китай и Индия. Тук ние можем да си партнираме само ако Европейският съюз поеме пооткрито в общата си политика проблемите на ядрената енергетика.

3-128

**Peter Skinner (PSE).** – Mr President, I would like to focus on three points. Firstly, I agree with the emphasis of the Commissioner: let us follow up on the transatlantic Economic Council and the work that we can do there. We need to show that we can take certain issues very seriously and can make the changes necessary to bring about the lifting of any unfortunate barriers, which are basic harbours for national protection. This includes poultry, and it is sad to hear a reflection in the House that we should not have that ban lifted.

Secondly, we need to promote the positive agenda as well as challenge each other over the difficult issues such as climate change. Finance is a very positive story to tell, and I hope that insurance will be added to the list of progress that has been made so far in this area.

Finally, the recent transatlantic dialogue in Ljubljana just got better. More was discussed and more was agreed, and like my colleagues I can agree we need to raise this now to the agreed level of the 1997 Houston Joint Declaration.

3-129

**Corina Crețu (PSE).** – Mr President, I wish to mention a few issues that I hope will be on the agenda of the summit on 10 June.

First, concerning Kosovo, it is obvious that it is in no one's interest to have a new failed state in the Balkans, and therefore Romania has been participating for years in the efforts to stabilise the region. Our concerns deal mainly with organised crime, prostitution and trafficking in human beings, drugs and weapons, and I believe the new Kosovar authorities must increase their efforts to control these practices.

I also think it is very important to monitor closely how local culture is preserved, especially Orthodox monasteries in the area.

Another issue I would like to raise concerns visas for all European citizens travelling to the United States. I would like to thank Commissioner Verheugen and Minister Rupel for raising this issue. As you have seen here, there is very strong solidarity, irrespective of our political colour. I must say that I was very surprised that during the meeting in Ljubljana our colleagues from the Congress put all the responsibility for this issue on the Department of State while, at the same time, President Bush used to say that it is the full responsibility of the Congress. I hope you will finally find an answer during this summit in Ljubljana.

Finally, I should like to raise the issue of the price of food and poverty.

3-130

**Zita Pleštinová (PPE-DE).** – Vážení kolegovia, na výjazdovom zasadnutí Výboru pre vnútorný trh a ochranu spotrebiteľa v júli 2007 vo Washingtone som sa presvedčila o dôležitosti spolupráce medzi Spojenými štátmi a Európskou úniou.

Som presvedčená, že spoločný postup EÚ a USA v oblasti colnej kontroly, duševného vlastníctva, v oblasti vzájomného uznávania, v hodnotení zhody, v harmonizácii noriem môže vytvoriť nový transatlantický obchodný priestor, z ktorého budú mať úžitok tak podnikatelia, ako i spotrebiteľia na oboch stranách Atlantiku. V súčasnosti keď sa v Európskom parlamente diskutuje smernica o hračkách, bolo by veľmi prospešné nájsť spoločný postup aj v otázkach bezpečnosti hračiek. Verím, že pán komisár Verheugen, ktorý zastupuje Európsku úniu v transatlantickom dialógu, môže v týchto oblastiach urobiť významný kus práce.

Vážení kolegovia, dúfam, že výsledkom nadchádzajúceho samitu EÚ a USA bude zrušenie vízovej povinnosti do USA pre všetkých občanov EÚ vrátane občanov mojej krajiny Slovenska.

3-131

**Stolojan, Theodor Dumitru (PPE-DE).** – Domnule Președinte, doresc să mulțumesc domnului comisar Verheugen pentru includerea pe agenda întâlnirii la nivel înalt între SUA și Uniunea Europeană a problemei vizelor care preocupă în mod deosebit cetățenii țării mele, pe care îi reprezint aici în Parlamentul European și, de asemenea, să insist ca SUA să se alăture Uniunii Europene în efortul de a răspunde la provocările generate de schimbarea climei; altfel, toate firmele europene vor fi dezavantajate în competiția cu Statele Unite.

3-132

**Dimitrij Rupel, președiuji Svetu** – Dovolite mi, da odgovorim na tri vprašanja, ki sem jih zaznal kot najpomembnejša.

Najprej, ko gre za vprašanje poslanca gospoda Roučka v zvezi s protiraketnim ščitom. Vprašanje, ki ga postavlja gospod Rouček je na nek način višje od vprašanja Evropske unije, kajti tu gre za dogovore med posameznimi evropskimi državami in Združenimi državami Amerike, tu gre za konkretno dve državi, Češko republiko in Poljsko, ki sklepata bilateralne sporazume z Združenimi državami Amerike.

Jaz osebno bi si želel, da bi o teh zadevah govorili v okviru NATO ali v okviru Evropske unije, vendarle zaenkrat temu ni tako, oziroma temu ni mogoče na ta način ustreči. Kot rečeno, gre za bilateralno vprašanje, ki je pač v pristojnosti držav, ki te sporazume sklepajo.

Glede brezviznega programa oziroma Visa Waiver programa, ki je bil večkrat predmet kritike, oziroma o katerem je bil večkrat govor v tej dvorani, bi rekel naslednje: na področju širitve tega programa, Visa Waiver programa, upamo, da bo v skladu z dogovorom o dvotirnem pristopu – takšen pristop je bil sklenjen na zasedanju ministrov Evropske unije in Združenih držav Amerike za pravosodje in notranje zadeve – torej, da bo v skladu s tem dogovorom kmalu prišlo do napredka.

Doslej je bilo dogovorjeno, da se bodo Združene države Amerike pri zadevah, ki so v nacionalni pristojnosti pogajale s posameznimi državami članicami, pri zadevah v pristojnosti Evropske skupnosti pa s Komisijo. Jaz sem to že v svojem uvodnem govoru povedal – torej, pričakujemo, da se bo Visa Waiver program do konca leta 2008 razširil z novimi državami članicami iz Evropske unije. Zaenkrat je enajst držav še zunaj tega programa.

Glede podnebnih sprememb bi še rekel par besed, gospod predsednik, če smem. Torej, vprašanje je bilo, ali smo pri tem vprašanju oziroma pri tem problemu storili dovolj. Mene veseli, da sta bila v času našega predsedovanja izvedena dva pomembna sestanka na področju podnebnih sprememb in energije, in sicer prvič "*High Level Dialogue on Climate Change, Clean Energy and Sustainable Development*" in potem drugi sestanek pa je bil "*Strategic Energy Review*".

Vseeno si želimo, da bi Združene države Amerike na tem področju pokazale več angažiranosti, in moram reči, da si bomo v Evropski uniji prizadevali za to, da bi naše ameriške prijatelje prepričali, kako pomembno je delovati globalno in v sporazumu med Evropejci in Američani. Zaenkrat so med nami še precejšnje razlike.

No, naj rečem še tudi to, da Evropska unija striktno zagovarja mnenje, da je potrebno vprašanje boja proti podnebnim spremembam obravnavati predvsem v okviru Organizacije združenih narodov. Toliko lahko prispevam k tej razpravi s svoje strani.

3-133

**Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission.** – Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte noch kurz auf zwei Fragen eingehen. Zunächst auf die Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen, die von Frau in 't Veld sehr nachdrücklich dargestellt worden ist und bei der es darum geht, wie wir die richtige Balance finden zwischen den Sicherheitsbedürfnissen unserer amerikanischen Freunde und dem Anspruch, den wir selber an die individuelle Freiheit und die individuellen Rechte unserer Bürgerinnen und Bürger stellen.

Ich möchte Ihnen, Frau Abgeordnete, ganz klar sagen: Die Kommission teilt Ihre Besorgnisse voll und ganz, und ich werde die Kritik, die Sie an der mangelnden Transparenz des Verfahrens geäußert haben, selbstverständlich dem zuständigen Kollegen mitteilen und ihn bitten, für mehr Transparenz zu sorgen.

Wir reden mit den Amerikanern, bevor wir uns auf irgendetwas einlassen können, über die Grundsätze, die uns bei der Zusammenarbeit in solchen Fragen leiten müssen. Wenn es keine Verständigung über diese Grundsätze gibt, kann es auch kaum eine Verständigung über Einzelfragen geben. Das ist selbstverständlich ein Thema bei dem Treffen nächste Woche in Ljubljana.

Ich sage nicht gerne noch etwas über Geflügel, aber es ist von mehreren hier angesprochen worden. Es ist immer gut zu wissen, worüber man eigentlich redet. Daher ist es auch wichtig zu wissen, dass dies keine Frage der Lebensmittelsicherheit ist, über die wir hier sprechen. Seit vielen Jahren erklärt die zuständige Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, dass von amerikanischen Geflügelimporten nicht das geringste Risiko für die Gesundheit der Verbraucher ausgeht. Wir reden nicht über ein Veterinärproblem, wir reden über eine rein handelspolitische Frage, die unter dem Gesichtspunkt behandelt werden muss: Was sind unsere Interessen und wie verteidigen wir unsere Interessen am besten? Ich denke, dazu habe ich Ihnen das Notwendige gesagt.

Es gibt hierzu auch keine unterschiedlichen Auffassungen in der Kommission. Die Kommission hat sich von Anfang an bereit erklärt, diese – wie ich sagen muss – ein wenig bizarre Auseinandersetzung nicht zu einer Belastung werden zu lassen und das Problem aus der Welt zu schaffen.

3-134

**Presidente.** – Comunico di aver ricevuto sei proposte di risoluzione<sup>1</sup> conformemente all'articolo 103, paragrafo 2 del regolamento.

La discussione è chiusa.

La votazione di svolgerà giovedì 5 giugno 2008.

#### ***Dichiarazioni scritte (articolo 142)***

3-135

**Magor Imre Csibi (ALDE), în scris.** – În calitate de vicepreședinte al Comisiei ENVI, încurajez reprezentanții UE prezenți la întâlnirea cu oficialii Statelor Unite să analizeze soluții cu privire la problematica schimbărilor climatice.



Schimbarea climatică este o provocare globală la care trebuie să pregătim un răspuns global. Europa acționează în acest sens. Același exemplu îl așteptăm de la vecinii noștri de dincolo de ocean. Mă bucur că Statele Unite se vor alătura eforturilor comunității internaționale, după 2012, după expirarea protocolului de la Kyoto.

De asemenea, apreciez că, în final, președintele SUA a recunoscut că este nevoie de legislație pentru a reduce nivelul de emisii cu efect de seră. Încurajez reprezentanții UE să discute despre un procent real de reducere pentru a ajuta cu adevărat la stoparea încălzirii globale. Nu putem accepta că e nevoie de legislație, iar când ajungem la cifre să dăm înapoi.

Totodată, viitoarele discuții referitoare la cadrul de colaborare privind schimbarea climatică trebuie să aibă la bază studii reale privind sursele de energie regenerabilă. Mă refer, în principal, la biocarburanții de primă generație. Este necesar menținerea unui procent scăzut de utilizare a acestora și un nivel de subvenții redus. Astfel, vom proteja biodiversitatea și vom evita creșterea prețurilor la produsele alimentare datorată reducerii terenurilor agricole.

3-136

**András Gyürk (PPE-DE), *írásban*.** – A pár nap múlva megrendezésre kerülő EU–USA csúcstalálkozó jó lehetőség arra, hogy szemügyre vegyük a transzatlanti kapcsolatok alakulását a legfontosabb területeken. Úgy véljük, hogy az energiapolitikai együttműködésnek fontos szerepet kell kapnia a napirenden.

Az energiaellátás biztonsága továbbra is elsődleges célkitűzés az Atlanti-óceán mindkét partján. Köztudott, hogy a készletek döntő része olyan országokban rejlik, amelyek nem minden esetben felelnek meg a demokratikus követelményeknek. Éppen ezért együttes fellépésre és további erőfeszítésekre van szükség az emberi jogok és a jogállamiság előmozdítása érdekében. Fontos hangsúlyoznunk, hogy a demokrácia elveinek elterjedése az energiaellátás nagyobb biztonságát is jelenti egyúttal.

A jövőbeni együttműködésnek a fentiekén túl mind hangsúlyosabban kell összpontosítania a klímaváltozás elleni küzdelemre. Örömteli fejlemény, hogy az Egyesült Államok elkötelezte magát a poszt-kiotói rezsím alapjainak megteremtésére. Az uniós tagállamoknak és az Egyesült Államoknak vezető szerepet kell játszaniuk annak érdekében, hogy a legfejlettebb országok még az év vége előtt megállapodjanak a nemzetközi szerződés főbb sarokpontjaival kapcsolatban. Az amerikai törvényhozásban nemrégiben bemutatott, kibocsátáscsökkentéssel kapcsolatos javaslatcsomag újabb jele annak, hogy Washington tevékeny részt kíván vállalni az éghajlatváltozás elleni harcban.

A korábban elképzelhetetlen szinteket ostromló olajárak sürgetően hívják fel a figyelmet az együttes nemzetközi fellépés fontosságára az energiapolitika terén. Meggyőződésünk, hogy az Egyesült Államok és Európa felelősége ezen a téren megkerülhetetlen.

3-137

**Gábor Harangozó (PSE), *in writing*.** – EU-US relations in many issues have been through substantial changes over the last years and are moving into a phase of consolidation for many items of cooperation. The recent case of the negotiations on lifting visa restrictions for travellers from the EU is an excellent example – in spite of the positive outcome – showing why, in order to ensure successful talks between the US and the EU, we ought to avoid mere bilateral agreements which actually undermine the negotiating powers of the EU as a whole.

Having a package agreement encompassing the 27 Member States, based on the distribution of competences between the Union and the Member States, was indeed crucial in order to support the EU visa common policy. It is essential to ensure that, where Community competences apply, we secure EU-wide deals with our strategic partners such as the United States. In my opinion, it is in the interest of both partners. It is indeed the only way to ensure that the Visa Waiver Programme brings full reciprocal visa free travel and equal treatment for all our citizens as regards the status of their passports, just as for US citizens.

3-138

**Tunne Kelam (PPE-DE), *in writing*.** – It is the moment to stress with all clarity and responsibility that the EU-US partnership is not only a cornerstone of the credible and efficient EU foreign actions but that only close cooperation and coordination between both partners would enable them to play key roles in the globalising world and to be guarantors of stability and democracy.

The European Union has no other partner in the world with whom to share the basic values of freedom, the rule of law and defence of human rights.

It is high time to fully restore normal cooperation and mutual trust after the damage that has followed the Iraqi invasion. The latter has dramatically split the EU itself.

Therefore, I strongly call on both partners to complete without delays the work of the Transatlantic Economic Council. Also a joint approach to the problems of climate change will substantially enhance the chances of solving these problems.

The same applies for Iran. Both the USA and EU need to agree on a common strategy on Iran to efficiently stop preparations to develop nuclear weapons there.

Finally, we need a stronger redefined EU-NATO partnership which will also improve our cooperation in Afghanistan.

3-139

**Eija-Riitta Korhola (PPE-DE), kirjallinen.** – Arvoisa puhemies, arvoisa komission jäsen

Nostan esille kaksi kysymystä, joihin EU:n tulisi kiinnittää huomiota huippukokouksessa. Globaalit haasteet vaativat länneltä ennen muuta yhtenäisyyttä ja vastuuntuntua.

Ensinnäkin unionin tulisi käydä rakentavaa keskustelua Yhdysvaltain asemasta ilmastopolitiikassa. Maailmalla on puolitoista vuotta aikaa muuttaa kurssia ennen Kööpenhaminaa. Yhtäältä on kannustettava USA:ta tekemään välttämättömiä ilmastolainsäädäntöhankkeita. On korostettava, että ratkaisu globaaliin ilmastomuutoksen ongelmaan on globaali hiilitalous. Tämä vaatii, että eri maiden hiilimarkkinamekanismit saadaan yhteensopiviksi ja ajanoloon integroitua toinen toisiinsa. Yhdysvaltojen alueelliset päästökauppajärjestelmät herättävät toiveita.

Toisaalta on syytä tunnustaa, että kumppanimme on ilmastomuutoksen torjumisessa mainettaan parempi. EU:n tulee hakea oppia, antaa tunnustusta Yhdysvaltain tulokselliselle kilvoittelulle puhtaan teknologian kehittämiseksi. Näihin saavutuksiin unionilla on matkaa. USA on edelläkävijä ehdottaessaan Ympäristöystävällisen teknologian kansainvälisen rahaston perustamista. EU:n ja Yhdysvaltojen yhteistyöllä on merkittävä asema myös tehokkaiden ilmastomuutoksen mukautumistoimien aikaansaamiseksi.

Toiseksi huippukokouksessa olisi nostettava esille arvopohja, johon olemme yhdessä perustaneet: demokratiaan, ihmisoikeuksiin, oikeusvaltioon. Meidän on uskallettava kysyä, miten arvopohjamme toteutuu läntisen maailman politiikoissa. Kestävätkö maailman johtajien toimet päivänvaloa esimerkiksi terrorismin vastaisessa taistelussa? Koska terrorismi on EU:lle ja Yhdysvalloille yhteinen uhka, sen vastaisen politiikankin on kestävä yhteinen tarkastelu.

Joskus kansainvälisen politiikan retoriikassa ja arkipäivässä tuntuu unohtuvan se tosiasia, ettei arvopohjamme velvoita ensisijassa muita vaan meitä itseämme oli kyse sitten Lähi-idästä, Länsi-Balkanista, Afrikasta...

3-140

**Bernard Wojciechowski (IND/DEM), in writing.** – The forthcoming EU-US summit will give both transatlantic partners a chance to find common ground on issues relevant to both sides of the Atlantic. Our continents share a common civilisation and a past. We have to ensure that the knot of this relationship is as strong as possible so we can achieve the goals that are not only important for both sides but are global necessities. The growing and extreme need for energy by emerging economies, rising food prices, and conflicts around the world are just some of the issues that the EU-US partnership has to work on together for peace, sustainability, and to facilitate human dignity around the globe. One of the success stories of this relationship is NATO, an organisation we should all support and strengthen as it has secured peace in Europe and developed deeper ties between the EU and the US.

3-141

## 21 - Interventi di un minuto su questioni di rilevanza politica

3-142

**Presidente.** – L'ordine del giorno reca gli interventi di un minuto su questioni di rilevanza politica.

3-143

**Εμμανουήλ Αγγελάκας (PPE-DE).** – Κύριε Πρόεδρε, τον τελευταίο καιρό πληθαίνουν οι φωνές στην Ευρωπαϊκή Ένωση που υποστηρίζουν την ανάγκη επέκτασης της χρήσης της πυρηνικής ενέργειας για ειρηνικούς σκοπούς και πρώτιστα για την κάλυψη των ενεργειακών αναγκών στην Ευρώπη.

Με δεδομένη την ανεξέλεγκτη αύξηση της τιμής του πετρελαίου, την αυξημένη ζήτηση από μια σειρά χωρών των οποίων η οικονομία αναπτύσσεται ταχύτατα, τις περιφερειακές αναταραχές σε πετρελαιοπαραγωγές χώρες, καθώς και με δεδομένο το γεγονός ότι οι ανανεώσιμες πηγές ενέργειας ή το φυσικό αέριο θα καλύψουν κατά ένα ποσοστό τις ενεργειακές ανάγκες της Ευρώπης, το θέμα της δημιουργίας πυρηνικών εργοστασίων τίθεται επί τάπητος.

Πολλά είναι όμως τα ερωτήματα που βασανίζουν τους Ευρωπαίους πολίτες. Είναι εγγυημένη η ασφαλής λειτουργία πυρηνικών εργοστασίων; Υπάρχουν τα κατάλληλα συστήματα που εγγυώνται την έγκαιρη προειδοποίηση σε περίπτωση προβλήματος στη λειτουργία; Και τέλος, πόσο ασφαλής είναι η διαχείριση των πυρηνικών αποβλήτων; Για όλα αυτά κρίνω σκόπιμο να διεξαχθεί, με πρωτοβουλία του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου και σε συνεργασία με την Επιτροπή, διάλογος που θα καταλήγει σε σαφή συμπεράσματα που δεν θα προκαλούν σύγχυση στους Ευρωπαίους πολίτες. Καλώ τη Γαλλική Προεδρία να θέσει το θέμα αυτό ως σημαντική προτεραιότητα στην Ατζέντα.

3-144

**Маруся Иванова Любчева (PSE).** – Г-н Председател, уважаеми колеги, бих желала да обърна внимание на един проблем, който ни прави отговорни към бъдещето не само на Европейския съюз, но и на света. Става дума за трафика на деца.

В 21-ви век, век на високи технологии и прогрес, съществува този нехуманен и твърде жесток проблем, за да го премълчаваме или смесваме с други подобни проблеми. Трафикът на деца съществува. Той е посегателство не само върху правата на човека, а и посегателство върху бъдещето.

Всеки детски живот е дар и благо и неговото унищожаване е престъпление срещу човечеството. Трафикът на деца има жестоки последствия. Наричат го „модерното робство“. Следват го физическо и психическо малтретиране, сексуална експлоатация, убийства.

Необходими са общи усилия, сътрудничество, коопериране и обща политика, за да се ограничи и минимизира неговото съществуване. Европейската комисия трябва да създаде самостоятелна програма и действен план в рамките на стратегията за децата и да предприеме необходимите мерки за създаване на общи структури и политика.

3-145

**Cristian Silviu Buşoi (ALDE).** – Domnule Preşedinte, stimaţi colegi, dependenţa europeană de importuri de hidrocarburi a crescut, preţul la petrol a atins un nivel alarmant, iar Uniunea Europeană este tot mai vulnerabila în raport cu ţările OPEC şi Rusia.

Este nevoie de o abordare cu o voce comună a relaţiilor externe în domeniul energetic. Acordurile билатералне между държавите членове и трети държави трябва да бъдат по-координирани и да не са оскъдни. Acordurile сключени от Италия, Унгария и България с Русия за South STREAM, о проводник проектиран да бъде построен без политически мотиви економически един член, който е Румъния, засяга сериозно политическата координация в енергетиката и представлява политически действия които трябва да бъдат избегнати между държавите членове. Мисля че трябва да се очаква от Комисията Европейска да реагира по-бързо на тази ситуация.

În perspectiva pachetului privind securitatea energetică ce urmează să fie adoptat în a doua jumătate a acestui an, cred că trebuie să manifestăm un nivel de ambiţie comparabil cu cel manifestat în cazul pachetului „Energie - Schimbări climatice”. Trebuie ca principiul *speaking with one voice* să devină funcţional şi un mecanism privind acordurile с трети държави, инспириран от домените на енергетиката, а не от домените на енергетиката. Dacă vrem să reuşim, va trebui să acţionăm numai împreună.

3-146

**Milan Horáček (Verts/ALE).** – Herr Präsident! Reaktionäre Nationalisten schlugen am vergangenen Sonntag bei einer friedlichen Kundgebung in Moskau Homosexuelle brutal zusammen und hämmerten damit einmal mehr das Bild eines unfreien Russland in unser Bewusstsein ein. Schwule und Lesben werden noch immer massiv diskriminiert. In den letzten Jahren wurde der deutsche Grünen-Politiker Volker Beck bei Kundgebungen geschlagen und verhaftet. Man kann nicht oft genug betonen, wie schlecht es um die Zivilgesellschaft in Russland bestellt ist.

Ende Juni soll in Sibirien endlich ein neues EU-Russland-Abkommen verhandelt werden. Wir sind es den Menschen in Russland und in anderen autokratischen Systemen schuldig, dass das Thema der Energiesicherheit nicht alle anderen Bereiche überschattet. Menschenrechte und demokratische Grundfreiheiten müssen die Basis für dieses neue Abkommen bilden!

3-147

**Dariusz Maciej Grabowski (UEN).** – Panie Przewodniczący! Polskiemu przemysłowi stoczniowemu grozi całkowita likwidacja, albowiem Komisja Europejska żąda zwrotu kwot z pomocy publicznej. W efekcie pracę tracą tysiące robotników nad Bałtykiem a dziesiątki tysięcy robotników w fabrykach współpracujących w Polsce i w krajach Unii Europejskiej także.

Komisja Europejska zasłania się hasłem wolnej konkurencji, nie chcąc uwzględnić, że w okresie gwałtownych wzrostów cen na świecie pewne działy gospodarki trzeba chronić, co czynią państwa azjatyckie. Komisja Europejska nie chce pamiętać, że ponad półtora biliona marek pomocy otrzymały od rządu Niemiec landy wschodnie, w tym także stocznie położone nad Bałtykiem.

Pytam, czy ludzie i miejsce, z którego rozpoczął się ruch solidarności, obalenie muru berlińskiego, wyzwolenie Europy, mają paść ofiarą arbitralnych decyzji w Brukseli podjętych w interesie spekulantów, którzy na gruzach i gruntach stoczni chcą zbić fortunę. Żądamy takich decyzji Komisji Europejskiej, które umożliwią ratowanie i rozwój przemysłu stoczniowego w Polsce.

3-148

**Věra Flasarová (GUE/NGL).** – Dámy a pánové, chci vás požádat o podporu přehodnocení rozhodnutí Evropské komise č. 318/2007, případně vrácení se k původnímu materiálu z roku 2005, na základě žádostí chovatelských organizací z Německa, Holandska, Belgie a České republiky obchodujících s exotickým ptactvem. Podstatou novely je zákaz dovozu exotických ptáků z volné přírody do Unie. Podmínky pro jejich dovoz jsou v praxi chovu malých ptáků těžko realizovatelné. Je zřejmé, že bylo využito mediální paniky okolo ptačí chřipky k prosazení výše uvedené normy. V EU je vybudován systém karanténních zařízení, ve kterých dochází k zachycení ptačích nemocí nebezpečných pro člověka. Chovatelé se zasloužili mnohokrát o návrat různých druhů zvířat do volné přírody. Respektují zákon o ochraně silně ohrožených druhů obsažených v CITESu. Zákazy jen vyvolávají protitlak a snahu je obcházet. Rozběhne se černý obchod, bude vzkvétat pašeráctví a porostou i ceny ptáků. Narůstají mohou i zdravotní rizika. Při zachování standardních a praxí ověřených veterinárních předpisů včetně Washingtonské úmluvy o mezinárodním obchodu s ohroženými druhy volně žijících živočichů a rostlin není třeba na tomto rozhodnutí setrvávat.

3-149

**Urszula Krupa (IND/DEM).** – Panie Przewodniczący! Chciałam na forum Parlamentu Europejskiego zaprotestować przeciwko bezprawnemu wypowiedzeniu przez Narodowy Fundusz Ochrony Środowiska, podległy polskiemu rządowi, umowy z fundacją Lux Veritatis na realizację inwestycji geotermalnej dla Torunia, zapowiadając jednocześnie brak zwrotu poniesionych ogromnych kosztów na tę inwestycję przez fundację. Okoliczności wskazują, że decyzja podyktowana była pobudkami politycznymi i jest sprzeczna nie tylko z wewnętrznym prawem polskim, ale także prawem wspólnotowym, co dowodzi, że w imię walki z osobami postrzeganymi jako wrogowie polityczni nie przestrzega się ustawodawstwa oraz uniemożliwia wspieranie produkcji energii zasobów odnawialnych, łamiąc także podstawową dla Unii zasadę niedyskryminacji ze względów politycznych oraz wyznaniowych. Poprzednie władze Narodowego Funduszu Ochrony Środowiska i Gospodarki Wodnej stwierdzają, że wniosek fundacji Lux Veritatis był sprawdzany bardzo dokładnie i nie wzbudzał żadnych wątpliwości

3-150

**Irena Belohorská (NI).** – Vážení kolegovia, dovoľte mi informovať vás o prípade, ktorý sa nedávno udial na území Veľkej Británie. Náš občan, legálne pracujúci, o štyri dni prekročil lehotu na preregistrovanie svojho vozidla a za tento priestupok mu britská polícia hrozí zničením jeho vozidla. Pri vyšetrovaní polícia postupovala xenofóbne a hanlivo využívajúc jeho pasívnu znalosť anglického jazyka. Svojevoľné zadržiavanie všetkých jeho dokladov, poskytnutie zdrapu papiera vytrhnutého z novin namiesto oficiálneho dokladu o odňatí vozidla, nerešpektovanie dokladov, ako napríklad zelenej karty o európskom poistení či slovenského splnomocnenia, ktoré britské úrady takisto odmietli akceptovať. Za tento, podotýkam, priestupok pri prešľapoch britskej polície mu úrady hrozia zošrotovaním vozidla.

Chcem sa poďakovať poslancovi Chrisovi Daviesovi za jeho pomoc pri prešetrovaní tejto nešťastnej kauzy, ako aj ostatným europoslancom z Veľkej Británie, ktorí sa o prípad zaujímali. Verím, že postup britskej polície je ojedinelým a že takýto prístup k občanom, ktorí legálne pracujú na území, nie je pravidlom. Lehota na navrátenie vozidla vypršala včera a doteraz nemáme informáciu, či vozidlo bolo zničené alebo nie. V každom prípade náš občan však toto vozidlo nemá napriek tomu, že britské úrady dostali všetky doklady.

3-151

**Петя Ставрева (PPE-DE).** – Г-н Председател, уважаеми членове на Европейския парламент, след десет дни, на 14 юни 2008 г., България ще се поклони пред делото и паметта на Александър Стамболийски – държавник, реформатор и водач на земеделското движение.

Застанал начело на управлението на България през 1919 г., след две национални крушения, той се посвещава на защитата на националната кауза, на модернизирването и демократичното обновление на страната. Свален е от власт чрез държавен преврат през 1923 г. Убит по най-жесток начин, той винаги остава да живее чрез идеите си за свободна и независима България, избрала пътя на съзиданието и интеграцията в Европа.

И днес, 85 години след неговата гибел, уроците по държавност на Стамболийски звучат особено актуално, когато страната ни е част от Европейския съюз. Отстояването на националните интереси в голямото европейско семейство, запазването на националната идентичност успоредно с бързата адаптация към новите реалности трябва да консолидират усилията на всички нас, гражданите на обединена Европа, за които така наречените ценности не са просто понятие, а определен тип поведение, отношение и обществена реакция.

3-152

**Илияна Малинова Йотова (PSE).** – Уважаеми г-н Председател, българските оперативни програми по европейските фондове бяха сред първите одобрени от Комисията за периода 2007-2013 г.

Трябва да си признаем, че като нова страна членка срещаме различни трудности при тяхната конкретна реализация. Проблемите се простират от недостатъчната информираност до нередности, дори злоупотреби, със средствата от фондовете – „болести“, които не подминават нито една страна членка на Европейския съюз.

Българското правителство отчита като една от най-важните си задачи усвояването на средствата. Това доведе до радикални реформи във всички институции, отговорни за фондовете. Назначен бе и вицепремиер, който да координира цялостно процеса.

Незадоволителните, засега, резултати по усвояването на средствата стават аргумент за злостна кампания на вътрешната опозиция, която неведнъж се опитва да zlepоставя страната дори тук, в пленарната зала на Европейския парламент.

Позоваването на анонимни източници, предричащи апокалиптичен доклад на Комисията за България през юли, още преди да е започнало неговото писане, са внушения единствено за вътрешнополитическа употреба, но те не допринасят за решаването на проблемите. За съжаление, единствено подронват престижа на страната ми. Искам ясно да заявя, че българската държава предприема радикални мерки в съответните области и има категорична воля да се справи с възникналите проблеми.

3-153

**Marios Matsakis (ALDE).** – Mr President, you are probably aware that the buildings of the European Parliament in Strasbourg contain a more widespread presence of asbestos than was originally anticipated. Work for upgrading purposes and, more recently, for removal of the asbestos has been carried out since 2004 – apparently while the buildings have been in use. This is, in my view, unwise and hazardous behaviour, because any work on asbestos-containing structures inevitably releases carcinogenic fibres into the atmosphere.

It is my opinion that the European Parliament in Strasbourg must not be used unless and until all asbestos is appropriately removed and the buildings have been thoroughly decontaminated. In the interest of public health and transparency, I request that the President of this House make a fully comprehensive statement on this matter of asbestos removal from the European Parliament in Strasbourg as soon as possible.

3-154

**Willy Meyer Pleite (GUE/NGL).** – Señor Presidente, estamos en estos momentos ante una crisis pesquera muy importante en el conjunto de la Unión Europea, que va a exigir de las Instituciones europeas una respuesta rápida. Creo que es imprescindible la creación de una Mesa tripartita, en la que estén presentes las administraciones públicas, los sindicatos y los armadores.

Para abordar de una vez por todas la crisis, no se pueden poner parches, hay que formular una propuesta estructural, completa, que aborde todo lo que es la crisis del sector. Apostamos, lógicamente, por una pesca responsable; hay que resolver la comercialización del producto; debemos abordar la falta de tripulación en las flotas, garantizar unas relaciones laborales justas y que los trabajadores salgan de la precariedad.

Creo que es muy importante en estos momentos apoyar, desde el Parlamento Europeo, una salida de esta crisis, porque afecta también al empleo de calidad, y que tenemos que estar a la altura de las circunstancias.

3-155

**Gerard Batten (IND/DEM).** – Mr President, my London constituent, Mr Budd Margolis informs me that his Lithuanian relative, Rachel Margolis, has published her memoirs recounting her experiences in the Second World War. She escaped from the Vilna Ghetto and then worked with the partisans fighting against the Nazis. The Lithuanian authorities are now using her memoirs as evidence to prosecute surviving Jewish partisans as war criminals. These include Yitzhak Arad, the former director of Israel's Holocaust Centre, and Fania Brancovskaja, the librarian at the Yiddish Institute at Vilnius University.

Lithuania is under an obligation to prosecute surviving Second World War criminals but so far has not successfully prosecuted one. Jewish partisans who fought against the Germans and their collaborators are regarded by some as traitors to Lithuania.

On behalf of many of my Jewish and non-Jewish constituents, I ask: where is the justice in persecuting Jewish partisans who fought against the Nazis, while the murderers of the Jews go unpunished?

3-156

**Jim Allister (NI).** – Mr President, across Europe we have seen wholly justified protests by fishermen about the sky-high price of fuel. Some governments have faced up to their responsibilities; others, like my own, have not.

We are supposed to have a common fisheries policy, but in many regions of Europe the approach is anything but common. In my constituency local, small-trawler owners are paying a fuel bill of over EUR 2 000 per day. Their plea for short-term aid has fallen on deaf ears, even though it lies within the power of the local minister to pay de minimis aid under state rules. She has shamefully refused to do so. Yet in France and Spain, government action has been taken.

How can you have a viable common fisheries policy with such disparity on the basic commodity of fuel? I condemn Minister Gildernew's indifference and call not just for short-term aid but a long-term fuel strategy for our fishing sector.

3-157

**Jim Higgins (PPE-DE).** – A Uachtaráin, tá rialtas na hÉireann chun scéim náisiúnta leathanbhanda a lainseáil. Níl leathanbhanda le fáil in 10% den tír, agus tá formhór den 10% sin i mo cheantar féin – is é sin in iarthar na tíre agus i lár na tíre. Cé go bhfuil leathanbhanda ag fás, níl an ráta fáis sásúil ar chor ar bith agus níl sé ag teacht le meán an Aontais Eorpaigh.

In Éirinn, tá inúsáideacht leathanbhanda de 86% in áiteanna uirbeacha ach tá inúsáideacht i bhfad níos lú sna háiteanna iargúlta. Caithfidimid rud éigin a dhéanamh. Bíonn éad orainn nuair a fheicimid an cás i dtuaisceart na tíre, áit a bhfuil leathanbhanda le fáil i chuile choirnéal. Ba mhaith liom go gcuirfeadh an Coimisiún Eorpach brú ar rialtas na hÉireann, ionas go mbeimid in ann na haidhmeanna atá i gClár Oibre Liospóin a bhaint amach.

3-158

**Cătălin-Ioan Nechifor (PSE).** – În scurt timp, vor fi date publicității rapoartele Comisiei Europene care vor reflecta progresele pe care România și Bulgaria le-au efectuat în privința reformei din justiție.

Astăzi, la un an și jumătate de la integrare, la nivel european apar din ce în ce mai multe voci nemulțumite, mergându-se până acolo încât progresul realizat până acum să fie considerat insignifiant în comparație cu obiectivele asumate. Chiar dacă din opinia unor experți se formulează deja o părere, conform căreia cele două țări sud-est europene, România și Bulgaria, ar fi fost acceptate mult prea devreme în Uniunea Europeană, consider că aceste două noi state trebuie ajutate și susținute în continuare de către Comisie și Parlament.

Ținând cont de faptul că anul viitor vor fi organizate alegeri pentru Parlamentul European, am convingerea că următoarele luni vor fi cruciale pentru ca Bulgaria și România să-și demonstreze pe deplin apartenența europeană.

3-159

**Marco Cappato (ALDE).** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, una questione di discriminazione linguistica interna al nostro Parlamento: l'interfaccia dei computer dei parlamentari funzionano soltanto con la lingua inglese. I nostri sistemi operativi, le possibilità di accedere ai *file*, si può navigare attraverso i nostri computer soltanto con i comandi della lingua inglese.

Questo mi pare assolutamente discriminatorio nei confronti di quei parlamentari che, non conoscendo l'inglese, vogliono direttamente gestire il lavoro sul proprio computer. È un problema di omologazione linguistica della quale gli amici esperantisti provano ad occuparsi alle Nazioni Unite e la francofonia non so bene di che cosa si occupi se non si occupa anche di questo. Ma io spero, Presidente, che si possa rimediare a questo, così come si possa rimediare alla discriminazione tecnologica in base alla quale ho presentato un'interrogazione scritta il 2 giugno scorso in un formato aperto – i cosiddetti ODF – diverso da quello di proprietà di Microsoft correntemente in uso e mi si è risposto dai servizi che non è possibile presentare interrogazioni in formato aperto.

Spero che queste discriminazioni linguistiche e tecnologiche possano subito essere superate.

3-160

**Γεώργιος Τούσσας (GUE/NGL).** – Κύριε Πρόεδρε, οι αυξήσεις στις τιμές όλων των ειδών πλατιάς λαϊκής κατανάλωσης, των μεταφορών και των υπηρεσιών, σε συνδυασμό με τους χαμηλούς μισθούς και τις συντάξεις, τις δραστικές περικοπές στις κοινωνικές παροχές, έχουν επιφέρει αλληπάλληλα πλήγματα στα λαϊκά εισοδήματα εξασφαλίζοντας όμως από την άλλη πλευρά τεράστια κέρδη για τους μονοπωλιακούς επιχειρηματικούς ομίλους.

Η ακρίβεια έχει πάρει ανεξέλεγκτες διαστάσεις για τις εργατικές λαϊκές οικογένειες σε όλα τα κράτη μέλη. Εμπαίζουν το λαό όσοι προσπαθούν να αποδώσουν τις ευθύνες για την ακρίβεια σε λίγους κακούς κερδοσκόπους, για να κρύψουν ότι αυτό που πυροδοτεί την ακρίβεια είναι τα κέρδη των μονοπωλίων, η πολιτική της ελεύθερης αγοράς και του ανταγωνισμού, που αποτελούν τα θεμέλια της ύπαρξης και των πολιτικών της Ευρωπαϊκής Ένωσης που συνδιαμορφώνουν και υλοποιούν τα κράτη μέλη και οι κυβερνήσεις τους. Η ακρίβεια ξεκινάει από τη μονοπώληση της παραγωγής και του εμπορίου που κυριαρχείται από τους επιχειρηματικούς ομίλους που ληλατούν τα λαϊκά εισοδήματα και συνθλίβουν χιλιάδες μικρές μονάδες και επιχειρήσεις.

Καλούμε τους εργαζόμενους να κλιμακώσουν τους αγώνες τους για πραγματικές αυξήσεις μισθών, συντάξεων, κοινωνικών παροχών, για κατάργηση του ΦΠΑ στα είδη λαϊκής κατανάλωσης, στις υπηρεσίες κοινής ωφέλειας, στα καύσιμα, για μείωση των τιμών των υπηρεσιών κοινής ωφέλειας.

3-161

**PRESIDENZA DELL'ON. LUIGI COCILOVO**  
*Vicepresidente*

3-162

**Péter Olajos (PPE-DE).** – A világszerte tapasztalható illegális fakitermelés körüli válságos helyzetben mérföldkő jelentőségű törvény született május 15-én az USA-ban. A Kongresszus a világon elsőként megalkotta az illegális kitermelésből származó fa importját tiltó törvényt. 2006-ban az Egyesült Államok importjának 10%-a illegálisan kitermelt fából származott. A törvény meghozatalát követően az elemzések kiemelték, hogy ez a törvény segíti az amerikai gyártók versenyhelyzetét, munkahelyeket véd, valamint hogy egyértelmű üzenet, amit az erdészközösségek meg fognak hallani.

Meddig és mire vár még az Európai Unió, kérdem? Szégyen és gyalázat, hogy ölbe tett kézzel várunk. De mi parlamenti képviselők is tudunk valamit tenni: javaslok, mindenki írja alá a pár hónapja beterjesztett 23-as számú petíciót, amelynek pont az a célja, hogy rávegyük a Bizottságot arra, hogy végre az Egyesült Államok után terjessze be a jogszabályt, amíg még van erdőnk. Köszönöm szépen.

3-163

**Neena Gill (PSE).** – Mr President, I want to draw your attention to the plight of one of my constituents, Alan Jones, from Knighton, a rural town in the West Midlands, who is a striking example of an entrepreneur in Europe who has been let down by the absence of high-speed broadband connection in rural areas. He wants to set up a small online company that will offer photo-framing services. He, as a person with a disability, working from home, would be ideal to start up a new business. However, there is only one Internet service provider who has a monopoly of broadband in the town and, although it is expanding, the connection is extremely slow and simply not conducive to running a business.

The Commission has a plan to bridge the digital divide and expand broadband to rural areas, and it urgently needs to solve the problems of Internet service providers and ensure there are adequate resources, and that areas are not lagging behind in terms of quality and high speed and low cost.

What I would like you to do, Mr President, is to make sure that the Commission ensures that entrepreneurs like Mr Jones are not prevented or frustrated from starting up businesses, which prevents the creation of much-needed jobs in rural areas.

3-164

**Danutė Budreikaitė (ALDE).** – Europos Komisija, kai kurie PPO nariai skuba pabaigti Dohos derybas dėl žemės ūkio ir rinkos atvėrimo pramoninėms prekėms – NAMA. Tam aiškiai turi įtakos ir JAV politinė situacija – rinkimai. Tačiau NAMA klausimai, lyginant su raundo suspendavimu 2006 m. yra akivaizdus regresas. Sparčiai besivystančios šalys praktiškai išlaiko nesumažėjusį rinkos apsaugos lygį. ES tarifai tekstilėi ir aprangai sumažės nuo 12 iki 4 proc. Kylančių ekonomikų rinkos neatsivers, nes bus sumažinti ne jų taikomi tarifai, o maksimalių tarifų įsipareigojimai. Be to, Kinijai, kuri užvertė Europą ir pasaulį nekokybiškomis prekėmis, bus taikomas 18 metų pereinamasis laikotarpis. Siūlomas NAMA variantas nepriimtinas Lietuvos ir kitų ES šalių pramonei, pakenks jos konkurencingumui. Akivaizdus balansas tarp žemės ūkio ir NAMA. ES neturi tik savo ekonomikos sąskaita skubėti baigti Dohos derybas. Kviečiu Komisiją neskubėti ir tinkamai atstovauti ES valstybių interesams.

3-165

**Pedro Guerreiro (GUE/NGL).** – Senhor Presidente, saúdo os pescadores de diferentes países da União Europeia, e, particularmente, de Portugal, pela sua luta em defesa do estratégico sector das pescas, do emprego e da garantia de salários e condições de vida dignas para milhares de pescadores e suas famílias.

Confrontados com uma Política Comum de Pescas e uma União Europeia indiferente à longa crise socio-económica que este sector atravessa, que se agudizou com o crescente aumento do preço e a especulação financeira sobre os combustíveis - gasóleo e gasolina -, os pescadores demonstraram que, afinal, há soluções e medidas que há muito deviam ter sido tomadas. Soluções e medidas que exigem que a União Europeia não continue a fazer “orelhas moucas”, adoptando novas políticas que defendam e promovam o sector das pescas e não a sua lenta agonia e ruína. As pescas têm futuro.

Não poderei terminar esta breve intervenção sem deixar de saudar os muitos milhares de trabalhadores que, amanhã, em Lisboa, se manifestarão em defesa das suas conquistas e direitos laborais.

3-166

**Zuzana Roithová (PPE-DE).** – Pane předsedo, rozšíření schengenského prostoru se stalo skvělou zprávou pro občany v mé zemi. Symbolizovalo rovnoprávné postavení občanů České republiky v Unii. Bohužel dnes jsou noviny plné titulků o šikaně českých řidičů německou a rakouskou policií, neboť od dubna dochází k cíleným podrobným kontrolám autobusů a osobních aut s českou poznávací značkou na území Německa a Rakouska. Teprve po více jak měsíci plošných kontrol oznámilo Rakousko, že hodlá konat kontroly od června v souvislosti s Mistrovstvím Evropy ve fotbale. Budiž. Důrazně však protestuji proti plošným kontrolám českých řidičů na německém území. Jde o jednostranné, těžko vysvětlitelné opatření, které zhoršuje sousedské vztahy. Občané mi píší, že si přejí odvetu na české straně. To není dobrá situace a navíc to ovlivní politické klima před ratifikací Lisabonské smlouvy. Podala jsem již interpelaci a nyní žádám vás, kolegové z Německa, abyste tomu také věnovali pozornost u vás doma.

3-167

**Rovana Plumb (PSE).** – Dragi colegi, doresc să salut programul de acțiuni inițiat de Consiliul Europei, prin care se urmărește eliminarea tuturor formelor de violență în rândul copiilor și îmi exprim convingerea că în anul 2009 pedeapsa corporală va fi pretutindeni interzisă.

Doresc să subliniez însă necesitatea unei campanii unitare la nivel european, prin care copiii să conștientizeze că violența asupra lor este contrară legii și să mărturisească răul tratament la care sunt supuși. În unele țări membre ale Uniunii părinții văd în pedeapsa fizică o metodă normală de educare, iar copiii și-au asumat acest rol negativ ca pe unul firesc.

Viitorul Uniunii Europene depinde de modul în care drepturile copiilor sunt respectate, iar la formarea lor trebuie să se aibă în vedere o abordare care să interzică violența sub orice formă a ei.

3-168

**Ilda Figueiredo (GUE/NGL).** – Recentemente o Eurofundo divulgou que vinte e cinco por cento dos despedimentos em Portugal, entre 2003 e 2006, resultaram da deslocalização de empresas. Registe-se que várias multinacionais fizeram-no depois de terem recebido milhões de euros de ajudas comunitárias e de terem arrecadado muitos milhões de lucros, o que é inadmissível.

Há casos em que trabalhadores e trabalhadoras ainda não receberam as indemnizações a que têm direito, como acontece em Vila Nova de Gaia com a Brax, cujas trabalhadoras ainda ontem se deslocaram à porta do Tribunal a pedir o dinheiro das indemnizações, em dívida há cinco anos.

O desemprego está também a justificar uma cada vez maior precariedade do trabalho a que o Governo responde com mais tentativas de retrocesso nos direitos laborais. Por isso, daqui saúdo a jornada de luta que a CGTP, amanhã, promove em Lisboa, Portugal.

3-169

**Mairead McGuinness (PPE-DE).** – Mr President, I would just like to draw the attention of the House to the conference that is taking place in Rome on the global food crisis. We have expressed our concerns in this House about this issue in our recent resolution on food prices.

One of the key issues is the under-investment in agriculture, both in the developed and the developing world. The extent of that problem was brought home to me at a conference in Ireland just last week, when a Missionary Sister of the Holy Rosary, Nora MacNamara, mentioned very clearly that, when she was involved in agriculture many years ago in Africa, there was investment. And then, she said, Africa – or rather agriculture – became a dirty word when looking for funds to support projects in this area. We need to go back to our roots in terms of investing in agriculture.

Can I just say, in the debate on the Treaty of Lisbon in Ireland, that this Treaty will actually enhance the European Union's role in the developing world and, in my view, will assist us in meeting the food crisis which we are now facing not just in Europe, but globally.

3-170

**Csaba Sándor Tabajdi (PSE).** – Erdogan török miniszterelnök idén februárban, Kölnben rendkívül ellentmondásos beszédet tartott, amikor az asszimilációt az emberiség elleni bűntettnek nevezte. A szabad identitásválasztás talaján állva ez a kijelentés elfogadhatatlan, a kulturális sokszínűség megőrzése fontos cél, de az egyéntől a döntést nem lehet elvenni.

A nyugat-európai törökök számára a kettős identitás lehet a természetes állapot. Erdogan követelése a török anyanyelvű németországi egyetemet illetően irreális, mert több uniós országban még az őshonos, több száz éve ott élő nemzeti kisebbségeknek sincs saját állami egyeteme, mint a magyaroknak Erdélyben, ahol a kommunista diktatúra alatt megfosztották a magyar közösséget az önálló állami egyetemtől.

Fontos, hogy Törökország ne manipulálja Nyugat-Európában élő migráns kisebbségeit belpolitikai célokból. Jó lenne az is, ha Erdogan miniszterelnök saját háza táján söpörne: a kurdok helyzete, az örmények elleni népirtás elismerése és a nők egyenjogúsága terén.

3-171

**Silvia-Adriana Țicău (PSE).** – Domnule președinte, socialiștii europeni doresc ca Europa să devină un exemplu pentru întreaga lume în privința calității vieții. Cele 27 de state membre construiesc astăzi, împreună, noua Europă socială care va asigura prosperitate pentru toți cetățenii Uniunii.

Din bugetul Uniunii pentru 2008, aproape 45% este dedicat creșterii, inovării, creării de locuri de muncă și creșterii coeziunii economice și sociale, iar 42,6% este dedicat agriculturii. Zonele rurale constituie 90% din teritoriul Uniunii.

În ciuda celor 41 de miliarde de euro alocate agriculturii în 2008, creșterea costurilor lucrărilor agricole și creșterea prețului la energie fac prețurile produselor agricole să crească și situația economică a agricultorilor să se deterioreze.



Consider că politica de subvenționare a agriculturii și condiții adecvate pentru promovarea investițiilor în domeniu sunt răspunsul la o parte din provocările pe care le va avea Uniunea în următorii ani.

O agricultură performantă va permite ca toți cetățenii europeni să aibă acces la alimente sănătoase în cantități suficiente și la prețuri accesibile. Alimentația sănătoasă este elementară pentru calitatea vieții.

3-172

**Presidente.** – Questo punto dell'ordine del giorno è chiuso.

3-173

## **22 - Preferenze tariffarie generalizzate per il periodo dal 1° gennaio 2009 al 31 dicembre 2011 (discussione)**

3-174

**Presidente.** – L'ordine del giorno reca la relazione di Helmuth Markov, a nome della commissione per il commercio internazionale, sulla proposta di regolamento del Consiglio relativo all'applicazione di un sistema di preferenze tariffarie generalizzate per il periodo dal 1° gennaio 2009 al 31 dicembre 2011 e che modifica i regolamenti (CE) n. 552/97 e (CE) n. 1933/2006 nonché i regolamenti (CE) n. 964/2007 e (CE) n. 1100/2006 della Commissione (COM(2007)0857 – C6-0051/2008 – 2007/0289(CNS)) (A6-0200/2008).

3-175

**Neelie Kroes, Member of the Commission.** – Mr President, let me first apologise on behalf of Peter Mandelson, who is not able to be here to discuss with this House the regulation on the generalised system of preferences (GSP). He has asked me to speak on his behalf.

I thank you for your work and the valuable comments made on the proposal for a GSP regulation for 2009-2011. The Commission considered it important that Parliament should be able to express its opinion, and we really appreciate the effort you have made to examine the proposals and provide an opinion, even in a rather short timetable. We therefore welcome the opinion and the opportunity to engage with you and explain the Commission's position.

The GSP scheme is an important pro-development instrument of EU trade policy. The Commission therefore appreciates the recognition in the opinion that the EU's GSP is the most important such scheme among the developed countries and that it continues to make an important contribution to the objective of promoting development and poverty reduction in the developing world.

We share the objective expressed by Parliament that the scheme should continue to operate in a stable, transparent and predictable manner. These aspects are important for the beneficiary countries themselves, giving them and economic operators within the EU a firmer basis for their own decision-making on trade and investment opportunities.

The Commission considers that all three components of the scheme – the standard GSP for all beneficiaries, the 'GSP Plus' for those countries that make specific commitments in terms of adherence to international standards for good governance and sustainable development, and the Everything But Arms initiative for the least-developed countries – are operating well and in line with the overall policy orientations put in place for the period 2006-2015. That is why the basic approach underpinning the proposed regulation for 2009-2011 is one of continuity in substance, combined with some technical updating.

We are working actively with the Member States in the Council towards agreement on the final regulation. The Presidency has set the objective of achieving this before the end of June. That is something the Commission supports, since an early decision is important to ensure that beneficiary countries and all other interested parties, including business operators, have sufficient notice of the changes to be made next January.

Another very important reason for an early decision is that all those countries that wish to apply for 'GSP Plus' treatment will have to do so by the end of October and need confirmation as soon as possible of the relevant criteria and the process they will have to follow.

I would note that some of Parliament's comments and suggestions in fact relate to issues that go beyond the scope of this regulation, even if they are certainly issues of importance from a development perspective.

Reform of the EC's preferential rules of origin, including for the purpose of the GSP, is being taken forward in a separate exercise headed by Commissioner Kovács.

A number of comments also touch on the need to ensure that developing countries are able to access sufficient and good-quality aid for trade to help them build trade capacity and harness the potential of trade to drive their own economic

growth and sustainable development. Here the European Union has already demonstrated its strong commitment and, in the EU Aid for Trade strategy of October 2007, has put in place a firm basis on which to make yet further improvements.

In conclusion, let me repeat that we very much appreciate the interest shown by Parliament in these proposals.

3-176

**Helmuth Markov, Berichterstatter.** – Herr Präsident, Frau Kommissarin! Entwicklungszusammenarbeit und Handel sind in der Regel die wichtigsten äußeren Kräfte, die zur Entwicklung eines Landes beitragen können. Nicht auf Gegenseitigkeit beruhende Zollpräferenzen für Entwicklungsländer sind ein wichtiges und international anerkanntes Instrument, das die Europäische Union seit vielen Jahren einsetzt.

Aktuell sind drei Arten von Regelungen in Kraft. Erstens: die allgemeine Regelung – sie gilt für alle begünstigten Länder.

Zweitens: Das Anreizsystem APS+ bietet zusätzliche Vorteile für Länder, die bestimmte internationale Normen hinsichtlich der Menschenrechte, der Arbeitnehmerrechte, des Umweltschutzes, der Drogenbekämpfung und der verantwortungsvollen Staatsführung umsetzen.

Drittens: Die Sonderregelung für die am wenigsten entwickelten Länder bietet diesen im Prinzip zoll- und quotenfreien Zugang zum EG-Binnenmarkt für alles außer Waffen, wobei ich es persönlich absolut fatal finde, dass es noch immer keine rechtsverbindliche Regelung gibt, die Waffenexporte aus der Europäischen Union in diese Länder verbietet.

Alle Handelspräferenzen nützen nichts, wenn gewaltsame Konflikte jede Grundlage für eine funktionierende Volkswirtschaft zerstören.

Im vorliegenden Bericht geht es um Verbesserungen des Kommissionsvorschlags für das APS-System im Zeitraum Januar 2009 bis Dezember 2011 in folgenden Punkten:

Erstens: Verbesserung der Anwendbarkeit und der Effektivität. Dazu gehört auch, die Antrags- und Prüfungsfristen von Drei- auf Ein-Jahres-Perioden zu verkürzen.

Zweitens: Aufstellung von Vorschriften für einen Reformprozess, bei dem die Begünstigten adäquat einbezogen werden.

Drittens: Kohärenz mit dem multilateralen Rahmen der WTO und dabei natürlich ganz besonders den Zielen der Doha-Entwicklungsrunde. Hierzu zähle ich neben notwendigen Folgeabschätzungen hinsichtlich der Entwicklungstauglichkeit der handelspolitischen Instrumente der Europäischen Union auch, erstens, dass die Reform der Ursprungsregeln der Europäischen Union gleichzeitig mit dem neuen APS-Schema in Kraft tritt, und zweitens vor allem, dass Vorschriften für die Anforderungen an die begünstigten Länder verbessert werden. Damit meine ich zum Beispiel die Möglichkeit zur Kumulierung innerhalb und zwischen Regionen. Das heißt, dass ein Produkt, das in einem regionalen, aber grenzüberschreitenden Produktionsprozess hergestellt wurde, nicht aufgrund unsinniger Herkunftslandsregelungen aus der APS-Begünstigung herausfällt.

Viertens: Sicherung der demokratischen und parlamentarischen Kontrolle der Umsetzung und gegebenenfalls Anpassung der geltenden Verordnung. Hier möchte ich anmerken, dass ich die Einbeziehung des Parlaments durch die Kommission im Konsultationsverfahren zum jetzigen Zeitpunkt begrüße, dass das Parlament aber in Zukunft ganz regulär in diesen Fragen mitzuentcheiden haben wird. Daraus abgeleitet gehe ich davon aus, dass die Kommission dieses Mal unsere Änderungsvorschläge ernst nimmt, statt sie – wie beim Initiativbericht zur Reform von vor zwei Jahren – weitgehend zu ignorieren.

Eine Anmerkung zum Anreizsystem APS+: Ich halte es für ausgesprochen wichtig – nicht nur in den Handelsbeziehungen –, bei der Bewertung der Menschenrechtslage und der *good governance* die verschiedenen Länder nicht anhand unterschiedlicher Maßstäbe zu messen. Gleichzeitig ist es jedoch völlig klar, dass eine vorschnelle Aussetzung von Handelspräferenzen für die Bevölkerung eines Entwicklungslandes, und gerade auch hinsichtlich der Menschenrechtslage dort, verheerende Folgen haben kann.

Die Entscheidung darüber, wie gut oder schlecht die im Anhang an die geltende Verordnung aufgelisteten internationalen Abkommen tatsächlich umgesetzt werden und ob gegebenenfalls Präferenzen ausgesetzt werden sollten, ist daher einer extrem sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Unterstützen möchte ich den hier eingereichten Änderungsantrag 37, der daran erinnert, dass alle Möglichkeiten zu prüfen sind, damit „die Länder, die nicht zu den am wenigsten entwickelten Ländern gehören und kein Wirtschaftspartnerschaftsabkommen unterzeichnen, in den Genuss eines neuen Rahmens für den Handel kommen können, der Handelspräferenzen bietet, die wenigstens denen des Abkommens von Cotonou entsprechen“.

Daran anknüpfend möchte ich mich bei allen Schattenberichterstattern und dem Entwicklungsausschuss – und mein Kollege Kaczmarek sitzt ja dort – für die Kooperation und Kompromissbereitschaft bedanken. Der Ausschuss für internationalen Handel hat den vorliegenden Bericht einstimmig unter Einbeziehung der Inhalte der Stellungnahme des Entwicklungsausschusses annehmen können.

Auch mit dem Rat und der Kommission ist weitgehende Einigkeit hergestellt – wir hatten ja auch im Vorfeld häufige Debatten dazu –, und so hoffe ich, dass die Verordnung wie geplant rechtzeitig in Kraft treten kann und keine Lücken zwischen dem aktuellen und dem neuen Präferenzzeitraum entstehen.

3-177

**Filip Kaczmarek, autor projektu opinii Komisji Rozwoju.** – Panie Przewodniczący! Wspólnota międzynarodowa uznaje handel za zasadniczy czynnik rozwoju. Silniejsze włączenie krajów rozwijających się w stosunki wielostronne, stanowi bardzo istotny etap na drodze ku eliminacji ubóstwa na świecie. System ogólny preferencji taryfowych nie służy zatem rozwojowi handlu Unii Europejskiej. Służy on przede wszystkim wspieraniu krajów rozwijających się, w tym krajów najsłabiej rozwiniętych. Zatem głównymi celami systemu powinny być: redukcja ubóstwa, sprzyjanie trwałemu rozwojowi i dobrym rządów w krajach rozwijających się oraz realizacja milenijnych celów rozwojowych.

Jako opiniodawca Komisji Rozwoju chciałbym podkreślić, że sprawozdanie pana posła Markova jest sprawozdaniem bardzo dobrym i chcę podziękować zarówno sprawozdawcy, jak i Komisji Handlu Zagranicznego za przyjęcie opinii Komisji Rozwoju. Nie zawsze te dwie komisje tak harmonijnie współpracują jak w tym przypadku – serdecznie dziękuję.

Do kwestii, które zgodnie uznaliśmy za najważniejsze należą: wzmocnienie roli Parlamentu Europejskiego w procesie decyzyjnym systemu – dla zwiększenia przejrzystości, pewności prawa oraz kontroli demokratycznej, ułatwienie ustalenia zasad kraju pochodzenia – po to, żeby zoptymalizować stosowanie preferencji np. poprzez kumulację regionalną, która jednocześnie będzie promowała współpracę regionalną w krajach biedniejszych, równe traktowanie wszystkich krajów jako kandydatów do GSP Plus, niezależnie od tego, w której chwili spełnią kryteria systemu i wreszcie równie ważna jest możliwie wnikliwa, kompletna i szczegółowa analiza działania systemu przed jego kolejnym przeglądem na lata 2013-2014.

Parlament chciałby znać efekty funkcjonowania systemu. Kluczowa jest wiedza o tym, na ile system preferencji taryfowych przyczynia się do ograniczania ubóstwa.

3-178

**Godelieve Quisthoudt-Rowohl, im Namen der PPE-DE-Fraktion.** – Herr Präsident! Das System, das hier zur Debatte steht, dient dazu, Armut und Rückstand zu bekämpfen. Drei Punkte scheinen mir hier wichtig zu sein. Erstens, da es ja jetzt die Fortsetzung ist: Flexibilität soll sowohl beim Eintreten in das System als auch, sollten sich in einem Staat Parameter ändern, beim Austritt gelten. Mit anderen Worten: Muss ein Staat, der einmal begünstigt war, ständig begünstigt bleiben? Das scheint mir nicht so zu sein. Wir sollten nicht vergessen, dass die EU auch eine Pflicht gegenüber den eigenen Bürgern, Arbeitnehmern und Verbrauchern hat. Es muss einen gegenseitigen Vorteil geben, er darf nicht immer nur einseitig sein.

Zweitens: Wir begrüßen, dass die Unterrichtung des Europäischen Parlaments während der nächsten Laufperiode vorgesehen ist. Wir möchten allerdings auch eine Evaluierung dieses Systems haben. Diese Evaluierung soll einen Vergleich zu anderen Vorzugsmaßnahmen, wie z.B. der EPA, bringen. Stellen wir realistisch fest: Statistisch öffnet sich die Schere zwischen Arm und Reich ständig, trotz vielfältiger Maßnahmen der EU und trotz der Maßnahmen der Mitgliedstaaten. Sind unsere sicherlich gut gemeinten Anstrengungen auch immer zielführend? Wir sollten uns diese Frage einmal ganz kühl stellen dürfen.

Drittens: Vorzugsmaßnahmen, wie z.B. das hier besprochene GSP-System, sollten an folgende Kriterien gekoppelt sein. Hier brauchen wir schon eine gewisse Strenge. Erstens: die Förderung der Demokratie und des Rechtsstaates. Zweitens: den Aufbau eines Minimalrahmens an Sozial- und Umweltstandards in den begünstigten Staaten. Dazu wollen wir Hilfe leisten, was auch deutlich in dem Bericht steht. Wir dürfen aber auch im Namen unserer eigenen Glaubwürdigkeit nicht nachgeben.

Mein Dank geht an dieser Stelle auch an den Berichterstatter für die gute Zusammenarbeit.

3-179

**Kader Arif, au nom du groupe PSE.** – Monsieur le Président, chers collègues, lorsque le Parlement s'est prononcé sur l'application du SPG pour la période 2005-2008, la Commission n'a pas jugé bon de reprendre ses propositions. Nous réaffirmons aujourd'hui ces priorités, en particulier le fait que ce Parlement doit être davantage associé aux procédures d'attribution et de suivi des différents schémas du SPG.

Par ailleurs, le rôle des représentants de la société civile, et notamment des partenaires sociaux, doit être renforcé. Ils constituent une source d'information essentielle lors de la vérification de la mise en œuvre des principales conventions

conditionnant l'octroi du SPG+. Sur ce point, je me félicite que le nouveau règlement soit plus ferme sur le respect des normes relatives à la bonne gouvernance: droits des travailleurs, droits de l'homme et environnement. L'Union doit, en effet, porter ses valeurs et encourager ses partenaires commerciaux non seulement à ratifier ses conventions, mais aussi à les mettre en œuvre concrètement.

C'est pourquoi nous demandons à la Commission de reprendre l'une de nos propositions qui est essentielle pour que le SPG+ conserve son caractère incitatif. En effet, à l'heure actuelle, un pays qui ne serait pas qualifié pour bénéficier du SPG+ dès 2009 devrait attendre l'application du prochain règlement, soit 2012, pour postuler à nouveau. Nous souhaitons que soit ouverte la possibilité de présenter de nouvelles demandes tous les ans afin que les pays en développement aient une réelle incitation à mettre en œuvre ces conventions au plus tôt pour bénéficier du SPG+.

Enfin, je souhaiterais rappeler la nécessité de réformer les règles d'origine pour proposer un système harmonisé global et simplifié, axé sur le renforcement de l'intégration régionale qui reste sa vocation première. Ainsi, les calculs relatifs à la valeur ajoutée nationale doivent prendre en compte la situation particulière des pays pauvres qui ne peuvent tirer profit de règles d'origine trop restrictives. Avec le SPG, l'Union s'est dotée d'un instrument propre à favoriser non seulement l'insertion des pays en développement dans le commerce mondial, mais aussi la diffusion des pratiques de bonne gouvernance.

Les propositions de ce Parlement permettraient de progresser sur ces deux volets. Nous espérons qu'elles seront reprises par la Commission.

3-180

**Seán Ó Neachtain**, *thar ceann an Ghrúpa UEN.* – A Uachtaráin, is é an tAontas Eorpach is mó a thugann cúnaimh airgid don tríú domhan. Ach ní airgead amháin atá ag teastáil ó na tíortha bochta. Tá sé thar a bheith tábhachtach go ndéanfaí geilleagar na dtíortha sin a fhorbairt agus a láidriú. Tacaíonn mé go mór leis an trádáil atá idir an Eoraip, an Afraic agus tíortha na Cairibe agus an Aigéin Chiúin.

Ní thagann mé, beag ná mór, leis an bplé atá ar siúl ag na Cainteanna Trádála Domhanda sa Ghinéiv. Mar ní dhéanfaidh an margadh atá á thairiscint ansin maitheas ar bith do thalmhaíocht na hEorpa; ní dhéanfaidh sé maitheas ar bith do shlándáil beatha san Eoraip – agus go deimhin i mo thír féin, in Éirinn.

Ach ní muidne amháin atá míshásta. Tá Meiriceá míshásta. Agus den 152 tír atá páirteach sa trádáil dhomhanda, breathnaíonn sé nach bhfuil ach dhá thír sásta.

Ba mhaith liom an deis seo a thógáil agus fíorchaoin fáilte a chur roimh chinneadh Chumann na bhFeirmeoirí in Éirinn aontú le, agus tacaíocht a thabhairt do Chonradh Liospóin – a mbeidh reifreann ina leith ar siúl in Éirinn i gceann seachtaine nó mar sin. Agus ba mhaith liom a rá go bhfuil muid ag iarraidh an Conradh sin a cheadú – agus glacadh leis – agus go mbeidh muid níos láidre agus níos lárnaí i bpróiseas na gcainteanna domhanda amach anseo.

3-181

**Derek Roland Clark**, *on behalf of the IND/DEM Group.* – Mr President, on the face of it, I should be in favour of this report which seeks to help under-developed nations. After all, Britain's Commonwealth preference system was of enormous benefit to the less well-off members of the British Commonwealth, but then I do not suppose you want to hear how a wicked post-imperial power actually helped its poorer neighbours.

The problem is that EU programmes always turn out to have the opposite effect to that intended. The CFP, intended to conserve fish stocks, is a disaster as a result of which the EU, by the votes of this House, has awarded licences to EU fishing fleets to raid the waters of one Third World country after another, bringing poverty and starvation where once there was at least subsistence level. Excess sugar production is dumped on the Third World, to which the answer evidently is to reduce European production, not put it to better use. Poor-quality EU tobacco grown with EUR 18 million of our taxpayers' money every year was dumped where it did most harm. Now we are told this money will go on anti-smoking propaganda, not Third World aid.

EU aid programmes are a classic case of giving with one hand and taking back with the other. The CAP restricts imports, hampering developing nations while at the same time dumping its excess in the Third World. Poor local farmers are thus put out of business, pulling the rug from under the very countries that the GSP is meant to help. Food prices are spiralling so much that former Soviet Union leader, Mikhail Gorbachev, is warning of a food revolution. While all this is going on, the EU is promoting biofuel targets, which will impact on food production in the Third World more than anywhere.

So this House can wax lyrical about how the EU's GSP programme will come to the aid of less-developed nations, but the truth is that EU policies will only help to ensure that the poor stay poor, the hungry stay hungry, and the less-developed nations stay undeveloped.

3-182

**Daniel Varela Suanzes-Carpegna (PPE-DE).** – Señor Presidente, señora Comisaria, queridos colegas, deseo reiterar la importancia del Sistema de Preferencias Generalizadas (SPG) para el desarrollo económico y comercial de los países beneficiarios.

Las enmiendas del Parlamento han mejorado ampliamente la propuesta de Reglamento que cubrirá el período 2009-2011 y se han centrado en aspectos que pueden potenciar las condiciones de utilización del sistema por parte de estos países beneficiarios, como la prestación por parte de la Unión Europea de asistencia técnica, elemento fundamental para un mejor aprovechamiento de las ventajas comerciales que proporciona el SPG.

También cabe destacar la posibilidad de que los países puedan solicitar su inclusión en el régimen especial de estímulo al desarrollo sostenible, es decir, el SPG+, más ventajoso, y, además, que lo puedan hacer cada año. Sin embargo, creo que algunas de las enmiendas aprobadas en la Comisión INTA van demasiado lejos.

La enmienda 8, referida a la posibilidad de que los países que no son destinatarios finales de las exportaciones puedan ser beneficiarios de los regímenes más favorales SPG+ y «todo menos armas», podría perjudicar a algunos países que realmente sí son merecedores de estar incluidos en esos regímenes. En general, podría crear más confusión en la aplicación del SPG y de las normas de origen. Es una cuestión que debería dejarse para la próxima revisión de las normas de origen.

Creo que es preciso destacar, también, como ya han señalado algunos de mis colegas, la pertinencia de que la Comisión Europea presente estudios en los que se evalúe el impacto del SPG en los países beneficiarios. Pienso, sin embargo, que este estudio debería centrarse en los aspectos meramente comerciales y no abarcar más áreas que se salen del ámbito de este Reglamento.

Por último, quiero resaltar, como ha hecho el propio Presidente de la comisión, señor Markov, que nuestras enmiendas refuerzan el papel del Parlamento Europeo en la aplicación del Reglamento. Lo que se está considerando con ello es el futuro del papel del Parlamento Europeo en la política comercial una vez que aprobemos el Tratado de Lisboa, como deseo.

3-183

**Erika Mann (PSE).** – Mr President, I should just like to make one very brief point to the Commissioner. The Commissioner rightly mentioned that GSP+ is about sustainable development and it is connected, as the Chairman of the Committee on International Trade said, to the Millennium Goals. This is very important and I remember very well, when we discussed this kind of scheme for the first time, that we said we needed to evaluate and re-evaluate how valuable it is for the countries and for ourselves.

There is one topic to which I would very much like to draw your attention, which might become a complicated and tricky one in the future, concerning those countries that are operating within the scheme but which have a complicated environment. For example, Sri Lanka, which would love to fulfil the goals, but because of many conditions – and I do not want to go into the details – might not be capable of doing so.

I am not arguing that we should change our system. I would just ask the Commission – as my colleague Kader Arif has already done – to be very careful in evaluating each individual case. I would ask you to come back to our committee and to the Committee on Foreign Affairs when you have carried out the evaluation and then please come back to this House, and let us have an evaluation and a discussion on the topic I mentioned.

3-184

**Christofer Fjellner (PPE-DE).** – Jag ska börja med att säga att jag tycker att GSP, det generella systemet för preferenser, är ett väldigt bra instrument för utveckling, för det binder samman handel och utveckling på ett väldigt tydligt sätt och ger de länder som anstränger sig tullättnader och därför tillträde till europeiska marknader. Det viktigt också att vi använder det som just ett utvecklingsverktyg.

Nu är det här en teknisk översyn och då är det viktigt att vi inte försämrar för dem som behöver utvecklingshjälpen allra mest, utan tvärt om stärker utvecklingsdimensionen. Jag tycker på många sätt att den här översynen gör det på ett väldigt bra sätt och att den för verktyget i rätt riktning, men den når inte riktigt hela vägen fram.

Jag tänker t.ex. på Vietnam. Vietnam är väldigt beroende av en produktgrupp, nämligen skor. Som ni säkert vet så finns det i GSP-systemet ett tröskelvärde som säger att man måste vara över 50 procent av värdet på den export man har för att garanteras GSP-status. Just nu hamnar Vietnam precis under 50 procent. Det beror i sin tur – det ska vi vara medvetna om – på just oss, på Europa och på att vi har straffat Vietnam med tullar på just skoexport. De är oavsett detta fortfarande väldigt beroende av just sin skoexport, inte minst fattiga kvinnor i Vietnam.

Därför undrar jag: Varför kan de inte ha kvar sin preferens? Det är ju bara 3,5 procent. Det är inte så att de förlorar, att de får helt tullfritt tillträde, utan de får lite lägre tullar. I framtiden vill vi ju dessutom ha ett frihandelsavtal med Vietnam.

Därför undrar jag: Varför slänga ut dem nu när vi runt hörnet vill ta in dem och ta in den här exporten genom ett frihandelsavtal?

Därför hoppas jag att ni tittar på detta under nästa förordningsperiod, så att inte något land hamnar i den här situationen, i det här limbot som jag tycker vi placerar Vietnam i inom GSP-systemet.

3-185

**Francisco Assis (PSE).** – O Sistema de Preferências Generalizadas constitui, comprovadamente, um instrumento fundamental de política comercial, tendo em vista a promoção do desenvolvimento e a erradicação da pobreza nos países e regiões mais débeis do mundo através da sua progressiva inserção no sistema de comércio internacional.

A União Europeia dispõe, como já aqui foi dito, de três tipos de regimes que visam a promoção desse mesmo desenvolvimento. No essencial, os mecanismos em vigor funcionam bem, mas podem, naturalmente, ser objecto de aperfeiçoamento e o Parlamento Europeu deve concorrer vigorosamente para que esse aperfeiçoamento se concretize. No essencial, este relatório vai claramente, nesse sentido.

Parecem muito pertinentes as propostas nele constantes em relação a temas tão importantes como a reforma e a clarificação das regras de origem, no sentido da própria valorização do princípio da agregação regional, a avaliação do impacto das conclusões da discussão em curso na Ronda de Doha e o apelo a um aumento da assistência técnica aos países menos desenvolvidos para que eles possam, em toda a plenitude, usufruir destes apoios.

Todas estas preocupações apontam num sentido: tornar estes instrumentos mais úteis aos países mais pobres concorrendo, assim, de forma decisiva, para a concretização do seu objectivo último, o combate ao atraso, à pobreza e à iniquidade absoluta que o subdesenvolvimento continua a configurar no mundo.

3-186

**Syed Kamall (PPE-DE).** – Mr President, like many of my colleagues in the House today, I welcome the amendments that are intended to improve the Commission's proposals in line with the rapporteur's proposals. It is not often on the Committee on International Trade that we can say that, and that we have that sort of consensus across the parties. His proposal is to produce a more effective system that better responds to the interests of beneficiary countries, to develop rules for a better regulated reform process, to ensure that regulation is in line with democratic control and parliamentary scrutiny, to bring the GSP scheme into line with the WTO and the Doha Round, and also to improve the transparency of GSP.

In this spirit, I would like to urge my colleagues to support a cross-party global campaign calling for real trade, of which I am the co-chairman with Abdi Abdirahman, the Speaker of the East African Legislative Assembly. We call for five things: let us abolish agricultural subsidies; let us abolish agricultural tariffs; let us liberalise rules of origin; let us stop supporting corrupt governments through direct budgetary support and place more emphasis on aid for trade, so that we can invest in things like infrastructure; and let us incentivise low-income countries to remove barriers between each other.

However, we should also call on governments of poorer countries to consider doing the same for basic essentials. It is morally wrong for poor people to pay more for food and medicines because of government import tariffs. Yes, the EU should open up its markets, but this good work is often undermined if other governments restrict access and keep prices high purely for ideological reasons.

So, we should all work together to fight trade tariffs that condemn the poor. We should end government subsidies that incentivise tyranny, and we should always be a friend of those who want to work their way out of poverty, because with our help they will end world hunger.

3-187

**Zuzana Roithová (PPE-DE).** – Pane předsedo, dnes jednáme o změně kursu pro zvýhodněné celní tarify pro rozvojové země na další tři roky. Plně podporuji požadavek na větší pružnost ve zprávě Helmutha Markova. Důležité jsou pozměňovací návrhy Quisthoudt-Rowohlové. Evropská komise musí mnohem podrobněji analyzovat dopad všeobecných preferencí na hospodářství rozvojových zemí a také zkoumat jejich vliv na evropské hospodářství a ochranu spotřebitele. Na rozvoj nejchudších zemí má vliv nejen GSP, ale stále více i netarifní opatření, humanitární pomoc či naopak sankce v souvislosti s hrubým porušováním lidských práv či mezinárodních smluv. Proto musíme trvat na seriózních a hlubokých analýzách dopadu všech těchto opatření na rozvojové země a teprve na jejich základě pružněji než dnes upravovat celní tarify, nikoli tedy izolovaně, ale v souvislosti se všemi dalšími opatřeními. Navíc by nám slušela větší koordinace rozvojové politiky s USA a dalšími zeměmi.

3-188

**Ewa Tomaszewska (UEN).** – Panie Przewodniczący! Jeżeli celem naszych działań jest redukcja ubóstwa w krajach trzecich i integracja ekonomiczna to rzeczywiście program preferencji taryfowych Unii Europejskiej jest kierunkiem właściwym. Jednocześnie musimy sobie zdawać sprawę, że konieczne jest dążenie do maksymalnej przejrzystości systemu celnego.

Dlatego uważam, że konieczne jest monitorowanie tego procesu i po kolejnych etapach warto byłoby w tej Izbie, w kolejnych debatach, przyrzeć się rezultatom poczynionych obecnie rozwiązań.

3-189

**Neelie Kroes, Member of the Commission.** – Mr President, I am impressed by the intriguing questions of the honourable Members, especially the fact that nearly every one is critically constructive. All are involved in the whole procedure and doing their utmost to make it a good proposal.

I can assure you that Peter Mandelson will pay attention to your input – there is no doubt about that – and that he will take the amendments seriously and not ignore them. I know Peter a bit better. He is not the kind of person who would ignore such proposals and such thoughts, but he would like to look at it from both sides – helping developing countries (especially the least developed, as Mr Kaczmarek mentioned) is what he has in mind. However, the aim is to be both objective and predictable.

Regarding Mrs Mann's invitation to come back (and I am sure she is asking for Peter Mandelson to come back, although I would be delighted to come back), I am sure he will take up the invitation.

Mr Ó Neachtain put it in a wider perspective, and I am pleased with the Geneva WTO discussions. Peter Mandelson will not be surprised at the views of the honourable Member. And Mr Kamall urged that we do our utmost and be a friend to those who want to work. I thank you again for all the proposals.

The draft is in Council, where the Member States will reflect on Parliament's amendments to ensure that stability guidelines for the GSP are established for 2005-2015.

What is the reason leading the Commission not to introduce significant changes? After one year of operations it is too early to make conclusive observations, but this is something we will no doubt come back to.

Concerning the questions by Mr Kaczmarek and Mr Audy: the ultimate objectives of the scheme are indeed education and the eradication of poverty. At the same time, the EU provides an incentive for sustainable development, good governance and human rights, as well as labour standards and child labour in particular.

Concerning aid: the GSP tariff preferences provide market access to developed countries. Aid programmes are governed under the EU Joint Aid for Trade strategy which, among other objectives, claims to enable developing countries to benefit from the GSP.

Mrs Mann and Mr Fjellner mentioned Sri Lanka. At the moment Sri Lanka benefits from the GSP+. There are no indications that it would stop benefiting from GSP arrangements in the future. Each and every country's situation is assessed carefully, transparently and following the provisions of the regulations. One question asked that the application process of the GSP+ scheme be more frequent than once every three years – I have already touched upon this – so let us make a deal that it should be flexible but we should not just stick to one year.

Mrs Mann asked how the application for the GSP+ will be assessed. The monitoring and evaluation of compliance with the eligibility requirements of the GSP+ arrangement is based on the findings of the monitoring mechanisms established under the auspices of the relevant international organisation, such as the UN and ILO and other agencies, as well as on the monetary mechanism emphasised in the conventions themselves and made publicly available by these agencies. This provides for unambiguous and impartial review processes.

I would like to answer Mr Arif's question on the situation of the Commission in GSP+ beneficiary countries in terms of the implementation of human rights conventions and the correlative standards. I can assure you that the Commission is following closely the developments of the current GSP+ beneficiaries in respect to their compliance with the GSP+ relevant international conventions.

I shall just mention the example of El Salvador (which is a GSP+ beneficiary country, as you are aware), with regard to which the Commission, in consultation with EU Member States, has recently launched an investigation into its compliance with GSP+ obligations. I can assure you that the proper implementation of the EU trade arrangements is one of the Commission's priorities. We pay close attention to the GSP+ beneficiaries' compliance, and these issues are regularly raised in our bilateral contacts with those countries.

Concerning the new GSP rules of origin and how they will contribute to the GSP objectives: they are currently being discussed in the context of a general broad reform of the rules of origin. The Taxation and Customs Union DG is *chef de file*, so that concerns my colleague Mr Kovács. The aim is to render them more development-friendly, and that process is governed in consultation with the developing countries.

The last point concerns shoes in Vietnam, which was one of the examples. The exclusion – or graduation, for it is fair to use that word of Vietnamese products falling under section 12 (I am now talking about the footwear of the combined nomenclature from the benefits under the proposed GSP regulation for the years 2009-2011) – is being given full attention by all the relevant Commission services. The Commission has also been in close contact with Vietnam on this issue in order to provide all necessary assistance and expertise.

Concerning the graduation of Vietnam in relation to Section 12, this results from the technical and objective application of the GSP provisions and reflects the fact that Vietnamese exports of these products are more competitive on the Community market. In addition, Vietnam has successfully diversified its export base. That is a positive point and means that footwear is no longer so dominant. That is another, significant sign of increasing competitiveness. So the COM proposal for the graduation of Vietnam is based on extensive objectives and statistical analyses applied in the same way to all GSP+ beneficiaries.

3-190

**Helmuth Markov, *Berichterstatter*.** – Herr Präsident! Man konnte feststellen, dass es doch eine große Einigkeit in diesem Haus gab, dass das System APS+ ein sehr positives System darstellt. Dann hätte ich natürlich gern die Kommission bzw. Herrn Mandelson gefragt, der aber nicht da ist, wieso er dann unbedingt im Rahmen der Partnerschafts- und Assoziierungsabkommen, z.B. mit den Anden-Staaten, zwei Länder, die gerne APS behalten wollen, unbedingt dazu drängen will, Freihandelsabkommen abzuschließen. Ecuador und Bolivien wollen dieses APS+ behalten. Dann kann man sich doch darauf einlassen. Es bringt ihnen ja etwas.

Die zweite Frage ist, ob man nicht darüber nachdenken sollte, das System APS+ weiterzuentwickeln in ein APS++. Wir haben ganz neue Herausforderungen. Wir haben den Klimawandel, wir haben die steigenden Lebensmittelpreise. Vielleicht könnte man darüber nachdenken, dass man neue Paragraphen und neue Bewertungsmaßstäbe mit einführt. Ich bin sehr froh, Frau Kommissarin, dass Sie sich eindeutig zu Sri Lanka geäußert haben, weil das auch ein Anliegen meines Ausschusses war, und Kollegin Mann hat dies nochmals dezidiert ausgeführt.

Zum Schluss noch mein Dank an alle, mit denen ich zusammenarbeiten durfte. Es war eine gute Zusammenarbeit! Ich denke, dass wir einen kleinen Schritt weiter sind, und dass dieses System APS+ im Rahmen von Handelsabkommen der Europäischen Union ein sehr wertvolles und notwendiges System darstellt und dass man nicht immer nur auf Freihandelsabkommen abstellen muss.

3-191

**Presidente.** – La discussione è chiusa.

La votazione si svolgerà giovedì 5 giugno 2008.

### ***Dichiarazioni scritte (articolo 142)***

3-270

**Rovana Plumb (PSE), *în scris*.** – De la crearea sa, SGP a fost unul dintre principalele instrumente ale politicilor comerciale și de dezvoltare ale UE. Obiectivul principal al politicii de dezvoltare a UE și a SGP este acela de a contribui la eradicarea sărăciei, promovarea dezvoltării durabile și a unei guvernări, principii recunoscute de convenții și instrumente internaționale ca: Declarația Mileniului, Declarația de la Rio-1992, Declarația OIM-1998.

Prin aplicarea din 1971 a SGP, UE facilitează comerțul internațional cu țările în curs de dezvoltare și cele mai puțin dezvoltate, asigurându-le acestora asistența tehnică necesară pentru respectarea convențiilor internaționale și adecvată în vederea construirii capacității instituționale și de reglementare necesară pentru a profita de avantajele comerțului internațional și ale SGP. În același timp, la sesizarea verificată și după informarea PE, CE poate aplica sancțiunea de retragere temporară a preferințelor țărilor care încalcă criteriile de includere în lista beneficiarilor.

Raportul subliniază importanța procesului de consultare publică, implicarea beneficiarilor vizați și întărirea controlului democratic al PE.

Deoarece atât SGP, cât și lista țărilor beneficiare, sunt revizuite la fiecare 3 ani, se solicită Consiliului să nu mai întârzie cu transmiterea lor din timp pentru a putea fi aprobate de către PE, evitându-se sincopele în comerțul internațional.

Felicit raportorul.

3-193

### **23 - Lavori dell'Assemblea parlamentare paritetica ACP-UE (2007) (discussione) (discussione)**

3-194



**Presidente.** – L'ordine del giorno reca la relazione di Alain Hutchinson, a nome della commissione per lo sviluppo, sui lavori dell'Assemblea parlamentare paritetica ACP-UE nel 2007 (2007/2180(INI)) (A6-0175/2008).

3-195

**Alain Hutchinson, rapporteur.** – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, chers collègues, le rapport que j'ai rédigé au sein de la commission du développement fait le point sur les travaux de l'Assemblée parlementaire paritaire pays ACP/Union européenne au cours de l'année 2007. Ceux d'entre vous qui participent activement à ces travaux ou qui s'y intéressent de plus loin savent bien qu'il ne s'agit pas là d'une structure purement formelle ou symbolique. Bien au contraire, cette Assemblée agit de plus en plus comme une véritable assemblée parlementaire. Ses membres s'y investissent de plus en plus, des personnalités influentes s'y pressent et elle acquiert, de ce fait, une importance politique grandissante. C'est un premier point sur lequel je voulais insister.

L'importance politique grandissante de cette Assemblée vient aussi du fait qu'au-delà des questions de fond relatives à la coopération entre les pays ACP et l'Union, des questions d'une actualité brûlante, tant pour les Européens que pour les pays ACP, y sont discutées ensemble. C'est le cas, par exemple, des accords de partenariat économique négociés entre l'Union et les pays ACP. Sur un dossier comme celui-là, au travers de la déclaration de Kigali, l'Assemblée parlementaire a permis de confirmer que les premiers intéressés souhaitaient très clairement que la Commission européenne donne aux pays ACP le temps nécessaire pour négocier des accords régionaux ayant comme objectif prioritaire le développement. Kigali a non seulement été l'occasion de montrer que la résistance à ces accords tels qu'ils sont actuellement négociés est réelle, mais aussi qu'elle se fonde sur des inquiétudes tout à fait légitimes et dont il faudra maintenant sérieusement tenir compte.

De la même manière, ce n'est qu'en participant aux travaux de l'Assemblée que beaucoup de parlementaires des pays ACP ont appris l'existence des documents stratégiques par pays qui définissent pourtant les axes de la coopération qui sera menée entre l'Union européenne et leurs propres pays. Une situation qui rappelle que, pour beaucoup de parlementaires des pays ACP, cette Assemblée constitue parfois le seul lieu d'expression démocratique possible.

Je souhaiterais souligner par ailleurs qu'en 2007, nous avons clairement constaté un investissement de plus en plus important de la société civile des pays ACP, qui organisent des rencontres et travaux de très grande qualité en marge de chacune des sessions organisées par l'Assemblée. Dans le combat en faveur du développement que mène la société civile des pays ACP, l'Assemblée constitue également une extraordinaire opportunité d'échange et de rencontre. Il faut, à ce propos, que l'Union puisse soutenir techniquement et financièrement, la présence de ces associations et ONG aux travaux de l'Assemblée paritaire.

Enfin, je voudrais souligner que dans notre rapport, nous encourageons l'Assemblée parlementaire paritaire à renforcer le rôle de sa commission des affaires politiques. L'idée est d'en faire un véritable forum de prévention et de résolution des conflits et d'encourager une étroite articulation entre les activités des parlementaires des ACP et de l'Union en tant qu'observateurs électoraux dans le cadre des missions d'observation électorale.

Pour le reste, sachez qu'au cours de l'année 2007, l'Assemblée s'est réunie à Wiesbaden, puis à Kigali. Neuf résolutions ont été adoptées. Des commissions permanentes se sont réunies quatre fois, deux fois en marge des sessions et deux fois entre celles-ci, à Bruxelles. Ces commissions qui sont en charge du suivi des résolutions organisent depuis 2007 l'audition de fonctionnaires responsables de la commission dans les domaines correspondants.

Outre plusieurs rapports, la session de Wiesbaden a adopté une résolution sur la situation au Darfour. Il y a eu un débat d'urgence très constructif sur la situation au Zimbabwe. S'agissant des ateliers sur l'immigration, le changement climatique, les médicaments pour maladies négligées, ils ont tous réuni un grand nombre de participants à vif intérêt. La session de Kigali a adopté les trois résolutions contenues dans les rapports des commissions permanentes, ainsi que deux résolutions d'urgence sur les catastrophes nationales dans les pays ACP et sur la situation au Congo.

Voilà, Monsieur le Président, Madame la Commissaire, brièvement résumé un rapport certes formel, mais auquel j'ai voulu donner un contenu politique qui devrait participer à mieux faire connaître et à soutenir plus efficacement les travaux de l'Assemblée parlementaire paritaire ACP/Union européenne.

3-196

**Neelie Kroes, Member of the Commission.** – Mr President, thank you very much, but I can assure you that I am really enjoying it here and I know that my dear colleague regrets very much that he cannot be here for this discussion. This exchange of views is very close to his heart, but I can assure you he is not wasting his time: he is travelling to an important meeting outside Brussels.

The Joint Parliamentary Assembly is a unique institution. Mr Michel is my neighbour in the college meeting and this morning he explained everything to me about the functioning of the Assembly, so now I can claim to know a little bit about that.

He mentioned that the JPA is where the spirit of partnership that lies at the heart of the Cotonou Agreement can be witnessed directly, as 156 elected representatives from the European Union and from African, Caribbean and Pacific countries discuss together the core issues of their cooperation. That is real North-South dialogue, a dialogue on the basis of equality and mutual respect, going beyond the traditional recipient-donor relationship. That is the parliamentary embodiment of ownership and control.

Over the past years the Joint Parliamentary Assembly has become increasingly parliamentary in stature and in conduct, reflecting the maturity of the cooperation between the European Union and the African, Caribbean and Pacific countries. Those debates are more open and regional conflicts less frequent. That is indeed a worthwhile achievement.

The Assembly has indeed become a framework for an open political dialogue, showing itself capable of discussing issues of great sensitivity and major political relevance such as good governance, access to healthcare and the impact of foreign direct investment, the migration of skilled workers and the Economic Partnership Agreements.

The excellent report of Mr Hutchinson and the Committee on Development presents this evolution eloquently and on behalf of Mr Michel and myself I would like to congratulate the rapporteur on his work. It presents the achievements and the challenges and explores the possibilities of future development.

One achievement was the leading role that the Joint Parliamentary Assembly played in the monitoring of the EPA negotiations, ensuring a two-way information flow thanks to the discussions with the chief negotiators and with my dear colleague Mr Michel on this matter during the year.

Another important leap has been the transmission by the Commission to the Assembly of the Country and Regional Strategy Papers. That demonstrates the confidence in the capacity of the Assembly to play a more political role and provides an opportunity to show further signs of maturity.

In order to enhance parliamentary scrutiny, Commissioner Michel asked the Commission Delegations to transmit these strategy papers also to the Speakers of the national parliaments via the National Authorising Officer of the EDF in the beneficiary countries. As you are aware, the Commission cannot transmit them directly since according to the Cotonou Agreement the NAO is our official contact point for all questions of programming and of EDF implementation.

At the same time, the JPA secretariat has also been transmitting these documents to the representatives of the respective countries in the JPA. We thus have reason to believe that the national parliaments are informed and can take their part in the monitoring and control of development programmes.

It is true that the capacity of national parliaments to play their role fully in the preparation and execution of the EDF is often limited. That is why the EDF finances institutional support in many ACP countries.

Beyond the scrutiny of Country Strategy Papers, the best way to ensure parliamentary control of EDF funds is to put in place general or sectoral budget support programmes. In this way the external funds are completely integrated into the national budgetary procedure where national parliaments play a key role. That is one of the reasons for the Commission's decision to attribute about 45% of the 10th EDF to budget support programmed in 44 countries, compared to just 25 at the start of the 9th EDF, so there is an upward trend.

Lastly, let me take this opportunity to add my congratulations to the Government and Parliament of Rwanda and to the German Presidency for their excellent organisation of last year's Assembly sessions.

3-197

**PRESIDÊNCIA: MANUEL ANTÓNIO DOS SANTOS**

*Vice-Presidente*

3-198

**Filip Kaczmarek**, w imieniu grupy PPE-DE. – Panie Przewodniczący! Chciałbym podziękować i pogratulować panu Hutchinsonowi sprawozdania, które jest bardzo dobre. Podzielam opinie, spostrzeżenia i zadowolenie sprawozdawcy w takich kwestiach jak głębsze zaangażowanie członków Zgromadzenia w jego pracę, jakość debat, bardziej aktualny charakter tych debat. Zgadzam się, że bardzo pozytywnym zjawiskiem jest większy udział podmiotów pozarządowych w pracach Zgromadzenia.

Nie mogę jednocześnie nie powiedzieć o paru smutniejszych aspektach płynących z obserwacji prac Wspólnego Zgromadzenia. Uważam, że wielka szkoda, że podczas dyskusji, debat i negocjacji wspólnych projektów między stroną AKP a przedstawicielami Parlamentu Europejskiego nie wszystkie obszary tematyczne są objęte równie głębokim dialogiem i chęcią znalezienia wspólnego stanowiska. Mam wrażenie, że strona AKP bardziej koncentruje się na sprawach gospodarczych, mniej uwagi i zaangażowania poświęca kwestiom politycznym.

W roku 2007 wykazywano niezwykle zapał i determinację w dyskusjach o charakterze ekonomicznym, przede wszystkim o negocjacjach dotyczących umów o partnerstwie gospodarczym EPAS i nie ma w tym oczywiście nic złego. Trudno jednak dostrzec równie silną motywację do rozwiązywania trudnych, ale ważnych problemów politycznych. Pan Hutchinson wspominał, że mieliśmy debatę na temat sytuacji w Zimbabwie, ale nie było rezolucji. Ten trend nieprzyjmowania rezolucji jednak się utrzymuje. W tym roku mieliśmy debatę o Czadzie, był przyjęty kompromisowy tekst rezolucji, ale sama rezolucja została odrzucona przez partnerów z AKP.

Wydaje mi się, że naszym celem powinno być osiągnięcie większej równowagi między celami ekonomicznymi i celami politycznymi. Rozumiem, że czasami jest łatwiej koncentrować się na sprawach ekonomicznych, bo wydają się one bardziej istotne i łatwiejsze do przeprowadzenia politycznego. Natomiast nasza europejska strona powinna się koncentrować na tym, żeby pokazać, że nie ma trwałego rozwoju bez pokoju, stabilizacji, praw człowieka, rządów prawa i lepszego zarządzania.

3-199

**Marie-Arlette Carlotti**, *au nom du groupe PSE*. – Monsieur le Président, je tiens d'abord à féliciter mon collègue Alain Hutchinson pour son excellent rapport.

L'année 2007 a confirmé à la fois la montée en puissance et la pertinence du rôle de l'APP sur les principaux enjeux du dialogue Nord-Sud. Sur les situations de crise politique, par exemple, nos débats d'urgence ont permis un dialogue approfondi, constructif et sans tabou sur les questions de Haïti, du Zimbabwe ou de l'Éthiopie. Et la mise en œuvre des assemblées régionales, dont la première a pu se tenir en Namibie je crois, va permettre d'approfondir encore davantage ce dialogue politique.

Sur la mise en œuvre du FED, les documents stratégiques nationaux et régionaux ont commencé à être soumis aux parlements ACP depuis la fin 2007. L'APP doit désormais adopter une stratégie, adopter une méthode de travail pour assurer le meilleur suivi et le meilleur contrôle de l'utilisation de ces fonds.

Sur les accords de partenariat économique, par ses échanges, ses rencontres, avec les acteurs économiques, les acteurs de la société civile, par le dialogue politique ouvert avec nos collègues parlementaires du Sud, l'APP a fait des APE sa priorité politique en 2007 et la déclaration de Kigali, que citait Alain Hutchinson tout à l'heure, en est l'illustration.

Et d'ailleurs, je regrette que le Parlement européen ait opposé une fin de non recevoir à cette déclaration, pourtant négociée et votée à l'unanimité des représentants des différents groupes politiques présents sur place. Il faut croire que, pour certains, une position adoptée en Afrique est parfois plus dure à mettre en œuvre lorsqu'on revient en Europe.

Je regrette aussi que la Commission européenne reste sourde à ce qu'elle entend pourtant des parlementaires ACP au sein de l'APP et qu'elle préfère la stratégie du bulldozer. La Commission refuse, en préférant cette stratégie, d'envisager la renégociation ou la réorientation des APE. Et la proposition de création d'une nouvelle instance parlementaire dans le cadre de l'accord Caraïbes ajoute encore à la confusion.

Enfin, je ne peux pas oublier que l'année 2007 sera celle du repli de l'aide publique au développement de l'ensemble de l'Union pour la première fois depuis l'an 2000 et je crois qu'en matière de solidarité internationale, ce qui vaut avant tout, c'est le respect de la parole donnée, et plusieurs États membres – dont le mien – ne respectent pas la parole donnée. En 2008, l'APP devra poursuivre son combat avec vigilance et avec détermination, pour les APE encore, en plaidant pour une renégociation véritable des accords intérimaires, pour ceux qui le souhaitent, conformément à l'engagement qu'a pris le commissaire Barroso. Pour le 10e FED, qui rentre maintenant dans sa phase active, dans sa phase de mise en œuvre, mais qui est sous la menace d'un prélèvement de ses crédits pour financer les APE.

L'APP, c'est donc un endroit unique, un outil unique du dialogue Nord-Sud. C'est une chance pour un développement équitable, durable et solidaire. C'est tout ce que dit mon collègue Alain Hutchinson, que je félicite à nouveau.

3-200

**Juan Fraile Cantón (PSE)**. – Señor Presidente, comenzaré felicitando al señor Hutchinson, por expresar en su informe, de manera clara, el trabajo realizado por la Asamblea Parlamentaria Paritaria (APP) en el año 2007.

La Asamblea se está convirtiendo en el pilar más fuerte de la cooperación entre la Unión Europea y los países de África, del Caribe y del Pacífico. Quisiera resaltar que es ésta la única Asamblea internacional que reúne regularmente a los representantes electos de diversos países con el fin de promover la interdependencia Norte-Sur.

La APP ha liderado los acuerdos de asociación económica, que son instrumentos al servicio de la política de desarrollo y de integración regional de los países ACP y un medio de inclusión progresiva de los mismos en la economía global de forma sostenible.

No obstante, los Acuerdos de Asociación Económica (AAE) no se pueden negociar como simples acuerdos de libre cambio. Desde mi Grupo insistimos en la posibilidad de renegociar en estos acuerdos temas como los servicios, la propiedad intelectual, y los llamados «temas Singapur»: inversiones, competencias y mercados públicos, así como normas laborales y sociales y otras relativas al desarrollo sostenible.

3-201

**Alessandro Battilocchio (PSE).** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, complimenti al collega Hutchinson per il lavoro svolto e per la condivisibile impostazione politica della relazione. Bene la strada intrapresa all'insegna del dialogo e della cooperazione.

Sottolineo un punto. Per rispondere alle esigenze delle popolazioni dei paesi ACP e per realizzare gli ambiziosi obiettivi del Millennio, è necessario che i negoziati per gli accordi di partenariato economico (APE) su base nazionale e regionale siano sempre più aperti alla partecipazione e alla supervisione democratica. Ribadisco dunque la centralità per la nostra azione degli impegni che abbiamo assunto a Kigali in occasione della quattordicesima sessione dell'Assemblea parlamentare paritetica.

Bene anche il riferimento alla necessità che nella contrattazione e nell'applicazione di nuovi accordi sia presa nella debita considerazione la salvaguardia e la difesa delle istanze democratiche e dei diritti umani. Il nostro sforzo, infatti, non può e non deve ridursi a un mero aiuto di carattere economico.

3-202

**Ewa Tomaszewska (UEN).** – Panie Przewodniczący! Chciałam również pogratulować panu Hutchinsonowi wspaniałego sprawozdania.

Wydaje mi się, że ważne jest, byśmy zwrócili uwagę na to, jak istotne w dialogu światowym są tego rodzaju kontakty pomiędzy parlamentami, pomiędzy grupami parlamentów, tak między Parlamentem Europejskim i krajami AKP, jak i Eurolat. Wydaje mi się, że jest to ta forma, która powinna przeważać w naszych kontaktach. To, co się ustala między rządami ma już trochę inny charakter. Dialog, który ma miejsce pomiędzy parlamentami, jest dialogiem znacznie szerszym, zawiera szersze debaty i wydaje mi się, że lepiej odzwierciedla interesy i zainteresowania krajów, które biorą w tym dialogu udział, a więc ten rodzaj dialogu wydaje mi się szczególnie cenny. Ważne są także aspekty polityczne, które chcielibyśmy utrzymać, a więc sprawa utrzymania pokoju, przestrzegania praw człowieka, funkcjonowanie społeczeństwa obywatelskiego.

3-203

**Neelie Kroes, Member of the Commission.** – Mr President, I have listened with great interest to the speeches that have been made by the honourable Members. I do not think it is appropriate for the Commission to react to or interfere with your agenda and your priorities, so I shall not mention yet what the thoughts of our side are. It is up to you.

On the issue of reopening negotiations, it must be quite clear that the interim agreements are the only way to preserve the trade flows after the deadline of 1 January 2008, and they cannot be reopened. However, the discussion, and hence the negotiation towards full EPA – regional and with full coverage – is ongoing.

3-204

**Alain Hutchinson, rapporteur.** – Monsieur le Président, Madame la Commissaire, merci pour les réponses que vous nous avez apportées et les commentaires que vous avez pu faire. Je voudrais simplement vous signaler qu'effectivement, l'Assemblée parlementaire est une affaire de parlementaires, mais que la Commission joue un rôle important, bien entendu, dans les politiques de développement au niveau européen et qu'à ce titre, je souhaite que la Commission ne considère pas – et je crois que le commissaire Michel, en tout cas, est de ceux-là – les travaux de cette Assemblée comme des travaux anecdotiques, qu'elle ne considère pas cette Assemblée comme une sorte de soupape de sécurité où on discute entre nous des points de tension, mais que, au contraire, elle tienne véritablement compte de ce qui est exprimé à cet endroit-là, car, pour beaucoup de nos collègues des ACP, il s'agit, malheureusement, du seul endroit où ils ont l'occasion de s'exprimer.

Je voudrais souligner, à cet égard, que ce soit pour les accords de partenariat économique ou pour les plans stratégiques nationaux, que nous avons observé jusqu'ici qu'il n'y avait pas de débat dans les parlements ACP. Alors même que nous soutenons les élus du peuple, que nous finançons des élections un peu partout, que nous souhaitons exporter notre modèle démocratique, nous n'avons pas le temps de consulter ces parlements élus et certains de vos collègues passent, comme le disait ma collègue Carlotti, au bulldozer sur toutes ces choses. J'espère donc que vous pourrez, au niveau de la Commission, tenir véritablement compte de ces travaux et de leur qualité.

J'ai été félicité pour mon rapport. Je remercie mes collègues et je voudrais aussi féliciter notre collègue Kinnock, qui n'est pas ici parce que, précisément, dans le cadre de sa fonction de présidente de l'Assemblée, elle se trouve quelque part dans les Caraïbes. Je voudrais la féliciter pour le travail extraordinaire qu'elle réalise en coprésidant cette Assemblée paritaire.

3-205

**Presidente.** – O debate está encerrado.

A votação terá lugar na quinta-feira, 5 de Junho de 2008.

*Declarações escritas (artigo 142º)*

3-206

**Richard Seeber (PPE-DE), *schriftlich*.** – Ein gutes Verhältnis zwischen der Europäischen Union und den AKP-Staaten liegt mir sehr am Herzen, darum bin ich auch sehr erfreut, dass die Paritätische Parlamentarische Versammlung AKP/EU immer politischere Form und Qualität annimmt.

Bei den Verhandlungen über die Wirtschaftspartnerschaftsabkommen und ganz allgemein bei der Zusammenarbeit zwischen EU und AKP-Staaten müssen allerdings unbedingt Themen wie nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte, Demokratie und die Schaffung von funktionierenden rechtsstaatlichen Systemen mit auf der Agenda stehen.

Auf gar keinen Fall außer Acht lassen dürfen wir den Schutz der Umwelt und vor allem den Kampf gegen den Klimawandel. Gerade in den Regionen der AKP-Staaten könnten die Auswirkungen des Klimawandels verheerend ausfallen.

Die EU muss hier mit gutem Beispiel vorangehen und die Ziele und Verpflichtungen von 2007 einhalten. Nur dann können wir dies auch von den AKP-Staaten erwarten.

Ein weiteres Thema, dessen wir uns unbedingt annehmen müssen, ist Wasser. Wasserknappheit und Dürre sind ein großes Problem in den AKP-Staaten, für das Lösungen gefunden werden müssen, damit es nicht zu Umweltflucht kommt.

3-207

**24 - Concorrência - Inquérito sectorial no domínio da banca a retalho - Livro Verde sobre os serviços financeiros de retalho no mercado único (debate)**

3-208

**Presidente.** – Segue-se a discussão conjunta dos relatórios

- do Deputado Gianni Pittella, em nome da Comissão dos Assuntos Económicos, sobre a Concorrência: Inquérito relativo ao Sector da Banca a Retalho (2007/2201(INI)) (A6-0185/2008), e

- do Deputado Othmar Karas, em nome da Comissão dos Assuntos Económicos e Monetários, sobre o Livro Verde da Comissão sobre os serviços financeiros de retalho no Mercado Único (2007/2287(INI)) (A6-0187/2008).

3-209

**Gianni Pittella, *relatore*.** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, è stato proprio per merito dell'attenta opera di indagine svolta dalla Commissione europea che siamo riusciti a mettere sotto la lente di ingrandimento la rigidità che caratterizza i servizi bancari al dettaglio. Un lavoro, uno studio a cui ci siamo dedicati insieme al collega Karas e che ha riscosso fino a questo momento un consenso molto ampio, quasi unanime, nella commissione competente. Colgo quindi l'occasione per esprimere un ringraziamento particolare alla Commissaria Kroes per la disponibilità che ha sempre dimostrato nel confrontarsi con il Parlamento su questo delicato dossier.

Il rapporto consumatori-banche in Europa rimane complicato a causa delle distorsioni che caratterizzano tale settore. Un rapporto la cui importanza è però fondamentale e che va recuperato attraverso la denuncia delle insufficienze e delle inefficienze e la individuazione delle principali problematiche e delle possibili linee di soluzione. Linee di intervento che, secondo la mia relazione e anche il rapporto del collega Karas, devono essere soprattutto dirette a facilitare la mobilità dei consumatori, in maniera da spingere implicitamente le banche a operare con standard di efficacia maggiore.

Per questo, nel rapporto chiedo che per il consumatore debba risultare semplice e non costoso cambiare banca. Ancora adesso, in troppe realtà europee, si tratta di un'operazione lenta e onerosa. Ci si esprime inoltre contro qualsiasi vincolo contrattuale non chiaramente necessario, che impedisca o metta in difficoltà la mobilità dei clienti. Si raccomanda all'industria bancaria europea di migliorare le procedure che riguardano la chiusura di un conto corrente, applicando solo i costi pienamente giustificabili, assicurando la rapidità di tale servizio ed evitando la duplicazione dei costi.

Si chiede inoltre alla Commissione di impegnarsi affinché le banche forniscano informazioni di migliore qualità e più facilmente accessibili ai consumatori, attraverso un modulo informativo centrato sulle voci di costo, in un formato che permetta una facile comparazione. Io stesso, che sono un correntista di qualche banca, quando mi arrivano i moduli a casa li butto perché non sono leggibili, e come me milioni e milioni di cittadini. Questo non è più sopportabile. Nel caso in cui le banche non si adeguassero a tali indicazioni, signora Commissario, signor Commissario, si invita la Commissione europea a proporre un intervento legislativo in tal senso.

Chiedo inoltre di valutare la fattibilità di un motore di ricerca web europeo, che permetta ai clienti la comparazione dei servizi offerti da differenti siti bancari. Bisogna poter cliccare su un computer, accedere a Internet e avere una piattaforma informatica che ci consenta di dire: qui c'è una scelta migliore che io posso fare. Oggi non siamo in queste condizioni.

Un capitolo a parte è invece rappresentato dalle cosiddette commissioni interbancarie. Rispetto alla posizione assunta dalla Commissione europea sull'argomento, io ho lanciato una proposta: che siano indicati una volta e per tutte agli operatori, attraverso una sorta di linee guida, i criteri per definire la metodologia di calcolo delle commissioni interbancarie, in modo che venga assicurato un corretto e trasparente funzionamento del settore.

Io concluderei, per evitare di splafonare rispetto ai quattro minuti. Mi auguro che nei confronti di queste indicazioni, che il Parlamento spero approvi domani mattina, la Commissione dia un seguito immediato, veloce, quanto meno veloce e concreto.

3-210

**Othmar Karas, Berichterstatter.** – Herr Präsident, Frau Kommissarin, Herr Kommissar, lieber Kollege Pittella! Zuerst möchte ich einmal betonen, dass die Kommissionsvorschläge, die Ziele und die Forderungen der Abgeordneten in den beiden Berichten, die Auswirkungen dieser Berichte auf die Bürger Europas sich eine bessere Debattenzeit und mehr Zuhörer verdient hätten.

Zum Zweiten: Wir zünden mit diesen Berichten und der Debatte mit der Kommission die nächste Stufe zur Stärkung von Angebot und Nachfrage im Finanzdienstleistungsbereich. Ich möchte mich bei Herrn Pittella, bei Olle Schmidt und bei Frau Starkevičiūtė für die gute Zusammenarbeit bedanken. Die breite Mehrheit im Ausschuss hat gezeigt, dass wir uns aufeinander zu bewegt und trotzdem viele Forderungen neu gestellt haben.

Was wollen wir? Wir wollen den Binnenmarkt für Retail-Finanzdienstleistungen weiterentwickeln und ihn zum Heimatmarkt für alle Verbraucher und die kleinen und mittelständischen Unternehmen machen. Ich sage dies, obwohl ich weiß, dass der Retail-Markt eher *local business* als *global business* ist und bleiben wird. Trotzdem gibt es ein großes Potenzial, da nur 1 % der EU-Verbraucher Finanzdienstleistungen grenzübergreifend über Fernkommunikationsmittel erwerben, im Inland sind das immerhin 26 %.

Es gibt – das sagen die Berichte der Kommission wie die des Parlaments – trotz der unterschiedlichen Zuständigkeiten ungerechtfertigte Blockaden, was nicht heißt, dass in der Vergangenheit nichts geschehen wäre. Ich möchte darauf verweisen, dass seit 1988 die Liberalisierung des innereuropäischen Kapitalverkehrs voranschreitet. Die Einführung des Euro hat den Konsumenten wie der Wirtschaft etwas gebracht. Der Aktionsplan für Finanzdienstleistungen, das Weißbuch für Finanzdienstleistungspolitik 2005-2010 oder SEPA, der Einheitliche Europäische Zahlungsraum – Verbraucher und Anbieter profitieren von dieser politischen Entwicklung. Sie ist nicht zu Ende, sondern wir gehen den Weg entschlossen weiter!

Beide Berichte der Kommission – wie vielleicht auch unsere – haben natürlich Schwachstellen. Eine Schwachstelle findet sich im Grünbuch: Es spricht fast ausschließlich von den Verbrauchern. Dabei betrifft der Retail-Binnenmarkt zudem auch KMU. Des Weiteren können – und das wissen wir – Verbraucherschutzmaßnahmen alleine noch keinen Anbieter bewegen, über die Grenze zu gehen. Bei der Sektoruntersuchung ist zweifelsohne die Schwachstelle, dass wir uns nur auf wenige Daten stützen. So wird eine potentielle Marktabschottung allein anhand der Preise vermutet.

Daher fordern wir auch in unserem Bericht die Kommission auf, eine solide Auswirkungsstudie durchzuführen, die auch eine korrekte Feststellung der ursprünglichen Marktbedingungen enthalten muss, und die Integration und den Wettbewerb innerhalb des Marktes sowie die Auswirkungen einer Initiative nicht nur anhand eines einzelnen Indikators, sondern anhand einer möglichst breiten Zahl von Messwerten zu bewerten hat.

Wir unterstützen aber auch den Ansatz der Kommission, dass sie nur solche Initiativen verfolgt, die nachweislich konkrete Vorteile für die Bürger bieten, die durch sorgfältig durchgeführte Kosten-Nutzen-Analysen solide begründet sind und die ordnungsgemäß durchgeführten Impact-Studien unterzogen wurden.

Ich könnte jetzt weitere Schwachstellen aufzeigen, aber ich möchte mich darauf beschränken, was wir zusätzlich besonders in den Berichten betont haben. Eine wesentliche Botschaft dieses Parlaments ist es, dass wir den dezentralen Sektor eindeutig anerkennen. Wir brauchen Sparkassen und Genossenschaften neben den Aktiengesellschaften. Wir brauchen grenzüberschreitend lokale Champions, nicht nur globale Champions. Sie sind verantwortlich für die Nahversorgung, für die wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Regionen und für die Versorgungssicherheit. Der zweite Punkt ist, dass wir eine Balance zwischen Angebot und Nachfrage brauchen. Und als Drittes brauchen wir eine Harmonisierung der Genehmigungs- und Meldepflichten. Grenzüberschreitend tätige Versicherungen und Banken unterliegen der Aufsicht mehrerer Finanzbehörden. Hier sollten wir harmonisieren und gleiche Zugangsbedingungen schaffen.

Wir sollten den e-Commerce ausbauen. Die Förderung des Fernabschlusses von Geschäften muss die Verbreitung einer sicheren elektronischen Signatur weiter vorantreiben, und die Geldwäscherichtlinie sollte dort reformiert werden, wo sie dem entgegensteht.

Vor weiteren Punkten sei angesprochen: Die Agenten und Makler haben eine Bedeutung für mehr Wettbewerb im Finanzdienstleistungsbereich. Wir brauchen einen leichteren Zugang zum Kreditdatenregister und zu Kreditkartenregistern, und wir brauchen die Verlängerung der Gruppenfreistellungsverordnung, weil wir die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet nicht für wettbewerbsverzerrend halten, wenn die Bedingungen deutlich festgelegt sind.

Ich fordere die Kommission und die Kolleginnen und Kollegen auf, diese Berichte als Ganzes zu sehen, und die weiteren Überlegungen – die 44 Klarstellungen bzw. Maßnahmen in meinem Bericht – zu übernehmen bzw. zu unterstützen.

3-211

**Neelie Kroes**, *Member of the Commission*. – Mr President, it is a real pleasure for me to join you here today to talk about the Commission's review of, and views on, the Pitella report.

But first let me congratulate both Mr Pitella and Mr Karas on a wonderful job and thank Parliament for its interest in this issue.

We share many views on this issue, and that is a good starting point. Along with my dear colleague Charlie McCreevy and the Internal Market and Services DG, my services and I have put much effort into being students of retail banking and, like you, we are asking ourselves what could be improved. It would of course be stupid to say that everything is perfect, so 'What could be better?' is our main line of approach to this issue.

In our sector inquiry the EUR 1 350 billion a year card-payment-systems market gained much of our attention. That is not coffee money – EUR 1 350 billion on a yearly basis. We also looked at improving credit registers, helpful and unhelpful cooperation between banks, and bank fees.

In response specifically to a key point in the Pittella report, I may conclude that we have many points of agreement and one point of difference. On customer mobility: the ball is now in the industry's court. It needs to develop a code of conduct, and it may face legislation if it does not take this opportunity and this challenge.

On consumer information and transparency: price comparison and product disclosure information is critical for consumers. But industry heavily contests suggestions for change so I fear that there might not be any progress. My colleague Commissioner Kuneva is collecting evidence on retail banking fees as part of one of her Consumer Market Scoreboard follow-ups. She will certainly be able to assess the diversity and transparency of banking fees and the corresponding level of consumer awareness. This fact-gathering is the first step for change.

On credit registers I have good news. The first meeting of the expert group on credit histories is planned in September 2008, which is not long now. Experts should present their recommendations to the Commission by 1 May 2009.

Credit intermediaries, such as mortgage brokers, are a growth industry with many vulnerable customers, so the Commission's study of them will be of great interest. The results of that study are expected to be available in October 2008.

Concerning cooperation between banks, the Competition DG is still doing further fact-finding for our sector inquiry, so it is too early for me to make detailed comments on this matter at this stage.

SEPA is still new, and competition is needed for it to function fully: I particularly agree with Parliament on this. But I am confident it is working as well as we could expect at this point.

The area where there seems to be disagreement – as mentioned earlier – is the request to the Commission to issue guidelines on Multilateral Interchange Fees (MIFs). I have to be honest with you and say that I am not convinced that creating guidelines would be the right move at this stage and, based on our experience in this matter, I shall try to explain why.

The call for guidelines and 'clarity' from the Commission – and I understand the question of the rapporteur and his team – is a predictable follow-on from our MasterCard case. However, that decision – the MasterCard decision – was based solely on the specific facts of that case. With only one case to base such guidelines on, we would risk making bad guidelines that undermine our efforts to help consumers (that is again something we have in common: we – Parliament and the Commission – want to help consumers). One case is not the basis of a magic solution.

Other reasons guidelines might not work are because there are payment card systems in the EU that operate with a MIF, and others without a MIF. Decisions about a card scheme's business model and financing mechanisms should be taken by the schemes themselves. Obviously, the Commission cannot prescribe specific business models. The assessment of the MIF of a developed system like MasterCard and the assessment of a MIF which new entrants in the market may wish to apply in order to start competing are not necessarily the same. At this stage the Commission has only assessed the MIF in systems like Visa and MasterCard. In the new framework laid down by Regulation (EC) No 1/2003, it is the responsibility of the parties to assess the legality of their behaviour under EC competition rules.

A non-confidential version of the MasterCard decision is published on our website, so we are transparent and we are clear. The Commission's assessment of the MasterCard MIF can be used by other payment card systems as guidance, even if the assessment in the decision relates to MasterCard's MIF and not to all possible MIFs. But there is a suggestion I make to assist the market as this issue develops – that is a gesture from my side. My services stand ready to further discuss with market participants and all stakeholders, and indeed they are already in close contact with the payment industry on this matter.

But allow me conclude in a positive way. The Commission very much welcomes Parliament's clear support for the need for measures to improve the level of efficiency and functioning of the retail banking sector, which remains fragmented along national lines.

I am committed to working with you to address the issue of the MIFs. I hope that we can just conclude that the future is ours.

3-212

**Charlie McCreevy**, *Member of the Commission*. – Mr President, let me congratulate the Committee on Economic and Monetary Affairs and the Committee on the Internal Market and Consumer Protection, and in particular Mr Karas and Mr Schmidt, for their excellent work in producing a thorough and consistent report.

I wholeheartedly welcome your broad support for our strategy on retail financial services, as well as the significant contribution you have made towards deliberations on a wide range of issues. It is not possible in the time allotted to provide our views on all of the issues covered in this extensive report. I would therefore like to focus on two issues of particular importance in the retail area, our consideration of the framework for retail investment products, and our work on bank account mobility.

Turning first to retail investment products. I am grateful for your support for our ongoing work to ensure that the regulatory framework for the sale of retail investment products delivers a consistently high level of investor protection. I am convinced that competition between retail investment products can deliver real benefits for consumers. However, we need to be confident that the sale of all investment products is accompanied by a high level of product disclosure and a point-of-sale discipline. Only this will ensure that consumers are treated fairly and can take decisions on an informed basis.

I welcome the clear position you have taken in your report on these issues. However, as you well know, I am not one to make decisions without first being fully convinced of the need for change. Harmonisation or streamlining of disclosure and distribution rules would be a costly and disruptive process. There may be objective reasons why some differentiation is needed between product types or distribution channels.

For these reasons, I believe it is far too early to conclude that there are deficiencies in existing investor protection regimes which call for new cross-cutting legislation. Later this year I will come forward with a communication consolidating the evidence gathered in our research. We will identify areas for further work, to examine, and address clearly, evidenced shortcomings in existing regulatory protections.

Turning now to bank account mobility. Creating a competitive and efficient market for bank accounts is a core element in our retail financial services strategy. Many consumers regularly face obstacles in trying to switch from one provider to another. This situation cannot be allowed to continue and we are therefore pleased to receive your support on this point.

I welcome your call for the financial services industry to work towards the aims of the Green Paper by self-regulation and thus reduce the need for binding legal acts. This reflects our commitment reiterated in the single market review to use, where appropriate or where they can deliver the desired outcome, self-regulatory measures rather than resort to legislation.

In this context, in November last year we invited the European banking industry to develop a European Code of Conduct by mid-2008. This code should contain a fully-fledged domestic switching service which should be made available to customers when they switch bank. The banking industry does not need to start from scratch. Rather, they should draw on existing best practices in some Member States.



Finally, delivery of a high quality code of conduct by the banking industry will be decisive in proving the merits of self-regulation. Let me be clear today. Should the code fail to meet the Commission's expectations, alternatives, such as a legislative proposal, would have to be considered.

3-213

**Zuzana Roithová, za skupinu PPE-DE.** – Pane předsedo, já velice oceňuji zprávu kolegy Karase, která se týká velice podstatného tématu, to je snadného přístupu k bankovním službám pro všechny občany a podnikatele Evropské unie. To jsou věci, které výrazným způsobem pomohou otevřít nebo resp. dokončit náš vnitřní trh. Nicméně chtěla bych tady upozornit na jeden velmi vážný problém, kterým jsou vysoké bankovní poplatky v řadě členských států. V některých členských státech – a moje Česká republika patří mezi největší viníky – dosahují tyto bankovní poplatky nehorázných výšek, což doslova volá po dostatečné zahraniční konkurenci. Hůře než Česká republika je na tom už jenom Polsko, naopak levnější bankovníctví je např. v Holandsku nebo Rakousku.

Komise a Parlament má v rukou nástroje, které mohou tuto situaci urychleně změnit, a týká se to i neuvěřitelně vysokých poplatků za vydávání platebních karet. Kromě fungující hospodářské soutěže by zlepšení postavení spotřebitelů a podnikatelů přineslo odstranění překážek pro přeshraniční elektronické bankovníctví. Kromě snížení bankovních poplatků a jejich celkovou transparentnost bude také potřeba zaměřit se i na rozšíření kvality bankovních služeb a dostatečné finanční vzdělávání spotřebitelů a malých a středních podnikatelů. V neposlední řadě se Evropská unie bude muset zaměřit i na regulaci tzv. mikroplateb, které mohou výraznou měrou rozhýbat nejen elektronický obchod. Pánové a dámy, máme to v rukou.

3-214

**Antolín Sánchez Presedo, en nombre del Grupo PSE.** – Señor Presidente, señora Comisaria Kroes, señor Comisario McCreevy, queridos colegas, la banca minorista desempeña un papel esencial en la vida cotidiana de las familias y de la inmensa mayoría de las empresas europeas. Su importancia económica es grande, genera en torno al 2 % del PIB comunitario, proporciona más de 3 millones de empleos e integra el mayor sector bancario con ingresos brutos superiores al 50 % del total de la Unión Europea.

Para tomar consciencia de su trascendencia, podemos tener en cuenta que uno de sus servicios característicos –los créditos de vivienda– constituye el principal riesgo financiero de los ciudadanos europeos, con un saldo vivo que se acerca al 50 % del PIB de la Unión Europea, y que el volumen de fondos de inversión se sitúa en los Estados miembros entre el 4 y el 24 % de las economías domésticas.

A pesar de los progresos en la regulación del sector y la mejora lograda por la introducción del euro, la integración de los mercados comunitarios de servicios financieros y la promoción de la competencia en el sector no parecen haber alcanzado todo su potencial.

Sólo un 1 % de los consumidores de la Unión Europea adquiere servicios financieros transfronterizos; hay grandes variaciones de precios entre entidades; las posibilidades de elección son limitadas; permanecen barreras estructurales que dificultan la prestación y el adecuado funcionamiento de servicios entre diferentes países. Los niveles de rentabilidad por parte de la banca minorista son muy diferentes; por encima de la media se sitúan las entidades de los países nórdicos, España e Irlanda.

Todas estas cuestiones se abordan en los presentes informes de forma razonablemente equilibrada. Felicito a los ponentes, señores Pittella y Karas, y expreso mi satisfacción por la incorporación final de aspectos como el reconocimiento del papel de la banca minorista en la adecuada transmisión de las condiciones de la política monetaria del mercado, el valor que la pluralidad y la diversidad de modelos de negocio con bancos, cooperativas y cajas de ahorro aporta a la banca minorista europea, la existencia de un ámbito de cooperación procompetitiva entre entidades independientes, la necesidad de un marco apropiado para los intermediarios financieros y demás comparabilidad de productos financieros.

Mejorar el funcionamiento de esta banca proporcionará más eficiencia, contribuirá al desarrollo del potencial endógeno en todas las regiones europeas y facilitará el acceso a los servicios financieros, así como una mayor satisfacción en las condiciones de cobertura de nuestros ciudadanos.

3-215

**Margarita Starkevičiūtė, ALDE frakcijos vardu.** – Pagrindinė problema, kurią mes šiandien svarstome, – ką padaryti, kad Europos Sąjungos pilietis galėtų pasinaudoti bendros rinkos privalumais ir finansų sektoriuje, kuris yra labai fragmentuotas. Kaip mes galėtume spręsti šią problemą? Yra trys keliai. Visų pirma, reikėtų padidinti pačių vartotojų mobilumą. Kaip būtų galima padidinti vartotojų mobilumą? Visų pirma, reikėtų standartizuoti informaciją apie teikiamus produktus ir užtikrinti tų mažmeninių finansinių produktų kaštų skaidrumą, kad vartotojas galėtų pasirinkti per kokią nors priemonę, kad ir, kaip siūlė ponas Pittella, internetinę naršyklę. Mes nemanome, kad reikėtų standartizuoti visus produktus, todėl, kad reikėtų atspindėti socialinius, kultūrinius ir tradicijų skirtumus įvairiose šalyse, todėl standartizavimas turėtų būti labai apibrėžtas. Kitas dalykas – mes galėtume sudaryti sąlygas vartotojui atidaryti sąskaitą kitoje šalyje. Dabar mes turime Šengeno erdvę ir visi be problemų gali važinėti iš šalies į šalį, ir nėra problemų dėl

duomenų registrų. Tačiau bankams yra problema leisti atidaryti sąskaitą kitos šalies piliečiams. Man atrodo, kad šiuolaikinių technologijų amžiuje tai tikrai neleistinas dalykas. Aš tikrai nematau, kad šitas problemas mes galėtume vien savireguliuojimu išspręsti žinant mažmeninių bankų skaičių ir kaip jiems sunku koordinuoti veiksmus. Galbūt Komisija galėtų pasiūlyti kokią nors iniciatyvą šia kryptimi ?

Kitas klausimas yra, tai kad galime paskatinti tiekėjų mobilumą, leisti jiems teikti paslaugas internetu, SMS žinutėmis; bet tokiu atveju reikėtų prieš tai sutvarkyti finansinę priežiūrą ir, žinoti kas bus atsakingas, jeigu kažkas įvyks. Baigdama, aš poniai Kros norėčiau pasakyti, kad mes labai norėtume skaidrumo ir iš Komisijos. Dėl kortelių mokesčių, jau dabar įvedami nauji mokesčiai užbėgant už akių Jūsų pasiūlymui. Vartotojai parduotuvėse tikriausiai nežino, kad kainos yra dar aukštesnės dėl to, kad bankai taikosi prie tariamų būsimų naujų reikalavimų. Galbūt mes galime daugiau ir dažniau skelbti tuos kortelių kaštus, kad vartotojai galėtų palyginti ir tuo būdu padidinti spaudimą bankams ?

3-216

**Roberto Fiore (NI).** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, certamente c'è la volontà da parte di questo Parlamento di armonizzare il mondo bancario europeo. Ma io penso che le famiglie e le piccole e medie imprese siano particolarmente preoccupate, in particolar modo nel mio paese, l'Italia, su alcune pratiche in questo momento soggette anche a un forte e complesso scrutinio dell'opinione pubblica.

Parlo, ad esempio, della commissione massimo scoperto e dell'anatocismo, cioè gli interessi sugli interessi. Queste sono pratiche che sono entrate in conflitto con la Corte costituzionale e con la Corte di cassazione. Quindi non capisco come si possa parlare di *fee transparency* o di chiarezza nel modo di far pagare le commissioni, quando in un paese come l'Italia esistono dei conflitti ancora così forti fra banche e potere giuridico.

La stessa cosa vale anche per la flessibilità dei mutui. In questo momento vi è particolare preoccupazione per il fatto che migliaia, centinaia di migliaia di famiglie hanno grossi problemi nella flessibilità del mutuo. Quindi, penso che questo Parlamento debba innanzitutto mettere in linea il mondo bancario nazionale su dei criteri di giustizia maggiore.

3-217

**Harald Ettl (PSE).** – Herr Präsident! Sowohl der Bericht Karas als auch der Bericht Pittella zeigen auf, dass es im Bereich Privatkundendienstleistungen wie Bankkonten, Darlehen und Versicherungen für Verbraucher noch sehr viel zu tun gibt. Banken, deren Marktvolumen bis zu 50 Prozent vom Retail-Geschäft beeinflusst wird, sind an sich nicht mehr an Kundenmobilität und leider nur partiell an transparenten Leistungsvergleichen interessiert. Auch das an sich gute, aber oft falsch interpretierte Vertrauensverhältnis zwischen Bank und Kunden bindet und trägt weniger zu Kundenmobilität und Wettbewerbsförderung bei.

Wettbewerbskorrektur kann daher primär durch aufgeklärte und gut informierte Kunden selbst erfolgen. Wir haben schließlich auch eine EU-Haushaltslinie zum Aufbau von Fachwissen über die Finanzmärkte in den Verbraucher- und KMU-Organisationen aufgenommen. Daran möchte ich nur erinnern.

Darüber hinaus dürfen durch Barrierenabbau Verbraucherschutz-niveaus nicht verschlechtert werden. Außerdem ist die im IMCO-Ausschuss beschlossene Forderung nach kollektiver Rechtshilfe bei grenzübergreifenden Klagen in Bezug auf Finanzprodukte die geeignete Ergänzung für faire Marktbedingungen. Generell muss aber auch gelten, dass neue Finanzprodukte objektiv und korrekt vorgestellt werden müssen.

Die Kommission ist aufgefordert, ordnungsrechtliche Auflagen im Hinblick auf Information und Vertrieb und Organisation von vergleichbaren Produkten für Privatkunden in allen Rechtsvorschriften des Finanzmarktes zu verankern. Besonders zum Beispiel bei fondsgebundenen Lebensversicherungen und anderen langfristigen Sparprodukten sollten die Grundsätze der MiFid-Richtlinie über bestmögliche Beratung auch anwendbar gemacht werden. Dem Verbraucher, dem Kunden zu helfen und damit auch einen florierenden Markt zu schaffen, muss Maxime unseres Handelns sein.

3-218

**Wolf Klinz (ALDE).** – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche zunächst den Kollegen Pittella und Karas meinen Dank für ihre Berichte aus. Ich teile ihre sich durch den ganzen Bericht ziehende Feststellung, dass jeder Bürger in der Europäischen Union Zugang zu Bankdienstleistungen haben sollte. Trotzdem erlauben Sie mir drei Kommentare.

Erstens, was die Kundenmobilität betrifft: Ja, es ist unser Ziel, in einem wachsenden, voll funktionierenden Binnenmarkt zu verwirklichen, dass jeder Kunde auch grenzüberschreitend Zugang zu Bankdienstleistungen hat. Aber mit diesem Recht sind auch Pflichten verbunden. Deswegen bin ich etwas vorsichtig, wenn hier gefordert wird, dass für den Fall, dass ein Kunde seiner Bank kündigt und einen Wechsel vornehmen möchte, wir das Risiko, falls er nicht rechtzeitig eine neue Bankverbindung hat, bei der bisherigen Bank belassen. Das ist nicht in Ordnung! Ein Kunde soll eigenverantwortlich handeln, und er muss diese Verantwortung mit den Rechten, die er übernommen hat, auch selbst eingehen. Wir sollten nicht denjenigen spielen, der ihm aus der Patsche hilft, wenn er selbstverschuldet in dieses Dilemma gerät.

Zweitens, Kundeninformation. Ich kann mich hier nur meinem Vorredner Harald Ettl anschließen. Wir haben es vielfach immer noch damit zu tun, dass vergleichbare, miteinander in Wettbewerb stehende Produkte nicht die gleiche Transparenz erfahren, weil sie unterschiedlichen Auskunftspflichten unterliegen. Das ist nicht in Ordnung! Ich bin sehr dafür, dass Kunden Informationen bekommen, aber auch hier gilt: Wir sollten nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, den Kunden nicht mit zu viel Information überschwemmen. Er braucht die nötigen Informationen für eine eigenverantwortliche Entscheidung, aber Qualität geht hier vor Quantität.

Zum Schluss noch zu den Bankenstrukturen: Ich stimme mit Othmar Karas überein, dass wir in den einzelnen Mitgliedstaaten in der Tat historisch gewachsene unterschiedliche Bankenstrukturen haben. In einem Land gibt es nur private Banken, in anderen gibt es auch Sparkassen, Volksbanken, Landesbanken und dergleichen mehr. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Bankenlandschaft neu zu organisieren. Das sollten – wenn schon – die Mitgliedstaaten machen. Aber es ist auch nicht unsere Aufgabe, Traditionspflege zu betreiben. Ich meine, ob die Strukturen so bleiben oder ob sie sich ändern sollen, soll der Markt entscheiden. Die Services, die Produktangebote, die Dienstleistungen, die die einzelnen Marktteilnehmer ihren Kunden offerieren – das soll entscheiden, und nicht wir hier aus der Zentrale.

3-219

**Mairead McGuinness (PPE-DE).** – Mr President, I just wish to comment briefly on some of the debate.

The issue about educating the consumer is very important. We need consumers to understand financial services, and we need in particular to target young people who use credit cards like they were going out of fashion.

But let me just say that those of us who thought they were educated have been prone to the odd financial accident. I mean, hands up those of us who fell for endowment mortgages? I should put both hands up in that regard. Therefore, even with education and knowledge, mistakes are made and wrong products are sold to the consumer.

I am not sure how long the Commission is going to test out the codes of conduct before it legislates. I am not a fan of legislation where none is required, but sometimes we need better legislation that is effective from a consumer point of view. We have a credit crunch now and, where in the Irish banking system they were handing out money and 100% mortgages were the norm, we now have quite the opposite with the curtailment of finance. This is an issue that affects all of us and I hope that this debate contributes to better financial services for the European consumer.

3-220

**Neelie Kroes, Member of the Commission.** – Mr President, I should like to thank the honourable Members once again for their work on this issue. The point has been made that we need transparency and a clear overview of what is entailed for the consumer. Quality is more important than quantity, but sometimes you need a bit of quantity to get the quality.

The Commission very much welcomes your clear support for the need for measures. We are aware that we have to improve the level of efficiency, and that we have to improve the functioning of the retail banking sector, which remains fragmented along national lines. That is not in line with the single market that we all believe in. Therefore, the retail banking sector – which is an open door – is of key importance to all of us, to all the consumers and to the economy as a whole. Parliament's report reflects the importance which you too attach to this area.

Mrs Roithová talked about the situation in her country but mentioned that it was not only in her country that the high fees are often the result of a fragmented market with only a few players. The situation we found in the sector inquiry report, which I have already touched upon, is quite clear.

We think, and we expect, that the introduction of SEPA will provide an answer to many of the problems, because it will facilitate cross-border competition, and that is what is needed. It is a pro-market approach and it should work. We are, therefore, very much behind this initiative and are working with the industry to help SEPA reach its goals. Mr Sánchez Presedo rightly said that promoting competition is key to this whole approach, because if there is no competition then we are all aware that the banks are trying to pull our legs.

On the actual cost of payment cards, which Mrs Starkevičiūtė asked about, we share the honourable Member's wish for more transparency in the market. Pro-competition means that we should be aware of what is going on in the market, and the fact that it was not clear why consumers benefited from this was one of the reasons for prohibiting MasterCard's interchange fees – that was clear-cut. Our aim is to see fees which have clear and verifiable benefits to consumers.

Mr Klinz rightly talked about rights, and these are always combined with responsibilities: not only of the customers but also of all of us – the banks and all the players in the game. We need more transparency, we need to be clear what we are picking out. The changes to the market are hopefully leading in that direction.

3-221

**Charlie McCreevy**, *Member of the Commission*. – Mr President, as I remarked earlier, the reports are excellent pieces of work. They are thorough and consistent and will provide a significant contribution to our ongoing work on retail and financial services.

I appreciate that some people might wish us to move faster on some of the initiatives, but speed does not always equate to equality. We are committed to our better regulation principles, including thorough impact assessments. Some of our initiatives, such as bank accounts, have been underway for several years and should bear fruit this year. Others, such as our work on retail investment projects, are a little newer and will require more research before we can reach any firm conclusions.

Mrs Roithová referred to bank changes and my colleague Neelie Kroes has dealt with that issue. I would just like to point out that we cannot regulate charges as such, but what we really need is real competition and the ability of consumers to easily switch from providers with which they are dissatisfied. Of course we want to make it easier for them to switch and to have a variety of players in the marketplace. That in itself will bring down prices. Mrs Margarita Starkevičiūtė raised a number of issues. I have noted all her suggestions and we will act on them as far as possible. Mr Ettl spoke about the retail banks. The Green Paper that we published precisely addresses some of these real concerns.

I usually agree with my friend Mr Wolf Klinz but, unless I misunderstood, I detected that he was not so anxious about the switching of bank accounts. What we are trying to do is allow consumers to switch bank accounts easily within Member States. I would just point out that it is not rocket science. Other Member States have embarked upon codes of conduct and have done it quite easily. We have given the banking industry an opportunity to self-regulate in this particular area. I have met some of them. Some come up with all kinds of wonderful and wondrous excuses about why it cannot be done, but I can assure them that it is not astrophysics that we are dealing with. It is quite simple to operate and is an opportunity for them to prove that self-regulation is the better way. But, as I said in my earlier remarks, if we do not do this, there are other alternatives available to us.

However, I do agree with Mr Klinz's second point about the bank structures in various Member States. These are entirely for each Member State to organise, and there are different banking structures in all of the Member States. A Member State itself can organise its structures in any way it wishes, but if it enters into the free market area, it must abide by the rules of the Treaty, and this could sometimes lead to conflict. However, the organisation of the banking structure in a Member State is solely a matter for the Member State concerned.

I agree with Mrs McGuinness regarding the operation of codes of conduct. She referred to the great phase of endowment mortgages. I was a little reluctant ever to go down that road myself and resisted it for years, but at one time, with another person, I allowed myself to avail of one of those. I was one of the lucky ones. I turned out at the end of the period of time with a profit, which was a surprise to me and to everybody else, given my earlier reluctance in that area.

However, I do not think that anybody could be blamed for the way endowment mortgages went. It was the fashion of the time. Everybody believed in doing it this particular way, and there was a fair amount of aggressive selling. But I think that, as long as the consumer is aware of many of the pitfalls, that is what codes of conduct or any type of consumer protection should do. I always say to people in business, whether they be in big or small businesses – and we should be aware as consumers – if a thing looks too good, it is too good.

3-222

**Gianni Pittella**, *relatore*. – Signor Presidente, onorevoli colleghi, rapidamente, intanto grazie a tutti i colleghi che sono intervenuti e ancora grazie ai Commissari e al collega Karas.

Rapidamente sulle commissioni interbancarie. La mia proposta di linee guida si basa sulla convinzione – e poi potremmo dissentire signora Commissario – che la commissione interbancaria è utile a garantire lo sviluppo e l'efficienza dello strumento di pagamento. Inoltre, in assenza di commissioni interbancarie, si corre il rischio di scaricare i costi sulle spalle dei consumatori.

Passando invece alla questione di quale sia il migliore approccio rispetto alla regolamentazione dei mercati finanziari, io ritengo che i mercati finanziari – l'ho detto spesso anche al Commissario McCreevy – poco e male regolati e la spesso inefficace opera di autoregolamentazione da parte dell'industria bancaria siano elementi che hanno dimostrato, con l'attuale crisi finanziaria, tutto il loro impatto negativo.

Per questo credo che sarebbe sbagliato pensare che una seria opera di integrazione del settore finanziario al dettaglio possa essere portata a termine unicamente con la *self-regulation* da parte dell'industria. Il mercato finanziario dei prodotti al dettaglio potrà dirsi realmente integrato soltanto se viene raggiunta e garantita la piena armonizzazione mirata delle regole a tutela dei consumatori. E questo si può ottenere anche e soprattutto attraverso un'iniziativa legislativa da parte della Commissione.

3-223

**Othmar Karas, *Berichterstatter*.** – Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich darf meinen Dank, den ich allen Beteiligten zu Beginn ausgesprochen habe, wiederholen und die Kommission bitten, die Vorschläge des Parlaments in ihre legislativen Überlegungen voll zu übernehmen.

Der zweite Punkt ist ein Hinweis: Ich möchte meine Kollegen darauf hinweisen, dass der Bericht über Verbraucherbildung – wir haben heute sehr viel darüber gesprochen – im Bereich der Finanzdienstleistungen im Hause debattiert wird und im Herbst im Plenum zur Diskussion steht.

Ein weiterer Punkt ist folgender: Wir sollten nicht vergessen, dass die unterschiedlichen Steuersysteme der Mitgliedstaaten ein wesentliches Hindernis für die Erbringung grenzüberschreitender Finanzdienstleistungen darstellen und dass dies auch zu einer geringen Interoperabilität führt, insbesondere dort, wo Finanzprodukte steuerlich gefördert werden. Ich möchte auch an die Industrie und an die Banken appellieren, Selbstregulierungen vorzunehmen, um dem Ziel des Grünbuches zuzuarbeiten. Auch zur Frage der Standardisierung und Produktvielfalt müssen wir sagen: Standardisierung ja, wenn sie die Produktvielfalt nicht gefährdet. Was die Bankgebühren betrifft, die Frau Roithová angesprochen hat, so hat die Kommissarin ja bereits auf SEPA verwiesen.

Aber wir haben auch viele andere Blockaden, nämlich die Blockade, dass oft Rechte, die man in einem Land erworben hat, nicht ins andere Land mitnehmen kann, die Blockade, dass ein Konto eröffnet werden kann, wenn der Wohnsitz verlegt wird. Dann die mangelnde Ausgestaltung von *e-commerce*: Der grenzüberschreitende Zahlungsverkehr funktioniert, aber bei der Kontoeröffnung und bei anderen Rechten gibt es Barrieren, die wir beseitigen müssen. Wir haben Arbeit genug, die Vorschläge liegen auf dem Tisch. Wir sollten zu Ergebnissen kommen und konsequent weiter arbeiten!

3-224

**Presidente.** – O debate está encerrado.

A votação terá lugar na quinta-feira, 5 de Junho de 2008.

#### ***Declarações escritas (artigo 142º)***

3-225

**Zita Pleštinská (PPE-DE), *písomne*.** – Dobře fungující jednotný finanční trh je nevyhnutným předpokladem na dosiahnutie cieľov v rámci lisabonskej agendy. Banky majú dôležitú úlohu pri aplikácii podmienok menovej politiky predovšetkým na MSP a spotrebiteľov. Mnoho klientov by malo záujem využívať cezhraničné finančné služby, ale otvorenie účtov v bankách v členských krajinách EÚ je sprevádzané byrokratickými postupmi, ktoré klientov často odrádzajú.

Európsky bankový priemysel by mal zlepšiť a zjednodušiť proces uzatvárania účtov. Bankové výpisy sú stále veľmi zložité a mnoho spotrebiteľov im nerozumie. Zložitosť finančných produktov neumožňuje spotrebiteľom uskutočniť zodpovedné rozhodnutia. Spotrebiteľov zaťažujú aj neprimerane vysoké bankové poplatky za bankové služby a vydávanie bankových kariet.

Myslím si, že EÚ by nemala regulovať bankové poplatky, ale musí zabezpečiť konkurencieschopnosť v bankovom sektore. Informovanosť spotrebiteľov je zásadná na zabezpečenie hospodárskej súťaže medzi bankami.

Som presvedčená, že spotrebiteľské organizácie zohrávajú dôležitú úlohu, pretože vedia vyselektovať, ktoré informácie považujú pre spotrebiteľov za nevyhnutné v súvislosti s možnosťou primeraného výberu bankových produktov. Dokážu koordinovať programy finančného vzdelávania zamerané na zvýšenie informovanosti spotrebiteľov o možnostiach spravovania ich peňazí. Pomáhajú aj veľmi zraniteľným spotrebiteľom.

Verím, že v EÚ nastane čas, keď spotrebiteľské organizácie nebudú zápasit' so svojím prežitím, pretože raz zodpovední za spotrebiteľskú politiku pochopia, že bez financií sa to nedá.

3-225-500

**Katrin Saks (PSE), *in writing*.** – The Commission offers three strategies in the Green Paper on retail financial services to promote integration of the retail markets in financial services - lower prices and more choice, empowering consumers and enhancing consumer protection.

Firstly, I would like to focus on consumer empowerment and I would like to highlight the need to raise the level of financial literacy. At the recent consumer financial education hearing we saw a number of practical examples of consumer financial education programmes. Further efforts could be made to share best practices in this area across the Member States, bearing in mind the new Member States in particular.

Regarding consumer choice, it is clear that consumers who wish to change financial services providers must be able to do so with a minimum of costs and legal barriers.

As regards information given to the consumer, it is not enough to provide consumers with as much information as possible. Overloading the consumer with information will have the opposite effect. Nonetheless, sufficient information which helps the consumer to make informed choices has to be provided.

3-225-750

**Silvia-Adriana Țicău (PSE)**, *în scris*. – Conform raportului Pittella, investigația sectorială a analizat situația competiției în privința sistemelor de plată, inclusiv pe cele cu carduri, birourilor de credit, cooperării între bănci, stabilirii de preturi și politici bancare. Investigația arată că există diferențe importante între comisioanele platite pentru cardurile bancare. Astfel, s-a constatat că majoritatea rețelelor de carduri de debit naționale stabilesc comisioanele interbancare la un nivel semnificativ mai scăzut decât rețelele internaționale și că, în majoritatea statelor membre, majoritatea băncilor condiționează acordarea de credite ipotecare, de credite personale și de împrumuturi către IMM-uri de deschiderea unui cont curent.

În general consumatorul nu are aceeași putere de negociere atunci când intră în relație contractuală cu banca al cărui client devine. Clientul semnează un contract, pe care nu îl citește întotdeauna și chiar dacă o face și ar dori să propună modificări, acest lucru nu este posibil. Din această perspectivă, consider că autoritățile de reglementare responsabile ar trebui să vegheze ca forma contractelor oferite de instituțiile bancare să aibă și interesul consumatorului și nu doar pe cel al băncilor. Consider că este obligatoriu ca un client care deschide un cont să primească anterior un bilanț succint al tuturor costurilor aplicabile, pentru întreaga perioadă de utilizare a acestuia.

3-226

**IN THE CHAIR: Diana WALLIS**  
*Vice-President*

3-227

## **25 - Community system against illegal, unreported and unregulated fishing (debate)**

3-228

**President.** – The next item is the report by Marie-Hélène Aubert, on behalf of the Committee on Fisheries, on the proposal for a Council regulation establishing a Community system to prevent, deter and eliminate illegal, unreported and unregulated fishing (COM(2007)0602 – C6-0454/2007 – 2007/0223(CNS)) (A6-0193/2008).

3-229

**Joe Borg**, *Member of the Commission*. – Madam President, first of all allow me to thank the rapporteur for her work on this report. I am pleased to note the strong support of the Committee on Fisheries on this important proposal to prevent, deter and eliminate IUU fishing.

As you know, IUU fishing constitutes a major threat to the sustainability of fish stocks and marine biodiversity, which undermines the very essence of the Common Fisheries Policy. I do not believe that it is necessary to expand any further on the disastrous global environmental and economic consequences of IUU fishing, as you are well aware of that. However, it is important to bear in mind that IUU fishing is a worldwide phenomenon, affecting in particular developing countries. This is why the proposal is a non-discriminatory instrument, applying to all Community trade of fishery products deriving from IUU fishing, in all waters, and to all Community nationals engaging in or supporting IUU fishing activities conducted under any flag.

International cooperation is the key to the efficient elimination of IUU fishing. This is why the Commission has already commenced bilateral contacts with third countries. The Commission has also defined a working programme, in close cooperation with the Development DG and EuropeAid, to support developing countries, in order to assist them with a smooth and successful implementation of the regulation, in particular with regard to the catch certification scheme. This working programme includes seminars and workshops in a large number of third countries.

The Commission can agree with nearly all amendments proposed, which are either covered by the proposal or which are incorporated in the Presidency compromise text.

I am extremely happy that the report supports, in particular, the implementation of the regulation to all vessels, its catch certification scheme and the harmonisation of sanctions.

The inclusion of Community vessels is an important feature which will ensure non-discrimination and consistency with WTO rules. It is also important that the Community demonstrates its seriousness in fighting IUU fishing activities, by including all vessels infringing conservation and management rules.

The catch certification scheme is the instrument which will ensure the control of traceability of fishery products. Inspired by current practices in Regional Fisheries Management Organisations and customs regulations, it must apply to all fishery

products, including processed products, in order to be efficient. Aquaculture products and products with marginal Community trade will, however, be excluded from its scope. We can do this during final negotiations in Council.

Harmonised sanctions will strengthen the ability of Member States to take measures to prevent IUU activities and to ensure that any economic advantage will be more than offset by the fines imposed. The Commission strongly believes that a system of dissuasive, proportionate and harmonised sanctions and accompanying measures is the key to compliance with the regulation.

I would once again like to thank Mrs Aubert for the report and the committee for its attention on this very important issue. This report is a significant contribution to a truly efficient fight against IUU fishing.

3-230

**Marie-Hélène Aubert, rapporteur.** – Madame la Présidente, l'actualité des manifestations qui se tiennent ce jour même à Bruxelles nous montre à quel point l'avenir de la pêche européenne est menacé si l'Union européenne n'est pas capable de mettre en œuvre une gestion durable des ressources halieutiques et une réorientation en profondeur des politiques menées jusqu'à maintenant. La lutte contre la pêche INN est un élément majeur de cette politique plus exigeante et plus cohérente. Or, la mondialisation des échanges commerciaux, la libre circulation des flux financiers ainsi que les progrès des transports et des communications, ont considérablement accru les activités de pêche illégale ces dernières années.

Aujourd'hui, la situation n'est plus tenable et les pêcheurs européens, comme, d'ailleurs, tous les acteurs de la filière, tels que les ONG, demandent unanimement de combattre plus efficacement ce phénomène, qui accélère la dégradation des ressources et constitue une concurrence totalement déloyale par rapport à ceux qui respectent les règles. Mais c'est peu dire que les États membres n'ont pas été capables, jusqu'à aujourd'hui, de contrôler et de sanctionner les pratiques illicites comme ils auraient dû le faire et le rapport de la Cour des comptes publié il y a quelques mois est, à cet égard, accablant.

C'est pourquoi la proposition ambitieuse de la Commission européenne, communiquée en octobre dernier, a été particulièrement bien accueillie par notre commission, qui avait déjà adopté à une écrasante majorité un rapport d'initiative sur le plan d'action de l'Union européenne pour combattre la pêche INN en février 2007. En fait, la proposition législative de la Commission reprend l'essentiel de nos recommandations et nous nous en réjouissons. Listes noires et publication de ces listes, mesures de contrôle renforcées dans les États du port, certificats de capture obligatoires pour l'État du pavillon et donc refus de l'importation de produits issus de la pêche illégale sur le marché de la Communauté européenne, sanctions renforcées et harmonisées, système d'alerte, etc. Il ne manque donc pas grand-chose à cette proposition de la Commission.

Mais comme vous le savez, trois points ont fait l'objet de vifs débats au Conseil, notamment concernant le champ d'application. Je me réjouis, pour ma part, que nous ayons finalement obtenu le maintien du champ d'application que vous aviez proposé, qui concerne aussi bien les navires communautaires que les navires des pays tiers. Le certificat de capture aussi a été jugé trop lourd ou trop complexe, et le niveau et la nature des sanctions ont également été âprement discutés.

Au sein de notre commission, ces questions ont également été soulevées. Mais finalement, nos amendements ont permis, je crois, de clarifier le texte tout en préservant l'ambition et les objectifs majeurs de ce nouveau règlement. Le rapport a été voté à l'unanimité et je voulais remercier mes collègues pour leur excellente contribution qui a permis d'aboutir à ce résultat. C'est un signal très fort que le Parlement européen veut lancer aujourd'hui, en pleine crise du secteur, et qui s'adresse tout particulièrement au Conseil, qui a trop tardé à assumer les responsabilités dans ce domaine.

Il reste, Monsieur le Commissaire, que la lutte contre la pêche INN n'est qu'une partie d'une politique plus large incluant le règlement-contrôle et celui sur les infractions graves. Cette division n'a pas contribué à la clarté des débats, c'est le moins que l'on puisse dire. Et nous attendons encore des précisions de votre part sur la façon dont vont s'articuler ces trois nouveaux règlements. De même, les inquiétudes sur la complexité du certificat de capture n'ont pas été que de mauvais prétextes pour affaiblir le texte ou le différer. Nous avons besoin, en effet, de procédures compréhensibles par tous, praticables par des personnels compétents et en nombre suffisant, fiables et efficaces, et qui soient aussi accessibles aux pays en voie de développement, qui sont par ailleurs les premières victimes de la pêche pirate. Là aussi, nous attendons de votre part des éclaircissements et des engagements.

Enfin, nous comptons, Monsieur le Commissaire, sur votre entière détermination – et nous savons qu'elle est grande – pour mettre rapidement un terme à la pêche illégale, qui touche particulièrement le thon rouge et le cabillaud, espèces très prisées mais largement surexploitées à l'heure actuelle. Voilà au moins une réponse concrète, dès ce soir, aux problèmes graves que connaît le secteur de la pêche en ce moment. Il y a encore beaucoup de travail à fournir, et vous le savez, pour assurer un avenir durable aux pêcheries européennes, mais un pas important sera franchi cette semaine et je m'en réjouis avec vous.

3-231

**Daniel Varela Suanzes-Carpegna, Ponente de opinión de la Comisión de Comercio Internacional.** – Señora Presidenta, señor Comisario, queridos colegas, este debate tiene lugar cuando se está produciendo la más grave crisis en el sector pesquero comunitario que se recuerda.

Concurren diversas causas que hacen que este sector no cubra costes y que, hoy por hoy, no sea rentable salir a pescar. Las importaciones de pescado y la entrada de pesca ilegal, No Declarada y No Regulada (INDNR) (en inglés: *illegal, unreported and unregulated* (IUU) *fishing*) en la Unión Europea figuran entre dichas causas. Apoyamos, por tanto, la propuesta y el informe, pero no son suficientes.

Quiero aprovechar esta ocasión para levantar mi voz desde el Parlamento Europeo a fin de pedir a la Comisión y al Consejo que hagan algo urgentemente, que no dejen morir este sector que, de seguir así, va a la quiebra.

Pido al Comisario y al Consejo que preparen y adopten un programa común urgente de choque, que contemple también medidas a medio y largo plazo. Francia está liderando esta lucha y la inminente Presidencia francesa es una ocasión de oro para llevarlo a cabo.

La Comisión tiene que ejercer su poder de iniciativa más activamente —ayudas, compensaciones, reestructuraciones, innovaciones— para paliar los costes que está sufriendo el sector y frenar las competencias desleales en las importaciones. El tiempo apremia.

Quisimos que la Comisión de Comercio Internacional estuviese presente en este debate, porque de poco vale prohibir la pesca INDNR si luego la Unión Europea le abre sus mercados.

¿Es mucho pedir que en la Unión Europea se venda sólo pescado legal?

Se precisan más controles, más trazabilidad, más y mejor etiquetado, en definitiva más garantías de lo que entra en la Unión Europea. Hace falta que no lo haga sólo la Unión Europea sino que se haga a escala mundial por la vía multilateral y bilateral.

Los acuerdos de asociación deben ser también un instrumento para ello, con las correspondientes ayuda técnica y formación, a fin de no levantar nuevas barreras al comercio, sino medidas eficaces para todas las partes implicadas.

En ello nos va el futuro de todo un sector económico, muy concentrado en la Unión Europea en regiones muy dependientes de él y por ello con enormes repercusiones sociales.

Y nos va en ello también la sostenibilidad de los recursos pesqueros, fuente primordial de alimentos saludables, en un momento de crisis alimentaria.

3-232

**Ιωάννης Γκλαβάκης**, *εξ ονόματος της ομάδας PPE-DE*. – Κυρία Πρόεδρε, κύριοι Επίτροποι, αγαπητοί συνάδελφοι, ευχαριστώ την κ. Aubert για την έκθεσή της.

Η παράνομη, ανεξέλεγκτη, αδήλωτη, λαθραία αλιεία είναι ένα από τα σημαντικότερα προβλήματα του κλάδου, διότι πρώτα και κύρια κάνει πολύ ζημιά στο περιβάλλον, είναι το κορυφαίο πρόβλημα του πλανήτη. Στρεβλώνει τον ανταγωνισμό. Αυτοί που λαθραία, ανεξέλεγκτα και παράνομα αλιεύουν, βρίσκονται σε πλεονεκτικότερη θέση από τους νόμιμους τους οποίους καλούμε να προστατεύσουμε. Η αδήλωτη αλιεία σημαίνει διαφυγή εσόδων για την πολιτεία.

Η πρόταση κανονισμού που ψηφίζουμε, προβλέπει, μεταξύ άλλων, τη δημιουργία ενός καθεστώτος ελέγχου από το κράτος λιμένα που θα απαγορεύει την είσοδο στα σκάφη τρίτων χωρών που εμπλέκονται σε δραστηριότητες παράνομης αλιείας. Η πρόταση προβλέπει την απαγόρευση εισαγωγής αλιευμάτων από παράνομη αλιεία· τη δημιουργία ενός καταλόγου σκαφών που εμπλέκονται στην παράνομη και αδήλωτη αλιεία· την ανάπτυξη κοινοτικού συστήματος έγκαιρης προειδοποίησης, όταν υπάρχουν υποψίες ότι έχουν εντοπιστεί αλιεύματα που προέρχονται από παράνομη αλιεία· την απαγόρευση της εισαγωγής αλιευμάτων από χώρες που έχει διαπιστωθεί ότι δεν συνεργάζονται στα πλαίσια του καθεστώτος της Ευρωπαϊκής Ένωσης.

Υπάρχουν κάποια σημεία τριβής στον κανονισμό όπως, για παράδειγμα, το πεδίο εφαρμογής του. Κάποια κράτη μέλη ζητούν να το περιορίσουν σε αλιευτικές αρμοδιότητες των κοινοτικών σκαφών εκτός κοινοτικών υδάτων, καθώς ήδη υπάρχει πληθώρα διατάξεων για τον έλεγχο της αλιείας εντός κοινοτικών υδάτων. Επί πλέον, μέχρι το τέλος του 2008 αναμένεται και η αναθεώρηση του βασικού κανονισμού για τον έλεγχο της αλιείας. Θεωρώ ότι θα υπάρξει επικάλυψη των δύο κανονισμών και δεν θα διευκολύνουν τη διαδικασία απλούστευσης της κοινής αλιευτικής πολιτικής.

Ολοκληρώνοντας θα ήθελα να πω ότι το θέμα είναι εξαιρετικά σοβαρό κι έτσι πρέπει να το αντιμετωπίσουμε. Με αυστηρότητα και αποφασιστικότητα και πάντοτε σε συνεργασία με τους αλιείς, που θέλουμε και τη γνώμη τους και τη συμμαχία τους.

Πάντως, στηρίζουμε την έκθεση της κ. Aubert, την οποία ευχαριστούμε για την εργασία της.



3-233

**Luis Manuel Capoulas Santos**, *em nome do Grupo PSE*. – Senhora Presidente, Senhor Comissário, caros Colegas, o relatório Aubert sobre a pesca ilegal, como já foi dito pela relatora, que felicito, foi aprovado por unanimidade na Comissão das Pescas. Este facto, só por si, é provavelmente mais esclarecedor do que tudo o que eu possa dizer neste momento sobre o assunto.

Porém, nunca é demais repetir que a pesca ilegal é um crime contra a natureza e contra a economia, que, infelizmente, fica muitas vezes impune e contra o qual temos que nos mobilizar com determinação e coragem. Saúdo, por isso, o Comissário Borg e a Comissão pela forma pronta como reagiram às preocupações manifestadas pelo Parlamento, em Fevereiro de 2007, apresentando uma proposta de regulamento que superou todas as expectativas e que mereceu o nosso justo aplauso.

Contudo, por melhor que seja o quadro normativo, sem empenho dos Estados-Membros e a disponibilização dos meios humanos e materiais adequados, não será fácil ter sucesso num combate que se trava em condições extremamente difíceis. É, por isso, preciso mobilizar também os Estados-Membros.

De qualquer modo, com este relatório e a regulamentação que se vai seguir, a União Europeia dá um passo muito importante e assume-se como um exemplo que nos enobrece e orgulha. Estou certo de que a Comissão não deixará de acolher favoravelmente os contributos do Parlamento para melhorar ainda mais a sua proposta.

Senhora Presidente e Senhor Comissário, peço desculpa se, a partir deste momento, infrinjo alguma norma regimental, mas não posso deixar de aproveitar a sua presença aqui para fazer um veemente apelo. O sector das pescas atravessa momentos de grandes dificuldades em virtude do aumento do preço dos combustíveis. Neste momento, todos sofrem, mas sofrem mais os mais frágeis.

Sei que vários Estados-Membros, entre os quais o meu país, Portugal, tencionam solicitar-lhe, ou solicitaram já, apoio para o encontro de soluções no quadro europeu, designadamente através da flexibilização do Fundo Europeu das Pescas, para adoptar medidas que possam atenuar os efeitos sociais da actual crise. Sei que não seria necessário fazê-lo, mas não deixo de apelar à sua solidariedade e ao espírito de abertura que tem tido sempre para com os problemas do sector, para que contribua para o encontro de uma solução satisfatória, o mais rapidamente possível.

3-234

**Elsbeth Attwooll**, *on behalf of the ALDE Group*. – Madam President, the ALDE Group wishes to express its full support for Mrs Aubert's excellent report. The amendments it proposes clarify and, in some cases, develop various aspects of the Commission's proposal, including some useful additions on *force majeure* subsidies and sanctions.

The emphasis placed on the need for non-discrimination in application of the regulation too is particularly welcome, for there is no doubt that IUU fishing is something that needs to be tackled on a global basis and the EU measures are an important step in that direction.

Last week I was fortunate to be on a delegation from the Committee on Fisheries to Norway. We were told that in the last three years, and particularly since the introduction of a port state control scheme for the North East Atlantic Fisheries Commission in May 2007, there has been a huge reduction in IUU fishing in the area. That scheme covers all EU Member States, as well as Norway, Iceland, the Faroe Islands and Russia. Indeed, Norway's Minister for Fisheries and Coastal Affairs spoke highly of the EU's cooperation in this regard.

But there is agreement too that localised measures can have the effect of displacing the problem rather than resolving it. That is why it is especially good to see Amendments 5, 6 and 54, which seek to do more to minimise any negative impacts on developing countries. I would add, too, that I believe we have a special responsibility to assist in the improvement of inspection and control systems in developing countries and to do so not only in the cases of those countries with which we have fisheries partnership agreements.

Further, I hope that the Commission, Parliament and the Council alike will be active in promoting the adoption of a binding convention on port state control at United Nations level. Preparation has already begun in the FAO and, with the right will, could be adopted in March 2009.

3-235

**Ian Hudgton**, *on behalf of the Verts/ALE Group*. – Madam President, I should like to thank my group colleague, Marie-Hélène Aubert for the amount of work she has put in successfully to this report.

It is obviously in the interests of all fishing nations and fishing communities to eliminate illegal fisheries. After all, it is the fishing communities themselves who will benefit from the successful conservation of the resource. International cooperation is essential in successfully eliminating illegal fishing by the pirates and organised criminals worldwide who operate in the field.

Within the common fisheries policy too much attention has been paid to the recent report of the Court of Auditors on control and enforcement. That report was based on data supposedly gathered from the six most important fishing Member States. However, that data that the Member States listed included the UK (England and Wales). Scotland has some 70% of the UK's fisheries and was not included in that data. I would just like to make the point that there are distinct and separate quota and management and enforcement organisations within Scotland.

We have made some progress in my fishing nation too in recent years on improving controls. We have the registration of buyers and sellers and we have designated ports of landing. Good enforcement is, of course, important, but equally important is a sensible management regime which provides incentives to conserve by guaranteeing that Scotland's fishermen, for example, are guaranteed to benefit in the long term from the conservation measures that they have to apply from time to time. The CFP has simply not provided that kind of guarantee.

I was glad to hear you, Commissioner Borg, say recently that you favour root-and-branch reform of the CFP. I agree. I say: let us return day-to-day management and control of the resource to the fishing nations themselves, who have fishing entitlements in logical fishing areas such as the North Sea, and let us abandon the unworkable notion that we can have equal access to waters and resources.

3-236

**Pedro Guerreiro**, *em nome do Grupo GUE/NGL*. – Independentemente de um ou outro aspecto que nos merece reserva, valorizamos a iniciativa de prevenir e procurar impedir e eliminar a pesca ilegal, não declarada e não regulamentada, concordando com as linhas gerais do relatório.

Entre outros aspectos, salientamos a importância de que as normas definidas no âmbito desta iniciativa sejam aplicadas a todas as embarcações, quer as de países que integrem a União Europeia, quer as embarcações de países terceiros. No entanto, salientamos que a futura consonância entre as presentes propostas e uma futura revisão das normas comunitárias sobre o controlo, deverá salvaguardar as competências dos Estados-Membros, nomeadamente quanto aos procedimentos e à realização de inspeções. Aliás, consideramos igualmente que todo o âmbito de questões em torno das sanções é da competência de cada Estado-Membro.

Por fim, desejo apenas sublinhar que se a Comissão fosse tão expedita a dar resposta às justas reivindicações do sector como o foi relativamente a esta iniciativa, que este não se confrontaria com a contínua agudização da sua situação socioeconómica.

3-237

**Hélène Goudin**, *för IND/DEM-gruppen*. – Fru talman! Förordningen som diskuteras i dag är både omfattande och komplex och jag vill passa på att betona ett par punkter.

För det första: Förslaget att fiskare som ertappas med att svartfiska ska återbetala de subventioner som de har erhållit från EU är mycket bra. Vi kan inte tillåta att skattebetalarna tvingas subventionera brottslig verksamhet. Däremot bedrivs svartfiske från alla typer av båtar. Därför borde förslaget omfatta alla fartyg, både EU-fartyg och tredjelandsfartyg.

För det andra: Det föreslagna fångstintyget är positivt. Certifieringsprocessen har en nyckelroll i bekämpningen av svartfisket. Gemensamma maximiböter ställer jag mig dock mer tveksam till. Medlemsstaterna ska kunna ta sitt ansvar genom avskräckande avgifter.

Avslutningsvis anser jag att den gemensamma europeiska fiskepolitiken har visat sig vara ett misslyckande och måste reformeras. För att verkligen kunna bekämpa det olagliga fisket behöver vi samarbeta internationellt, både med regionala fiskeorganisationer och med andra internationella organ.

3-238

**Jim Allister (NI)**. – Madam President, illegal, unreported and unregulated fishing is indeed something to be stamped out. There is much, therefore, in this report with which I agree, but I do have to reject its attack on subsidiarity by demanding that the EU should be setting the criminal sanctions and the establishment of an EU core of inspectors. Likewise, I oppose the unnecessary additional bureaucracy of applying the regulation to EU-flagged vessels, because these are already subject to the stiff provisions of the common fisheries policy.

We do not need more regulation on our own fishermen to deal with third countries which continue with their rogue activities. Having seen in recent months some punitive fines on local fishermen in the United Kingdom, I for one reject the suggestion that we need more and stiffer regulations and penalties on our own fleets.

3-239

**Carmen Fraga Estévez (PPE-DE)**. – Señora Presidenta, quiero dar las gracias a la señora Aubert por su informe. Creo que en él queda clara la voluntad política de este Parlamento para respaldar cuantas acciones sean necesarias a fin de erradicar la pesca ilegal en todos los ámbitos y, empezando por lo que nos toca, para cerrar el territorio comunitario a las importaciones y al comercio de productos de la pesca ilegal.

Sin embargo, no se puede obviar la responsabilidad que en virtud de esta propuesta recae sobre el Estado de puerto y sobre la propia Comisión. Estamos hablando de un Reglamento de letra muy ambiciosa que obligará a los Estados miembros a una vigilancia extrema y a no escatimar medios ni materiales ni humanos –uno de los puntos débiles de toda la política de control– para que la letra se convierta en hechos. Y, por desgracia, eso significa, una vez más, que es necesario poner en juego otras voluntades políticas además de la nuestra.

El daño que la pesca ilegal causa, no sólo a los recursos biológicos, sino a los pescadores legales, es apreciable cada día desde hace años. Tenemos ahora mismo a gran parte del sector en estado de revuelta ante un nuevo máximo de caída de su rentabilidad, una de cuyas causas más graves, por supuesto, es la escalada de los precios del gasóleo. Pero hay otros factores que se unen al capítulo de pérdidas, entre los que la masiva entrada en nuestras fronteras de importaciones a bajo precio y dudoso origen es, en estas circunstancias, especialmente sangrante.

Por poner un ejemplo: sólo en los cinco últimos meses que llevamos de año, en España, el precio del gasóleo ha subido un 38 %, mientras que el precio del pez espada –especie importada por excelencia– ha bajado un 40 %. No hay empresa en ningún sector que pueda sobrevivir en semejante contexto económico, y, sin embargo, es un hecho comprobado que, cuando se ha tenido la voluntad política de vigilar de cerca las importaciones, como ha ocurrido en el pasado, y yo puedo dar fé de ello, los precios pagados a los productores comunitarios se recuperan de manera inmediata.

Por tanto, señor Comisario, pido firmeza a usted y a los Estados miembros para poner en práctica este Reglamento con la mayor urgencia posible.

3-240

**Σταύρος Αρναουτάκης (PSE).** – Κυρία Πρόεδρε, κύριε Επίτροπε, αγαπητοί συνάδελφοι, θα ήθελα να ευχαριστήσω την εισηγήτρια και να τη συγχαρώ για την πραγματικά εξαιρετική δουλειά που έχει κάνει στην έκθεσή της.

Πρέπει επί τέλους, ως Ευρωπαϊκή Ένωση, να κατανοήσουμε ότι, όσο αφήνουμε αυτό το ανεξέλεγκτο καθεστώς να εξελίσσεται, τόσο υποθηκεύουμε το μέλλον της θαλάσσιας αλιείας και του παγκόσμιου θαλάσσιου οικοσυστήματος. Η Ευρωπαϊκή Ένωση πρέπει να προχωρήσει άμεσα, όχι μόνον ως μια ένωση γραφειοκρατικών, πολύπλοκων και πολλών φορές ανεφάρμοστων ακόμη και από τα μέλη της κανονισμών, σε μια παγκόσμια πρωτοβουλία χωρίς να φοβάται τα μεγάλα συμφέροντα και χωρίς να υποκύπτει σε διεθνείς ή άλλες πιέσεις, ώστε όλη η παγκόσμια κοινότητα που ασχολείται με την αλιεία να κατανοήσει, να αποδεχθεί και τελικά να συμφωνήσει για την ελαχιστοποίηση της παράνομης και λαθραίας αλιείας. Προσπατούμενο σε αυτήν την πρωτοβουλία θα είναι βεβαίως μια παγκόσμια αποδεκτή συμφωνία για τη διατήρηση των αλιευμάτων. Και θα ήθελα και εγώ να προσθέσω τη φωνή μου στη φωνή των υπολοίπων συναδέλφων Ευρωβουλευτών για τη μεγάλη κρίση που έχουν οι Ευρωπαίοι αλιείς. Πρέπει, κύριε Επίτροπε, να δούμε άμεσα αυτά τα θέματα και να αντιμετωπίσουμε τα προβλήματα.

3-241

**Zdzisław Kazimierz Chmielewski (PPE-DE).** – Pani Przewodnicząca! Rozporządzenie Rady stanowi interesujący przykład legislacji zapobiegawczej, regulacji skierowanej przeciwko nielegalnym połowom, groźnemu dla zachowania zrównoważonego poziomu zasobów ryb procederowi. Szanse skuteczności tego szczególnego dokumentu stwarza przede wszystkim klarowność proponowanych rozwiązań. Precyzyjne zdefiniowanie intencji prawodawcy.

Sprawozdawczyni znakomicie uchwyciła specyficzny charakter rozporządzenia, dokonując niezwykle pomocnych zabiegów interpretacyjnych, ułatwiających po prostu właściwe odczytanie najistotniejszych zapisów. Rządy krajów południowego i wschodniego Bałtyku obszernie odniosły się do tej ważnej inicjatywy prawnej. W środowiskach eksperckich nadal jednak trwają polemiki w sprawie proponowanych przez Radę kryteriów karania rybaków dopuszczających się nielegalnych połowów.

Ponawiane jest pytanie: czy pomysł na szukanie gwarancji skuteczności kary poprzez jej daleko idące sformalizowanie uwzględnia różnicowanie potencjału połowowego europejskich akwenów? Czy w dalszych pracach legislacyjnych nie powinna być wzięta pod uwagę możliwość uzależnienia wysokości grzywny od wielkości zasobów ryb i obowiązujących kwot połowowych przeławianych gatunków? Wierzę, że ujawniona ostatnio zmodyfikowana ocena ICS w stosunku do ekosystemu bałtyckiego stanowi zapowiedź odwilży w polityce rybołówczej, procesu korygowania rewolucyjnych działań Unii Europejskiej na rzecz ochrony zasobów.

Komisja Rybołówstwa Parlamentu Europejskiego przewidującą uzupełniła dokument o specjalną poprawkę, która traktuje pierwszy rok obowiązywania rozporządzenia, jako okres przejściowy, adaptacyjny, pozwalający państwom członkowskim podjąć niezbędne działania dostosowawcze.

3-242

**Avril Doyle (PPE-DE).** – Madam President, the world's fisheries are in crisis. The EU's fisheries are in crisis, compounded by a 30% increase in marine fuel prices in recent months. The fishermen are on our streets in Brussels and in our Member States. Your response, Commissioner, is urgently awaited. Moving now from unsustainable economic

pressure to unsustainable environmental pressure, experts report that 75% of fisheries are significantly depleted and over-exploited. Illegal unreported unregulated fishing is a global problem that compounds the present fisheries crisis.

According to the FAO, overall IUU fishing accounts for up to 30% of total captures of some important fisheries, and catches of particular species could be up to three times the permitted amount. IUU fishing undermines sustainable fisheries, harms and destroys marine habitats and threatens the livelihood of responsible fishermen and communities depending on fishing. Illegal fishing also jeopardises food security, particularly for those heavily dependent on fish as a source of animal protein.

By-catch, due mainly to large-scale industrial bottom-trawling, often carried out unregulated, illegally and unreported by distant fishing fleets, has devastating effects on local fishermen and fish stocks. Over one third of the world's catch is simply discarded due to inappropriate fish sizes or simply due to unintended catch. Misguided EU fishery regulations have encouraged completely unsustainable practices, such as discarding on a massive scale, as it is – perversely – illegal to land by-catches, the examination of which would be invaluable to the scientists.

The extreme vulnerability of most deep sea fish stocks to rapid depletion means that this fishery may no longer exist by the time regulations are implemented. I would like to ask the Commissioner whether he has looked at the possibilities for satellite tracking of vessels, electronic documentation systems for catches and on-board CCTV as possible measures to combat illegal fishing, as happens in other jurisdictions.

Proper implementation of this regulation will require a high degree of integration at Community level of the services responsible for inspection and control. It will also require fishermen and other stakeholders to take responsibility and ownership of the policy.

3-243

**Iles Braghetto (PPE-DE).** – Signora Presidente, onorevoli colleghi, l'Unione europea ha il dovere e la responsabilità di svolgere un ruolo importante nella lotta alla pesca illegale, non dichiarata e non regolamentata e lo fa con una serie di iniziative di carattere repressivo, potenziando controlli, ispezioni e sanzioni.

Ma l'obiettivo più ambizioso è di carattere preventivo: rendere possibile e garantire la tracciabilità del prodotto dalla cattura fino alla destinazione finale. Questo perché, se gravi sono i danni di tale attività illegale sul piano economico e della salvaguardia dell'ambiente marino, non meno importanti sono gli obiettivi da raggiungere per la tutela del consumatore con un prodotto di qualità e per la salvaguardia della professione del pescatore, oggi più che mai messa in crisi da molteplici fattori non solo congiunturali ma anche strutturali.

Sono questi obiettivi sociali significativi che guidano l'Unione europea nel prevenire, scoraggiare ed eliminare la pesca illegale, oggetto di questo regolamento, e che rafforzano l'impegno per il rispetto delle norme della politica comune della pesca nelle acque comunitarie.

Il voto all'unanimità che si è registrato nella relazione Aubert in commissione è un segnale importante della volontà di rendere efficaci le misure proposte.

3-244

**Петя Ставрева (PPE-DE).** – Уважаема г-жо Председател, уважаеми членове на Европейския парламент, този доклад засяга много важни въпроси, свързани със защитата на моретата и набелязване на мерки за борба с нелегалния риболов.

Необходимостта от промяна на съществуващата нормативна уредба е продиктувана от факта, че това явление придобива все по-големи размери и застрашава екосистемите и риболовната индустрия в Общността. Съществен въпрос е отбелязваният от докладчика факт, че страните членки не спазват общата политика на риболова.

Санкциите, които се налагат до момента, са различни в различните държави от Общността, което дискриминира някои рибари в Европейския съюз. Ето защо е много важно да се подобри сътрудничеството, координацията и обменът на добрите практики между европейските страни за предотвратяване на незаконния и недеklarиран риболов.

Установяването на система за контрол, съобразена с нуждите на риболовния бранш, е сериозна крачка в тази посока. Освен екологичните вреди, незаконният улов на риба има икономически и социални последици, които оцеляват годишно с милиарди евро легалната риболовна индустрия.

Забраната на вноса на рибни продукти от незаконен, недеklarиран или нерегулиран риболов в Европейския съюз също може значително да повлияе на печалбите от нелегалния улов. Политиката по контрол и сериозни санкции за нарушителите е в основата на по-доброто управление на рибните ресурси.

В България също има протести на рибарите, които преживяват много трудности. Това изисква от нас отговорни решения за бъдещето на сектора. Подкрепям доклада на г-жа Aubert.

3-245

**Mairead McGuinness (PPE-DE).** – Madam President, I should like to thank Mrs Aubert for this report.

The one issue that needs to be stressed is the consumers' lack of awareness of the problem of unregulated, unreported and illegal fishing and that is something we need to speak more about.

As others have said, the legal fishing sector is under severe threat and the impact of this illegal, unreported and unregulated fishing is just part of the problem. Fuel costs are a major issue for them and we need some response from the Commission to the crisis which has seen fishermen give away fish in Member States and take to the streets in protest. Perhaps part of the problem we have with the illegal side of the fishing is over-regulation on the legal sector – but perhaps that is a debate for another issue.

Yes, we need a global agreement on this, but we need to start at home and whatever we do, rather than just layer on bureaucracy, which we are very often accused of in this place, we need to make sure that the regulations we put in place are effective and tackle the problem at source, so that we do not destroy both the economics and the environment.

3-246

**Paulo Casaca (PSE).** – Senhora Presidente, de facto temos um excelente relatório, está de parabéns a nossa relatora. A proposta, como já aqui foi dito por parte da Comissão, é uma boa proposta, mas gostaria de sublinhar aqui a mensagem que nos foi dada pelo relator da Comissão do Comércio Internacional, Daniel Varela Suanzes-Carpegna, ou seja, este é exactamente o dispositivo que pode responder de forma efectiva a uma crise como aquela que estamos hoje a viver no sector das pescas.

É exactamente por que não são respeitadas normas de sustentabilidade na pesca que os pescadores estão a ser confrontados com esta crise, e esta é a lição fundamental que espero que todos nós saibamos tirar. O problema é que o relógio está a andar e o relógio não pára por causa do nosso processo legislativo, e desse ponto de vista, Senhor Comissário, é urgente tomar medidas, como já aqui foi dito, porque de outra forma não iremos a tempo de responder aos nossos desafios.

3-247

**Avril Doyle (PPE-DE).** – Madam President, if five minutes of the catch-the-eye are not taken up, even people who have contributed to the debate can put a question to the Commissioner. I have done this several times since the catch-the-eye procedure came in. Therefore, with your permission, I should like to put a specific question to the Commissioner.

3-248

**President.** – I have been told that I am only allowed to take two speakers. I am willing to give you the floor.

3-249

**Avril Doyle (PPE-DE).** – Madam President, I do not want preferential treatment but there are facilities for five minutes of catch-the-eye.

Could Commissioner Borg comment on the application of subsidies on marine fuels in some Member States and not others and, indeed, on an even-handed approach to subsidies? How can this be squared under the common fisheries policy – with an emphasis on *common* – and does it square with the competition policy rules? We have to help the fishing community who, at the moment, are in a severe economic crisis, particularly with the 30% increase in marine fuel prices. Could you be sure to respond specifically to this, as requested by several speakers, in your reply?

3-250

**Joe Borg, Member of the Commission.** – Madam President, first of all, the level of the debate on this important subject demonstrates that we share a strong commitment to address the issue of IUU in an effective and comprehensive manner. The truth of the matter is not only that IUU is an activity that threatens the sustainability of fish stocks, but it is also an activity that threatens the future of honest fishermen within and outside the European Union.

In order for us to be successful in our efforts, we must ensure three crucial principles. The first is that the scope of the proposal remains comprehensive. Secondly, the certification scheme put in place must be effective yet ensure that there are no unnecessary burdens imposed as a result. And the sanctions scheme we proposed must be such that these can serve as effective punitive measures and, therefore, be dissuasive by their very nature.

With regard to these three principles, I have heard confirmation that you have managed to sort out various issues with Member States concerning the scope, the certification scheme and the sanctions. You have done so without diluting or diminishing the effectiveness of the proposal. Specifically on the sanctions, let me say that one of the major problems with control is the fact that the range of sanctions applied by Member States is so diverse that it is the sector itself which has consistently and constantly called for a level playing field in this area. It is for this reason that, at the very least, we have proposed levels which should be applied in a proportionate and in an effective manner.

On the wider issue regarding the reform of the common fisheries policy, I can confirm that we have started reflecting on this and will be having an orientation debate in Council in the coming months. In fact the idea is to have an informal ministerial meeting in September. We are also dealing with over-regulation, with a view to simplifying the regulatory regime that is in place.

Let me also say that I cannot agree more with the comment made by Mrs Aubert that the fight against IUU, if effective, will help fishermen to better face up to the problems and the difficulties they are now facing, and this point was made by certain other Members who intervened. I also, however, agree that it is not sufficient.

On the issue of developing countries, we are committed to addressing this issue effectively, as I said in my opening remarks. Taking measures to assist developing countries is key if we are to solve the problem and not simply to displace it.

As regards control issues, let me assure the rapporteur that the Commission is coming up with a strong proposal during the third quarter of this year which will also be merged, or harmonised, with the IUU proposal that we have before us. In that way, both will be convergent and attain the same results.

As regards the fuel crisis, we already have the possibility of medium- to long-term measures that are in place, and this would be in combination with the restructuring of the sector. We will be looking at the market measures in place – this point was raised by some Members who intervened – which work in such a way that increased costs are borne by the fishermen and are not passed on to the consumer, as happens in other sectors. We therefore need to look into this in order to find out why.

There are systems in place which bring about a situation whereby it is the fisherman who ends up suffering, who ends up having to bear the increased costs himself, rather than those being passed on to the consumers.

We also offer fishermen some possibilities for providing immediate assistance, if this is linked to restructuring in the form of rescue and restructuring aid. However, I need to say here that I am also looking at this and am discussing it with my colleagues, with a view to trying to identify other ways and means whereby we can help fishermen face up to this new reality in the very short term. But I need to underline that we can only do this if there is a firm and a fixed-term commitment to restructuring, because the problem is also that of over-capacity. Therefore, unless we tackle the problem of over-capacity, we will have a recurring problem for as long as fuel prices remain as they are, or – worse still – if they continue rising, as the indications suggest.

This is what we have done with France, where agreement was reached between the Commission and France on a package of measures which are intended to help the French fisheries sector to restructure. I have to admit that this was not enough and did not satisfy the French fishermen.

I need to underline that, for the Commission to respond, we also need the cooperation and active engagement of Member States. We cannot act on our own. In this regard I understand that this crisis will be raised and discussed at the forthcoming June Council, and I personally welcome it.

On the question raised at the very end by Mrs Doyle concerning the application of subsidies by some Member States and not others, the information that the Commission has is that these subsidies that have been granted by different Member States either fall within the parameters of the *de minimis* (and any Member State can grant subsidies as long as they fall within the threshold of *de minimis*) or are under restructuring programmes to which I made reference before. There is the communication with regard to rescue and restructuring aid and, if agreement is reached – if the Commission gives the green light to a restructuring programme – then there are certain possibilities with regard to subsidies, with regard to state assistance, which would not otherwise be possible.

Where we have had information with regard to other subsidies which are not covered either by *de minimis* or under restructuring programmes, we are investigating them. There has just been, for example, a notification to France that the amount which was paid in the form of an insurance scheme has to be re-collected. So we do take action in order to see to it that the European rules with regard to competition are properly observed. However, I would end by saying that the immediate crisis is such that we need to address it very carefully in order to find ways and means whereby we try to find solutions of an immediate nature but which would also have the conditionality that there is a firm commitment within the short term for the fisheries sector to restructure in order to bring about capacity levels to match what can sustainably be fished out of the seas.

3-251

**Marie-Hélène Aubert**, *rapporteur*. – Madame la Présidente, je voudrais d'abord remercier tous les collègues qui ont participé au débat, et Monsieur le Commissaire. Bien évidemment, nous avons abordé aussi le contexte de crise grave que traverse le secteur actuellement, ce qui est bien normal, et je remercie le commissaire d'avoir bien voulu répondre aussi

précisément que possible aux questions qui ont été posées à ce sujet, même si, évidemment, il est délicat d'entrer dans les détails à certains égards. En tout cas, dans ce contexte, il est regrettable que l'Union européenne – Bruxelles, comme on dit – soit systématiquement accusée de tous les maux et je pense justement que nous avons là une bonne occasion de montrer que l'Union européenne, Bruxelles, n'est pas partie du problème, mais surtout partie de la solution. Il est vrai que, quand on voit le ressentiment qu'il peut y avoir à l'égard de l'Union européenne, on se rend compte à quel point les États membres et bon nombre d'acteurs de la filière ont fui pendant des années leurs responsabilités en privilégiant des intérêts à très court terme, pensant en tirer profit pour quelque temps, mais en refusant de voir que, ce faisant, ils conduisaient tout un secteur au bord du précipice.

Maintenant, nous y sommes. Comment trouver des solutions immédiates à une situation qui perdure depuis des années? Ce n'est pas facile. Vous avez tracé quelques pistes. Mais on ne s'en sortira pas si on ne prend pas effectivement des mesures exigeantes, rigoureuses, si on n'emploie pas tous les moyens nécessaires, car ces textes ne trouveront pas d'application sans moyens financiers et humains, tout en adoptant des sanctions beaucoup plus dissuasives qu'elles ne le sont aujourd'hui en ce qui concerne la pêche illégale, et ce ne sera pas très difficile, vu le nombre très faible d'infractions et d'amendes qui ont été pris ces derniers temps.

Il faudra aussi inciter beaucoup plus et récompenser, rémunérer beaucoup plus les comportements, les pratiques intelligentes, durables, et souvent les pêcheurs, les entreprises de pêche qui s'orientent vers des pratiques à la fois extrêmement respectueuses des règles et innovantes en vue d'une gestion durable des pêches, se sentent peut reconnues, peu récompensées. Je crois également que, aussi bien en termes de lutte contre la pêche illégale qu'à l'égard d'autres sujets qui ont été abordés, comme les rejets ou la gestion des ressources, le respect des quotas, on doit aussi penser à une politique qui soit beaucoup plus rémunératrice pour ceux, justement, qui vont de l'avant et qui vont dans la bonne direction, ce qui, me semble-t-il, n'est pas le cas aujourd'hui.

En conclusion, je pense que ce rapport nous donne l'occasion d'évoquer toutes ces questions. Évidemment, cette discussion ne suffira pas à résoudre les problèmes. Nous allons continuer à en discuter, je pense, dans le rapport suivant, mais je crois que nous avons besoin d'un temps fort de concertation très générale, sans ce tête-à-tête entre les représentants de la profession, le gouvernement et la Commission, vu du haut en bas, mais bien une concertation très large, très transversale, plus horizontale que verticale, qui nous permette de dégager les bonnes solutions et là, l'Union européenne, le Parlement européen, joue encore une fois pleinement son rôle et assumera toutes ses responsabilités dans les solutions à trouver pour répondre à la crise du secteur.

3-252

**President.** – The debate is closed.

The vote will take place on Thursday, 5 June 2008.

#### *Written statements (Rule 142)*

3-253

**Margie Sudre (PPE-DE), par écrit.** – Le Parlement européen porte un nouveau coup à la pêche illicite, non-déclarée et non-réglémentée, véritable fléau international.

Les mesures adoptées complètent efficacement le dispositif existant. Je retiens particulièrement la mise en place, par l'État du port, d'un régime de contrôle des navires y faisant escale, impliquant la délivrance d'un certificat attestant de la légalité des captures et l'interdiction d'accepter des navires pirates. De même, je salue l'interdiction d'importer du poisson provenant de la pêche illicite ainsi que la publication d'une liste répertoriant les navires voyous.

La valeur ajoutée de ces nouvelles règles européennes découle également du développement d'un système d'alerte communautaire se déclenchant en cas de soupçon de pêche pirate. Le système de sanctions a par ailleurs été renforcé, incluant l'interdiction pour les navires clandestins de bénéficier de subventions publiques et l'obligation de les rembourser, le cas échéant.

Surtout, je me suis battue avec succès pour que le Parlement européen porte aux régions ultrapériphériques une attention particulière dans le cadre de la lutte contre la pêche illicite, en raison de l'exceptionnelle fragilité de leurs écosystèmes. C'est un signal fort adressé aux flottes sans scrupules qui permettra de mettre un frein réel à la concurrence déloyale étouffant à petit feu nos pêcheurs.

3-254

## **26 - Protection of vulnerable marine ecosystems (debate)**

3-255

**President.** – The next item is the report by Duarte Freitas, on behalf of the Committee on Fisheries, on the proposal for a Council regulation on the protection of vulnerable marine ecosystems in the high seas from the adverse impacts of bottom fishing gears (COM(2007)0605 – C6-0453/2007 – 2007/0224(CNS)) (A6-0183/2008).

3-256

**Joe Borg, Member of the Commission.** – Madam President, Mr Freitas' report deals with a proposal that opens the way to the introduction of the principle of environmental impact assessments in the fisheries field. I cannot overstate how important this is in terms of a regime shift and an alignment of fisheries regulation with many other maritime activities.

In addition, this principle responds to a very specific objective – that of preventing damage to vulnerable marine ecosystems. The proposal fully embodies the ecosystem approach, which the Commission is committed to implementing under the Common Fisheries Policy.

Through this proposal, we respond to the calls made in 2006 by the United Nations General Assembly to take effective action to prevent vulnerable marine ecosystems in the high seas from being destroyed or significantly damaged by bottom fishing activities. In relation to vessels that operate in areas for which no international conservation and management regime is in place, it is up to the flag State to regulate the activities of its vessels to ensure this protection. Since the European Union exerts the regulatory competence of the flag State under international law, we must adopt appropriate measures to respond to this UN call by the end of this year.

The regulation, as proposed, will thus apply to EU flagged vessels operating in non-RFMO areas of the high seas. We currently have a sizeable fleet operating in the South West Atlantic, which is one such area. The text has been designed to establish result obligations by flag Member States, namely to ensure that no fishing permits are to be given to fish with bottom gears unless an assessment of potential impacts clearly demonstrates low risk for vulnerable marine ecosystems. What this means is that the Commission does not go into the detail as to how Member States are to conduct such assessments, but rather we fix the minimum standards relating to scientific information and then leave it up to Member States to see how to achieve the required results.

Our proposal stipulates that bottom gears cannot be deployed below a depth of 1 000 metres. The argument that the proposed rule has no scientific basis cannot be sustained. On the one hand, we are still developing our knowledge of the deep oceans and face so much uncertainty that the full application of the precautionary approach is warranted. The proposed depth limit is a reasonable choice, as it does not impinge on current EU fleet activities, which are much shallower. On the other hand, this rule seeks to ensure that we give ourselves time to test how this new regulatory approach works before we allow our fishers to expand into deeper waters.

This is about keeping the present state of our activities in place until we know enough to be more confident about expanding them safely. The Commission is ready to come back to this specific point in two years' time, when we submit a report to the Council and to this Assembly on the regulation's implementation and effectiveness. It is for these reasons that the Commission cannot accept the deletion of this rule as proposed in the report.

Secondly, Mr Freitas' report proposes to amend the provision whereby the regulation would impose full observer coverage in the fleets, and stipulate instead a sampling system. The Commission also has difficulty in accepting this amendment since, with the absence of observers, only VMS remains as a control tool for monitoring compliance by each vessel with its approved fishing plans. This is not enough, and it is probably unrealistic to expect national fisheries monitoring centres to ensure real-time, individual monitoring of each unit in the fleet. In addition, without an observer on board, the very important 'move away rule' in case the vessel accidentally encounters an uncharted ecosystem will simply be inoperative as it is impossible to monitor compliance with this rule by VMS. As in the previous case, this requirement can be reviewed in two years' time to assess its effectiveness.

Most of the remaining proposed amendments are acceptable to the Commission, and many have indeed already been brought forward on similar lines during the Council discussions.

I would like to thank Parliament for the support it has expressed to the Commission in our efforts to provide an effective response on this issue.

3-257

**Duarte Freitas, relator.** – Senhora Presidente, Senhor Comissário, caros Colegas Deputados, gostaria, em primeiro lugar, de congratular a Comissão pela iniciativa desta proposta, por um lado, e desde logo, por duas razões. Primeiro, porque vai de encontro, e vai no seguimento, à iniciativa e à proactividade da União Europeia na Assembleia Geral das Nações Unidas em relação a esta matéria e, depois, porque parte de um princípio muito importante que é o impacto da avaliação das pescas ainda antes de haver autorização para exercer a actividade.

E isto porque estamos a falar de zonas onde, neste momento, não existe nenhuma organização regional de pescas. A verdade é que nas zonas costeiras cabe ao Estados adoptarem as medidas para proteger os ecossistemas vulneráveis da



pesca de fundo. Nas águas internacionais, a protecção do ambiente marinho é da competência geral das convenções marinhas regionais, nos casos em que elas existam, enquanto que a adopção de medidas de conservação e de gestão dos recursos marinhos vivos e a regulamentação do impacto da pesca nos ecossistemas vulneráveis cabe às organizações regionais de gestão das pescas. Persistem, no entanto, zonas do alto mar sem nenhum organismo que regule as práticas de pesca, o que constitui um convite para a prática da pesca destrutiva.

Foi com base nesta realidade que, naturalmente, a Assembleia Geral das Nações Unidas e com a acção, também, da União Europeia liderante, se avançou para a noção da necessidade de fazer algo para proteger estes fundos marinhos onde não existe nenhum tipo de controlo.

Ora, isto é uma acção positiva, que é de realçar, que é de congratular, assim como a própria proposta da Comissão, mas é também uma proposta, podemos chamá-la de *bondosa*, porque vamos obrigar os navios que têm um pavilhão dos nossos Estados-Membros a um conjunto de regras que temos de conseguir que paralelamente, pela via diplomática, outros países terceiros que exercem pesca nestas zonas de que estamos a falar - de fundos marinhos de grande profundidade - também nos sigam, porque não serve de nada a União Europeia ter de liderar e obrigar os seus navios a fazer estes estudos, a cumprir um conjunto de requisitos, se depois outros navios com outros pavilhões vão exercer a pesca destrutiva no espaço exacto que queremos proteger.

Portanto, há aqui uma área que, esta proposta *bondosa* e de congratular da Comissão, tem que ter uma consequência em termos de esforços diplomáticos e com base também no acordo que houve com a Assembleia Geral das Nações Unidas para conseguirmos dar um passo em frente nisto.

Em relação a algumas das questões que foram faladas - a questão dos mil metros -, Senhor Comissário, tivemos a oportunidade de ter a Comissão de Pescas numa audição com especialistas, tive oportunidade de ouvir um conjunto de especialistas e a opinião consensual destes é de que os mil metros, ou oitocentos, ou quinhentos ou mil e duzentos, não são uma medida técnica, são apenas uma opção política. Ora, se com esta proposta já estamos a obrigar a que, quem queira exercer pesca numa determinada zona, estude antecipadamente os fundos e o risco que existe nesses fundos, acho que esse estudo abrange toda a profundidade desde os oitocentos ao mil e cem, ou aos mil e quinhentos, e, portanto, não haverá a necessidade de definir claramente os mil metros, isso já está protegido de outra forma.

No entanto, estamos aqui ainda à espera de mais alguma justificação, eventualmente técnica, que os especialistas que ouvimos não tenham sabido colocar, mas penso que a afirmação do Senhor Comissário, até agora, não é suficientemente justificativa para assumirmos que a proposta dos mil metros seria válida. No entanto, ficamos a aguardar e esperamos que, de facto, a proposta do Parlamento Europeu possa ser tida em consideração no seguimento da votação de amanhã.

3-258

**Marios Matsakis**, *draftsman of the opinion of the Committee on the Environment, Public Health and Food Safety*. – Madam President, I should like to congratulate the rapporteur on an excellent report.

Many marine ecosystems in the high seas are unique and vulnerable and – most definitely and appropriately – need protection from the sometimes devastatingly catastrophic effects of bottom fishing gears.

The proposed regulation is undoubtedly a good step in the right direction, but much more may need to be done in the future as more knowledge and experience is gathered on deep-sea marine biology. The application of the precautionary principle, as a basis for formulating some of the parameters of this regulation, is judged to be both necessary and wise. As always, the success of any regulation depends to a large extent on the degree of its proper implementation, and on-board observers will help in this respect.

It is very much hoped that, despite some inevitable inherent weaknesses in this respect, this regulation will turn out to be a success both in theory and in practice.

3-259

**Carmen Fraga Estévez**, *en nombre del Grupo PPE-DE*. – Señora Presidenta, resulta evidente que todos estamos a favor de la protección a los ecosistemas marinos vulnerables contra las prácticas pesqueras destructivas.

De hecho, yo estoy tan a favor que abogaría incluso por protegerlos contra todas las prácticas destructivas, también contra las que no fueran pesqueras. Pero, en fin, ya sabemos que en estos casos es el sector pesquero al que le toca abrir brecha y dar ejemplo.

Ahora bien, como ya dije con motivo del informe de la señora Miguélez sobre las especies de aguas profundas, yo creo que nuestra principal preocupación debería ser proteger a todos los ecosistemas vulnerables que se hayan podido identificar como tales, allí donde se encuentren, y no sólo a los que tengan la fortuna de encontrarse por debajo de los mil metros de profundidad.

Como ha dicho ya el señor Freitas, la Organización de las Naciones Unidas para la Agricultura y la Alimentación (FAO) ha descartado el criterio batimétrico por arbitrario y acientífico, y las organizaciones regionales de gestión de la pesca (ORGP), entre ellas la Organización de Pesquerías del Atlántico Noroeste (NAFO), incluso han descartado la norma de los dos mil metros —ni siquiera se trataba de un límite de mil metros— puesto que, en su opinión, tal límite no servía para nada, por lo que lo han eliminado.

Pero mi pregunta, señor Comisario, es la siguiente: usted ha dicho que esto se va a aplicar a las flotas que faenan en la plataforma patagónica. Recientemente han estado aquí los representantes del Instituto Oceanográfico presentando unos estudios de evaluación donde no han detectado ecosistemas marinos vulnerables en esta zona. Por lo tanto, yo le pregunto si va a seguir insistiendo en aplicar esta propuesta a la flota comunitaria que faena en esta zona.

Por último, me gustaría hablar del tema de los observadores, respecto del cual creo que en el informe del señor Freitas se ha metido una dosis de raciocinio importante. Creo —y estoy de acuerdo con el informe— que es importante tener observadores que sean científicos, porque están destinados a evaluar ecosistemas marinos vulnerables y eso no lo puede hacer cualquier observador.

Sin embargo, dicho por los propios científicos, parece absurdo que haya uno por barco, porque, además de vaciar nuestros institutos oceanográficos, no serviría para nada tener uno por barco, ya que es mucho más importante que se mediten campañas de muestreo planificadas y organizadas y, eso sí, mantenidas en el tiempo, que es lo que nos va a dar una buena visión de seguimiento de estas pesquerías.

Por tanto, señor Comisario, yo agradecería que me respondiera a mis preguntas y pido el apoyo para el informe del señor Freitas.

3-260

**Paulo Casaca**, *em nome do Grupo PSE*. – Senhora Presidente, gostaria de começar por felicitar o nosso relator por este excelente relatório e recordar que está aqui em causa a protecção dos fundos marinhos, nomeadamente de recifes de corais de profundidade, de montes submarinos, de fontes hidrotermais e esponjas de profundidade, que são relíquias preciosíssimas dos nossos ecossistemas.

Gostaria, também, de lembrar que, na Região Autónoma dos Açores, a protecção destes ecossistemas há muito tempo que era feita e só foi posta em causa pelas Instituições europeias em 2003, quando resolveram abrir indiscriminadamente as pescas nesta região sem terem em conta a necessidade da protecção destes ecossistemas.

Acima de tudo, o que me parece mais importante, é termos uma legislação totalmente coerente e o problema dos mil metros é que não faz sentido dizer que não se pode pescar para lá dos mil metros fora das águas europeias, e que se pode pescar para lá dos mil metros dentro das águas europeias – isto não faz sentido do ponto de vista da coerência ambiental da legislação. Acima de tudo, também, o que a mim mais me preocupa, é que esta Resolução das Nações Unidas – a Resolução fundamental 61/105, de 8 de Dezembro de 2006 – diz respeito a várias outras medidas, nomeadamente aquelas que têm a ver com a protecção das tartarugas selvagens que existem à superfície e que, infelizmente, a Comissão Europeia, em vez de transpor de forma integral toda esta decisão, resolveu começar, portanto, ponto por ponto, sector a sector, vários anos depois. Isto não me parece a melhor das técnicas legislativas; era melhor que toda a decisão das Nações Unidas fosse transposta para o plano comunitário e que, tanto dentro das águas comunitárias, como fora, isto iria simplificar imenso e tornar a legislação bastante mais operacional.

3-261

**Josu Ortuondo Larrea**, *en nombre del Grupo ALDE*. – Señora Presidenta, señor Comisario, colegas, todos compartimos la necesidad de adoptar medidas para eliminar las prácticas pesqueras destructivas que amenazan a los ecosistemas marinos vulnerables.

A este respecto, nosotros compartimos la idea de que los buques de la Unión que operen en zonas de alta mar no sujetas a ninguna organización ni convenio regional de pesca, deban someterse a un reglamento comunitario que regule las condiciones que se han de cumplir para la obtención de los correspondientes permisos especiales en esos fondos marinos y que concrete la conducta posterior que deben observar, la información que han de transmitir, etc.

Ahora bien, no estamos de acuerdo con las restricciones que proponía la Comisión en su artículo 6, fijando como una opción razonable la profundidad máxima de 1 000 metros para el calado de las artes de fondo, al entender que este límite ofrece un nivel apropiado de protección, porque esto último no se argumenta con ningún dato constatado. Y es que no hay ningún estudio científico que demuestre que los ecosistemas vulnerables están por debajo o por encima de esos 1 000 metros.

Consideramos que hay que avanzar y documentar mejor los fondos marinos de cada zona, identificando dónde se encuentran las vulnerabilidades, antes de señalar ningún calado máximo. Nos parece bien que, si se produce un encuentro fortuito con un posible ecosistema marino vulnerable, el buque deba interrumpir la pesca e informar de ello a las

autoridades competentes. En este sentido, compartimos la propuesta de que una muestra representativa de los buques, a los que cada Estado miembro haya expedido una licencia especial de pesca, embarque a un observador científico, garantizándose una adecuada rotación entre todos los buques en las sucesivas campañas de pesca.

Finalmente, también estamos de acuerdo en que, para los casos de avería técnica del dispositivo de localización vía satélite que debe llevar cada buque, el capitán haya de comunicar la situación geográfica a intervalos de 2 horas y que, a su regreso a puerto, no pueda hacerse de nuevo a la mar hasta que pueda acreditarse el correcto funcionamiento del localizador.

Todo esto se propone no sólo en pos de la mayor sostenibilidad del medio ambiente marino, sino también en aras de la salvaguardia de las actividades pesqueras necesarias para nuestra alimentación.

3-262

**Seán Ó Neachtain**, *thar ceann an Ghrúpa UEN*. – A Uachtaráin, ba mhaith liom comhghairdeachas a dhéanamh leis an Uasal Freitas as ucht a shárthuarascáil. Is cuid lárnach den bhainistíocht mara é cosaint na n-éiceachóras leochaileach. Tá iarrachtaí nach beag déanta le roinnt blianta anuas a leithéid a dhéanamh. Tá áthas orm go bhfuil ceannródaíocht a dhéanamh ag an Aontas Eorpach maidir le cosaint na timpeallachta de – mar beidh sé chun tairbhe dúinn ar fad.

Glactar leis an mBeartas Éiceachórais go hidirnáisiúnta, agus is fúinne anois é, é chur i bhfeidhm go forleathan. Feileann córas na gcéimeanna beaga do chur i bhfeidhm an bheartais seo. Is féidir foghlaim ó chuile chéim bheag, sula mbogtar ar aghaidh go dtí an chéad chéim eile – is éabhlóidiú seachas réabhlóidiú atá i gceist.

Is rud casta go maith é cosaint na n-éiceachórais leochaileach. Ach tá sampla iontach le feiscint i mo thír féin, in Éirinn, áit a bhfuil coiréal domhain-uisce amach ó chósta Iarthar na hÉireann. Fógraíodh gur ceithre láthair NATURA 2000 a bhí sa gceantar farraige seo, agus tá teorainn leis an iascaireacht atá ceadaithe ann chun an coiréal domhain-uisce leochaileach a chosaint.

3-263

**Pedro Guerreiro**, *em nome do Grupo GUE/NGL*. – Acompanhando nas suas linhas gerais as propostas que, inscritas no relatório, visam proteger os ecossistemas marinhos vulneráveis do alto mar, salientamos a necessidade de que as medidas a adoptar neste âmbito sejam tomadas com base na investigação científica pesqueira e de forma adequada, designadamente, face à diversidade das situações existentes.

Tal necessidade coloca-se, desde logo, quanto à definição de ecossistema marinho vulnerável, aliás, como o relatório salienta, apontando a necessidade de que seja encontrada uma definição segundo as melhores informações científicas. No mesmo sentido, coloca-se a necessidade de distinguir as distintas consequências da utilização das diferentes artes, avaliando através da investigação científica pesqueira os seus potenciais impactos sobre os recursos e os fundos marinhos. Por fim, reafirmamos que consideramos ser ainda competência de cada Estado-Membro, o âmbito de questões ligadas às inspecções ou omissões de observação.

3-264

**Avril Doyle (PPE-DE)**. – Madam President, scientists in the fishing industry now know that the deep and high seas are teeming with life, most of which remains undiscovered. In fact, about 50% of the animals or flora collected from areas deeper than 3 000 metres are a new species. Scientists have speculated that as many as 10 million species may inhabit the deep sea, biodiversity comparable to the world's richest tropical rain forests. They are slowly discovering ecosystems which are extraordinary in nature, often hosting species found nowhere else on the planet.

I therefore welcome the Commission's proposals to require high-seas fishing activities with bottom gears to be subject to a permit, and that the responsible authority will determine that there are no significant adverse impacts on ecosystems in the high seas before issuing the permits. Action is long overdue in this area and I would like to thank Duarte Freitas for his report.

Bottom trawling is causing unprecedented damage to the deep-sea coral and sponge communities. Unregulated bottom gear can also reach submerged mountains or seamounts, bulldozing their way across the ocean floor and destroying all life in their path. Species may become extinct before scientists even have a chance to identify them.

Unfortunately, the European Union is at the epicentre of deep-sea bottom trawling. In 2001, Member States, including our new Baltic States, took approximately 60% of the high-seas bottom-trawl catch and in the same year Spain alone accounted for approximately two-thirds of the reported EU catch and 40% of the reported global catch in high-seas bottom-trawl fisheries.

I agree with the rapporteur that the Commission must use the powers it has beyond the fisheries sector to promote concerted action to protect vulnerable ecosystems and our approach must be guided by two key principles: the

precautionary approach, which requires us to act when there is a lack of scientific information or uncertainty, and, above all else, ecosystem-based management.

Commissioner, is the 1 000 metre figure an arbitrary figure? I think it is a question of whether vulnerable ecosystems exist above this figure and not just below it, as some colleagues have questioned.

3-265

**Marios Matsakis, (ALDE).** – Madam President, several speakers have claimed that there is no scientific evidence – or no evidence at all – to support the choice of the depth limit of 1000 metres. This is not so. In fact, to give you an example, there is scientific evidence from fishing operations at 840 to 1300 metres in the west of Ireland. Carbon-14 dating revealed that the cold-water coral matrix taken as by-catch in this fishery was at least 4550 years old.

So there are vulnerable ecosystems – as shown by scientific evidence – at that depth. In addition to using the precautionary principle, I think it is wise to choose to have such a limit.

3-266

**Zdzisław Kazimierz Chmielewski (PPE-DE).** – Pani Przewodnicząca! Unia Europejska okazuje się aktywnym uczestnikiem poszukiwań globalnych rozwiązań w kwestii stosowania przydennych narzędzi połowowych. Zamiast wprowadzenia pełnego zakazu ich stosowania opowiada się za narzuceniem ścisłych rygorów warunkujących ich używanie.

Dyskutowane rozporządzenie stanowi swoiste *modus vivendi*. Uzyskane efekty legislacyjne nie zawsze jednak oparte są na jednoznacznym przekonującym zapisie. Mniejsze środowiska rybackie pozbawione możliwości regularnych szczegółowych badań obawiają się po prostu, czy będą w stanie spełnić wymóg przygotowania odpowiedniego planu połowowego łącznie z wymogiem określenia głębokości, na jakiej będą stosowane narzędzia połowowe, czy – co szczególnie martwi biedniejsze ośrodki – konfiguracji dna morskiego.

3-267

**Joe Borg, Member of the Commission.** – Madam President, I welcome the number of points and comments that have been made, which underline the importance you attach to the issue of dealing with destructive fishing practices.

As I said earlier, our proposal responds to a call by the international community and we must show our determination to meet that call.

On the issue of the proposed 1 000-metre depth limit, I wish to say that it is crucial that we adopt a precautionary approach, and this chosen limit was designed in a way that provides us with an assurance that we do not have a sudden development of fisheries in a particular area. At the same time, it does not, at this juncture, actually affect current fisheries, and if this is the case I do not understand why there is such resistance to the 1 000-metre limit. But I will look into it again and I am hopeful that this issue can be resolved satisfactorily in the Council in June.

However, I would also say that I do not agree that we should allow unlimited bottom fishing until we have identified vulnerable ecosystems, because once the harm is done, it is done, and then it is too late. This is why we insist on the precautionary approach.

On the issue of observers, let me say that this is a crucial point if we are to show that we are serious about the protection of vulnerable marine ecosystems in the high seas. Having full coverage is a key point for the Commission. I am confident that we can find a solution to this issue too in the Council in June without abandoning the principle of full observer coverage.

3-268

**Duarte Freitas, relator.** – Fico com pena e gostaria de dizer, em primeiro lugar, que da parte do Senhor Comissário não houve uma atenção àquilo que quase todos nós, Deputados, dissemos e que o próprio relatório diz em relação aos mil metros.

Não há, e repito, não há nenhuma evidência científica de que o número de mil metros seja o indicado. Porquê mil? Porque não oitocentos ou mil e duzentos? Não há nenhuma evidência científica e fizemos uma audição com especialistas e tivemos oportunidade de ter o responsável pelo departamento de oceanografia e pescas dos Açores que tem feito muitos e bons estudos reconhecidos internacionalmente dos fundos marinhos, e outras pessoas com quem falei, outros técnicos: não há nenhuma evidência de que os mil metros sejam razoáveis.

Aliás, os mil metros talvez foram copiados daquilo que se deliberou para o Mediterrâneo, mas não estamos a falar da mesma área, estamos a falar de áreas completamente diferentes! E vamos lá a ver, meus amigos: se nós estamos a obrigar, e bem, e é bom que a União Europeia lidere estes processos de protecção dos grandes fundos marinhos e que arraste outros atrás, nós temos essa responsabilidade ambiental, mas também temos que ser um pouco objectivos e razoáveis. Se estamos a exigir às frotas que, para pescarem nestas zonas de que estamos a falar, se estamos a exigir a estas frotas, a apresentação de estudos científicos que a Comissão não soube quantificar quanto é que poderiam custar, nem soube dizer-nos se havia

ou não condições nos Estados-Membros para avaliarem a qualidade e responderem a esses estudos científicos, mas se estamos a obrigar as frotas a apresentarem estes estudos para definirem se há ou não fundos marinhos vulneráveis, sejamos razoáveis! Não vamos falar, então, em mil metros.

Se há ecossistemas marinhos de profundidade vulneráveis eles podem estar aos oitocentos ou aos mil e duzentos, mas os estudos que nós obrigamos as frotas a apresentarem para terem licenças de pescas vão demonstrá-lo: é tão simples quanto isto e, portanto, penso que é uma questão de razoabilidade em relação a esta questão.

A terminar, só uma última referência à importância desta matéria: costuma-se dizer que nós conhecemos melhor a superfície lunar do que os fundos marinhos de grande profundidade, e, portanto, cá estaremos, obrigando nós, os privados, a ajudar a conhecer melhor os fundos marinhos de profundidade.

3-269

**President.** – The debate is closed.

The vote will take place on Thursday, 5 June 2008.

#### *Written statements (Rule 142)*

3-192

**Daciana Octavia Sârbu (PSE), *in scris.*** – Punctele forte ale propunerii de regulament sunt introducerea principiului precauției și eliberarea unui permis de pescuit, condiționată de efectuarea unei evaluări din care să rezulte că aceste activități nu au efecte nocive asupra ecosistemelor marine. Ca raportor fictiv, am considerat că este necesar ca aceste evaluări să aibă la bază criteriile armonizate la nivelul Comunității, care să fie revizuite de către Comisie pentru a asigura o evaluare uniformă de către toate statele.

Totodată, am propus constituirea unui sistem electronic de cartografiere în vederea constituirii unei baze de date a ecosistemelor marine vulnerabile, care să reducă costurile și eforturile aferente efectuării unei evaluări de eliberare a permisului de pescuit. Cu alte cuvinte, elementele propuse au fost introduse pentru a îmbunătăți eficiența sistemului și pentru a asigura o protecție optimă a biodiversității marine.

De asemenea, este esențial ca, până la sfârșitul anului 2008, Comisia să stabilească o listă a zonelor care urmează să fie închise, indicând atât siturile confirmate, cât și pe cele în care este probabilă prezența ecosistemelor marine vulnerabile. Nu trebuie uitat totuși rolul pe care trebuie să îl joace statele membre în protecția faunei marine prin implementarea obligațiilor ce decurg din Directiva privind habitatele și nominalizarea ecosistemelor marine din jurisdicția națională în rețeaua Natura 2000.

3-271

#### **ΠΡΟΕΔΡΙΑ: ΡΟΔΗ ΚΡΑΤΣΑ-ΤΣΑΓΚΑΡΟΠΟΥΛΟΥ**

*Αντιπρόεδρος*

3-272

#### **27 - Αποτελεσματικοί κανόνες και διαδικασίες εισαγωγής και εξαγωγής στην υπηρεσία της εμπορικής πολιτικής (συζήτηση)**

3-273

**Πρόεδρος.** – Η ημερήσια διάταξη προβλέπει τη συζήτηση της έκθεσης του Jean-Pierre Audy, εξ ονόματος της Επιτροπής Διεθνούς Εμπορίου, σχετικά με αποτελεσματικούς κανόνες και διαδικασίες εισαγωγής και εξαγωγής στην υπηρεσία της εμπορικής πολιτικής [2007/2256(INI)] (A6-0184/2008).

3-274

**Jean-Pierre Audy, rapporteur.** – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, chers collègues, l'union douanière, qui fête son quarantième anniversaire en 2008, a constitué l'une des premières étapes de la construction européenne. Elle a permis la suppression de tous les droits de douane entre les États de l'Union et l'adoption d'un tarif extérieur commun. Elle est une des conditions nécessaires au bon fonctionnement du marché intérieur et à une bonne application des accords commerciaux de l'Union. Au sein de l'union douanière, l'efficacité des règles et procédures d'importation et d'exportation est un élément majeur de la performance économique de l'Union européenne et de la protection sociale de ses citoyens.

Vous avez récemment publié, Monsieur le Commissaire, les statistiques douanières pour l'année 2007, qui présentent, je vous cite, des tendances nouvelles et alarmantes. La contrefaçon, avez-vous déclaré, continue de menacer dangereusement notre santé, notre sécurité et notre économie. En termes de protection des consommateurs, les inquiétudes sont nombreuses et mon rapport fait des propositions quant au respect des standards européens, notamment en matière de santé et de sécurité.

Un autre exemple: la question de la contrebande de cigarettes, qui a été soulevée au sein de notre Parlement en septembre dernier et pour laquelle j'étais rapporteur pour mon groupe politique, a bien mis en évidence l'ampleur du problème et révélé les faiblesses de notre système de transit communautaire. C'est pourquoi notre commission du commerce international s'est interrogée sur la qualité de notre système douanier et sur ses capacités à faire face aux défis inhérents à la mondialisation des échanges dans un contexte où les citoyens qui nous regardent attendent de l'Union qu'elle les protège. C'est d'ailleurs ce que propose le traité de Lisbonne, en cours de ratification auprès des États membres, qui prévoit dans son article premier, point 4, que la protection de ses citoyens sera un des objectifs de l'Union dans le cadre de ses relations avec le reste du monde.

Au plan international, la principale incertitude est l'issue des négociations du cycle de Doha, menées par l'Organisation mondiale du commerce et pour lesquelles l'obtention d'un accord semble une perspective lointaine. Nous savons tous que si les négociations commerciales multilatérales mondiales échouent, nous allons entrer dans des compétitions bilatérales régies, nous en avons tous conscience, par la loi du plus fort et nous aurons besoin d'une union douanière forte et efficace. Au sein même de l'Organisation mondiale des douanes, on constate un ralentissement des progrès en matière d'efficacité et d'harmonisation mondiale des procédures douanières, suite aux préoccupations sécuritaires apparues aux États-Unis depuis les attentats de septembre 2001.

Néanmoins, sur les échanges internationaux, le rapport rappelle que des règles et procédures d'importation et d'exportation trop strictes peuvent constituer un obstacle non tarifaire qui décourage les échanges. J'invite la Commission à prêter une attention toute particulière aux petites et moyennes entreprises qui classent les règles et procédures douanières excessivement contraignantes parmi les principaux obstacles au commerce international. Le système douanier doit être au service de la facilitation du commerce et le rapport propose que cette question fasse l'objet d'un accord mondial séparé de l'Agenda de Doha.

Le rapport examine également les nombreuses questions liées au classement tarifaire, à la valeur et au régime préférentiel et non préférentiel des marchandises en souhaitant que la Commission ait une attention aux demandes des secteurs industriels concernés.

Enfin, je tiens à souligner que la persistance d'un déficit d'harmonisation me paraît être une des causes manifestes de la fragilisation du système douanier européen. Je comprends, Monsieur le Commissaire, que la réforme du code des douanes communautaire et son application constituent votre priorité, qu'il s'agit d'une tâche suffisamment complexe pour ne pas y ajouter une réforme institutionnelle. Cependant, je tiens à ouvrir une piste de réflexion en proposant que soit étudiée la possibilité de créer une coordination intégrée des administrations douanières nationales, en vue d'aller vers une administration communautaire en charge de l'union douanière. En effet, la logique d'harmonisation toujours plus poussée des règles douanières implique que la fonction douanière devienne de facto identique dans toute l'Union.

Compte tenu des longs délais que nécessitent les évolutions communautaires, surtout celles qui touchent aux prérogatives des États membres, je considère que le moment est venu de mettre sur la table cette question qui est tout à fait à la fois symbolique, car elle couronne quarante ans d'intégration douanière toujours plus poussée, et pragmatique, car elle se pose dans l'optique d'une gestion des procédures plus efficace dans une planète qui se complexifie, qui va vite et qui ne nous attend pas.

3-275

**László Kovács**, *Member of the Commission*. – Madam President, I am pleased that you allow me to react to the report prepared by Jean-Pierre Audy and unanimously adopted by the Committee on International Trade on 6 May. I congratulate the rapporteur, who perfectly highlighted the essential contribution of customs legislation and customs services to an effective implementation of our common trade policy, and also identified the important challenges that the Union is facing in this matter.

My services are doing their best to ensure that regulations or agreements on international trade take fully into account the contribution, but also the necessary constraints, of customs concepts and procedures. They also actively defend the Community interests in international organisations dealing with customs matters, in particular the World Customs Organisation and the World Trade Organisation.

That is particularly the case concerning the rules of origin, both non-preferential and preferential. On 27 May, the Committee on International Trade was informed of the state of play of the reform of these rules for the Generalised System of Preferences. I am confident that, based on the various contributions received, the Commission will be in a position to find support from the Member States to complete this reform.

That is also true concerning the WTO negotiations on trade facilitation. The Commission is still convinced at this stage that a trade facilitation agreement should remain one of the pillars of the conclusion of the Doha Round, and should not be removed from it. Of course, the results of the negotiations on trade facilitation achieved so far should in any case not be lost.

Important steps have been taken to respond to the threats posed by counterfeited, pirated and dangerous products. New procedures have been introduced into customs legislation for the purpose of guaranteeing security and safety. The modernised Community Customs Code, published today, and the decision on the electronic customs published in January represent major milestones in the constant but dynamic contribution of customs legislation to both the protection of European citizens and the competitiveness of our economy by facilitating legitimate trade. They constitute examples of good interinstitutional cooperation.

The report also legitimately insists on the need for further harmonisation and uniformity in the implementation of the customs legislation, and for further improving the organisation and working methods of our customs administrations.

In my view, further harmonisation in implementing customs legislation can be achieved through the following initiatives: the current work on the implementation of the modernised Customs Code and the e-Customs Decision; a new programme for targeted monitoring of the correct and uniform application of customs legislation, and an assessment, in partnership with the Member States, of the needs and possibilities to approximate customs offences and penalties. The 'Customs 2013' Programme also represents an important tool in that respect.

To conclude, I would like to react to the points of the report concerning the US 100% scanning initiative. The Commission is using all possible channels to make the US authorities understand that they have chosen the wrong way to secure the supply chain. The Commission provided the US Government in April with a solid report, prepared with the contribution of Member States, which stresses the negative impact of this measure on the European ports, international trade and maritime traffic.

3-276

**Zuzana Roithová, za skupinu PPE-DE.** – Paní předsedkyně, chtěla bych ocenit iniciativní zprávu poslance Audyho, která upozorňuje na význam důsledného uplatňování celních opatření pro dobré fungování vnitřního trhu. Náš trh je ovšem stále více deformován nelegálním dovozem zboží ze třetích zemí. Týká se to nejenom pašeráctví, padělků a obcházení celních poplatků. Na náš trh proudí také zboží, které nesplňuje evropské normy na bezpečnost a řada z nich přesto nese značku shody. Bohužel kapacity celních orgánů na takovou kontrolu nemohou nikdy stačit. Náš výbor se přesvědčil, jak v Antverpách je denně zkontrolováno jen půl procenta kontejnerů. Všechny tyto jevy podřívají důvěru ve vnitřní trh. Poškození jsou spotřebitelé a také evropští výrobci, kteří sami takové nekalé konkurenci čelit nemohou. Již čtyřicet let máme celní unii a přesto členské státy dosud nepostupují dostatečně jednotně při uplatňování celního práva. Například existují podstatné rozdíly v pravidlech pro sazební zařazování, hodnotu a původ preferenčního a nepreferenčního zboží. Spolu se zpravodajem jsem přesvědčena, že by situaci zlepšila vyšší úroveň harmonizace, Komise by měla také reagovat na oprávněné stížnosti vůči jednotnému uplatňování kritéria přidané hodnoty, např. ze strany textilního průmyslu. Příliš přísná a komplikovaná celní opatření znesnadňují přístup na mezinárodní trh zejména pro malé a střední podnikatele a je zřejmé, že by evropské konkurenceschopnosti prospělo zjednodušení, modernizace, harmonizace postupu pro dovoz a vývoz zboží.

3-277

**Francisco Assis, em nome do Grupo PSE.** – Senhora Presidente, Senhor Comissário, caros Colegas, queria começar por saudar o Senhor Audy pelo relatório que fez de elevadíssima qualidade, quer nas reflexões que o integram, quer nas propostas que apresenta.

Na verdade, a alfândega, como consta explicitamente do relatório, é hoje um instrumento multifuncional. Desempenha funções de natureza fiscal, as suas funções originárias, mas também desempenha funções de natureza económica, e cada vez mais funções ao nível da protecção da segurança das empresas europeias e dos consumidores europeus.

Do ponto de vista económico deve, naturalmente, facilitar o comércio internacional e a União Europeia tem todo o interesse em que isso ocorra. Mas também que se concentram nas suas funções de segurança, de segurança no sentido de contrariar e combater fortemente os processos de contrafacção e de pirataria, de combater situações de concorrência absolutamente desleal que põem em causa algumas empresas europeias, particularmente em sectores mais débeis e no sentido de proteger o ambiente e de proteger a saúde pública que são hoje bens que cada vez mais as nossas comunidades valorizam. E, para isso, é necessário avançar mais.

E a proposta que é apresentada pelo relator parece-nos uma proposta correcta, que é no sentido de valorizar mais a harmonização a nível do sistema aduaneiro. Temos uma política comercial e uma política aduaneira que é uma política comunitária, mas depois temos uma série de administrações nacionais que nem sempre se articulam da forma mais adequada. Ora, para garantir a própria protecção dos interesses dos produtores e consumidores europeus, é desejável que se avance mais rapidamente no sentido da harmonização. Avançar com novas práticas, estabelecer uma melhor articulação, criar condições para uma harmonização efectiva da administração alfandegária a nível comunitário. Estaremos, assim, a prestar um bom serviço aos cidadãos europeus, quer na perspectiva dos produtores, quer na perspectiva dos consumidores.

Há também aqui uma questão que me parece muito importante e que tem que ver com as pequenas e médias empresas, e que também é abordada no relatório e foi abordada agora pela oradora que me antecedeu. As nossas pequenas e médias empresas são particularmente vulneráveis nestas situações em que somos vítimas de concorrência desleal e, nem sempre, o nosso sistema aduaneiro está preparado para enfrentar com sucesso esses riscos, e portanto, temos que investir fortemente nisso e estabelecer uma melhor articulação com as próprias pequenas e médias empresas que nem sempre têm o conhecimento profundo das normas e procedimentos e, por isso, ficam prejudicadas no seu acesso, na sua capacidade de acesso ao comércio internacional.

Termino como comecei, felicitando o autor deste relatório que, creio, veio prestar um serviço à Europa, neste domínio específico e tão importante como é a questão do sistema aduaneiro.

3-278

**Zbigniew Krzysztof Kuźmiuk**, *w imieniu grupy UEN*. – Pani Przewodnicząca! Zabierając głos w imieniu grupy UEN w tej debacie, chcę zwrócić uwagę na trzy kwestie.

Po pierwsze, wiele krajów uczestniczących w międzynarodowej wymianie handlowej, nawet tych będących członkami WTO, nie przestrzega standardów socjalnych i środowiskowych, co powoduje wyraźne zmniejszenie ich kosztów wytwarzania, ale jednocześnie uniemożliwia uczciwą konkurencję. Poprawa dostępności do europejskiego rynku dla towarów pochodzących z tych krajów musi uwzględniać ten aspekt, w przeciwnym wypadku, wiele dziedzin wytwarzania w Europie zostanie zlikwidowanych.

Po drugie, coraz większa otwartość europejskiego rynku na towary pochodzenia rolniczego z krajów trzecich w zamian za ustępstwa tych krajów wobec eksportu europejskich wyrobów przemysłowych i usług jest wprawdzie realizacją myśli komisarza Mandelsona, że Unia Europejska musi iść na ustępstwa wobec innych krajów w ramach negocjacji WTO, ponieważ Unia Europejska więcej zyska na eksporcie towarów przemysłowych, niż straci na słabszej ochronie rolnictwa, ale niestety oznacza to trwałe osłabienie europejskiego potencjału rolnego.

Wreszcie po trzecie, konieczne jest zdecydowanie szybsze niż do tej pory reagowanie Komisji Europejskiej na łamanie przez eksporterów z krajów trzecich porozumień dotyczących dostępu do europejskiego rynku, jeśli eksport pochodzący z tych krajów zakłóca produkcję europejską, Komisja winna działać niezwłocznie a nie po upływie wielu miesięcy.

3-279

**Jean-Claude Martinez (NI)**. – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, nous avons là une véritable nuit douanière, puisque nous avons le rapport de M. Markov sur le SPG et le rapport de Jean-Pierre Audy sur les barrières non tarifaires, c'est-à-dire ces règles de procédure d'importation et d'exportation, ce qu'on appelle le protectionnisme administratif, c'est-à-dire les barrières douanières pharisiennes. En effet, si on parle beaucoup de réductions tarifaires du GATT à l'OMC, on pratique aussi d'un protectionnisme subtil, avec les contingents, avec les pics tarifaires - l'Europe a plus de 110 pics tarifaires; le Canada, il est vrai, en a 430 -, avec les droits progressifs qui empêchent les petits pays de s'industrialiser, avec la liste des produits sensibles, avec le SPG conditionné par les droits de l'homme et la marge de jeu subjective de la valeur en douane, de la règle d'origine ou des lignes tarifaires. L'Europe a plus de 5 000 lignes tarifaires. Ne serait-ce qu'en matière agricole, nous avons 2 726 lignes tarifaires. Le Japon, il est vrai, en a 1 890 et les USA 1 779. Alors, que fait-on d'une marchandise au regard des lignes tarifaires? Par exemple, la momie qui arrive d'Égypte pour une exposition, où la classe-t-on? On l'a classée dans le poisson séché!

Alors, le rapport Audy balaie tous ces problèmes et voit très bien que les États-Unis sont revenus au maccarthysme douanier avec la chasse à la sécurité ou à l'insécurité. Donc, la pacifisme douanier de Jean-Paul II, avec la célèbre homélie de 1978 - "Ouvrez les frontières des États, les systèmes économiques, *non avere paura*, n'ayez pas peur" -, tout cela est terminé, on a peur, d'où le cycle de Doha qui n'est pas conclu dix ans après son ouverture, alors que le cycle de l'Uruguay Round n'avait demandé que huit ans, si j'ose dire.

D'où vient le problème? Le problème vient du fait que les droits de douane ont 2 000 ans et ils remontent à Rome, aux droits de porte de Rome, alors que nous sommes au 21e siècle. Et au 21e siècle, Monsieur le Commissaire, il faut inventer une nouvelle technologie douanière, et cette nouvelle technologie a été inventée par les scientifiques. Ce sont les droits de douane déductibles, des droits de douane qui sont modulables selon les différentiels de coûts de production, qui sont remboursables, qui sont négociables sur un marché boursier des droits de douane, et qui sont modifiables pour aider les pays en voie de développement.

Voilà, Monsieur le Commissaire, ce que vous devez mettre sur la table des négociations de l'OMC, la nouvelle technologie douanière, pour sortir de l'archaïsme douanier.

3-280

**Маруся Иванова Любчева (PSE)**. – Г-жо Председател, г-н Комисар, колеги, обсъждаме един изключително важен доклад. Ефективната търговска политика е инструмент за постигане на регионална или по-обща интеграция.



Чрез внос и износ, при наличие на надеждни правила и процедури, имаме възможност да защитим европейското вътрешно икономическо пространство. Докладът има обективен, критичен, но и конструктивен дух. Той обръща внимание на няколко тези: двустранна, регионална и многостранна взаимна изгодност, общи регионални перспективи, повишаване на конкурентоспособността на Европейския съюз чрез търговски инструменти, които трябва да възпрепятстват изтласкването на европейската продукция от пазарите.

За някои страни търговията определя голяма част от икономическия растеж. Правилата за внос и износ в този смисъл са изключително важни. Важно е тяхното прилагане и контрол, особено за някои от новите страни членки, каквато например е България, при която по-високото ниво на износ определя наличието на търговски дефицит.

В този случай достъпът до трети пазари е от жизнено значение. Трудното налагане на външните пазари на стоки от новите страни членки, дори когато те отговарят напълно на всички изисквания, създава условия за неравнопоставеност. Ето защо трябва да има пълно синхронизиране на законодателството и на процедурите за неговото прилагане.

Работата на националните митнически структури е от съществено значение за правилното функциониране на ефективността на търговската система, особено в условията на разширената им мисия в областта на борбата с фалшификатите и измамите, на интелектуалните права и защитата на потребителите.

Необходимо е добре организирано сътрудничество между националните митнически служби. Необходими са също мерки за добра мотивация на митническите служби в рамките на административните решения на всяка страна членка, както и защита и подкрепа на мисията на митническите структури.

Възможно е да се обмисли създаването на специализирани центрове в страни, които имат ключово значение за търговията с трети страни или със съответни региони. Това ще бъде полезно за реализиране на ефективната търговска политика на Европейския съюз.

3-281

**Zuzana Roithová (PPE-DE).** – Paní předsedkyně, já jsem chtěla ještě upozornit na jeden bod, který tady nebyl diskutován, a chci se obrátit na pana komisaře, zeptat se ho, jaké kroky už učinila Evropská unie ve vztahu k opatřením na americké straně, jaké vidí cesty pro lepší koordinaci obchodních postupů právě v rámci transatlantických vztahů a v podstatě, zda vidí nějakou možnost v nalezení nějaké dobré balance, dobré rovnováhy mezi bezpečnostními opatřeními a samozřejmě i potřebou vytvořit flexibilnější a pružnější trh mezi Evropou a Amerikou. Narážím na opatření týkající se kontejnerů, která jsou uvedena také ve zprávě kolegy Audyho.

3-282

**László Kovács, Member of the Commission.** – Madam President, I would firstly like to thank you for your interest and contribution to the improvement of our legislation and practice in the customs area. I want to emphasise that the two legal documents – the modernised Customs Code and the e-Customs Decision – will make the functioning of the European Union's customs services better, faster and even cheaper. I am, of course, at the disposal of Parliament to keep you informed of the main developments in the field of customs legislation and its implementation.

On 1 April the Commission adopted a new communication on a strategy for the evolution of the Customs Union, which was supported by a resolution of the Council. The future customs initiative resulting from this communication will support customs in providing an appropriate and balanced response to the double challenge that they face – on the one hand ensuring the safety and security control of goods at the external borders and, on the other hand, facilitating trade. To this end, the initiative envisages moving from the current transaction-based approach of customs formalities and controls to a system-based approach, focusing on the internal control systems and supply chain of the economic operators. Such a new approach implies new working and control methods and a future customs risk management strategy. It will also offer a platform for working with the Member States on the most appropriate operational structures to be put in place in the future for an efficient functioning of the customs union.

Regarding Mrs Roithová's question about the US Congress's hundred percent scanning initiative: even before it was adopted by the Congress we had made a number of efforts to change the proposal, but failed to do so. The US Administration showed a great deal of understanding because they also realised that the introduction of such measures would be a unilateral step and so would be contrary to our bilateral and multilateral approach. The US Administration understood that it would certainly not increase security but, on the contrary, would generate a false sense of security, which would divert resources and attention from the real security measures.

Our concept is the future recognition of security standards, of security controls, the result of security controls and also the mutual recognition of the customs trade partnership: the CT Pact on the US side and the authorised economic operator on the EU side. I mention this because there was some reference, in connection with SMEs, to the fact that this authorised economic operator is a very good system for making life better and easier for small and medium-sized companies.

We quite recently provided information for the US Administration when, in April, we presented a report to Michael Chertoff and to the Customs and Border Protection of the US in which we explained what kind of difficulties we expect from the introduction of hundred percent scanning: the disruption of trade, the disturbances in maritime traffic and also in bilateral trade relations. Just to give you one figure: in one single year the US receives more than ten million sea containers. We send some two million containers from the EU, and this system, if introduced, would cover more than 700 ports all over the world, so you can imagine what kind of problems it will cause. We hope that, step by step, not only the US Administration but also the legislators will come to understand that it will certainly not increase security, but will create very serious problems in bilateral and multilateral trade.

Finally, as emphasised in the report, 2008 is the year of the 40th anniversary of the Customs Union. It will also be the year of a new start for the Community and the Member States in that field.

3-283

**Jean-Pierre Audy, rapporteur.** – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire Kovács, merci pour vos réponses, et je voudrais associer à ces remerciements vos services avec lesquels j'ai travaillé, ainsi que les fonctionnaires de la commission INTA, notamment mon ami Philippe Musquar, et les rapporteurs des groupes politiques, cher Francisco Assis, à qui j'associe également Mme Lyubcheva, que je suis heureux de retrouver. Nous étions sur un autre dossier récemment.

Vous avez eu raison, chère collègue Roithová, d'attirer l'attention sur le problème du 100 % *scanning* et merci, Monsieur le Commissaire, de la détermination que vous avez à nous défendre. Ce n'est pas la première fois que les États-Unis d'Amérique nous attaquent sur tous ces sujets puisqu'ils nous ont amenés devant l'Organisme de règlement des conflits de l'OMC sur un procès contre notre système douanier que nous avons gagné, grâce à l'action d'ailleurs de vos services, Monsieur le Commissaire, et vous avez raison de nous défendre.

Notre cher collègue, M. Martinez, nous a expliqué sa théorie sur les droits de douane inversés. Il me l'avait déjà expliquée lorsque nous étions en décembre 2005 à Hong Kong. Je n'ai toujours pas compris, mais je ne désespère pas un jour de pouvoir comprendre comment s'appliqueront ces droits de douane inversés aux momies ou aux poissons séchés.

Je voudrais remercier l'ensemble des groupes politiques pour le soutien qu'ils ont apporté à ce rapport. Je crois qu'aujourd'hui, on voit bien que la planète, qui se complexifie, qui va vite, autrefois réglait tous ses désordres par des guerres mondiales militaires. Aujourd'hui, nous sommes passés d'une guerre mondiale militaire à une guerre mondiale économique et sociale. Au lieu d'avoir des morts, nous avons des chômeurs, et on ne sait d'ailleurs plus très bien qui est l'ennemi. C'est dans ce contexte d'une guerre mondiale économique et sociale que nous avons besoin d'avoir une union douanière forte et des systèmes d'importation et d'exportation qui protègent – ce n'est pas du protectionnisme que de se protéger – nos entreprises, les citoyens et, plus généralement, notre Union européenne.

3-284

**Πρόεδρος.** – Η συζήτηση έληξε.

Η ψηφοφορία θα διεξαχθεί αύριο Πέμπτη, στις 11 π.μ.

3-285

## **28 - Καταναγκαστική πορνεία και διακίνηση γυναικών με σκοπό τη σεξουαλική εκμετάλλευση (συζήτηση)**

3-286

**Πρόεδρος.** – Η ημερήσια διάταξη προβλέπει τη συζήτηση της προφορικής ερώτησης προς την Επιτροπή σχετικά με την καταναγκαστική πορνεία και τη διακίνηση γυναικών με σκοπό τη σεξουαλική εκμετάλλευση, της Anna Záborská, εξ ονόματος της Επιτροπής Δικαιωμάτων των Γυναικών και Ισότητας των Φύλων (O-0062/2008 - B6-0160/2008).

3-287

**Corien Wortmann-Kool, Auteur.** – Voorzitter, geachte commissaris, met deze mondelinge vragen wil de Commissie rechten van de vrouw en gendergelijkheid van dit Parlement opnieuw aandacht vragen voor de enorme problemen rond vrouwenhandel en gedwongen prostitutie in de Europese Unie. Exacte cijfers ontbreken, maar volgens ruwe schattingen worden elk jaar honderdduizenden vrouwen en meisjes verhandeld door criminele bendes en vervolgens belanden zij in onze lidstaten in de gedwongen prostitutie. Dit is een menonwaardig probleem en de aanpak van de Europese Unie en de lidstaten is helaas nauwelijks effectief.

Het is bekend dat grote evenementen, zoals grote voetbalkampioenschappen, een aanzuigende werking hebben op criminele bendes die zich met deze mensonterende praktijken bezighouden. Daarom hadden we vanuit de Commissie rechten van de vrouw en gendergelijkheid op de internationale vrouwendag van 8 maart 2006 een campagne gelanceerd om het publiek attent te maken op de noodzaak om vrouwenhandel en gedwongen prostitutie tijdens de voetbalwereldcup 2006 te voorkomen en te bestrijden. Deze campagne van de rode kaart tegen gedwongen prostitutie was een groot succes,

niet alleen om het publiek, de supporters bewust te maken, maar ook om het bewustzijn in de samenleving te vergroten dat vrouwenhandel en gedwongen prostitutie actief bestreden moeten worden. Toch zijn de resultaten van de aanpak van de Europese Commissie en de meeste lidstaten helaas nog steeds teleurstellend. Daarom willen we het onderwerp opnieuw onder de aandacht brengen en het publiek tijdens de Euro 2008 deze maand en ook de samenleving duidelijk maken dat dit soort geweld tegen vrouwen en meisjes onaanvaardbaar is.

In 2005 hebben de Commissie en de Raad een uitgewerkt actieplan aangenomen met betrekking tot de uitwisseling van *best practices*, normen en procedures bij het voorkomen en bestrijden van vrouwenhandel. Het is belangrijk dat de lidstaten dit actieplan ook gaan uitvoeren. Daar is ook een van onze vragen op gericht. Er is immers gecoördineerd beleid nodig op de met elkaar samenhangende terreinen, zoals genderspecifieke preventiestrategieën, ook in de landen waar deze vrouwen en meisjes vandaan komen, alsmede maatregelen voor bewustmaking en een evaluatie van de doeltreffendheid daarvan. Kan derhalve de Commissie de volgende vragen beantwoorden.

Is het actieplan inzake vrouwenhandel voor seksuele uitbuiting uitgevoerd en wat zijn de resultaten, en hoe doeltreffend is het geweest? Welke specifieke maatregelen hebben de lidstaten genomen ter bestrijding van mensenhandel met het oog op seksuele uitbuiting? In welke mate hebben de lidstaten Richtlijn 204/81/EG correct omgezet en uitgevoerd en welke stappen heeft de Commissie ondernomen indien dat niet het geval was? Is de studie naar het verband tussen prostitutiewetgeving en de omvang van de handel in vrouwen en meisjes met het oog op seksuele uitbuiting, waar de Commissie rechten van de vrouw en gendergelijkheid sinds januari 2006 om verzocht heeft, al beschikbaar? Kan de Commissie aangeven of zij van plan is de lidstaten te stimuleren om grensoverschrijdende politiesamenwerking inzake de bestrijding van mensenhandel en gedwongen prostitutie uit te bouwen en verder te ontwikkelen? Zo ja, hoe? Hoe kan zij de rode-kaartactie tegen gedwongen prostitutie van de Commissie rechten van de vrouw en gendergelijkheid steunen? Is de bevoegde commissaris ook bereid om een brief te sturen aan de regeringen van Oostenrijk en Zwitserland om hen op te roepen om vrouwenhandel en gedwongen prostitutie te bestrijden tijdens het komende voetbalkampioenschap Euro 2008 en onze rode-kaartactie te ondersteunen?

Voorzitter, het is algemeen bekend dat grote voetbalkampioenschappen heel veel vreugde en plezier losmaken bij het publiek en bij de supporters, maar dit is toch wel een probleem dat een zwarte keerzijde vormt, waarvoor ook aandacht moet zijn en niet alleen aandacht in woorden, want de woorden van een bekend Nederlands voetballied luiden immers "geen woorden maar daden". Ik hoop dat de commissaris zich daar ook voor wil inzetten.

3-288

**László Kovács**, *Member of the Commission*. – Madam President, although the issue does not fall within in my portfolio, I feel privileged to substitute for my good friend and colleague Jacques Barrot, and to participate in this debate, because I am convinced that this is a very important issue.

I wish to assure you that the Commission is wholeheartedly committed to the fight against trafficking in human beings as a brutal violation of human rights and as a very serious criminal offence, and is in particular committed to fighting forced prostitution.

Concerning the very relevant questions, which cover the whole complex issue, I will start with Question No 1. The 2005 EU action plan on best practices, standards and procedures launched by the Council contains a very ambitious array of measures to fight trafficking in human beings. On the basis of the information submitted by the Member States, our impression is that, although some results have been achieved, the situation remains unsatisfactory concerning both criminal proceedings and assistance to victims, which is of particular importance.

The Commission will be delivering a report on its implementation by the end of this year. This stocktaking exercise could form the basis for deciding what actions to pursue in the near future, and in what form.

Question No 2: the protection of victims of trafficking is a human rights duty. Furthermore, it is an essential condition for the successful prosecution of traffickers, as victims' testimony is vital to getting convictions. Directive 2004/81/EC follows that line by providing for the granting of a reflection period allowing the victim to recover and escape the influence of traffickers, and granting a residence permit.

All Member States bound by the above Directive have officially notified full transposition of the legal instrument to the Commission, with the exception of Spain and Luxembourg. The Commission has decided to refer those two Member States to the European Court of Justice.

As regards the analysis of its substantial transposition and implementation, in January 2007 the Commission launched a study to evaluate the transposition into national law of 10 directives in the field of asylum and immigration, including this Directive.

The final findings of that study, which will soon be made available to the Commission, will provide the basis for a systematic monitoring of the existing acquis in this area, in accordance with Article 226 of the EC Treaty.

Question No 3: the Commission has also launched a study to evaluate Member States' legislation and the situation concerning trafficking in human beings. The results of the study are expected to be delivered by the end of February 2009.

Question No 4: forced prostitution and trafficking in human beings are a violation of fundamental rights and are one type of organised crime. Efforts to combat criminal networks must necessarily be transnational. Cross-border cooperation between Member States' police forces has a privileged channel in Europol. In addition, the fight against trafficking in human beings is a priority area in the financial programme 'Prevention of and Fight against Crime', which supports transnational cooperation projects involving law enforcement authorities, as well as NGOs.

Finally, to Question No 5. The campaign 'Red Card to Forced Prostitution', launched for the 2006 Football World Cup, was a good step towards raising awareness about trafficking in human beings for sexual exploitation. Although the assessment carried out by Germany shows that the fear of an increase in forced prostitution and trafficking did not materialise in 2006, we welcome all initiatives aimed at informing public opinion, raising public awareness, preventing such heinous criminal phenomena and helping victims.

3-289

**Μανώλης Μαυρομμάτης**, *εξ ονόματος της ομάδας PPE-DE*. – Κυρία Πρόεδρε, κύριε Επίτροπε, αγαπητοί συνάδελφοι, το προσεχές Σάββατο αρχίζει στην Αυστρία και την Ελβετία το ευρωπαϊκό πρωτάθλημα ποδοσφαίρου. Πρόκειται για τη δεύτερη μεγαλύτερη αθλητική διοργάνωση μετά το παγκόσμιο κύπελλο. Έχει γίνει γνωστό ότι περίπου 2,5 εκατομμύρια φίλαθλοι από όλη την Ευρώπη θα παρακολουθήσουν τους αγώνες. Οι πληροφορίες όμως αναφέρουν ότι, όπως συμβαίνει σε ανάλογες μεγάλες διοργανώσεις, έτσι και τώρα μεγάλος αριθμός γυναικών –υπολογίζονται σε 25.000- από όλον τον κόσμο θα ταξιδέψουν στις πόλεις που θα διεξαχθούν οι αγώνες, δυστυχώς όχι μόνον για να υποστηρίξουν τις ομάδες τους, αλλά διότι είναι εξαναγκασμένες να επιδοθούν στην αναγκαστική πορνεία. Κάτι που ασφαλώς δεν αφήνει τη διεθνή κοινότητα αδιάφορη. Ειδικότερα δε δεν μπορεί να αφήσει αδιάφορη την Ευρωπαϊκή Ένωση ούτε το Ευρωπαϊκό Κοινοβούλιο.

Κυρία Πρόεδρε, κύριε Επίτροπε, η παρέμβαση του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου το 2006 σε αντίστοιχη περίπτωση με αφορμή τη διοργάνωση του παγκοσμίου κυπέλλου στη Γερμανία, όπως ακούσαμε από τη συνάδελφο, απέφερε θετικά αποτελέσματα. Τότε, ο αριθμός των γυναικών που αναφέρθηκε ότι θα υποχρεώνονταν σε εξαναγκαστική πορνεία έφθανε τις 40.000 έως 60.000. Γι' αυτό θα ήταν σκόπιμο να ενεργήσουμε και πάλι, όπως κάναμε τότε το 2006 με την προφορική ερώτηση της συναδέλφου Wortmann-Kool. Και προτείνω ο Πρόεδρος του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου και ο αρμόδιος Επίτροπος να αποστείλουν επιστολή, όπως έγινε το 2006 από τον κ. Frattini στην κ. Angela Merkel, επιστολή τόσο προς την οργανωτική επιτροπή όσο και προς την UEFA, με την οποία θα τους επισημαίνεται η ανησυχία μας για τον κίνδυνο που απειλεί να μετατρέψει μια αθλητική διοργάνωση σε ανεξέλεγκτη ψυχαγωγία με θύματα τις γυναίκες.

Είμαι βέβαιος, αγαπητοί συνάδελφοι, κύριε Επίτροπε, ότι ενωμένοι και με τη φωνή μας σε πρώτο πλάνο θα αποσοβήσουμε κινδύνους που δεν μας τιμούν, δεν τιμούν την κοινωνία, ενώ κάποιοι εκμεταλλεύονται τον ανθρόπινο πόνο.

3-290

**Lissy Gröner**, *im Namen der PSE-Fraktion*. – Frau Präsidentin! Wenige Tage vor Anpfiff der Fußball-Europameisterschaft zeigt der Frauenausschuss – und ich hoffe das gesamte Europäische Parlament – der Zwangsprostitution wieder die rote Karte. Bis zu 800 000 Frauen werden weltweit jährlich Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung. Das ist eine der schlimmsten Menschenrechtsverletzungen der heutigen Zeit und gerade bei sportlichen Großereignissen ist der schnelle Sex am Rande der Spiele auch mit dieser modernen Art des Sklavenhandels verbunden.

Wir hatten vor zwei Jahren bei den Fußballweltmeisterschaften in Deutschland hier im Parlament eine breite Debatte angestoßen und eine Kampagne gestartet, die dafür gesorgt hat, dass die von Fachleuten zunächst befürchtete große Welle der Zwangsprostitution und die entsprechenden Auswüchse mit Unterstützung der Fans durch die eingestellte Öffentlichkeit verhindert werden konnten. Aber dann ist das Thema wieder aus dem Blickfeld geraten.

Wir haben rechtliche Initiativen angestoßen und mit den Erfahrungen, die wir aus der deutschen Kampagne hatten, die von den Frauenorganisationen sehr breit mitunterstützt wurde, ist es gelungen, Maßnahmen zum Opferschutz zu setzen und die Zwangslage der Frauen, die meistens aus Mittel- und Osteuropa kommen, darzustellen. Sie sind in einer Zwangslage, zum einen als Täterinnen, da sie ja keine Aufenthaltsgenehmigungen haben, andererseits aber als Opfer, weil sie von den Menschenhändlern gnadenlos ausgenutzt werden.

Bei den Maßnahmen zum Opferschutz, der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der rechtlichen Erteilung von Aufenthaltstiteln sind wir einen Schritt weiter gekommen. Wir wollen jetzt auch in Österreich und in der Schweiz die

Öffentlichkeit der Spiele nutzen, um das Thema wieder in den Vordergrund zu stellen. In Deutschland hat die sozialdemokratische Justizministerin drakonische Strafen für Freier von Zwangsprostituierten angekündigt.

Es gibt allerdings noch viele Lücken und das Parlament muss dafür sorgen, dass diese Lücken geschlossen werden. Ich bitte die Kommission, uns dabei zu unterstützen.

3-291

**Siiri Oviir, fraktsiooni ALDE nimel.** – Lugupeetud volinik, head kolleegid. Tundub olevat sümboli tähendusega, et valgustkartvaid tegusid arutame pimedas öös. Igal aastal kuritarvitatakse Euroopa seksitööstuses sadu tuhandeid naisi. See on kiiresti kasvav tööstusharu, kus põimuvad uus tehnoloogia, kriminaalsus, narkootikumid, suur raha, kuid mida saab iseloomustada ühe sõnaga: vägivald.

Teadu on, et enamik naisi tõmmatakse seksiaarisse halbade sotsiaalsete olude, enamasti vaesuse ja tööpuuduse tõttu. Suurim hulk prostituute on pärit just kõrgema tööpuudusega piirkondadest, Euroopa Liidu mastaabis aga vaesematest Ida-Euroopa riikidest. Mis näitab seda, et Euroopa Liidul ja liikmesriikidel eraldiseisvalt tuleb tegelda esmalt riskirühma kuuluvate naiste kutseoskuse parandamise ja neile aktiivsete tööturumeetmete rakendamisega.

Kahtlemata on prostitutsiooniprobleemide teadvustamisel vastavasisulistel kampaaniatel, nagu punane kaart sundprostitutsioonile, oluline koht ning ka teatud perioodiline mõju ühiskonnas probleemi teadvustamisel. Kuid leian, et sundprostitutsioonile ja naistega kauplemisele seksuaalse eksploateerimise eesmärgil tuleb ühiskonna ja üldsuse tähelepanu juhtida pidevalt. Leian, et tihtilugu on ennetavatele meetmetele kulutatav raha tulemuslikum ka majanduslikult, olles lõppkokkuvõttes odavam, kui pidev probleemi lõpptagajärgedega tegelemine.

Lisaks ennetavatele meetmetele tuleb siinjuures pidada oluliseks ka liikmesriikidevahelist politseikoostöö tõhustamist, seda eriti seoses Schengeni viisaruumiga. Kutsun komisjoni ja siin esindatud poliitilisi erakondi olema resoluutsed ja aitama kaasa prostitutsiooni heitmisele ajaloo prügikasti ning toetama oma koduriikides prostitutsiooniteenuse ostmise keelustamist. Nõudluse blokeerimisega jõuame lõpuks ka eesmärgini. Siin ongi lõpetuseks oluline rõhutada, et kõikjal Euroopa Liidus peab prostitutsiooni ja inimkaubanduse suhtes kehtima nulltolerants. Asume otsustama ja tegutsema.

3-292

**Hiltrud Breyer, im Namen der Verts/ALE-Fraktion.** – Frau Präsidentin! Wir wissen, Frauenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung muss weltweit geächtet und bekämpft werden. Es ist ein Skandal der eines Europas der Werte und der Menschenrechte nicht würdig ist! Wir wissen auch: Frauenhandel macht nicht mehr vor Grenzen halt. Deshalb brauchen wir eine europäische, eine globale Antwort auf das Problem, die aber weit mehr sein muss als nur Grenzkontrollen und Repression.

Grundsätzlich positiv ist, dass dieses Thema seit rund zehn Jahren auf der Agenda steht, aber der Fokus liegt zu einseitig auf Grenzkontrollen – Prävention und Opferschutz werden leider zu sehr vernachlässigt. Es gibt auch keine Entwarnung. Immer mehr Menschen – Mädchen und Frauen – werden Opfer sexueller Ausbeutung, obwohl, wie Frau Gröner bereits erwähnt hat, der befürchtete Anstieg bei der WM 2006 nicht zu verzeichnen war. Wir wissen aber, dass die Dunkelziffer hoch ist. Es gibt zu wenige Razzien gegen Menschenhändler und zu wenig Verfahren gegen die skrupellosen Kriminellen. Das hat auch die EU-Kommission auf eine parlamentarische Anfrage von mir bestätigt.

Wir setzen auf verbesserten Opferschutz nicht nur in Deutschland, sondern in Europa. In Bezug darauf finde ich es etwas bedauerlich, dass die Kommission offensichtlich nur schöne Worte findet und die Verbesserung für Opfer nicht wirklich voranbringt. Es ist nicht transparent, wie sich die Kommission für die Umsetzung der Opferschutzrichtlinie in den Mitgliedstaaten stark macht, wie deren Umsetzung kontrolliert wird. Ich finde es sehr bedauerlich, dass die Kommission auch auf meine zweite parlamentarische Anfrage hin, wie die Opferschutzrichtlinie in Deutschland umgesetzt ist, lediglich auf eine Studie verweist.

Ich fordere die Kommission ganz klar auf, endlich Stellung zu beziehen, ob die EU-Opferschutzrichtlinie korrekt umgesetzt worden ist, nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen EU-Mitgliedstaaten. Es kann doch nicht sein, dass die Kommission nicht weiß, ob ihr eigenes Gesetz richtig umgesetzt worden ist! Das wäre ein Armutszeugnis.

Bei der Migration müssen wir nicht nur den Familiennachzug sehen, sondern auch die Möglichkeiten, wie Frauen legal migrieren können, damit sie sich nicht in die Hände von Menschenhändlern begeben müssen.

3-293

**Eva-Britt Svensson, för GUE/NGL-gruppen.** – Fru talman! Hundratusentals kvinnor och barn transporterats som varor inom EU. De utnyttjas sexuellt, misshandlas, hotas, förbrukas och fräntas allt människovärde. Vad är då deras brott som dömer dem till en sådan tillvaro? Jo, det är fattigdom och brist på sociala rättigheter och att det finns män som anser att de med sina pengar har rätt att förbruka kvinnor och barn som varor. Oftast luras unga flickor med falska förespeglningar om arbete och goda inkomster men sedan börjar mardrömmen.

Det är en skam för EU och medlemsstaterna att denna handel fortsätter och dessutom ökar. Ingen kan längre urskulda sig med att vi ingenting visste. Vi vet, men alltför lite görs. Därför måste vi nu få svar från kommissionen på våra frågor med anledning av kampanjen ”rött kort mot tvångsprostitution”.

Jag påstår att sexslavhandeln är en form av terrorism. EU och medlemsstaterna har varit synnerligen effektiva i att besluta om mer eller mindre bra åtgärder mot terrorismen. Men den terrorism som pågår och drabbar kvinnor och barn har inte fått denna prioritet, varken av EU eller medlemsstaterna.

Vi behöver också att allt fler män engagerar sig i denna tragiska handel. Män måste inte bara själva avstå från att köpa sexuella tjänster. De måste också visa andra män att det inte är okej att köpa kvinnors kroppar. Det är männen som ska se till att efterfrågan minskar och därmed också handeln med kvinnors kroppar. Så länge det finns en efterfrågan och en marknad med stora ekonomiska vinster så kommer handeln att fortsätta. Jag återupprepar: Kvinnor är inte till salu. Vi måste stoppa det här.

3-294

**Ivo Belet (PPE-DE).** – Voorzitter, commissaris, beste collega's, in de resolutie over de toekomst van het profvoetbal, die we vorig jaar hebben goedgekeurd hier op deze zelfde banken, roepen we de Raad van ministers uitdrukkelijk op om maatregelen te nemen ter bestrijding van criminele activiteiten in het beroepsvoetbal, zoals gedwongen prostitutie. Het staat er letterlijk in. Voor alle duidelijkheid, het is niet de schuld van de voetbalinstanties dat die fenomenen zich voordoen in de marge van grote toernooien. Het is bijna kenmerkend voor alle grote internationale evenementen. Maar de sport heeft er natuurlijk alle belang bij dat dit probleem efficiënt en ingrijpend wordt aangepakt. Want het heeft uiteraard, beste collega's, weinig zin als we gaan pleiten en ijveren voor meer *fair play* in de stadions en tegen racisme in de stadions als in, om en rond de stadions uitwassen van slavernij worden getolereerd. De actie rode kaart tegen gedwongen prostitutie heeft tijdens het WK 2006 in Duitsland uitstekend gewerkt. Rond 1000 lokale en regionale actiegroepen en verenigingen werden bij deze preventieve campagne betrokken en dat heeft duidelijk ontmoedigend gewerkt bij de mensenhandelaars en bij andere criminele netwerken. Dat heeft tot gevolg gehad - en de commissaris heeft er al naar verwezen - dat het aantal gevallen van gedwongen prostitutie tijdens het WK 2006 in Duitsland beperkt is gebleven tot enkele tientallen gevallen en die hielden dan meestal nog niet rechtstreeks verband met het WK.

Het is dus duidelijk dat sensibilisering en preventieve acties werken. Zij zijn heel doeltreffend en we moeten ze dus opnieuw inzetten, ook bij het komende Europees kampioenschap dat deze week begint. Daarom, mijnheer de commissaris, dringen wij erop aan dat de Europese Commissie een brief hierover stuurt aan de betrokken regeringen, die van Oostenrijk en van Zwitserland, zoals mevrouw Wortmann-Kool zonet al terecht opmerkte. Ik herhaal nog even onze vraag. Kunt u daarop ingaan, kunt u hier bevestigen dat u dit initiatief zult ondersteunen?

Nog één ding: preventie alleen zal niet volstaan. De lidstaten zijn er in 2005 mee akkoord gegaan om mensenhandel te voorkomen en te bestrijden, maar het actieplan waarover u het had, mijnheer de commissaris, is op het nationale terrein vaak meer dan ooit dode letter. Dus het is nu het moment om de autoriteiten daaraan te herinneren. Toenmalig commissaris Frattini zei hier twee jaar geleden al dat de rol van Europol en Eurojust in dit verband moet worden versterkt en het Parlement heeft dat in zijn resolutie ook uitdrukkelijk geëist. We rekenen er daarom ook op, mijnheer de commissaris, dat de Commissie en de Raad naar aanleiding van dit toernooi die beloftes van toen meer dan ooit in de praktijk zullen omzetten.

3-295

**Christa Prets (PSE).** – Frau Präsidentin, Herr Kommissar! Menschenhandel, wie wir gehört haben, ist ein Verbrechen an der Menschheit, speziell an den Frauen – eine neue Form der Sklaverei und ein sehr gewinnträchtiges Geschäft, vielfältig ausgeprägt mit 44 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr laut OSZE. Es ist es wert, länger darüber zu diskutieren und auch die verschiedensten Facetten aufzuzeigen.

Wir beschäftigen uns heute mit dem Frauenhandel bzw. der Zwangsprostitution anschließend an die Aktion, die wir bereits bei der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland hatten. Es gab auch einen Bericht hier im Haus, den ich verfassen konnte, in dem es um Zwangsprostitution ging und in dem wir von der Kommission verschiedene Maßnahmen gefordert haben. Reaktion war der Aktionsplan. Die Frage nach der Umsetzung wurde heute schon mehrfach gestellt, und ich möchte es unterstreichen: Es geht um Aufenthaltsgenehmigungen für Opfer, es geht um Ausbildungsoffensiven bei Polizeischulen, Sozialakademien und dergleichen und es geht auch um die Aufklärung in den Herkunftsländern und Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die Frauen vor Ort sowie auch für die jungen Männer. Auch die sind immer mehr davon betroffen.

Sichtbar ist der 18. Oktober als Internationaler Tag gegen Frauenhandel, den wir vergangenes Jahr das erste Mal durchführen konnten. Ansonsten kann ich von der Aktion noch nicht sehr viel sehen. Die Aufmerksamkeit für dieses Thema ist auch nach der Rote-Karte-Aktion und nach der WM rückläufig geworden und daher wollen wir wieder einen neuen Ankick geben. Es geht dabei nicht um das Verbot der Prostitution oder um die Diskriminierung der Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter. Im Gegenteil! Es geht um die Bewusstseinsbildung und gefragt ist auch hier,

Stigmatisering abzulehnen und ein soziales Netz aufzubauen, um die Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter auch in ihrem Beruf zu schützen.

Vehement ist die Verurteilung der Zwangsprostitution. Die Fußball-Europameisterschaft in Österreich und in der Schweiz gibt uns die Möglichkeit, darauf aufmerksam zu machen. Ich kann Ihnen garantieren, dass die österreichischen Behörden die entsprechenden Maßnahmen setzen, und darf sie herzlichst zu einer schönen Europameisterschaft einladen und wünsche dort *fair play* und *fair sex*.

3-296

**Milan Horáček (Verts/ALE).** – Frau Präsidentin! Viele freuen sich auf die Fußball-Europameisterschaft im Juni 2008. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass abseits der Spiele Menschenhandel, Zwangsprostitution von Frauen und Kindesmissbrauch ansteigen und die Kriminalität der Menschenhändler alle Grenzen überwindet.

Die Spiele werden in Österreich und in der Schweiz stattfinden, damit wird die Rolle der angrenzenden mitteleuropäischen Staaten als Transitländer für das äußerst lukrative verbrecherische Geschäft verstärkt. Hier ist die EU gefragt, Präventivmaßnahmen, die grenzüberschreitende Überwachung und die Strafverfolgung müssen besser organisiert und koordiniert werden. Die europäischen Mechanismen für gemeinsame Ermittlungen müssen verbessert werden. Jeder Mitgliedstaat ist aufgefordert, die Opfer besser zu schützen und diese Instrumente aktiv zu nutzen. Nur so kann es uns gelingen, die Täter ins Abseits zu stellen und ihnen die rote Karte zu zeigen!

3-297

**Ilda Figueiredo (GUE/NGL).** – É importante que se aproveite este Campeonato Europeu, de 2008, para informar novamente o público, lembrando que a prostituição e o tráfico altamente lucrativo de mulheres para fins de exploração sexual são inaceitáveis, dado que são formas de violência contra as mulheres, raparigas e crianças.

Por isso, é essencial que se tomem as medidas que se impõem para combater eficazmente este tráfico e, simultaneamente, para apoiar as vítimas dessa situação nos diversos Estados-Membros, havendo uma informação sobre os resultados das acções desenvolvidas.

Mas é preciso não perder de vista que o agravamento das desigualdades, do trabalho precário e mal pago, do desemprego e da pobreza atiram milhares de mulheres e jovens raparigas para a prostituição e facilitam a vida aos traficantes. Por isso, uma outra questão se coloca: como vão agir os responsáveis da União Europeia para combater as causas fundamentais destas graves violações dos direitos humanos de centenas de milhares de mulheres e jovens para pôr fim a estas novas formas de escravatura?

3-298

**Emine Bozkurt (PSE).** – Voorzitter, tijdens de wereldkampioenschappen in 2006 is er ook aandacht gevraagd voor een hulplijn voor slachtoffers van vrouwenhandel en gedwongen prostitutie. In Turkije is er bijvoorbeeld al enige jaren een hulplijn actief waar vrouwen melding kunnen maken van gevallen van vrouwenhandel. Het Europees Parlement vroeg al in 2006 om zo'n hulplinefoonlijn in het leven te roepen die slachtoffers van mensenhandel in meerdere talen te woord kan staan en hulp kan bieden. Ondertussen is, alweer twee jaar later, zo'n hulpline er nog steeds niet.

Nu was ik twee weken geleden aanwezig bij de lancering door commissaris Kuneva van een hulpline voor gedupeerde consumenten tijdens Euro 2008. Wat een goed initiatief om één enkel telefoonnummer te hebben. Het kan dus wel. Maar waarom wel hulp aan consumenten, maar niet aan slachtoffers van vrouwenhandel? Deze kersverse consumentenlijn laat zien hoe snel actie mogelijk is en wat een kleine moeite dat kan zijn. Nu is het moment om deze initiatieven te combineren en de slachtoffers van vrouwenhandel een middel aan te reiken om hulp te vragen. Om met de woorden van Barack Obama te spreken: *"We can do it, yes we can"*.

3-299

**Anna Hedh (PSE).** – Fru talman! På lördag är det avspark igen för fotbolls-EM och festen kan börja. Men medaljen har en baksida. Vid sportarrangemang av den här storleken ökar alltid den illegala handeln med kvinnor och unga flickor till prostitution. Därför är det viktigt att vi reagerar och agerar precis som vi gjorde för 2 år sedan med kampanjen "rött kort mot tvångsprostitution". Det är mycket viktigt att vi tillsammans i EU ser till att vi får en nollvision gällande människohandel. Därför väddar jag till alla EU:s regeringar som ännu inte har gjort det att omedelbart implementera den handlingsplan som EU tog fram 2005 för att bekämpa sexslavhandel.

Jag skulle önska att fler länder hade en sexköpslag, för det är helt klart en preventiv åtgärd för att minska sexslavhandeln. Dessutom ser jag fram emot utredningen som kommissionen ska presentera om hur prostitution ser ut i medlemsländerna, och hoppas att vi snart kan få ta del av den.

Jag vill att fotbolls-EM både på planen och utanför ska präglas av de värderingar som idrottsrörelsen andas, nämligen kamratskap, hälsa och rent spel. Att inte ta avstånd från den vedervärdiga människohandeln för prostitution är att ge den sitt indirekta stöd.

3-300

**Gabriela Crețu (PSE).** – Madam President, trafficking may be an illegal market, but is nonetheless a market, having both a supply and a demand side. A country where there is significant demand plays an equally active part in trafficking as an origin country. Besides being a leftover of slavery in our times, trafficking constitutes continued defiance and infringement of the law and is linked to other criminal practices, such as money laundering, violence, smuggling, prostitution, tax evasion, fraud and forced labour.

Trafficking produces dangerous reversals within the order of values in our society, preserving old inequalities – women and children are seen as merchandise – and generating new ones. The money that traffickers earn undermines the belief in the value of labour and fair business.

It is necessary for all Member States urgently to ratify the Council of Europe Convention on Trafficking and to apply the measures they have agreed, starting with combating the root cause of trafficking for prostitution, which is male demand for women and girls.

3-301

**Zita Pleštinská (PPE-DE).** – S majstrovstvami Európy vo futbale 2008, ktoré sa začnú už v túto sobotu v Rakúsku a vo Švajčiarsku, sa opäť stáva aktuálnou aj téma nútenej prostitúcie. Priaznivci dobrého futbalu si prídu určite na svoje. Zároveň však takéto športové udalosti poskytujú živnú pôdu pre aktivizáciu mafie a zvyšujú riziko nárastu obchodu s ľudskými bytosťami, ktoré sú zneužívané na sexuálne služby.

Súhlasím s predrečníkmi, že kampaň s názvom Červená karta nútenej prostitúcie, ktorú v marci 2006 spustil Výbor pre práva žien a rodovú rovnosť, bola úspešná, pretože sa otvorene poukázalo na jeden z najpálčivejších problémov spoločnosti.

Som presvedčená, že iba dobrá informačná kampaň o potrebe zabrániť obchodovaniu so ženami a nútenej prostitúcie počas majstrovstiev Európy vo futbale 2008 môže otvoriť oči verejnosti a prispieje k odhaleniu tohto strašného druhu násilia voči ženám a dievčatám.

3-302

**Britta Thomsen (PSE).** – Fru formand! Jeg har et direkte spørgsmål til Kommissionen om, hvilke initiativer der konkret er taget i forbindelse med europamesterskaberne i Østrig og Schweiz i relation til kvindehandel. Nu har vi jo hørt her i aften, og vi har også erfaringer med, at der sker handel med kvinder i forbindelse med den slags store sportsarrangementer. Jeg vil gerne spørge om følgende: Har man for det første henvendt sig til regeringen i de to lande og bedt dem om at støtte Parlamentets "røde kort-aktion". Har man for det andet gjort dem opmærksom på, at det er nødvendigt at skærpe politiindsatsen i forbindelse med mesterskaberne og endelig, har man opfordret de to regeringer til at gøre en indsats i forhold til ofrene.

3-303

**László Kovács, Member of the Commission.** – Madam President, as many speakers have said – and as I also mentioned – similar initiatives and proposals were tabled and actions were adopted by Parliament and the Commission before the 2006 World Cup organised in Germany. Fortunately, the concerns and fears of the German authorities and the European institutions did not materialise.

But that is certainly not a reason to draw the conclusion that we should not do anything now and that we can sit on our hands. It is more than reasonable to have this debate, because it is certainly better to be on the safe side and to be better prepared than necessary; it is also reasonable to make use of this opportunity to take stock of the actions, and to enable Parliament to make suggestions to the Commission, and it is also a good opportunity to raise public awareness.

I do understand the dissatisfaction of a number of speakers. In my introductory remarks I mentioned how many concrete reports the Commission launched and we are expecting the studies and the conclusions which are being drawn up, on which further actions and further action programmes can be based.

Mrs Bozkurt mentioned the issue of hotlines and I think it is a good idea, though it is not so easy to achieve. As far as the other hotline of consumer protection is concerned, it is a very different issue. So I do not think that this hotline established or initiated by my fellow Commissioner Mrs Kuneva could be used, for instance, for victim protection, because it is a very different issue. It is much more complicated.

Mrs Breyer also mentioned victim protection which I think is a very important key issue. I would like to point out that there will be a specific chapter on victim assistance in the evaluation and monitoring report of the action plan, which will be ready by October or November 2008, and we will assess the real implementation of measures to protect victims.

On the first EU anti-trafficking day which was on 18 October 2007, GLS issued recommendations on victim identification and referral services. I want to assure you that we are determined to ensure appropriate follow-up and I want to assure



Members of Parliament that the Commission is ready to intensify the fight against trafficking, against forced prostitution and the organised crime behind it.

3-304

**Πρόεδρος.** – Η συζήτηση έληξε.

Η ψηφοφορία θα διεξαχθεί αύριο, Πέμπτη στις 11 π.μ.

*Γραπτές δηλώσεις (άρθρο 142)*

3-304-500

**Urszula Gacek (PPE-DE), in writing.** – As football fans all over Europe await the opening of Euro 2008 it is time to reflect on the dangers to women, especially from the former Soviet Republics, who will be victims of trafficking and subject to the ordeal of forced prostitution in order to meet demand for sexual services at the venues of the football matches.

What will be a wonderful celebration of the best European sporting traditions for many will also be a time of physical and psychological suffering for those unfortunate young women who, in their naivety, believe that the attractive jobs they are being offered in the hospitality sector will be limited to work as waitresses or behind a bar.

It is time to reiterate the call for the remaining 17 Member States of the European Union who have so far failed to ratify the European Convention on Action against Trafficking in Human Beings to do so without further delay.

EU Member States who champion human rights causes can surely offer no excuse for failing to adopt this Convention, which was adopted in Warsaw over three years ago.

3-305

**Neena Gill (PSE), in writing.** – Could the Commission clarify to Parliament what progress it has made on the 2005 plan to combat and prevent trafficking of humans in Europe?

Concerned by the delay of implementation of this plan by Member States, I ask that the Commission state the impact this could have on the campaign 'Red Card to forced prostitution' in Member States. Could it also inform us what campaign it is putting in place to raise awareness of trafficking for prostitution during the UEFA 2008 games?

I am deeply concerned that, whilst sporting events bring joy to millions worldwide, they are also ruthlessly being used as an opportunity to exploit women and girls.

I am shocked that around 100 000 women are trafficked in Europe annually for prostitution. What I condemn the most is that girls as young as 14 are affected.

We simply cannot let this form of modern day slavery continue. Not only is sexual exploitation a crime, it is also a gross violation of human rights.

3-306

**Katalin Lévai (PSE), írásban.** – Az Unió felelőssége, hogy a területén rendezett sporteseményeken fellépő szexuális kizsákmányolást, emberkereskedelmet mindenképpen megakadályozza. A 2008-as futball-európa-bajnokság egy jelentős számú embert összehozó sportesemény, melynek alkalmával a szexuális szolgáltatások iránti igény ideiglenesen megnövekszik. Elemi fontosságú tehát, hogy olyan átmeneti kampányokkal védekezzünk, melyeket Záborská asszony 2006-os futball világbajnokság során is kezdeményezett és melyek folytatása mellett ez alkalommal is érvel. Úgy gondolom azonban, ahhoz, hogy a kezdeményezés minél több emberhez eljusson, szélesebb körű tájékoztatásra lenne szükség a médiában (akár az EB hivatalos honlapján is) politikai és sportvezetők vagy sportolók, szurkolók részvételével (a „Youth Voices Against Racism” program mintájára).

Ám egy átmeneti kampány önmagában nem elég. Az emberkereskedelem elleni határozott fellépéshez irányelvek létrehozása, de mindenekelőtt a már meglévők minél előbbi betartatása szükséges. Itt hívnám fel a Bizottság figyelmét arra, hogy az irányelvek átültetésében és értelmezésében számos ország hiányosságokban szenved, így végrehajtásuk is egyre nagyobb késedelemmel jár. Kiemelten fontosnak tartom ezért, hogy pontos választ kapjunk Záborská asszony 2004/81/EK irányelvet érintő kérdésére.

Habár az Unióban zajló sportesemények kapcsán a szexuális kizsákmányolás és az emberkereskedelem kiszűrésében a határellenőrzés fontos szerepet játszik, úgy gondolom, ezt nem a belső határkontroll szigorításával, hanem a külsők megerősítésével, a határőrségek kellő együttműködésével érhetjük el. Így nem nehezítjük meg a jogkövető állampolgárok részvételét sem az európai eseményeken!

3-307

**Livia Járóka (PPE-DE), írásban.** – Tisztelt képviselőtársaim! Engedjék meg, hogy Záborská elnök asszony kérdése nyomán ismét felhívjam a figyelmet a roma nők kiszolgáltatottságára az emberkereskedelem és kényszerprostitúció terén. A társadalmi kirekesztés, valamint a hivatalos okmányok gyakori hiánya különösen sebezhetővé és „könnyű célponttá” teszi a roma lányokat az emberkereskedelem hasznélvezői számára. Helyzetüket tovább rontja a mind a társadalom részéről jelentkező faji, mind pedig a saját közösségeikben megnyilvánuló nemi előítélet, valamint a romák általános bizalmatlansága az igazságszolgáltatással szemben.

Egyedi programokra van szükség az emberkereskedelem áldozatául esett személyek és családjaik megsegítésére, valamint annak megakadályozására, hogy a kamaszlányok kizsákmányoló környezetben legyenek kénytelenek élni és dolgozni. Elengedhetetlen továbbá tanácsadói hálózatok és központok létrehozása, mind a civilszervezetek, mind a tagállamok részéről, valamint a megbízható statisztikai adatok gyűjtése és elemzése a roma közösségek és az emberkereskedelem kapcsolatáról. Ez utóbbi téren néhány civil és nemzetközi szervezet ugyan tud némi eredményt felmutatni, ám lényegesen nagyobb szerepvállalás szükséges az Európai Bizottság és a tagállamok részéről egyaránt.

Az emberkereskedelem és szexuális kizsákmányolás legfőbb táptalaja azonban az emberi életet a túlélésért folytatott mindennapi küzdelemmé silányító nyomor, amelyben gazdasági és oktatási lehetőségek híján jelentősen megnő a törvénytelen tevékenységek veszélye. A figyelemfelhívó programok és a már áldozattá vált személyek segítése mellett ezért az embertelen nyomor felszámolása az elsődleges közös feladatunk.

3-307-500

## **29 - Δήλωση οικονομικών συμφερόντων : βλ. Συνοπτικά Πρακτικά**

3-308

## **30 - Ημερήσια διάταξη της επόμενης συνεδρίασης: βλ. Συνοπτικά Πρακτικά**

3-309

## **31 - Λήξη της συνεδρίασης**

3-310

*(Η συνεδρίαση λήγει στις 11.45 μ.μ.)*